


DOMINUS ILLUMINATIO MEA
Taylor Institution.
1861





Catherinens der Grossen

VERDIENSTE

UM DIE

VERGLEICHENDE SPRACHENKUNDE.

> La posterité étonnée verra qu'Elle a été née et organisée pour toute espèce d'Empire, et que par Son vaste et immense génie Elle est allée à l'immortalité sur toutes les routes de la gloire.
>
> ZIMMERMANN.

VON

FRIEDRICH ADELUNG

Russ. Kaiserl. Staatsrath, Instruktor II. KK. HH. der Grofsfürsten NICOLAI und MICHAEL, Ritter des Annen-Ordens zweiter Klasse, Ehrenmitglied der Kaiserl. Universitäten zu Moskau, Wilna und Charkow, Correspondenten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften u. s. w.

ST. PETERSBURG.
Gedruckt bei Friedrich Drechsler
1815.

7

Zum Druck erlaubt

Mit der Anweisung, dafs fünf Exemplare der Zensur-Komität müssen eingereicht werden: 1 Exemplar für genannte Zensur-Komität, 1 Exempl. für das Departement des Ministers der allgemeinen Aufklärung; 2 Exempl. für die Kaiserl. allgemeine Bibliothek; 1 Exempl. für die Bibliothek der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

St. Petersburg den 19 März 1815. Zensor, Hofrath Sohn.

SEINER KAISERLICHEN MAJESTÄT

ALEXANDERN DEM ERSTEN

ÜBERREICHT

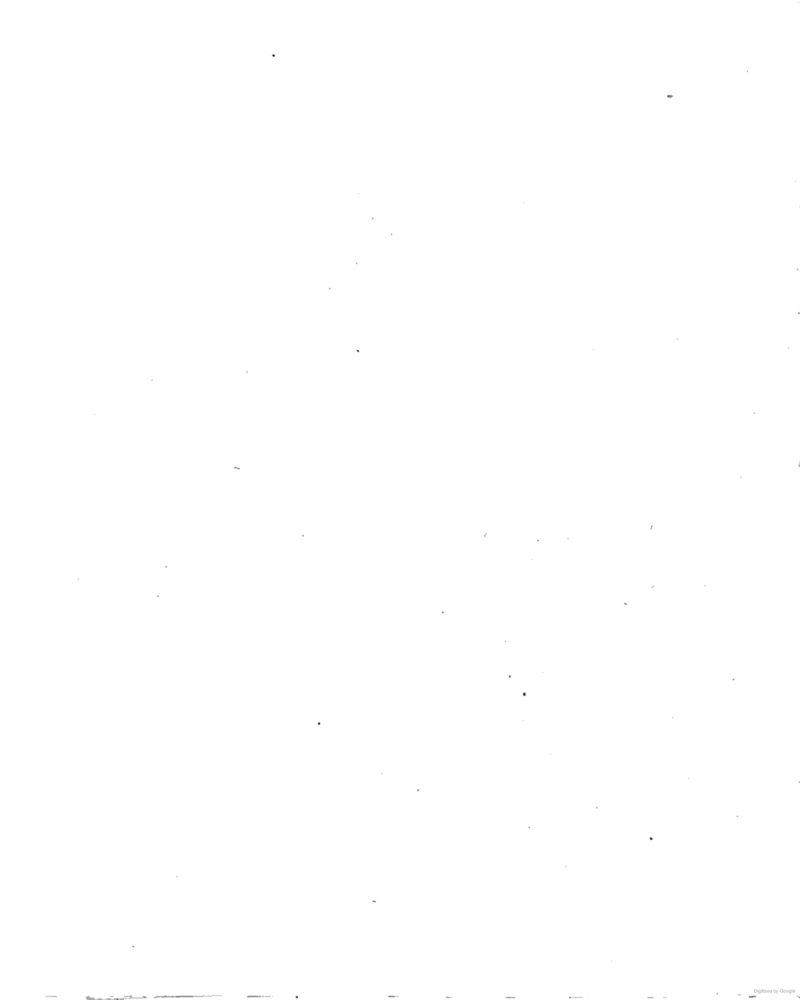
DIESES BLATT

IN DEN KRANZ DER UNSTERBLICHKEIT

Seiner Grossen Ahnfrau

ehrfurchtsvoll

DER VERFASSER.



EINLEITUNG.

Der Gedanke, alle Sprachen des Erdbodens in ein grosses Ganzes zusammenzufassen, und daraus den Ursprung, die Abstammung, die Verwandtschaft und die Wanderungen der Völker zu erklären, ist zu natürlich, als dass er nicht schon sehr früh die Gelehrten aller Nationen beschäftiget haben sollte. Er konnte aber erst dann mit einigem Erfolge zur Wirklichkeit gebracht werden, als nach der Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit die Kenntnisse von den Völkern der Erde durch Reisen allgemeiner verbreitet wurden, und mit der Wiedergeburt der Wissenschaften auch die Liebe zu Untersuchungen dieser Art erwachte. 1 Doch blieben sprachvergleichende

---

1 Die frühern Versuche dieser Art sind aus dem *Mithridates*, den Werken von Eichhorn und Andern hinlänglich bekannt. Neu sind einige hieher gehörige Vorschläge von Leibnitz, die ich aus seinen, bis jetzt noch ungedruckten, im Archiv der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskau befindlichen Originalbriefen schöpfe und in den Worten der Urschrift hersetze.

1. Auszug aus einem Briefe von Leibnitz an Petern den Grossen aus Wien vom 26. Oct. 1713.

„— Ich habe wohlmeinentlich vorgeschlagen, die in Sr. Majestät Landen und an „Dero Gränzen übliche viele, grossentheils bisher unbekannte und unausgeübte Spra„chen, schriftbar zu machen, mit Dictionariis und wenigst aufangs mit kleinen Voca„bulariis zu versehen und die Zehen Gebothe Gottes, das Gebeth des Herrn, oder Va„ter Unser, und das Apostolische Symbolum des Christlichen Glaubens, sammt andern „Catechetischen Stücken, in solche Sprachen nach und nach versetzen zu lassen, ut

Arbeiten, der davon unzertrennlichen Schwierigkeiten wegen, noch immer höchst unvollkommen, bis das Ende des verflossenen Jahrhunderts der überraschten Welt ein Werk schenkte, daſs alle jene Hindernisse mit Leichtigkeit besiegte, und von Umständen begünstigt wurde, die es noch bis auf den heutigen Tag einzig und unübertroffen gelassen haben. Und wo hätte die Idee zu einem solchen Werke auch wohl natürlicher können empfangen, wo leichter ausgeführt werden, als in dem Reiche, innerhalb dessen ungeheuern Gränzen allein nicht weniger als *hundert* Sprachen und Mundarten, [2] folglich beinahe der siebente oder achte Theil aller jetzt bekann-

---

„omnis lingua laudet Dominum. Es würde auch der Ruhm Sr. Majestät, die so viele „Völker beherrscht und zu verbessern suchet, und die Erkenntniss des Ursprungs der „Nationen, so aus dem Ew. Majestät unterworfenen Scythien in andere Länder kom„men, aus Vergleichung der Sprachen, befördern, hauptsächlich aber dazu dienen, da„mit das Christenthum bey denen Völkern, die solche Sprachen brauchen, fortgepflanzt „werden möge, deswegen ich auch an den Hochwürdigsten Metropoliten, Verweser des „Patriarchats unter Sr. Majestät, ein Schreiben abgehen lassen.“ *)

2. An den Reichs-Vice-Canzler Baron von Schaffiroff, aus Pirmont vom 22. Juni 1716.

„— Wenn man (meinem Vorschlage nach) von denen in dem grossen Russischen „Reiche, und an dessen weit ausgestreckten Grenzen üblichen Sprachen, Specimina oder „Proben schaffen wollte, welches vermittelst des Symboli Apostolici und Vater Unsers „(so in solche Sprachen zu bringen auch zu Ausbreitung der Christlichen Religion „dienlich) am füglichsten geschehen kann, würde man noch besser vom Ursprunge der „Völker urtheilen können, welche aus den Scythischen Landen in Europam und Asiam „gezogen.“ — In einer diesem Briefe angehängten Nachricht, die eine kurze Wiederholung desselben enthält, heisst es noch: „Es können Seine Gross-Czaarische Majestät „mit Dero Glorie und Nutzen ein grosses beitragen:

„1. Zum Licht in der alten Histori, wegen Ursprung der Völker, wenn Sie alle in „Dero Reich und angrentzenden Landen üblichen Sprachen beobachten, und etwa das „Vater Unser und Apostolische Glaubensbekenntniss in solche bringen lassen.

„2. Zur Ausbreitung der christlichen Religion, wenn Sie durch bequeme Missionarios „den Völkern solch Glaubensbekenntniss bringen lassen“ u. s. w.

2 Noch hat die Linguistik des auch in dieser Hinsicht so ausserordentlichen Reichs kei-

---

*) Wie überschwenglich dieser Wunsch des grossen Mannes durch die vor wenigen Jahren gestiftete Russische Bibelgesellschaft jetzt schon erreicht sey, erhellet aus der in diesem Jahre bekannt gemachten Nachricht von derselben.

ten des Erdbodens, 3 gesprochen werden. 4 Dieses Werk, *das Allgemeine Vergleichende Wörterbuch*, macht folglich Epoche in der Geschichte des Sprachstudiums, wie in den Fortschritten unserer Kenntnifs von den Völkern des Erdbodens, und jeder Beitrag zur Geschichte einer so merkwürdigen Erscheinung darf folglich weder dem Geschichtsforscher noch dem Linguisten gleichgültig seyn.

Hülfsmittel, in deren Besitz mich nur ein seltenes Zusammentreffen günstiger Umstände setzen konnte, 6 veranlafsten mich zu der Ausarbeitung

---

nen besondern Bearbeiter gefunden. Vielleicht bin ich einst so glücklich, ein Werk ausarbeiten zu können, zu welchem ich seit mehrern Jahren schon die Materialien sammle, nehmlich *einen linguistischen Atlas des Russischen Reichs.* Keine Nation hat bis jetzt ein ähnliches aufzuweisen, keine könnte es reicher ausgestattet liefern als die Russische. Diess Unternehmen könnte jedoch nur durch Vereinigung mit mehrern Liebhabern ähnlicher Forschungen bewerkstelliget werden. Als ich den ersten Plan dazu entwarf, versprach mir der unvergessliche Lehrberg seine Theilnahme für die ältere Geographie und Völkerkunde Russlands! —

3 Dass bey dieser Schätzung der Sprachen auf Amerika wenigstens *vier hundert* kommen, ist klar. Andere rechnen 800, einige 1000, ja selbst 2000 Sprachen und Dialekte allein für den neuen Continent. *S. Mithridates* III. 372.

4 Es war daher eine jämmerliche und eines Gelehrten höchst unwürdige Uebertreibung, wenn Denina, in der Zueignung seiner Clef des Langues an Napoleon Buonaparte sagte: „Jamais, *dans aucun empire*, de quelque étendue qu'il fut, on n'a écrit en au„tant de langues différentes, *ni parlé autant de différents dialectes*, qu'on en parle dans „les pays que Vous gouvernez, depuis les bouches du Rhin jusqu'à celles du Rhône, „et depuis la mer du Nord jusqu'à l'Adriatique.“ Dachte er denn nicht au *Mithridates*, der über zwanzig Völker von ganz verschiedenen Zungen herrschte? Nicht an Karls V. Herrschaft über zwei Welten? Nicht an Englands Reiche in beiden Indien? Nicht an Russlands Ausdehnung von Kaminiec bis zur Behringsstrasse?

5 Einen grossen und den wichtigsten Theil der in den folgenden Blättern benutzten Materialien verdanke ich der Güte des berühmten Pallas, der mir im Jahre 1809 seine ganze Sammlung linguistischer Handschriften schenkte. Wie reich diese Gabe gewesen, wird aus dem Werkchen selbst erhellen. Früher schon hatte mich ein glücklicher Zufall in den Besitz der Bacmeisterschen Papiere gesetzt, und aus dem Munde des trefflichen Mannes, der sie zusammentrug, erhielt ich Belehrung über manchen nicht unbedeutenden Umstand in Bezug auf die Geschichte der grossen linguistischen Unternehmung. Der Zutritt zu der Kaiserlichen Bibliothek der Eremitage, die Mittheilungen

dieses Werkchens, das seine öffentliche Erscheinung der keine Opfer scheuenden Güte Sr. Erlaucht des Herrn Reichskanzlers, Grafen NIKOLAI PETROWITSCH RUMÄNZOFF verdankt. Dieser grofsmüthige Beschützer der Wissenschaften übernahm mit gewohnter Freigebigkeit die Bestreitung des Kostenaufwandes, wofür ich demselben hier öffentlich meinen ehrerbietigsten Dank abstatte.

Meine Absicht war, Materialien zur Geschichte des Allgemeinen Vergleichenden Wörterbuches und zu einer neuen Bearbeitung desselben zusammen zu tragen, und für diesen Zweck alles zu vereinigen, was fleifsiges Sammeln und reiche Unterstützung mir hieher Gehöriges zugänglich und erreichbar machte. Ich theilte meine Arbeit in vier Abschnitte, deren erster Nachrichten von den linguistischen Bemühungen der Gelehrten in Rufsland vor der Erscheinung jenes Werks ertheilen soll. Ich mufste mich hier natürlicherweise auf wenige einschränken, und mehrere andere, wie BAYER, STELLER,[6] KRASCHENINNIKOFF, SCHLÖZER, TREDJAKOWSKY, LEONTJEW, LAXMANN, BARDANES, mit Stillschweigen übergehen, weil diese Beiträge zur früheren Geschichte der Linguistik in Rufsland ihrer Natur nach nur fragmentarisch seyn konnten. Die zweite und dritte Abtheilung mufsten vollständiger seyn, und daher, bei manchem Neuen, vieles bereits Bekannte wiederholen, da dieses sich zum Theil in Werken befindet, welche nicht Jedermann zur Hand hat. Ich glaube mich hier besonders wegen

---

aus dem Archive der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, die Güte des Herrn Geheimen Raths von MODERACH, des Herrn Capitains von KRUSENSTERN u. m. a. verdienen ebenfalls hier dankbare Erwähnung.

6 STELLER (oder eigentlich STÖLLER, s. BÜSCHING's *wöchentl. Nachr.* 1774. 163—185. 2777. 224.) hinterliess, ausser dem KORAECKISCHEN Wörterbuche in seiner Beschreibung von Kamtschatka, noch mehrere andere Sprach-Sammlungen, welche verloren gegangen sind. S. Vorrede des genannten Werkes S. 20.

der fast wörtlichen Aufnahme zweier Aufsätze rechtfertigen zu müſsen, die mancher unbillige Beurtheiler als eine bequeme, vielleicht nicht einmal ganz rechtmäſsige Vergröſserung meines Buches ansehen könnte, nehmlich der Recension des Vergleichenden Wörterbuchs von KRAUS, und des Berichts des Grafen VOLNEY über dasselbe. Beide befinden sich in gröſsern Sammlungen, die selbst in Deutschland nicht oft vollständig angetroffen werden, und in Ruſsland äuſserst selten sind; beide sind reich an lehrreichen und vortrefflichen Ansichten, beide zur vollständigen Uebersicht der Beurtheilungen der groſsen Polyglotte nothwendig; ich glaubte mir daher ihre Wiederholung erlauben zu dürfen, um so mehr da die Volneysche Kritik mehrere offenbare Unrichtigkeiten enthält, deren Berichtigung hier nöthig schien.

Den S. 56. ff. eingerückten Brief des Hrn. CUNINGHAME VAN GÖNZ wird man hoffentlich nicht zu lang finden; andere von nicht geringerem Interesse für diesen Gegenstand, die ich ebenfalls mit PALLAS Papieren besitze, lege ich zu einem andern Behufe zurück. 7

---

7 Ich mache hier indessen eine Ausnahme mit einem Briefe THUNMANN's an BACMEISTER, aus Halle vom 18. Mai 1775, worin folgende merkwürdige Stelle vorkommt: "*Der* „*zweite Theil meiner östlichen Untersuchungen wird noch in dem künftigen Julius die Presse* „*verlassen*. In dem Vorberichte werde ich die Fehler des ersten verbessern und wich„tige Zusätze hinzufügen. Eigentlich wird dieser Theil von der Geschichte der in der „Krim ansässigen Griechen, Gothen und Genueser handeln: und zu gleicher Zeit die „Geschichte der Indianischen Handlung, die über das Kaspische und Schwarze Meer „ging, und der Völker, die um das Schwarze Meer u. s. w. wohnten, erläutern. Ich „glaube sehr viele wichtige Nachrichten entdeckt und gesammelt zu haben; ich habe „gewiss gegen anderthalb tausend Auctores gebraucht. Auch hat dieser Theil mir meh„rere Mühe verursachet, als ich nur sagen kann." — Der zweite Theil seines, auch jetzt, nachdem die Forschungen über die östlichen Völker durch spätere Arbeiten so viel neues Licht gewonnen haben, noch sehr schätzbaren Werkes, war also schon im Jahre 1775 völlig ausgearbeitet und zum Drucke fertig! Wie mag es denn kommen, dass er nie erschienen, dass auch selbst nie die geringste Nachricht darüber ins Publikum gekommen ist? Könnte nicht einer der verdienstvollen Gelehrten in Halle Aus-

Uebrigens wünsche ich diesen anspruchlosen Blättern eine freundliche Aufnahme und nachsichtsvolle Beurtheilung.

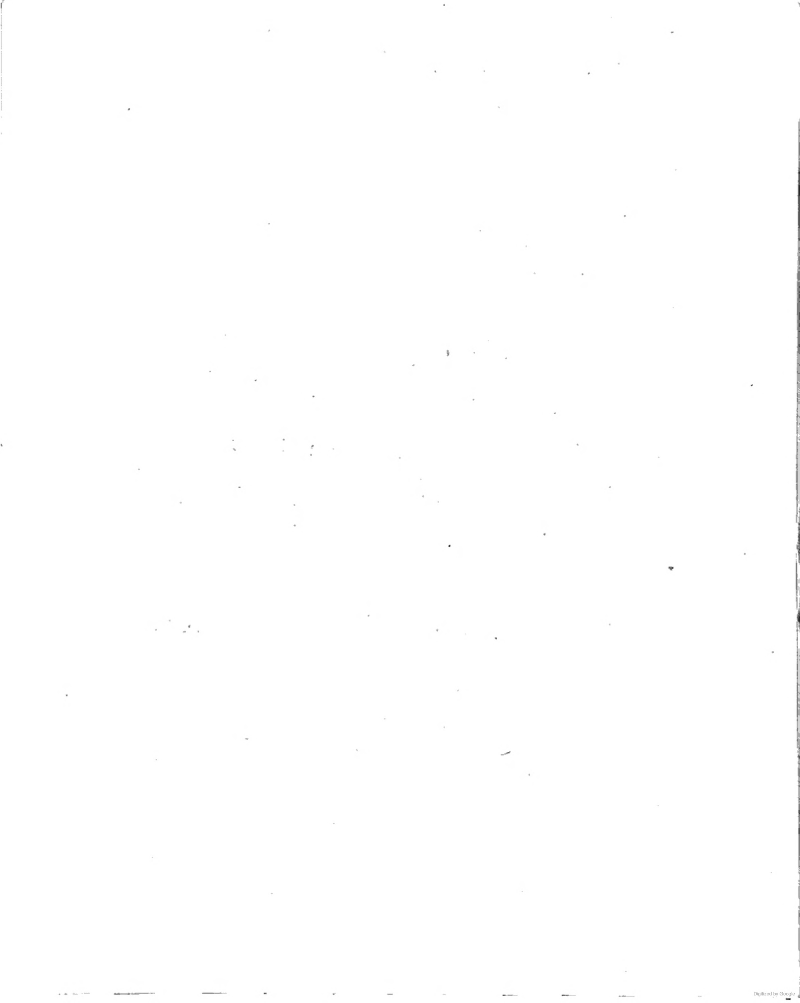
---

kunft über diese merkwürdige Nachlassenschaft geben und sie der gelehrten Welt retten? Sollte der so vielfach verdiente Veteran Rüdiger nicht die Schicksale dieser wichtigen Handschrift kennen? Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn diese Anfrage zu ihrer Auffindung und Bekanntmachung Veranlassung geben könnte.

INHALT.

ERSTES KAPITEL.

Bemühungen der Gelehrten in Rufsland um allgemeine Linguistik vor der Erscheinung des Vergleichenden Wörterbuches.



Der Zeitraum, von welchem hier die Rede ist, kann füglich mit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts beginnen, und bis zu dem Jahre 1780 fortgeführet werden. In ihm sehen wir merkwürdige Reisende des In- und Auslandes Rufsland durchwandern, und den Sprachen seiner Bewohner eine vorzügliche Aufmerksamkeit widmen; in ihm sehen wir einen linguistischen Visionair der sonderbarsten Gattung, aber auch Gelehrte auftreten, die unsere höchste Aufmerksamkeit und Achtung verdienen.

Der erste Reisende, der hier genannt werden mufs, ist zugleich einer der allermerkwürdigsten, sowohl in Ansehung seiner Beobachtungen überhaupt, als besonders der Menge von Sprachproben, welche sein Werk enthält. Diefs ist der berühmte Nicolaes Witsen [1], Bürgermeister zu Amsterdam, der auf den verschiedenen Reisen, die er blofs aus Begierde sich zu unterrichten, von 1666 bis 1677 in Rufsland machte, seine Aufmerksamkeit besonders auf die Sprachen des damahls fast noch ganz unbekannten mittlern und nördlichen Asiens wandte, und zu ihrer Kenntnifs in Moskau den Umgang mit Fremdlingen aus diesen Ländern benutzte. Sein Werk, welches er selbst eine Arbeit von fünf und zwanzig Jahren nennt [2], und in welchem er vorzüglich

1. Nähere Nachrichten über Witsen findet man in Müller's *Samml. Rufs. Geschichte* I. 196. VI. 29. und in Adelungs *Mithridates* I. 660—662.

2. In der zweiten Ausgabe heifst es: „von mehr als fünf und dreifsig Jahren.“

die Güte und Unterstützung PETERS DES GROSSEN rühmt, dem es auch zugeeignet ist, erschien zuerst in Amsterdam im Iahre 1672 in zwey Bänden in Folio unter dem Titel: „Noord en Oost-Tartarye, ofte bondig Ontwerp van eenige „dier Landen en Volken, zo als voormaels bekent zyn ge„west, beneffens verscheyde tot noch toe onbekende en meest „noit vorheen beschreve Tartersche en nabuerige Gewesten, „Landstreeken, Steden, Rivieren, en Plaetzen in de Noorder „en Oosterlykste Gedeelten van Asia en Europa zo buiren „en binnen de Rivieren Tanais en Oby, als omtrent de Kas„pische, Indische-Ooster, en swarte Zee gelegen; gelyk de „Lantschappen Niuche, Dauria, Jesso, Moegalia, Kalmakkia, „Tangut, Usbek, Noorder-Persie, Georgia, Circassia, Crim, „Altin, enz mitsgaders Tingoesia, Siberia, Samojedia, en „andere an Hare Zaerze Majesteiten Kroon gehoorende Heer„schappyen: met derzelver Landkaerten: zedert nauwkeurigh „onderzoek van veele Jaren, en eigen Ondervindinge beschre„ven, gerekent, en in't Licht gegeven door NICOLAES WITSEN. „T'Amsterdam in't Jar 1672." Im Jahr 1705 erschien dieses Werk völlig umgearbeitet und besonders durch Nachrichten und Verbesserungen bereichert, die W. aus Rufsland nachgeschickt erhalten hatte, unter dem nehmlichen Titel in einer zweyten Ausgabe. Beyde Auflagen, welche bald nach ihrer Erscheinung so äufserst selten wurden, dafs sogar LEIBNITZ, ein Freund des Verfassers, von ihrem Daseyn nichts wufste, [3] befinden sich in der Bibliothek der

---

3. EICHHORN, in der *Gesch. der neuern Sprachkunde*, I. 30. sagt jedoch, dafs WITSEN's Erben 1784 die noch vorhandenen Exemplare in den Buchhandel gegeben, und daher diese zweyte Ausgabe jetzt nicht mehr, wie ehedem, eine Seltenheit ist. Durch diese Nachricht wird zugleich die, vielleicht durch STRAHLENBERG (Nord- und Ostl. Theil

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, aus welcher ich so glücklich gewesen bin, sie zur Ansicht zu erhalten. Ich theile hier, nach der zweiten Ausgabe, die Anzeige der Stellen mit, wo sich Sprachproben befinden.

Im *ersten* Theile:

1. *Koreanisch*, 56 Zahlwörter und 74 Wörter, nebst 12 Monatsnahmen. S. 52.
2. *Daürisch*, (oder vielmehr, wie bey einer genauern Vergleichung sogleich erhellet, *Burätisch*,) 480 Wörter und Redensarten. S. 68.
3. *Mongolisch*, das Vater-Unser. S. 245.
4. *Mongolisch*, *Tatarisch*, *Chinesisch*, Zahlwörter. S. 262.
5. *Mongolisch*, 10 Wörter und ein Verbum. S. 266.
6. *Kalmakisch*, 350 Wörter, 46 Zahlwörter, 12 Monatsnahmen, und daneben noch 331 *Mongolische* Wörter und Redensarten. S. 297.

Im *zweyten* Theile:

7. *Georgianisch*, 864 Wörter, 36 Zahlwörter, 12 Monatsnahmen; nebst einer Schrifttafel. S. 506.
8. *Georgianisch im Lande des Artschin*, (*Iberisch*), 196 Wörter und 20 Zahlwörter. S. 526.
9. *Krimisch-Tatarisch*, 555 Wörter und Redensarten. S. 578.
10. *Tscheremissisch*, das Vater-Unser. S. 622.
11. *Morduinisch*, 290 Wörter und 37 Zahlwörter. S. 624.
12. *Ostiakisch*, das Vater-Unser. S. 633.
13. *Tungusisch*, das Vater-Unser. S. 654.
14. *Iakutisch*, 36 Wörter, 29 Zahlwörter und das Vater-Unser. S. 677.
15. *Lamutisch*, 29 Zahlwörter. S. 678.
16. *Iukagirisch*, das Vater-Unser. S. 687.
17. *Wogulisch*, das Vater-Unser. S. 732.
18. *Permisch*, das Vater-Unser. S. 811.

---

von Europa und Asia, S. 3.) mit veranlafste Vermuthung widerlegt, als sey WITSEN's Werk auf Befehl PETERS DES GROSSEN unterdrückt worden. S. *Mithridates* I. 661.

19. *Samojedisch*, das Vater-Unser im a. *Archangelschen* } b. *Turuchanischen* } c. *Tafchisçhen* } Dialekte. S. 890.

20. *Samojedisch*, 131 Wörter. S. 891.

2. Der zweite merkwürdige Reisende ist Philipp Johann von Strahlenberg, vorher Tabbert genannt, Capitaine in Schwedischen Diensten, als solcher 1709 bei Poltawa gefangen genommen, und mit seinen übrigen Unglücksgefährten nach Sibirien geschickt, wo er dreizehn Jahre blieb. 4 Er benutzte diese Zeit zu Beobachtungen und Reisen, und sammelte so die Materialien zu seinem bekannten Werke über Rufsland, welches 1730 unter folgendem Titel erschien: „Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia, in

4. Verschiedene Nachrichten über Strahlenberg und seinen Aufenthalt in Sibirien findet man in Curt Friedr. von Wreeck's *wahrhafte und umständliche Historie von denen Schwedischen Gefangenen in Rufsland und Sibirien* u. s. w. Sorau 1728. 8. S. 13. u. a. O.; so wie Berichtigungen seiner Angaben in I. G. Gmelin's *Reisen durch Sibirien*, zweyter Theil, in der Vorrede. Müller fällt (Samml. Russ. Gesch. IX, 86. 87.) folgendes Urtheil über Strahlenberg: „Der Hr v. Str. war wie bekannt ein ungemeiner „Liebhaber der Wortforschung, und suchte solche auf alle Weise zum Nutzen der Ge„schichte anzuwenden. Wie viel grössere Achtung würde er verdienen, wenn er dieser „Neigung hätte gewifse Grenzen setzen können! So aber verleitete ihn oft eine Sylbe „die abentheuerlichsten Sätze auf die Bahn zu bringen, und aus diesen noch unge„reimtere Folgen zu ziehen. Jedoch er war es nicht allemahl, der dieses that. Einige „seiner Freunde und Bekannten, denen er sein Buch vor dem Drucke lesen lassen, haben „dasselbe mit ihren etymologischen Muthmafsungen und Erklärungen sehr bereichert, „unter denen der seelige Professor Kehr obenansteht, der dieses oft selbst bezeuget, und „die Stellen, die von ihm sind, angezeigt hat. Strahlenberg, der ein halb Jahr bei „ihm zu Leipzig auf einer Stube gewohnet, liefs ihm alle Freiheit, die Handschrift zu „ändern und zu vermehren, und war froh, wenn das Buch dadurch ein gelehrtes An„sehen gewann. Bey einer solchen Gemüthsverfassung ist es Schade, dafs der Hr. v. „Str. nicht Gelehrten von einer richtigern Urtheilskraft in die Hände gerathen ist; „Männern, die da wissen, dafs die Wortforschung in der Geschichte keinen andern „Nutzen leisten kann, als in so fern sie von der Geschichte selbst unterstützt wird." — S. auch Scherer's *Nord Nebenstunden*, S. 58.

„so weit solches das ganze Russische Reich mit Sibirien und „der grofsen Tatarey in sich begreifet, in einer Historisch-„Geographischen Beschreibung der alten und neuern Zeiten, „und vielen andern unbekannten Nachrichten vorgestellet, „nebst einer noch niemals ans Licht gegebenen Tabula Poly-„glotta, von zwei und dreifsigerlei Arten Tatarischer Völ-„ker Sprachen und einem Kalmuckischen Vocabulario, son-„derlich aber einer grofsen richtigen Land-Charte von den „benannten Ländern und andern verschiedenen Kupfersti-„chen, so die Asiatisch-Scytische Antiquität betreffen; bey „Gelegenheit der Schwedischen Kriegsgefangenschaft in Rufs-„land, aus eigener sorgfältiger Erkundigung, auf denen ver-„statteten weiten Reisen zusammengebracht und ausgeferti-„get. Stockholm, in Verlegung des Autoris. 4." Die auf dem Titel angeführte Charte befindet sich bey den wenigsten Exemplaren und ist überhaupt äufserst selten. In diesem Werke findet man

1. *Ein Vocabularium Calmucko-Mungalicum*, S. 137—156; und gleich darauf die auf dem Titel angekündigte

2. *Tabula Polyglotta*, mit der Ueberschrift: „Gentium Boreo-Orientalium „vulgo Tatarorum Harmonia Linguarum, oder Specimen einiger Zahlen „und Wörter derer in dem Nord-Ostlichen Theil von Europa und Asia „wohnenden Tatar- und Hunno-Scythischen Abstämmlings-Völker; aus „welchen nebst andern historischen Umständen zu ersehen seyn wird, „wie solche vor Zeiten entweder unter sich oder mit andern westlichen „Völkern combinirt gewesen." In dieser Tabelle, über welche der Verf. selbst S. 55—72. Aufschlüsse und Erklärungen giebt, werden die zu vergleichenden Sprachen *in sechs Klassen* getheilt:

   a. Die *erste* vergleicht die Sprache der *Wogulen*, *Morduinen*, *Tscheremissen*, *Permiaken*, *Wotjaken und Ostiaken* mit denen der *Ungarischen Tzekler* und der *Finnen*.

   b. Die *zweite* stellt die (mit den *Türkischen* Dialekten verwandten)

Sprachen der *Tataren* um *Tobolsk*, *Tumen* und *Tura* mit der *Iakutischen* und *Tschuwaschischen* zusammen.

c. Die *dritte* enthält sechs *Samojedische* Dialekte, nehmlich der *Samojeden* um *Archangel* und am *Ienifsej*, der *Ostiaken* am *Obi* und *Tschulim*, und der *Kanskoi* oder *Kotowej*.

d. In der *vierten* Klasse stehen die *Calmucken*, *Mantschu* und *Tanguten*.

e. Die *fünfte* vergleicht die Sprachen der *Kamatschinzen*, *Arinzen*, *Tungusen* bey *Nertschinsk* und am *Angara*, der *Lamuten*, der *Koräcken* und der *Kurilen*.

f. In der *sechsten* befinden sich fünf Sprachen der zwischen dem schwarzen und Caspischen Meere wohnenden *Awaren*, *Komucken*, *Kubatschiner*, *Tscherkessen* und *Kurälen*.

Aufserdem enthält die Einleitung noch S. 129—136. die Vergleichung der *Türkischen* mit der *Deutschen* Sprache.

In der französischen Uebersetzung oder vielmehr Bearbeitung des Strahlenbergschen Werks („Description historique „de l'empire Russien, traduite de l'ouvrage allemand de Mr. „le Baron DE STRAHLENBERG. A Amsterdam 1757." 2 Vol. 8.) befindet sich noch T. II. p. 364—368 als Zugabe des ungenannten Uebersetzers: „Grammaire de la langue des Tar„tares Mungales ou Munguls, connus autrefois sous le nom „de Mogols, traduite d'un Manuscrit Arabe, par Mr. THEVENOT."

3. Der Dr. MESSERSCHMIDT, welcher 1729 auf Kosten der damahligen medizinischen Kanzley Sibirien bereisen mufste, lernte auf dieser Reise, auf welcher er sieben Jahre, zum Theil in STRAHLENBERG's Gesellschaft zubrachte, Mongolisch und Tatarisch, und beschäftigte sich viel mit Sprachsammlungen, wie seine durch den Archiater BLUMENTROST, damahligen Praesidenten der Akademie, in das akademische Archiv niedergelegten Papiere beweisen. [5] Ich besitze unter den

5. Nachrichten über MESSERSCHMIDT findet man in GEORGI's *Beschr. d. Rufs. Reichs.* I. 51., in PALLAS *Nord. Beytr.* III. 6. 97. und daraus in Bacmeisters Rufs. Bibl. VIII. 273.

Bacmeisterschen Papieren eine Polyglotte der Zahlwörter von seiner Hand, welche die Aufschrift führt: „Specimen der Zahlen einiger Orientalischen und Sibirischen Völker, woraus unter andern Merkmalen auch zu ersehen seyn mögte, wie etwa solche vor Zeiten sowohl unter sich, als mit andern westlichen Völkern combinirt gewesen." Die verglichenen Sprachen sind:

1. *Ober-Ungersch.*
2. *Finnisch.*
3. *Morduinisch.*
4. *Wotiakisch.*
5. *Permeckisch.*
6. *Wogluwitschisch* oder *Jugorisch.*
7. *Tscheremissisch.*
8. *Ostiakisch.*
9. *Jakutisch.*
10. *Tatterisch Siberisch.*
11. *Tungusisch.*
12. *Mansurisch.*
13. *Hoch Tungusisch* oder *Lamutisch.*
14. *Kalmackisch* oder *Mungalisch.*
15. *Bucharisch Persisch* oder *Mogullisch-Indisch.*
16. *Tangutisch.*
17. *Chinesisch.*
18. *Kamtschatkisch.*
19. *Mangasei-Chanteisch.*
20. *Mangasei-Tawgisch.*

4. Gottlob Schober trat 1712 als Leibarzt in die Dienste Peters des Grossen, und wurde von diesem 1717 nach dem Kaukasus, vorzüglich zur Untersuchung des warmen Bades und Brunnens am Terek geschickt. Auf dieser Reise sammelte er Materialien zu einem Werke, dem er den Titel: „Memorabilia Russico-Asiatica" gab, *in welchem sich auch sehr viele Sprachproben befinden sollen.* Die Handschrift dieser Reisebeschreibung wurde nach Schobers Tode von seinen Erben nach Holland geschickt, um dort gedruckt zu werden; befand sich aber noch 1760 als Manuscript in den Händen eines Privatmannes im Haag. [6]

6. S. Müller's Samml. Russ. Gesch. IV. 280.

5. Charles Frédéric de Patron Baudan, ein abentheuerlicher Sprachforscher, dessen linguistische Offenbahrungen hier wohl der Seltenheit wegen eine Stelle verdienen. Von seinen Lebensumständen ist durchaus nichts bekannt, und eben so wenig aller angewandten Mühe ungeachtet zu erforschen gewesen; einige Angaben ausgenommen, die aus seinen Schriften hervorgehen. Er scheint französischer Abkunft und in Polen erzogen zu seyn,[7] unter Peter dem Grossen dem Feldzuge nach Persien beygewohnt[8] und dann späterhin mehrere Jahre in Liefland und Estland gewohnt zu haben,[9] wo er einer glücklichen Mufse und der eisernsten Gesundheit genossen haben mufs; denn in dieser Zeit, den Angaben nach höchstens in vier Jahren, hat er eine furchtbare Menge Abhandlungen und Wörterbücher sehr sauber zusammengeschrieben, und zum Theil mit recht fleifsigen Zeichnungen versehen. Alle diese Handschriften, von denen meines Wissens noch nie öffentliche Erwahnung geschehen ist,[1] sind, es ist nicht bekannt durch welche Veranlassung, wahrscheinlich aber doch wohl durch Catharina die Grofse, in die Bibliothek der Kaiserl. Eremitage gekommen, wo ich bereits vor geraumer Zeit Gelegenheit gehabt habe, nachstehende Notizen und Auszüge daraus

7. Die meisten der von ihm hie und da angeführten heraldischen Beispiele sind aus Polen genommen, so wie der gröfste Theil der von ihm genannten Schrifts.eller Polen sind.

8. Im *Dictionnaire de l'Analyse* S. 58. sagt er: „Epinar, nom que les Indiens de „Multan donnent à l'herbe potagère Epinar ou Spinat, ainsi que je l'ai appris en Ghi„lan d'un Indien dont j'acheptois ma provision.

9. Er unterzeichnet verschiedene Abhandlungen *Lellefer* 1753; *Pernau* 1755; *Habsal* 1756 etc.

1. Ausser einer kurzen Anzeige in meinen *Rapports entre la langue Sanscrit et la langue Russe. St Petersbourg* 1811. 4. (Wieder abgedruckt durch Millin im *Mag. Encycl.* 1813. Nov. und durch Langlès im *Mercure Etranger* N. XV.)

zu nehmen. Seine die Schrifterfindung und Sprachenvergleichung betreffenden Werke [2] sind folgende:

1. „Sur l'usage de la peinture ou du dessin en guise de mots ou termes „avant l'invention des Alphabets." 3 Bogen.

---

2 Ausser obigen die Sprachen betreffenden Werken befinden sich hier noch folgende Handschriften von ihm:

a. „Remarques sur l'antiquité de l'usage des armoiries Scythes." 2 Bogen.

b. „Discours sur les principaux préjugés tournés en axiomes pour obscurcir les verités historiques des peuples septentrionaux." 10 Bogen.

c. „Discours sur l'origine de la Noblesse et la prodigieuse multiplication des Scythes et des Amazones." 7 Bogen.

d. „Discours sur les premières expéditions tant par mer que par terre: recapitulation des primitives circonstances domestiques des Scythes et des Amazones. A quels peuples on a droit d'assigner les premières expéditions? l'art de la navigation est plus ancien depuis le déluge que l'art de la guerre? en quoi consistoient les premières armes et évolutions? quelles étoient pour toutes les nations les plus propres au métier de la guerre?" 20 Bogen.

e. „Discours sur l'origine de la représentation des Anguilles ou serpents simples, et des Dragons, ou, soit serpents soit anguilles ailées et chargées soit de griffes soit de pattes ou de nageoires." 16 Bogen.

f. „Reflexions sur l'usage universel Scythe de la peinture en guise de mots avant l'invention de l'Alphabet et de l'écriture courante, pour l'intelligence des armoiries antiques parlantes Scythes provenues de cette unique source." 30 Bogen.

g. „Discours sur la source de la diversité qui regne entre les différents habitants de diverses plages connues de la terre habitable." 10 Bogen.

h. „Discours sur la diversité de l'air, des eaux, du terrain et des climats et la variété de leurs productions tant végétatives qu'animales et de leurs individus." 8 Bogen.

i. „Discours sur l'origine de la représentation de simples cornes, des têtes à corne, et hieroglyphes ou figures artificielles à cornes et sur les lumières que leur application à divers fragmens de l'histoire ancienne des Scythes et des Amazones peuvent offrir à nos recherches." 43 Bogen.

k. „Discours snr l'origine des Griffons et des différentes épithètes." 17 Bogen.

l. „Anecdotes des Papes et Evêques Latins."

m. „Petits discours sur divers arbres et plantes.

n. „Discours sur l'origine du culte de la primitive église sous des chênes."

o. „Reflexions diverses préliminaires."

p. „Recueil de bêtises."

2. „Remarques sur l'écriture simbolique ou les peintures antiques Sinn-„Bildisch en guise d'alphabet.“ 2 Bogen.

3. „Remarques sur l'usage de la Peinture en guise de lettres alphabé-„tiques, universel en Amérique et qui s'y conserve encore dans ces contrées „libres.“ 2 Bogen.

4. „Discours sur l'invention et l'usage de la peinture dans le sein des „Scythes Sarmates, pour exprimer leurs pensées avant l'ingénieuse fabrique „des lettres alphabétiques de même que sur l'usage des premières lettres.“ 9 B.

5. „Discours sur les divers alphabets connus.“ 15 Bogen.

6. „Dissertation sur l'analyse de toutes les lettres ou caractères alpha-„bétiques connus.“ 34 Bogen. 3

7. „Remarques sur l'analyse des dialectes Scythes tant Slaviens que Germains.“ 9 Bogen.

8. „Essai de l'analyse de la langue Russe-Slavienne.“

9. „Amazones. Ce cahier contient tous les rapports connus ou du moins „qui me sont parvenus sur toutes les diverses branches Scythes Sarmates, „tant Slaviennes que Germaines, auxquelles le métier de la guerre et sa pro-„fession étaient dans les premiers siècles universels, etc.“ 79 Bogen. — Diese grundgelehrte Abhandlung fängt mit folgender Erzählung an: „Ein Fürst „Trubezkoi wurde in Paris von einem Abbé, der nie in Rufsland gewesen „war, russisch angeredet, und diese sonderbare Erscheinung klärte sich am „Ende durch eine noch überraschendere auf; es fand sich nehmlich, dafs „das vermeintliche Russische nichts anders als *Syrisch* war, *la quelle langue*, versichert uns der Verfasser, *est la même que le Russe moderne*. Denn sagt er, „rien n'est plus facile que de prouver la certitude du fait et le cas posé; „il en resultera, que le terme de Sour, Sourien ou Syrien, a été transposé par les Grecs et Latins, et pris du terme de Roufs, on Roussien, de même „que celui de Souriac ou Syriaque, est le terme renversé de Rossak et Rous-„siak, qui est le même que Roufs et Rouski. — Q. E. D.

10. „Le Grand Dictionnaire du Chevalier Gentilhomme ou Dictionnaire

3. Alle Buchstaben werden hier in fünf Klassen getheilt, um, wie der Verf. selbst sagt, ein *alphabet universel* festzusetzen; von denen diese Abhandlung jedoch nur die erste enthält.

„Amasonien. Par CHARLES FRÉDÉRIC DE PATRON-BAUDAN.“ 4 Dieses abentheuerliche Werk hat auch noch folgenden ausführlichern Titel: „Le grand „Dictionnaire Amasonien Etymologique, Géo-Hydrographique, Héraldique, „Historique, Chronologique et Critique. Par le secours duquel il est prouvé, „que toutes les langues usitées des peuples Chrétiens de l'Europe, y com„pris la Latine et la Grecque ou Hellénienne, ne sont rédévables de tous „les termes anciens fameux et remarqaables qu'elles comprennent, qu'aux „Dialectes antiques *Slaviens* et *Germains*, en tant que dérivés l'un et l'autre „de la plus antique langue *Scythe* Septentrionale, Mère commune des dia„lectes fameux *Slaviens* et *Germains.* “— Die Einrichtung dieses Werks ist folgende: Jeder Bogen ist in sechs Columnen getheilt, welche folgende Ueberschriften führen:

1. „Racines, ou mots radicaux tant Russes que Germains,“ nach einer in dem Vorberichte bestimmten Ordnung.

2. „Noms de Lacs, Rivières et Lieux, sur le terrain de chateaux, cités, „dynasties, monts“ etc.

3. „Noms simples, propres, tant Russes Slaviens que Germains.“

4. „Noms de Familles ou Chevaliers tant Slaviens que Germains.“

5. „Armes parlantes naturelles en Slavien ou Germain.

6. „Armoiries figurées ou parlantes par rapport ou par figure de Rhéto„rique.“

Die fünfte und sechste Columne enthalten viele hunderte, vielleicht einige tausende, sauber mit der Feder gezeichneter redender Wappen von alten, meistens polnischen Familien, deren Nahmen aus den angegebenen Wurzeln erklärt werden konnten.

Ein einziges Beispiel wird hinreichen, die sinnreiche Methode des Verf. ganz deutlich zu machen.

---

4. Diefs ist das einzige Werk, bei dem sich der Verfasser genannt hat, und aus welchem uns sein Nahme überhaupt bekannt geworden ist.

1.	2.	3.	4.	5.	6.
Oo, *Goo*, et *Gio*, et *On*. Tous ces termes, dit KAEMPFER, signifient en Japonnois *haut*, *puissant*, *suprême*, *illustre*, *sublime*, consultez les termes de *hohe*, *hoch*, *haut* françois. Les deux premiers sont Germains et aspirés. La construction de cette langue admet aussi le terme de *hohen*, qui est le *on* en question. Im *hohen* Himmel.	*Gooiland*, distr. sur Suyder See. Holland. *Goorecht*. Holl. *Goschütz*, Dynastie en Silesie. *Goësfeld*, Westphalie. *Goëslar*, cité Bronswick. *Goëslingen*, en Trier. *Goësbecke*, Dynastie, Brabant. etc.	*Goëswin*, Suèdois. *Guiscard* François.	*Goschitzky*, antiques chev. Siles. *Geyersberg*, Francken. *Gou Orff* ou *Korff*, ant. Chev. Courlandois issus de Westphalie. etc.	Das *Korffsche* Wappen, mit der Bemerkung: le surnom antique de *Schmiesing* revient au même, savoir *Goua Orff*.	Das *Korffsche* Wappen (eine Lilie) mit seinen Verzierungen, u. der Bemerkung: *Goua*, synonyme de *Lewe*, *Leüel*, *Lillie*, *Liele*.

Auf jedem Blatte ist ein leerer Raum gelassen, dessen Bestimmung man, nach der eben mitgetheilten Probe, nicht anders als höcht naif finden kann. Dieser Raum ist, wie der Verf. sagt, „destiné à remarquer en leur lieu toutes „les pagnotteries, les puérilités, les bètises et sottises, les „folles conclusions et les rapports faux ou extravagants de „tous les auteurs qui s'en sont souillés ou flétris, et surtout „à faire le recueil des absurdités dont les Etymologistes „méridionaux ont jusqu'ici régalé le public."

Das ganze Werk besteht aus 1550 Bogen (!), und ist nach folgender Ordnung in acht Bände vertheilt:

I. *A.—Ak.*
II. *Al. Am. An. Ar.*
III. *Bab, Bad, Eas, Bak*, ou *Wab, Fad, Vas, Pak.*
IV. *Bal, Bam, ban* etc.
V. *D.* ou *Ts.* T. ou *Tsch.* *Et discours sur Tschech.*
VI. *Sa, Scha, Ja, Stscha.*

VII. *Lab, lad, las* etc. *Ma, mab* etc.
VIII. *Nab, nad, nas* etc. *Rab, rad.* etc. *Item les apirés Hla, Gna, Chna, Kra.*

Der schönste Juwel in diesem Sprachschatze ist jedoch folgendes Werk: „Dictionnaire de l'analyse de toutes les „langues et des principaux dialectes tant anciens purs et „naturels que de nouveaux mixtes connus et usités de nos „jours en Europe." Ein *Avertissement* 5 giebt folgende nähere Auskunft über die Ansicht des Verfassers. Er nimmt fur Europa zwei alte reine Hauptsprachen an, die *Slavische* und die *Germanische*, und findet in ihnen die Wurzeln aller andern Europäischen Sprachen. Diese Wurzeln zerfallen in *fünf* Klassen, nach welchen dieses Wörterbuch auch bearbeitet ist. Die *erste* Klasse enthalt die Vokale mit ihren Aspirationen; die *zweite* begreift die Buchstaben *b, p, w, pf, ph, v, f*; die dritte umfaſst alle Wurzeln, welche mit *d* oder *t* anfangen; die *vierte* den Buchstaben *s* in allen seinen Modificationen; die *fünfte* die Buchstaben *l, m, n, r* mit ihren Endigungen in Vokalen oder Diphthongen. Nach dieser vorlaufigen Nachricht folgt *auf* 58 *Bogen* eine *Préface à la tête*

5. Dieses *Avertissement* wird durch folgende Stelle zu einem wahren *Prologus Galeatus:* „Si d'ailleurs certains sçavants me sçavent mauvais gré d'un ouvrage qui paroit devoir „surpasser la science d'un homme, qui doit se piquer d'entendre le métier de la guerre „et ne lui paroit pas même convenir, je crois les devoir avertir, que ce n'est nulle„ment en leur faveur que j'écris, et *puisque mon principal but est de revendiquer „dans tout l'univers les antiquités Slaviennes, la massue ou l'épée en main*, resolu„tion qui paroit assez conforme a mon métier, et d'instruire en même temps la jeu„nesse Slavienne de tout ce qui lui est important de savoir tant sur les siècles passés „que sur les siècles à venir; je m'inquiète aussi peu de la faveur et des suffrages des „premiers, que je serai pendant tout le cours de ma vie attentif à applanir aux der„niers tous les obstacles qui pourroient s'opposer à leur entière perfection dans les „sciences pratiques et à la découverte d'une vérité d'une extrémité de l'univers à l'au„tre, y *étant obligé en Dieu et en conscience.*

de l'analyse des antiques racines Scythes, Slaviaines, Germaines et de leurs dérivés. Hier wird die Idee wieder sehr weitläuftig durchgeführt, daſs die Slavischen und Germanischen Dialekte Töchter einer sehr alten Muttersprache, der Scythischen, sind, welche ehemahls über unsere ganze Halbkugel verbreitet war. Das hohe Alterthum der lateinischen Sprache wird bestritten, da wenigstens zwei Drittheile ihrer Wörter aus dem Slavischen und Germanischen geschöpft sind. Die in neuern Zeiten bis zur Evidenz erwiesene Verwandtschaft des Slavischen mit dem Sanskrit [6] (oder *langue Indienne Bramine*, wie sie der Verf. nennt), erklärt er aus der *Indo-Scytischen Sprache* und der Zeit, wo die Scythen, oder *Sarmaten*, ganz Asien beherrschten; und beruft sich zum Beweise auf die Artikel *Kii*, *Rust*, *Tschech*, *Wod*, u. a. m. in seinem *Dictionnaire Amazonien.*

Um die Wahrheit seiner Behauptung und den groſsen Nutzen seiner Arbeit auf eine in die Augen fallende Art zu zeigen, stellt er 65 der ältesten lateinischen Wörter mit eben so vielen noch jetzt üblichen russischen zusammen, welche beweisen sollen, daſs die alten Italer alle diese Ausdrücke von den ersten *Scytisch-Sarmatischen* Colonien annahmen, die sich in Italien niederliessen, [7] Z. B.

---

6. Die Literatur dieser Verwandtschaft findet man zusammengestellt in den (*Rapports entre la langue Sanscrit et la langue Russe.* St. Petersbourg 1811. 4. Den dort angeführten Werken füge ich noch (folgendes hinzu: *Ueber die Samskrdamische Sprache vulgo Samskrit von Franz Carl Alter.* Wien 1799. 8.)

7. In einer Anmerkung führt der Verf. an, daſs der berühmte LA CROZE ein *Dictionnaire Latin et Esclavon* hinterlassen habe, welches entweder an *Jourdan* oder an *Gautier la Croze*) oder an die königliche Bibliothek zu Berlin gekommen seyn müsse.

Russisch.	Wurzel.	Lateinisch.
Pastir, Pastuch -	P'st'r - - - -	Pastor
Charosch - - -	Ch'r'sch oder K'r's	Carus oder Charus
Paschet - - - -	P'sch't - - -	Pascit
Owets - - - -	Ow'ts - - - -	Ovis
Widit - - - -	W'd't - - - -	Videt
Agnets - - - -	Agn'ts - - - -	Agnus'
Karmana - - -	K'rm'n' - - -	Crumena
Krugom - - -	Kr'g'm, C'rc'm -	Circum, Kirkum
Spinu - - - -	Sp'n' - - - -	Spina
Beret - - - -	B'r't, F'rt - -	Fert
Igom - - - -	J'g'm - - - -	Jugum
Ssekeroiu - - -	S'k'r', S'c'r's	Securis
Stroït - - - -	Str''t - - - -	Struit
Dom - - - -	D'm - - - -	Domus
Bohat - - - -	B'h't - - - -	Beat
Obitaïet - - -	Ob't't - - - -	Habitat
Pakoi - - - -	P'k'' - - - -	Pax
Ssedit - - - -	S'd't - - - -	Sedet etc.

Die *Slavische* und *Germanische* Sprache stammen *also* von einer gemeinschaftlichen Hauptsprache, der *Sarmatischen*, ab; das erste wurde im ganzen Oriente, das letztere im Occidente von Europa in unzähligen Dialekten und Vermischungen gesprochen, und in diesen Dialekten, in der Sprache des grofsen Haufens, mufs man die gemeinschaftlichen Wurzeln beider suchen. Um diese Uebereinstimmung der Slavischen und Germanischen Sprache zu beweisen, läfst der Verf. nun ein Verzeichnifs von 700 Wörtern folgen, die ihm gemeinschaftliche Wurzeln zu haben scheinen, wobei er sich bei dem Germanischen nicht an das Hochdeutsche bindet, sondern die verschiedenen Dialekte ebenfalls zu Rathe ziehet. Z. B.

Russisch.	Wurzel.	Deutsch.
Jaio, Jaitso - -	- - - - - - - - -	Ey
Chadi - - - -	Ch'd' - - - - -	Gah!
Gay, Gayok - -	G'', G''k, G''g - -	Gehäg, Hag
Oko - - - - -	'K', 'G' - - - -	Aug
Jabl - - - - -	'Bl, 'Pl - - - -	Appel, Apfel
Jupka - - - -	J'pk' - - - - -	Jupke
Kupa - - - -	K'p', H'p' - - -	Huupe, Haufe
Kupi - - - -	K'p' - - - - -	Koop, Kauf
Obatschi - - -	- - - - - - - - -	Obacht etc.

Die Versuche, Aehnlichkeiten aufzufinden, werden nun immer kühner, und oft verwegen, z. B. *ubil*, Verlust, *Uebel*; *obik*, üblich; *kaftan*, heft an! *kopeika*, Köpchen, *uta*, Ente; *goditsa*, gut ist es; *peremena*, Promenade; *prinjessi*, bringen Sie etc. Andere sind aus natürlichen Gründen glücklicher, aber immer nicht mit Soltau's Arbeit [8] zu vergleichen, die gleichen Zweck mit Vorsicht und Scharfsinn beabsichtiget.

Das letzte Pröbchen von dem Scharfsinne und Witze des Verfassers mag folgende *harmonie antique des langues Russe et Germaine* seyn, auf welche er sich nicht wenig zu gute zu thun scheint, und die allerdings auch den ungläubigsten Sprachzweifler zu bekehren im Stande seyn mufs. Das Beispiel ist sehr geschmackvoll in Briefform eingekleidet, und

8. „Beiträge zur Berichtigung des Adelungschen grammatisch-kritischen Wörterbuchs. Nebst einem alphabetischen Verzeichnisse derjenigen Russischen und Altslavonischen Wörter, welche mit der deutschen Sprache und mit ihren verschwisterten Mundarten verwandt sind. Von D. W. Soltau. Leipzig und Lüneburg 1806. 4." — Aehnliche Vergleichungen des Russischen mit dem Deutschen findet man in Christ. Heinrich Wolke's *Anleitung zur deutschen Gesammtsprache* etc. Dresden 1813. gr. 8. S. 182 ff.

lautet, nebst den dazu gehörigen Anmerkungen, wörtlich also:

Wurzeln.	Russisch.	Germanisch.
M′′ M′l′st M′d′r L′b′s M′t′rn. L′d′ g′w′r′t s′str′ s′n ′sw′l′ch p′sch′t n′w′ schk′dl′w s′t′′′n′′ ch′t′r br′t′. M′′′ mn′n′′ ′′st pr′dt; k′p′t st′′n′ p′l′l′′t d′r′w′n,kr′′′w′r′n′sch: h′r′d tsch′n′n. ′Sw′l m′′′m′l′st m′t′r p′w′lt pl′t′t′ch′d m′n′t′′′. M′′ ch′r′ sch′n′ n′ m′sch′t n′n′′ p′s′t sch′n′′t kl′n′′′ts′.	Moia Milostiwa Mader Lubesna Matrona. Ludi gavariat [1] sestri sin is- woloch pischet nowe schkodliwe sostaianie chutera brata. Moie mne- nie iest predat: kupit stienvi pallat derewniu, kraiou Weroneschim ho- rod tschinnoi. Iswol mo- ia milosta mater powo- lit platiti chod: mone- toiu moia chora schona ni moschet nonié pisat. Scheniati klaniioutsa.	Maïa Milesta Moder Lie- bes Matron. Lüde kur- rende, [2] sester sehn uns Welschen baitst [3] newe schkadlié sustahn Güter Broders. Maïe meninge ist verduende: [4] kopende steenen pallat dorf kraï- es Weronischen: Oort schoen. Si wol maie mile- sti muter bewillende beta- lende gand münte. Maia krancka schoena ni mag nun baitsende. Schnai- te [5] kneelende sich.

1. Le terme bas saxon de *kwarren* est encore usité et signifie *parler.* Il est le même que *gowariou*, russe. L'imperatif *gwor* ou *gwori*! est la racine des composés tant latins que français, de dis-*courir*, dis*cours*: dis*currit*, *gwarit*. *Quaero*, latin, *gúvarú*, je demande.

2. Les infinitifs germains se terminoient il n'y a que deux à 300 ans par un *d*, de même que les russes *D* et *T* ne sont radicalement qu'une même consonne.

3. *Baitzen* signifie de nos jours *graver*, ce qui nous prouve que les termes de *Bayzer* et *Pisar* sont les mêmes.

4. Quoique le terme de *verduhn* ou *vertuhn* ne soit guère usité de nos jours et ne signifie proprement que *dissiper*; la racine du terme, la même que celle du russe *predat*, nous prouve que dans les siècles reculés les termes de *se défaire* et *vendre* revenoient au même.

5. Le terme de *schnait* pour signifier *des enfants* est encore usité en Saxe.

Die lange Vorrede schliefst mit einer Sammlung von 940 *Slavischen* Wörtern, die sich im *Französischen* wiederfinden, die folglich ihre Wurzeln im Slawischen zu suchen haben sollen.

Nun erst folgt das ungeheure Wörterbuch selbst, von dessen Umfange man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man erfährt, dafs der Buchstabe A. allein 85 Bogen einnimmt. Es zerfällt in folgende sieben Klassen:

1. *Russe Slavien, Mosque, Tcheche, Tschirkasse*, (von welchem jedoch nicht ein einziges Wort vorkömmt), *Polonois.*

2. *Germain radical ou vulgaire naturel. Suisse, Suabe, Oberlandisch, Saxon, Haut et Bas.*

3. *Termes antiques Germains inusités. Suisse, Suabe, Oberlandisch, Saxon, et termes Anglois, Suedois, Danois, Germains.*

4. *Termes antiques exclus du docte Germain. Oberlandisch. Saxon, haut et bas.*

5. *Termes dérivés du Slavien ou du Germain, Hellénien ou Grec, Latin, ou Dialectes.*

6. *François moderne des sçavants.*

7. *Racine alphabétique des termes cités en ligne.*

So viel, und wahrscheinlich für viele Leser schon zu viel, über einen Schriftsteller, dessen Verirrungen im Felde der Sprachforschung wohl hier als Warnungstafel dienen können, da das *Amazonisch-Slavische* Unwesen in neuern Zeiten wieder mächtig zu spuken anfängt. Seine Arbeiten schienen hier aber auch deswegen eine ausführlichere Anzeige zu verdienen, da unter dem Wuste von gehaltlosen Hypothesen sich gewifs auch manches gediegene Körnchen befindet, und da ihr Verfasser überhaupt wohl schwerlich sobald wieder der Gegenstand einer ähnlichen Beschäftigung werden dürfte.

6. Johann Eberhard Fischer, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gest. 1771. Er wohnte unter Müller der Expedition nach Kamtschatka von 1739 — 1747 bei, und sammelte auf derselben viele Sprachproben, von denen er manche in seinen Werken mitgetheilt, die er aber in der Folge in einem *Sibirischen Wörterbuche* zusammengetragen, und auf Schlözer's Veranlassung der Bibliothek zu Göttingen geschenkt hat. Sie führt den Titel: 9 „Vocabularium „continens trecenta vocabula triginta quatuor gentium ma„xima ex parte Sibericarum." Der ehrwürdige Heyne versprach, mir eine Abschrift davon besorgen zu lassen, allein die politischen Umstände und sein Tod haben mich bis jetzt dieses Vortheils beraubt. Ich mufs mich hier also darauf einschränken, diejenigen Stellen seiner Schriften anzugeben, in welchen er Beweise seines Eifers für das Sprachstudium gegeben hat. 1

9. Schlözer sagt in s. *Leben* S. 187.: „Fischer war auf seiner Sibirischen Walfart darauf verfallen, überall Wörter von den unbekannten Völkern aufzuhaschen; daraus entstand ein Vocabularium, einzig in seiner Art: herzlich gern teilte er es mir mit, denn er freute sich, eine seiner sauern Arbeiten, die dort kein Mensch schätzte, von mir hochgeachtet zu sehen. Aus diesem Vocabulario bildete ich zuerst die Classification aller russischen Nationen, die aus meiner Probe Russ. Ann. und allgem. Nord. Gesch. ins grofse Publicum überging, und seitdem von allen Schriftstellern in und ausser Rufsland angenommen ist. Doch da ich jenes Vocabularium noch lange nicht *aus*gebraucht hatte: so bettelte ich es ihm für das damalige (1767) histor. Institut in Göttingen ab. Willig gab er sogar sein Original her, welches sich also nun in Göttingen fürs Publikum findet, schon bisher genutzt worden ist, und hoffentlich künftig noch fleifsiger benutzt werden wird."

1. Das Obige wurde bereits vor zwei Jahren geschrieben; jetzt habe ich Hoffnung durch die Güte des Herrn Hofrath Reufs bald ausführlichere Nachricht über dieses Wörterbuch zu erhalten. Vorläufig habe ich erfahren, dafs die Handschrift völlig ungeordnet ist, dafs die Wörter aus den darin vorkommenden Sprachen theils mit lateinischen, oft auch mit russischen Buchstaben geschrieben sind, und, besonders in den russischen, viele Abbreviaturen enthalten.

1. S. 40. das Wort *Gott* und zwölf Zahlwörter in *Mongalischer, Burätischer* und *Kalmukischer* Sprache.

2. S. 116. dieselben Wörter in der Sprache der *Tungusen* an der Tunguska, an dem Penshinischen See., und im Nertschinskischen, so wie im *Mandshurischen.*

3. S. 132. diese Wörter *Ungarisch, Wogulisch, Ostiakisch, Wotiakisch, Tscheremissisch* und *Finnisch.*

4. S. 137. dieselben in der Sprache der *Tomischen Ostiaken*, der *Kamaschen, Samojeden* am Mesenfluſs, und der *Jugrischen Samojeden.*

5. S. 139. dieselben in den Dialekten der *Ostiaken* am Jenisei, der *Ariner*, der *Kotowen, Koibalen* und *Assanen.*

6. S. 162. 24 Wörter *Ungarisch, Wogulisch, Ostiakisch* am Irtisch, *Permisch, Wotiakisch, Tscheremissisch, Mordwinisch* und *Finnisch.*

7. S. 167. 23. Wörter *Ungarisch* und *Tatarisch.*

8. S. 168. 18 Wörter *Ungarisch, Ostiakisch* am Tom, *Kamaschisch, Samojedisch.*

9. S. 170. 12 Wörter *Ungarisch, Ostiakisch* am Jenisej, *Kotowisch* und *Koibalisch, Arinisch* und *Assanisch.*

7. Gerhard Friedrich Müller, der berühmte Russische Historiograph, sammelte auf seiner vieljährigen Reise in Sibirien viele Nachrichten über die Sprachen dieses damahls noch so wenig bekannten Landes, und theilte in seiner *Sammlung Russ. Geschichte* folgende Sprachproben mit:

1. *Vocabularium Harmonicum*, enthält 275 Wörter und 38 Zahlwörter in *Tatarischer, Tscheremissischer, Tschuwaschischer, Wotjakischer, Morduanischer, Permischer* und *Sirjänisher* Sprache. III. 382—408.

2. Das Vater-Unser *Tscheremissisch*, III. 410; *Tschuwaschisch*, 411.

3. *Von der Sprache der Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjaken* III. 324.

8. Daniel Dumaresq oder Dumaresque, ein geborner Schottländer von französischer Abkunft, Prediger der Brittischen Factorei zu St. Petersburg, seit 1762 Mitglied der

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften; verliefs Petersburg und ging nach England, von wo ihm CATHERINA DIE GROSSE, die ihm gründliche Kenntnifse des Schul- und Erziehungswesens zutrauete, im Jahre 1764 wieder nach Rufsland berief. Er glaubte, er solle hier blofs lateinische Schulen nach Art der englischen einrichten, und folgte dem Rufe; da er aber sah, dafs man ihn nicht deswegen habe kommen lassen, bat er um die Erlaubnifs in sein Vaterland zurückzukehren, wo er 1805 zu London im 84sten Jahre starb. Schon während seines ersten Aufenthaltes zu Petersburg hatte ihn CATHERINA, damahls noch Grofsfürstin, zur Abfassung eines allgemeinen Wörterbuchs aufgefordert. Er unternahm das Werk mit Eifer, und gab einige Jahre nachher als Probe eine Sammlung von *asiatischen* Sprachen unter dem Titel: *Comparative Vocabulary of the Eastern Languages,* in einem Quartbande heraus. Es ist ungewifs, ob dieser Versuch dem Plane der Kaiserin nicht hinlanglich entsprochen, oder ob der Verf. selbst andere Ursachen zur Unterbrechung seiner Arbeit gehabt habe; man weifs nur, dafs dieses Werk nicht allein nie fortgesetzt worden, sondern auch sogar beinahe völlig verschwunden, und gegenwartig von einer solchen Seltenheit ist, dafs weder die Kaiserl. Bibliotheken, noch die Akademie der Wissenschaften ein Exemplar desselben besitzen. [2]

9. HARTWIG LUDWIG CHRISTIAN BACMEISTER, ehemahls In-

2. Ich habe dieses Wörterbuch durch die Zeitungen und auf alle mögliche andere Art zu erhalten gesucht, aber alle meine Bemühungen sind vergebens gewesen. Und doch ist die wirkliche Existenz desselben gar nicht zu bezweifeln, da zwei sehr glaubwürdige Augenzeugen, deren einer es selbst lange Zeit besessen hat, mir die Aechtheit und Zuverlässigkeit der angeführten Umstände verbürgt haben.

spector des akademischen Gymnasiums, nachher in dem Bureau des Finanz-Ministers angestellt, wo er den Rang eines Etatsraths erhielt, und 1806 starb. Er ist der Merkwürdigste in dieser Gallerie von Sprachsammlern, und der Erste der die Ausführung der grofsen Idee einer allgemeinen Zusammenstellung aller Sprachen des Erdbodens auf eine wohlüberdachte Art unternahm, und von dessen Bemühungen um die Ausführung derselben hier um so eher die Rede seyn mufs, da leider durch ihn selbst keine Nachricht von ihrem Erfolge ins Publicum gekommen ist. [3] Er entwarf im Jahre 1773 den Plan, alle Sprachen der Erde zu vergleichen, und wählte dazu, verschieden von seinen Vorgängern, [4] eine Reihe von Redensarten, welche nicht allein die, allen, auch den rohesten, Völkern geläufigen Begriffe über bekannte Gegenstände der Natur und des Lebens, so wie die Benennung der nothwendigsten Bedürfnisse enthalten, sondern auch zugleich durch ihre Zusammenstellung und Einkleidung eine Idee von der grammatischen Form der Sprachen zu geben im Stande waren. Zur Unterstützung dieses äufserst zweckmäfsig angelegten Plans lud er die Gelehrten aller Länder durch eine kleine Schrift ein, welche er unter dem Titel: „Idea et desideria de colligen-

---

3. Der Besitz des ganzen linguistischen handschriftlichen Nachlasses des sel. BACMEISTER's setzt mich in den Stand, die ausführlichste Nachricht über diese merkwürdige Unternehmung zu geben, und ich freue mich der Gelegenheit, den Manen meines Freundes dieses kleine Opfer der Dankbarkeit und Achtung darbringen zu können.

4. Bekanntlich hatte man sich bisher zu den Sprachvergleichungen immer des *Vater-Unser* bedient, einer Formel, die zwar allerdings in die meisten Sprachen der Welt übersetzt, aber gewifs wegen der darin enthaltenen theils abstracten, theils bildlichen Begriffe am wenigsten in die Mundarten roher Völker übergetragen zu werden geeignet ist.

dis linguarum speciminibus, Petropoli 1773. 16." in *lateinischer, russischer, französischer* und *deutscher* Sprache drucken, und 600 Exemplare davon in ganz Europa, und so weit er sonst durch seine Verbindungen nur immer reichen konnte, vertheilen liefs. Er fügte derselben noch einen in das *Lateinische, Arabische, Französische, Deutsche, Russische, Schwedische* und *Finnische* übersetzten biblischen Spruch als Muster bei, nach welchem er die Uebertragungen seiner Sprachproben eingerichtet zu sehen wünschte. Ja, für die damals im Innern von Rufsland reisenden Akademiker Lepechin, Pallas, Güldenstädt u. a. verfertigte er noch eine besondere äufserst umständliche Anweisung, nach welcher sie die Sprachproben einrichten und Bemerkungen über die gesammelten Mundarten aufzeichnen sollten.[5] Während funfzehn Jahren liefen nun zwar eine Menge Uebersetzungen ein, zu denen besonders die ebengenannten Akademiker, und Georgi, Jährig, der damalige Gouverneur von Irkuzk, General von Klitschka, Rüdiger, der Bischof Damaskin, Büsching u. a. reiche Beiträge lieferten; Bacmeister scheint aber unterdessen die Lust zu dieser Arbeit verloren zu haben, wenigstens hat er nie der Welt das Resultat seiner Sammlungen mitgetheilt. Da ich so glücklich bin, alle diese Materialien zu besitzen, von denen hier die erste ausführliche Nachricht erscheint, so füge ich in alphabetischer Ordnung das Verzeichnifs derjenigen Sprachen bei, in welche seine Sprachprobe noch bei seinem Leben übersetzt worden,[6] und theile

5. Die Frucht dieser Instruction war eine Anzahl, noch jetzt höchst interessanter Briefe von Pallas, Güldenstädt, Jährig u. a. welche sich ebenfalls unter den *Bacmeisterschen* Papieren befinden.

6. Noch einige Jahre nach Bacmeister's Tode wurde seine Sprachprobe in die *Tarahu-*

die dahin gehörigen Papiere in drei Klassen, von denen die erste die ganzen Uebersetzungen, die zweite einzelne Stücke derselben, und die dritte Wörterverzeichnisse und Sprachbemerkungen enthält, welche ihm bei dieser Gelegenheit mitgetheilt wurden.

I. *Ganze Uebersetzungen* seines Aufsatzes erhielt Bacmeister in folgenden Sprachen:

1. *Afganisch*, durch Güldenstädt.
2. *Akuschisch*, durch ebend.
3. *Aleutisch*,
   a. } zwey verschiedene Uebersetzungen, beide durch den Hrn. v. Klitsch-
   b. } ka, damaligen Gouverneur von Sibirien.
4. *Andisch*, durch Güldenstädt.
5. *Arabisch*, durch Schtschepotiew aus Constantinopel.
6. *Arawackisch*, durch Christlieb Quandt in Herrnhut.
7. *Armenisch*, zwei Uebersetzungen.
   a. eine durch Güldenstädt,
   b. die andere von einem Capuziner, dem P. Agrippinus in Astrachan.
8. *Böhmisch*
   a. durch den Böhmischen Prediger Eisner in Berlin.
   b. von Vogt, durch Thunmann.
9. *Burätisch*, durch den Gen. v. Klitschka in Irkuzk.
10. *Chinesisch*,
   a. } zwei verschiedene Uebersetzungen durch Dr. Münter in Co-
   b. } penhagen, in China besorgt.
   c. eine dritte, durch Pallas.
11. *Chunsag*, durch Güldenstädt.

---

marische Sprache (in Neu-Biscaja) übersetzt geliefert in v. Murr's *Nachrichten von verschiedenen Ländern des Spanischen Amerika*, Halle 1809, 8. S. 371. ff.

12. *Dänisch*, durch Dr. Münter in Copenhagen,

13. *Ehstnisch*

a. im *Dörptschen* Dialekte, } durch Pastor Hupel.
b. im *Revalschen* Dialekte, }

14. *Finnisch*, durch Pastor Krogius.

15. *Friesisch*, durch Petersen.

16. *Galisch*, von Pennant, durch Pallas.

17. *Georgisch*, von Güldenstädt.

18. *Griechisch*,

a. *Alt-Griechisch*,

α. } Zwey Uebersetzungen, durch Güldenstädt.
β. }

γ. eine durch Schtschepotiew aus Constantinopel.

b. *Neu-Griechisch*, durch den Akademiker Rumowsky.

19. *Grönländisch*, von Egede, durch Münter, in Copenhagen.

20. *Hebräisch*, durch einen Rabbiner Baruch in Dessau.

21. *Jakutisch*,

a. } Zwei verschiedene Uebersetzungen, durch Pallas.
b. }

c. eine, durch den Gen. v. Klitschka.

22. *Japanisch*,

a. }
b. } vier verschiedene Uebersetzungen, von den in Irkuzk wohnenden
c. } Japanern, durch den Gen. von Klitschka.
d. }

23. *Irländisch*, zwei Uebersetzungen,

a. eine von Pennant, } durch Pallas.
b. eine durch Vallancey }

24. *Isländisch*, von Isfron, einem Isländer, durch Dr. Münter.

25. *Jüdisch-Deutsch*,

a. eine von Nathan in Dessau, durch Bause,

b. eine von Samuel aus Halle, durch Rüdiger. Mit Anmerkungen.

26. *Jukagirisch*, durch den Gen. v. Klitschka.

27. *Kalmückisch*, zwei Uebersetzungen.
   a. eine, durch Pallas.
   b. eine, durch Güldenstädt.
28. *Kamtschadalisch*,
   a. vom *Kamtschatka*,
   b. vom *Tigil*,
   c. *Werchneikamtschadalisch*,
   d. *Nishneikamtschadalisch*,
   e. *Jelowskisch*.
   (a.–e.) durch den Gen. v. Klitschka.
29. *Kaschubisch*, von Pastor Kummer in Hinterpommern.
30. *Kasikumuchisch*, durch Güldenstädt.
31. *Kirgisisch*,
   a. durch Pastor Lutter in Omsk.
   b. durch einen gewissen Rodionow.
32. *Koräkisch*, durch Laxmann.
33. *Krainisch*, von Japel, durch Hacquet in Leibach.
34. *Kreewinisch*, durch Pastor Huhn in Mitau.
35. *Kumückisch*,
   a. b. zwei verschiedene Uebersetzungen durch Güldenstädt.
36. *Lamutisch*, durch Gen. Klitschka in Irkuzk.
37. *Languedockisches Patois*,
   Zwei Uebersetzungen, davon eine von M. Sauvairadel, mit Bemerkungen. Durch Rüdiger.
38. *Lappländisch*, von Oehrling in Stockholm.
39. *Lettisch*, von Probst Stender.
40. *Liewisch*,
   a. aus dem *Piltenschen* Kreise, von Pastor Ludewig.
   b. aus *Salis*, von Pastor Burchard.
41. *Litthauisch*, von Pastor Zippel.
42. *Lüttichisch*, von de la Roux.
43. *Mingrelisch*, von Güldenstädt.
44. *Moldauisch*, von Bordanes.

45. *Mongolisch*,
a.
b. } Zwei Uebersetzungen durch Pallas, davon eine im Dial. von *Seliginsk*.
c. eine dritte durch Gen. v. Klitschka.
46. *Morduinisch*, durch den Bischof Damaskin.
47. *Multanisch*, durch Pallas, aus Astrachan.
48. *Nogajisch*, durch Jährig.
49. *Ossetisch*, durch Güldenstädt.
50. *Ostiakisch*, durch Pallas.
51. *Otahitisch*, von George Reinhold Forster.
52. *Persisch*, durch Güldenstädt.
53. *Polnisch*,
a. eine Uebersetzung von Majewski.
b. eine von Pastor Herwig.
54. *Samojedisch*,
a. um *Archangel*, von Fomin.
b. um *Beresow*, durch Pallas.
55. *Schottisch*, von Pennant, durch Pallas.
56. *Schwedisch*,
a. *Gemein Schwedisch*, von Lexel.
b. Dialekt der Insel *Runö*, von dem Pastor Lindemann.
c. *Worms-Schwedisch*, von Pastor Orning durch Hupel.
57. *Slavonisch*, oder vielmehr *Illyrisch*, mit Anmerkungen, durch Rüdiger.
58. *Süränisch*.
59. *Tamulisch*, durch Rüdiger, mit tamulischer Schrift; abgedruckt, ohne die Schrift, in Rüdiger's *neuestem Zuwachs* u. s. w. St. IV. S. 187.
60. *Tangutisch*, von Jährig.
61. *Tatarisch*,
a. um *Nishneinowgorod*, vom Bischof Damaskin.
b. *Nogajisch*, von Jährig.
62. *Tscherkessisch*, durch Güldenstädt.
63. *Tschetschenzisch*, durch ebend.

64. *Tschuktschisch*, durch Pallas.

65. *Tschuwaschisch*,

a. } zwei verschiedene Uebersetzungen, durch den Bischof Damaskin.
b. }

66. *Tungusisch*,

a. } zwei verschiedene Uebersetzungen, durch Pallas.
b. }
c. eine, durch Gen. v. Klitschka.

67. *Türkisch.*

68. *Ungarisch*,
a. durch Thunmann,
b. durch Ernst.
c. durch Güldenstädt.
d. von Joseph Radowitz in Siebenbürgen; mit Anmerkungen. Durch Rüdiger.

69. *Wallachisch*, durch Güldenstädt.

70. *Wendisch*, im *Budissinschen* Dialekte, von Leske durch Büsching; und eine andere Uebersetzung mit reichen grammatikalischen Bemerkungen von Pastor Klein, durch Rüdiger.

71. *Wogulisch*, durch Pallas.

72. *Zigeunerisch*, v. Barbara Makelin, durch Rüdiger; mit Anmerkungen.

II. Uebersetzungen *einzelner Stücke* der *Bacmeisterschen* Sprachprobe.

1. *Hindostanisch*, durch Pallas.
2. *Lappländisch.*
3. *Malayisch*, a. von Marsden in London.
   b. von Rüdiger, mit malayischer Schrift, u. Anmerkungen.
4. *Slavonisch.*
5. *Kirgisisch.* Zwei Beiträge, davon einer durch Rüdiger.

III. *Wörterverzeichnisse* und *Sprachbemerkungen*, durch die *Bacmeistersche* Aufforderung veranlafst.

1. Abhandlung über die *Armenische* Sprache, von dem Capuziner P. Agrippinus in Astrachan.

2. *Bäschkirisch*, a. ein sehr reiches Wörterbuch.
b. ein Wörterverzeichniſs, von Georgi.
3. *Bucharische* Wörtersammlung.
4. Grammatikalische Bemerkungen über die *Burätische* Sprache, durch Pallas.
5. Bemerkungen über die *Friesische* Sprache, von Petersen.
6. Ueber die *Georgische* Sprache, von Güldenstädt.
7. Ueber die *Isländische* Sprache, von Isfron.
8. *Kalmückisches* Wörterbuch.
9. *Kirgisisches* Wörterbuch, durch Pastor Lutter in Omsk.
10. Bemerkungen über die *Lettische* Sprache, von Stender.
11. Bemerkungen über die *Lüttichische* Mundart, von de la Roux.
12. *Mongolische* Wörtersammlungen, a. durch Pallas.
b. durch Klitschka.
13. *Morduinisch*, a. die biblische Geschichte.
b. Wörterbuch.
14. Wörtersammlung im *Worms-Schwedischen* Dialekte vom Pastor Orning.
15. Bemerkungen über das *Tangutische*, von Laxmann.
16. Vocabularium von eilf *Tatarischen* Mundarten.
17. Das Glaubens-Symbol, *Tatarisch.*
18. Wörtersammlung aus der Sprache der *Tataren* um Orenburg.
19. Wörter und Gespräche in *Tschuwaschischer* Sprache.
20. *Tungusisches* Wörterbuch.
21. Bemerkungen über die *Ungarische* Sprache, von Thunmann.
22. *Wendische* Wörtersammlungen
a. nach der *Lüneburgischen* Mundart, durch Rüdiger.
b. nach der *Oberlausitzischen*, nebst Bemerkungen, von Leske.
23. *Wogulisches* Wörterbuch, von dem Protojirei Simeon Tscherkalof.
24. Wörtersammlungen aus der Sprache der *Zigeuner*.

Aus Bacmeister's Papieren siehet man, daſs er 1784 eine zweite Ausgabe der *Aufforderung* mit andern Exempeln drucken lassen, so wie daſs er anfangs diese groſse Sprachver-

gleichung lateinisch herausgeben wollte; späterhin bestimmte er sich für die französische Sprache, (eine Wahl, welche jedoch Büsching und Rüdiger mit Gründen tadelten, denen B. nichts entscheidendes entgegenstellen konnte), und sammelte zu gleicher Zeit mit grofsem Fleifse aus alten und neuern Reisebeschreibungen Nachweisungen über die zusammengebrachten Sprachen; selbst über die Art der Herausgabe hatte er schon einen vorläufigen Plan entworfen, als sein Eifer doch endlich durch die grofsen Schwierigkeiten, die er fand, immer kühler wurde. Und so entzog er dieser schönen Unternehmung seit dem Jahre 1789 seine lebhaftere Theilnahme, und schränkte nun seinen immer unermüdeten Fleifs fast blofs auf Sammlungen zur Russischen Geschichte ein. 7. Doch auch so unvollendet blieb seine Arbeit nicht ohne Wirkung; im Auslande hatte das Unternehmen überall Theilnahme, und auch gewifs hie und da Geschmack und Eifer für Beschäftigungen dieser Art erweckt, und in Rufsland wurden seine Materialien schon von Pallas sehr häufig für das grofse *Vergleichende Wörterbuch* benutzt, und werden gewifs noch künftig den schönen Zweck ihres Urhebers, wenigstens zum Theile erreichen, wenn einmahl günstigere Umstände die Bearbeitung und öffentliche Bekanntmachung derselben gestatten.

---

7. Bacmeister hatte viel Leichtigkeit, Sprachen zu erlernen. Er kannte, zum Theil sehr genau, die *Dänische*, *Schwedische*, *Holländische*, *Englische*, *Französische*, *Italienische*, *Russische*, *Lateinische* und *Griechische* Sprache; und als er im Jahre 1796 das Unglück hatte, ein Bein zu brechen, so benutzte er sein langwieriges Krankenlager zu Uebungen in diesen Sprachen, und trug unter dem Titel: *Wahlstücke* eine höchst interessante Sammlung klassischer Aufsätze in Versen und Prosa *in zwölf Sprachen*, nehmlich den neun genannten, und der *Deutschen*, *Plattdeutschen* und *Slavonischen*, zusammen, die er bis zum Jahre 1800 fortsetzte. Aus der Genauigkeit und Sauberkeit der Handschrift könnte man schliefsen, dafs er sie zum Drucke bestimmt habe.

Den Beschlufs dieser Periode vor CATHERINEN DER GROSSEN machen die Reisen der gelehrten Akademiker, unter denen GMELIN d. j. FALCK, LEPECHIN, GEORGI, GÜLDENSTÄDT und PALLAS hier vorzüglich eine Stelle verdienen, weil sie neben ihren andern wissenschaftlichen Beschäftigungen immer besondere Rücksicht auf die Sprachen der von ihnen besuchten Völkerschaften nahmen.

Von GMELIN erhielten wir in seinen Reisen folgende Sprachproben:

a. 51 *Sibirische* Wörter, die in Rufsland nicht gewöhnlich sind; sie gehören den *Tataren* um *Kondoma* und *Kusnezk.* I. 291.

b. 19 Zahlwörter und 196 Wörter in *Türkischer*, *Persischer* und *Ghilanischer* Sprache, III. 352—359.

c. Ein *Burätisches* und *Katschinzisches* Lied, III. 370.

d. Ein *Tagaisches* Lied, III. 522.

e. Ein *Tschatzkisches* Lied, III. 525.

FALCK giebt in seinen Reisen

a. 203 Wörter in *Tscheremissischer*, *Wotjäkischer* und *Ostiakischer* Sprache, II. 467. denen GEORGI, der Herausgeber, noch die *Finnische* beigefügt hat.

b. 200 Wörter in *Tatarischer*, *Kirgisischer*, *Bucharischer* und *Kalmückischer* Sprache.

LEPECHIN sammelte in seinen Reisen Nachrichten über die Sprachen der *Arinzen* und *Asanen*, so wie

a. 50 *Permische* Wörter, III. 127.
b. die Uebersetzung der Liturgie in die alte *Sirjänische* Sprache, S. 148.
c. Das Vater-Unser, in dieser Sprache, S. 152.
d. 300 *Sirjänische* Wörter.

GEORGI beförderte durch vielfältige Gefälligkeit gegen BACMEISTER und Andere das Sprachstudium, und lieferte in seiner Reise, I. 268. nach dem Entwurfe FISCHER's 265 *Tungusische* Wörter.

Noch ein fleifsiger Sammler aus dieser Periode verdient hier eine Stelle, nehmlich JOHANN JÄHRIG, vormals Mitglied der Herrnhutischen Brüdergemeine zu Sarepta, wo ihn PALLAS auf seiner ersten Reise im Jahre 1773 kennen lernte, und wegen seiner ausgezeichneten Kenntnifs der Kalmückischen Sprache willig machte, für den Dienst der Akademie eine Reise zu unternehmen und Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften einzusammeln. JÄHRIG erfüllte diese Absicht vollkommen, und obgleich ohne gelehrte Vorbildung dehnte er seine Sammlungen doch auf alle Gegenstände aus, die auf Sprachen, Sitten, Religion, Geschichte und Alterthümer der ihm zur Beobachtung empfohlenen Völker Bezug haben, und noch jetzt sind seine im Archiv der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften aufbewahrten Papiere, obgleich schon hie und da, ohne gerühmt zu werden, benutzt, von dem höchsten Interesse. Er lieferte aufserdem an BACMEISTER und PALLAS sehr reiche und schätzbare Beiträge zu ihren Sprachsammlungen, welche sich jetzt in meinem Besitze befinden, und von denen im Anhange zu diesem Werke ausführlicher die Rede seyn wird.

11. Am allerverdientesten aber um die Vorarbeiten zu CATHERINENS grofsem Plane machte sich GÜLDENSTÄDT. Seine Reise im Kaukasus gab die ersten zuverlässigen Nachrichten über die verschiedenen Sprachen dieser für die Geschichte der Menschheit so merkwürdigen Gebürge,[8] und die von ihm mitgetheilten Proben sind durch spätere Vergleichungen an

---

8. Seine erste Classification der *Kaukasischen* Sprachen aus einem im Originale vor mir liegenden Briefe an BACMEISTER findet man, jedoch nicht ganz vollständig, in *Büsching's wöchentl. Nachr.* 1773. S. 173. abgedruckt.

Ort und Stelle vollkommen richtig befunden worden. Den Bacmeisterschen Aufsatz lieferte er allein in achtzehn Sprachen übersetzt, und in den Briefen, mit welchen er seine reichen Sendungen begleitete, theilte er die scharfsinnigsten und schätzbarsten Untersuchungen über Ursprung und Verwandtschaft der Sprachen mit. Was würde von diesen Kenntnissen und diesem Eifer nicht noch zu erwarten gewesen seyn, wenn Güldenstädt den Wissenschaften nicht so früh, schon im 36sten Jahre, entrissen worden wäre! 9 Die in seiner Reise mitgetheilten Sprachproben sind folgende:

1. 105 *Georgische* Wörter, I. 343.

2. Ueber *die acht Dialekte* der *Usgischen* Sprache. I. 485—495.

3. *Wörtersammlungen zur Vergleichung der im Kaukasus gangbaren Sprachen*, II. 496—552.

a. *Georgianische Mundarten*, S. 496.
Kartuelisch, *Mingrelisch*, *Suanisch*.

b. *Mizdschegisische Mundarten*, S. 504.
Tschetschengisch, *Inguschisch*, *Tuschetisch*.

c. *Lesginische und damit verwandte Mundarten*, S. 512.
Anzug, *Dshar*, *Chunsag*, *Dido*.

d. *Sprachen der Kasikumücken*, *Andi* und *Akuscha*, S. 520.

e. *Kabardinische und Abassische Sprache*, S. 527.
Kabardinisch, *Kusch-hasib-Abassisch*, *Altekesek-Abassisch*.

f. *Awganische, Dugorische und Ossetische Sprache*, S. 535.

g. *Persische*, *Kurdische und Kasachisch-Tatarische Mundart*, S. 545.

12. Der unsterbliche Pallas würde schon hier unter den Vorarbeitern und Vorläufern des grofsen Werks, wegen der beständigen Rücksicht, die er auf seinen grofsen Reisen

9. Bekanntlich hat Güldenstädt einen seiner ganz würdigen Biographen in Pallas, dem Herausgeber seiner Reise im Kaukasus, gefunden. Die neue Bearbeitung seiner Reise durch Hrn. Hofr. Klaproth, kenne ich nur noch aus der Ankündigung.

auf Sprachen und ihre Verwandtschaft nahm, wegen seiner Unterstützung der Bacmeisterschen Unternehmung, wegen der vielen in seinen Werken gesammelten Sprachproben, seiner *Flora* und *Fauna Rossica*, diesen reichen Polyglotten u. s. w. eine ausgezeichnete Stelle verdienen; wenn ihm nicht sogleich der Anfang des folgenden Kapitels den ersten Platz unter den Theilnehmern an den Verdiensten Rufslands um allgemeine Linguistik zusicherte.

ZWEITES KAPITEL.

Geschichte der Entstehung und nähere Beschreibung

des

allgemeinen vergleichenden Wörterbuchs.

A. Vorarbeiten.

1. CATHERINENS Brief an ZIMMERMANN.

„Der Gedanke, wo möglich, alle Sprachen aller Natio-„nen auf einmahl zu umfassen, und daraus das zur Berei-„cherung der Völkergeschichte und Menschenkenntnifs „brauchbare, mit kritischer Sorgfalt und philosophischer „Einsicht gesammelt und geordnet, in einem Werke, wie „in einem Museo, zum gemeinsamen Gebrauche aller Zei-„ten öffentlich aufzustellen, war es werth, den Geist der „Regentin des Reiches, das selbst eine Welt von Völkern „und Sprachen in sich fafst, zu beschäftigen." [1] — Und Sie führte diefs schöne Werk auf eine Art aus, die Ihr die Bewunderung und Verehrung aller Freunde der Völker- und Sprachenkunde für immer zusichern mufs.

Es ist schon oben (S. 23.) bei der Erwähnung von Daniel Dumaresque gesagt worden, dafs Catherina bereits als Grofsfürstin eine grofse Vorliebe für die Idee eines *Universal-Glossariums* hatte; dieser Lieblingsidee hing Sie später mit Musse und Eifer nach, und endlich legte Sie selbst die erste Hand an das grofse Werk. Sie erzählt dieses erste Entstehen des ewig merkwürdigen Buches selbst in einem Briefe an Zimmermann, aus St. Petersburg vom 9 Mai 1785. [2] aus welchem ich die ganze hieher gehörige

1. Kraus in seiner Rezension der *Vocabul. comparativ.* in der *Allgem. Lit. Zeit.*
2. Zimmermann's *Verhältnisse mit der Kaiserin Catherina II. und mit dem Hrn.* Weikard. *Nebst einer Anzahl Originalbriefe der Kaiserin. Von* Markard. *Bremen* 1803. 8. *S.* 309.

Stelle einrücke:

— „Votre lettre m'a tiré de la solitude dans laquelle „près de neuf mois je m'étois presque confinée et dont j'ai „eu de la peine à sortir. Vous ne vous douterez guères de „ce j'y faisois; pour la rareté du fait je vous le dirai. J'ai „fait un registre de deux à trois cents mots radicaux de la „langue Russe; ceux-ci je les ai fait traduire dans autant „de langues et jargons que j'ai pu trouver, le nombre déjà „en dépasse la seconde centaine. Tous les jours je prenois „un de ces mots et je l'écrivois dans toutes les langues que „je pouvois ramasser. Ceci m'a appris que *le Celte* ressem-„ble à *l'Ostiaque*. Que ce qui veut dire *ciel* dans une langue „signifie *nuage, brouillard, voûte*, dans d'autres. Que le mot „*Dieu* dans de certains dialectes signifie le très-haut ou le bon, „dans d'autres le soleil ou le feu. *Dieses Steckenpferdchens wurde „ich überdrüſsig, nachdem das Buch von der Einsamkeit durchgelesen „war.* Mais comme cependant j'aurois eu du regret de jetter au „feu une si grande masse de papier; la salle de dix toises de „long, que j'habitois en guise de cabinet dans mon hermi-„tage, étoit d'ailleurs assez chaude, je fis prier le Profes-„seur Pallas de venir chez moi, et après la confession „exacte de ma part de ce péché, nous sommes convenus, „de rendre par l'impression ces traductions utiles à ceux „qui auroient envie de s'occuper de l'ennuy d'autrui; on „n'attend plus pour cet effet que quelques dialectes de „la Sibérie Orientale. Y verra, ou n'y verra pas qui vou-„dra, des choses lumineuses de plus d'un genre, cela dépen-„dra de la disposition d'esprit respective de ceux qui s'en „occuperont, et ne me regarde plus du tout. — “

1. Erster Entwurf zu dem VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCHE von CATHERINENS eigener Hand.

Aus dem eben mitgetheilten merkwürdigen Aktenstücke lernen wir also die ganze Geschichte der ersten Anlage des *vergleichenden Wörterbuchs* kennen. Die grofse Kaiserin Selbst beschäftigte Sich im Jahre 1784 mit einer Arbeit, die selbst vielen Gelehrten von Profession langweilig und trocken vorkommen müfste, Sie beschaftigte Sich *neun Monate* lang, mit einem solchen Eifer, *dafs es Ihr schwer wurde die Arbeit zu verlassen*, damit, *zwei bis dreihundert Wurzelwörter in der Russischen Sprache aufzusuchen*, oder, welches hier eben so viel heifst, 2 bis 300 der einfachsten Begriffe auszuheben und aufzuzeichnen, und sie dann in alle ihr erreichbare Sprachen übersetzen zu lassen. Ja, Sie ging noch weiter als Sie hier zu gestehen scheint; Sie machte Selbst den Anfang, dieses Verzeichnifs in eine fremde Sprache überzutragen, und wählte dazu — die Karaïbische. Ich bin so glücklich den Bogen zu besitzen, [3] welcher *ganz von Ihrer eigenen Hand* geschrieben, 277 Wörter und 12 Zahlwörter in russischer Sprache enthält, von denen Sie, ohne die benutzte Quelle zu erwähnen, zu 153 die Uebersetzung in das Karaïbische beigeschrieben hat. Von diesen 277 Wörtern sind hernach, wie wir weiter unten sehen werden, nur 274 in die grofse Zusammenstellung aufgenommen worden. Sie sagt, *Sie habe damahls*, 1785, *schon über zweihundert Sprachen zusammengebracht.* Ein wahrscheinlich früher ebenfalls *von Ihrer eigenen Hand*

3. Die Ächtheit dieser Schrift hat Pallas, durch dessen Güte ich dieses unschätzbare Document besitze, durch folgende Ueberschrift bezeugt: *Eigenhändiges Original Ihrer Majestät der seel. grofsen Kaiserin.*

geschriebenes Blatt 4 enthält ein Verzeichnifs von 159 Sprachen, in welche damahls, zur Zeit der Abfassung desselben, die Sprachprobe bereits übersetzt war. Diese beiden einzigen, nach keinem Preise zu schätzenden Blätter also sind die erste Grundlage, der erste Keim zu einem Werke, das der grofsen Kaiserin auch die gelehrte Unsterblichkeit, und der Literatur, der Geschichte und Völkerkunde, so wie der allgemeinen Linguistik einen ihrer allerbedeutendsten Beitrage geben sollte.

3. Zusammenstellung der Literatur der Sprachen durch Friedrich Nicolai.

Catherine die Grosse scheint bald nach dem ersten Entwurfe des Planes zu dem allgemeinen Wörterbuche Sich nach einem Gelehrten umgesehen zu haben, der Ihr zur leichtern Ausführung desselben eine Uebersicht aller bekannten Sprachen entwürfe, und zugleich alle darüber vorhandenen literarischen Hülfsmittel zusammenstellte. Ihre Wahl fiel auf Friedrich Nicolai in Berlin, den Sie schon längst als einen gelehrten und äufserst arbeitsamen Mann kannte, und bereits bei verschiedenen Gelegenheiten mit Aufträgen beehret hatte; an ihn erging also die Aufforderung, und der unermüdete Arbeiter überreichte ihr wirklich schon im Jahre 1785 das Resultat seiner und seines ältesten Sohnes Anstrengungen in einem 346 Seiten starken Foliobande, welcher den Titel führt: „Tableau général de toutes les „Langues du Monde avec un Catalogue préliminaire des

4. Auch dieses merkwürdige Blatt verdanke ich meinem verewigten gütigen Gönner, Pallas; auch hier hat er die Authentizität durch die Beischrift: *Allerhöchst eigene Hand* aufser Zweifel gesetzt.

„principaux dictionnaires dans toutes les Langues, et des „principaux livres qui traitent de l'origine de toutes les „Langues, de leur Etymologie et de leur affinité, fait par „ordre de S. M. I. l'Impératrice de toutes les Russies." Dieses Werk, welches sich handschriftlich in der Kaiserl. Bibliothek der Eremitage befindet, und nie durch den Druck bekannt geworden ist, macht seinem Compilator die gröfste Ehre, und ist ein neuer Beweis von den vielumfassenden Kenntnissen und dem eisernen Fleifse dieses so oft verkannten Gelehrten.[5] Da diese Arbeit gewissermafsen eine Epoche in der Linguistik bezeichnet, indem sie den Stand dieser Wissenschaft um das Jahr 1785 angiebt, so setze ich Nicolai's, Berlin den 20 Januar 1785 unterzeichnete Vorrede, welche manche unsern Hauptgegenstand erläuternde Umstände enthalt, hier wörtlich her.

4. Vorbericht aus NICOLAI'S TABLEAU GÉNÉRAL DE TOUTES LES LANGUES.

La plus grande Princesse du Monde m'aiant ordonné de rassembler une *Bibliothèque philologique complète*, de tous les Dictionnaires dans toutes les langues du Monde, et de tous les livres qui ont rapport à l'origine et à l'étymologie des Langues, j'ai tâché de remplir les ordres de *cette Illustre Protectrice des Sciences* d'une manière qui ne seroit pas tout à fait indigne *d'Elle* et de franchir les difficultés, qui s'offroient en foule à l'exécution de cette entreprise.

---

5. Nicolai's Sammlung enthält nicht nur den gröfsten Theil der damahls, vor den Arbeiten Adelung's und Eichhorn's bekannten Werke, sondern sie hat mir selbst noch manchen schätzbaren Artikel für die Nachträge zu dem ersten (asiatischen) Theile des *Mithridates* geliefert.

J'ai songé premièrement de former un *Tableau général et scientifique de toutes les Langues*, qui se parlent dans le monde connu. Ce tableau étoit nécessaire pour pouvoir porter un coup d'oeil général sur l'immensité de ce plan; et pour mettre dans ses parties un ordre lumineux, qui serviroit à faciliter la distinction et la combination de tant de langues très-hétérogènes entre elles, mon but principal devoit être, de simplifier autant qu'il étoit possible, l'ordre des langues, en séparant premièrement les langues-mères, desquelles sont dérivées les autres langues et dialectes, et en les rangeant en même temps, autant qu'il étoit possible, selon leur affinité et selon les cinq parties du monde, (en y comptant les pays du Sud) dans lesquelles ils sont en usage. Les difficultés pour conserver selon ce plan un *ordre scientifique* [6] n'ont pas été petites. J'ai préféré pourtant, quand j'äi trouvé des collisions, l'affinité des langues comme plus instructive à la situation des pays. On trouvera p. e. parmi *les Langues de l'Asie* la langue de Malthe, parlée dans l'Europe, et la langue d'Ethiopie, parlée dans l'Afrique; parceque ces deux langues ont la plus grande affinité avec l'Arabe, langue-mère asiatique. Pour completter enfin *le tableau général* il m'a fallu aussi désigner jusqu'aux Langues et aux dialectes, qu'on ne connoit presque que de nom. Cela étoit d'autant plus nécessaire, parcequ'il falloit indiquer au Bibliothécaire futur, [7] qui devra placer les livres

---

6 Die *wissenschaftliche* Ordnung kann hier doch wohl nichts anders heissen sollen als *ethnographische*, nach der Folge der Völker neben einander, oder *linguistische*, nach den verschiedenen Systemen, von denen man bei Klassificirung der Sprachen ausgeht.

7. Nicolai scheint, nach dieser und einigen andern Stellen zu schliefsen, der Meinung gewesen zu seyn, als wolle die Kaiserin wirklich eine solche vollständige linguistische Bibliothek anlegen. Vielleicht hat Catherine die Grofse auch in Ihren Brie-

de cette *Bibliothèque vraiment Impériale* en leur ordre naturel, les principes que j'ai suivis dans cette collection.

Après avoir fait le *tableau général de toutes les Langues*, qui sont presqu'au nombre de 300, mon soin étoit de former *un Catalogue* de tous les dictionnaires et de tous les livres qui ont été écrits sur les langues. C'étoit une entreprise de la plus grande étendue, et d'une difficulté dont on ne sauroit facilement se faire une idée. Il a fallu consulter une infinité de livres et de catalogues, il étoit question de rassembler beaucoup, et pourtant de séparer avec un jugement mûr les livres inutiles, d'avec ceux qui sont de quelque utilité au plan général, et ne chosir que les derniers. C'étoit un travail prodigieux, que je n'aurois jamais entrepris sans les ordres positifs *de la plus grande Protectrice des Sciences*, pour obéir auxquels j'ai fait les plus grands efforts. Il ne m'auroit pourtant pas été possible de finir ce travail en si peu de temps, sans l'assistance de mon fils ainé versé bien dans la Littérature des Langues, et sans l'assistance de quelques sçavants, qui ont bien voulu s'associer avec moi dans ce travail, et travailler sans relâche pour finir dans un si court espace de temps un Catalogue choisi, qui dans d'autres circonstances auroit au moins demandé le travail d'une année.

Pourtant ce *Catalogue*, quoique fait avec le plus grand grand soin, n'est que *préliminaire*. Il ne contient pas tous les livres qui ont été écrits sur des Langues si différentes.

---

fen an ihn einen Wunsch dieser Art geäufsert; gewifs ist es indessen, dafs diese Bibliothek, in der hier vorgeschlagenen Ausdehnung, nie zu Stande gekommen ist, obgleich die Abtheilung der Sprachenkunde in der Kaiserlichen Bibliothek der Eremitage allerdings sehr reich ist, wozu NICOLAI's Sendungen unstreitig viel beigetragen haben.

Je continuerai sans relâche mes soins pour le completter de plus en plus par une correspondance dans tous les pays.[8] Il est des Langues, sur lesquelles les Sçavans ont beaucoup travaillé. J'espère qu'il ne manquera dans ce Catalogue aucun des livres principaux qui servent à les éclaircir. Mais il y a des Langues peu connues, et des dialectes sur lesquels il y a très peu de livres. Il a été difficile de les déterrer, et plusieurs fois j'ai été contraint de choisir seulement des livres écrits dans ces dialectes, qui servent pourtant à les faire connoître, surtout s'il y a des Glossaires ou des Explications. En général j'ai trouvé absolument nécessaire de ne choisir seulement les livres qui traitent de certaines langues *ex professo*. Il y a des langues, sur lesquelles il n'y a presque point été écrit. Mais on en a expliqué occasionnellement quelques parties dans des traités sur d'autres sujets, dans les relations de voyages, dans les grandes collections sur des matières diverses etc. Cette *Bibliothèque Impériale* seroit incomplette, si on négligeroit d'y ajouter ces différens traités et collections. Mais c'est vraiment la partie la plus difficile de ce travail de déterrer tous les livres, où il y a occasionnellement de petits glossaires, des recherches sur les langues et d'autres remarques, qui sont nécessaires et utiles pour approfondir l'étude des langues, étude d'une si grande étendue et d'une si grande utilité. Enfin je ne négligerai rien pour remplir les ordres de la plus *Auguste Protectrice des Sciences*, qui en conservant l'idée de faire rassembler cette *Collection unique dans son genre*, savoit en apprécier la grande étendue et l'utilité,

---

8. Es ist nicht bekannt, ob Nicolai dieses Verzeichniſs in der Folge noch vermehrt hat; wenigstens findet sich kein Supplement dieser Art.

et vouloit en faire *un Monument de plus de son Amour pour les Sciences,* parmi tant d'autres Monumens de *Sa Gloire,* qui feront retentir *Son Auguste Nom* jusqu'à la posterité la plus reculée.

Dafs diese verdienstliche Arbeit Nicolai's benutzt worden sey, davon zeugen nicht allein mehrere vor mir liegende Auszüge von Pallas Hand, sondern auch mehrere Bemerkungen in dem Verzeichnisse selbst, nach welchem man viele noch jetzt in der Kaiserl. Bibliothek der Eremitage befindliche Werke aus dem Auslande verschrieben zu haben scheint.

Mit diesen Vorarbeiten wandte sich also die grofse Kaiserin, nach ihren eigenen Worten in dem Briefe an Zimmermann, an Pallas und übertrug ihm die Zusammenstellung und Bekanntmachung der gesammelten Materialien. Eine Arbeit dieser Art war nun wohl eigentlich zu verschieden von dieses berühmten Gelehrten Lieblingsbeschäftigungen, um nur den geringsten Reitz für ihn haben zu können; der Wunsch seiner erhabenen Wohlthäterin indessen war für ihn ein Befehl, dessen Ausführung er sich, aller drohenden Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten ungeachtet, mit dem gröfsten Eifer unterzog. 9

Pallas eilte nun noch in dem nehmlichen Jahre die bevorstehende Erscheinung des aufserordentlichen Werkes dem gelehrten Europa anzukündigen. Diefs geschah in ei-

---

9. Er schrieb mir noch im Jahre 1810. mit der ihm so eigenen Bescheidenheit über diesen Gegenstand: „Ich war überhaupt gar nicht der Mann, auf den die Ausführung „eines solchen Werks hätte fallen sollen, welches ich nur aus Ergebenheit gegen eine „so huldreiche Kaiserin gern übernahm, und herauszugeben eilen mufste, um die „Ungeduld, womit man die Bogen aus der Presse erwartete, nicht zu spannen."

ner auf einem Bogen in Quarto gedruckten Nachricht, die natürlicherweise Aufmerksamkeit und Ungeduld erregen mufste. Da dieses Blatt sehr selten geworden ist, und doch als Vorläufer der grofsen Arbeit für einen merkwürdigen Beitrag zu diesen Materialien zur Geschichte derselben angesehen werden mufs, so rücke ich hier dessen Inhalt wörtlich ein.

AVIS AU PUBLIC.

Les recherches ingénieuses et profondes de plusieurs savants de notre siècle sur l'affinité et l'origine des langues de nations très éloignées entr'elles, et les éclaircissemens de l'histoire ancienne des hommes que plusieurs Historiens estimables ont sù tirer de ces recherches, donnent aujourd'hui un nouvel attrait, une direction plus décidée et un but plus philosophique à une étude, laquelle jusqu'ici paroissoit sèche, ingrate et même stérile et frivole à des esprits superficiels. En parcourant les ouvrages d'un Court de Gebelin, on reste souvent étonné des inductions lumineuses que l'auteur a sù tirer de ce fond, et l'on ne peut s'empêcher de régretter que cet homme laborieux n'ait pù soumettre à sa méthode toutes les langues de la terre. D'après l'analyse et la comparaison heureuse de celles qu'il avoit été à même de recueillir, personne ne doutera que la connoissance de celles que l'intérieur de l'Asie pouvoit lui fournir, ne l'auroit conduit à des découvertes encore bien plus intéressantes.

L'Empire de Russie qui s'étend sur une grande partie de cette Asie, partie presqu'inconnue aux savants dans les temps antérieurs à Pierre le Grand, contient sans doute plus de nations et de peuplades, de langues et de dialectes

qu'aucun autre Royaume de la terre. L'espace très resserré du Caucase, habité par des peuplades peu nombreuses et très-voisines entre elles, recèle plus de vingt et deux dialectes de huit ou neuf langues différentes. La Sibérie, plus vaste, en offre un plus grand nombre encore, et la seule presqu'île du Kamtchatka, dont la population, lors de sa découverte par les Russes, ne sembloit que commencée, contenoit neuf dialectes différents de trois langues hétérogènes. La plupart de ces langues sont bien plus caractérisées, ont bien moins de rapport entre elles et à toutes celles de l'Europe, que celles-ci n'en ont conservé avec l'ancien Celtique. Quel vaste champ de découvertes et quelle instruction pour l'histoire un littérateur judicieux ne pourra-t-il pas trouver dans une Collection de cette grande variété de langues de peuples dont l'origine et les migrations nous sont, pour la plupart, absolument inconnues et dont les différentes tribus se trouvent souvent éloignées l'une de l'autre à des distances immenses, quelquefois en si petit nombre, que la langue court risque de s'éteindre avec ces peuplades.

Cependant la plupart de ces langues est restée jusqu'ici un trésor caché pour les savants: on n'a pas même tenté de rapprocher, sur un plan uniforme, quelque nombre considérable de mots des langues déjà connues. Les essais de quelques uns, de donner l'oraison dominicale ou quelque autre suite de phrases en différentes langues, sont très-imparfaits, insuffisants et n'ont rendu tout au plus qu'une centaine de langues et de dialectes, c'est-à-dire le tiers à peu près de celles qui existent. Plusieurs littérateurs et historiographes ont comparé un petit nombre de langues anciennes ou modernes issues d'une souche commune. L'on

trouve aussi, outre la ressource des Dictionnaires, quelques Vocabulaires isolés et épars, souvent peu nombreux et rarement correspondants, dans les Voyageurs modernes. Mais personne jusqu'ici n'avoit embrassé l'ensemble des langues, que la dispersion et les divisions de l'espèce humaine et l'influence de révolutions et de causes morales, physiques et politiques, pendant une longue suite de siècles et de générations, ont pû produire dans les terres habitables de tant de climats.

Cette vaste entreprise, qui pourra enfin conduire à résoudre le problème de l'existence d'une langue primitive, étoit réservé à notre siècle. Catherine II. a daigné se faire un délassement de cette partie encore inculte de la Littérature. Pour servir de base à un Glossaire universel et comparatif de toutes les langues, Sa Majesté Impériale a fait Elle-même un choix des mots les plus essentiels et les plus généralement en usage chez les peuples les moins cultivés. Son empire seul pouvoit fournir pour ce Glossaire presque le tiers de toutes les langues usitées sur le globe, et surtout un nombre considérable de ces langues encore ignorées des savants.

Dans ce choix on a donné la préférence aux substantifs et adjectifs de première necessité et communs aux langues les plus barbares, ou qui servent à tracer les progrès de l'agriculture ou de quelques arts et connoissances élémentaires d'un peuple à l'autre. Les pronoms, les adverbes, et quelques verbes, avec les mots numériques, dont la grande utilité pour la comparaison des langues est assez reconnue, y ont été admis, pour rendre ce Glossaire plus complet et plus instructif.

D'après cet excellent modèle l'on a recueilli d'abord

toutes les Langues et Dialectes du vaste Empire de Russie; ensuite un nombre plus considérable encore de langues étrangères: de sorte que ce Recueil surpasse déjà, quoique continué seulement depuis l'année, tout ce qui a été tenté dans ce genre, et s'accroit encore continuellement par des matériaux de toute espèce.

L'intention de Sa Majesté Impériale est, que ce Recueil soit imprimé pour l'utilité du public. Il sera arrangé de façon que chaque mot aura à sa suite ses traductions dans toutes les langues qu'il a été possible d'obtenir. Par ce moyen, et par une classification de ces traductions selon leurs rapports, l'affinité des langues deviendra plus apparente et leur comparaison plus facile. La vraie prononciation des mots sera exprimée avec la plus scrupuleuse exactitude par une orthographe uniforme et déterminée. Un tableau général des Langues, tant selon leurs rapports, que selon leurs patries, pourra servir d'introduction à ce travail, [1] dont les savants, particulièrement ceux qui peuvent en tirer parti, ne méconnoitront pas la grandeur et la difficulté et sauront apprécier le mérite.

Sa Majesté Impériale ayant bien voulu me nommer pour soigner la partie typographique [2] de cet ouvrage jusqu'à présent unique, je ne saurois assez tôt en avertir le public, donc l'impatience égalera mon empressement à remplir les ordres distingués de ma Souveraine. St. Pétersbourg ce 22 de May 1785. P. S. Pallas.

1. Diese Classification der Sprachen nach ihrer Verwandtschaft und ihrem Vaterlande findet sich nicht in dem vergleichenden Wörterbuche.

2. Dafs es blofse Bescheidenheit von Pallas ist, wenn er sich nur den typographischen Theil des Wörterbuches zuschreibt, ist bereits aus Catherinens Briefe an Zimmermann bekannt (S. 40.) und wird bald noch deutlicher erhellen.

6. MODÈLE DU VOCABULAIRE.

Im folgenden Jahre erschien noch eine kleine Schrift unter dem Titel: „Modèle du vocabulaire, qui doit servir à la comparaison de toutes les langues. (St. Pétersbourg) 1786. 4." Vier Blätter; welche eigentlich nur die zur Vergleichung von der Kaiserin gewählten Probewörter in russischer Sprache, mit einer lateinischen, deutschen und französischen Uebersetzung enthält, und von Pallas dazu bestimmt wurde, als Muster zum Sammeln der Sprachproben vertheilt zu werden. [3]

7. BENUTZTE MATERIALIEN und DIE ART SIE ZU SAMMELN.

Dieses Muster wurde nun durch das ganze Russische Reich verbreitet, und zugleich an alle Gesandte der Kaiserin an auswärtigen Höfen, und an viele Gelehrte im Auslande mit der Bitte geschikt, die Probewörter in möglichst kurzer Frist in alle nur erreichbare Sprachen übertragen zu lassen. Rufsland selbst, besonders in seinen asiatischen Besitzungen, lieferte einen bedeutenden Theil der zu vergleichenden Sprachen. Der Wunsch der Kaiserin wurde allen Gouverneurs durch besondere Cabinetsbefehle bekannt gemacht, und ihnen die gröfste Sorgfalt bei der Erfüllung desselben empfohlen. Die von ihnen veranstalteten Sprachsammlungen wurden daher auch meistens durch vereidete Dollmetscher gemacht, und mit den Unterschriften der Uebersetzer und der Secretaire der Gouvernements-Kanzley, oft selbst mit dem Namen der General-Gouverneurs und Gouverneurs, versehen. Die Berichte der Statthalter,

3. Büsching (*wöchentl. Nachr.* 1787. S. 214.) scheint es als eine Probe eines besondern Wörterbuchs in jenen vier Sprachen anzusehen.

mit welchen sie die eingesandten Sprachproben begleiteten, und von denen sich noch ein grofser Theil bei den Pallas'schen Papieren befindet, gaben aufserdem noch besondere Rechenschaft über die angewandten Mittel zur Ausführung des Kaiserl. Befehls, und fügten oft noch sehr schätzbare Nachrichten über Völker und ihre Sprachen, oft sogar sehr reiche Wörterbücher hinzu. Die Russischen Gesandten an den verschiedenen Höfen Europa's beeiferten sich, die Sprachen und Dialekte des Landes, dessen Hauptstadt sie bewohnten, der grofsen Sammlung beizufügen; und von Madrid, London und dem Haag, wurden die Probewörter nach China, Brasilien und Nord-Amerika befördert, in welchem letztern Freystaate der grofse Washington durch alle Gouverneurs und Generale der vereinigten Provinzen zu diesem Zwecke Sprachsammlungen anstellen liefs. Die berühmtesten Gelehrten aller Lander wurden zur Theilnahme eingeladen und lieferten reichliche Beiträge zu dem beispiellosen Unternehmen. Eine nicht weniger ergiebige Quelle flofs in der ohnehin schon reichen Sammlung von Wörterbüchern und Reisebeschreibungen der Kaiserl. Bibliothek, die bei dieser Gelegenheit, vorzuglich nach Anleitung der Nicolaischen Arbeit, noch bedeutend vermehrt wurde, und in den schätzbaren Vorarbeiten der obengenannten Russischen Reisenden und Gelehrten. [4] Dieser ganze Vorrath der

---

4. Allen in Rufsland auf öffentliche Kosten reisenden Gelehrten wurde ohnehin schon seit geraumer Zeit empfohlen, Sprachproben zu sammeln. In der Instruction, welche Pallas auf Befehl der Kaiserin für den Dr. Merck, der Billings als Naturforscher begleitete, entwerfen mufste, heifst es: „In Absicht der Sprachen wird es *Ihrer* „*Kaiserlichen Majestät* zum Behuf der Allerhöchst formirten Sammlung von Sprach- „proben angenehm seyn, nach dem beigelegten Modell Wörterverzeichnifse nicht nur „von allen vorkommenden Hauptsprachen, sondern auch Dialekten der Hauptsprachen

kostbarsten Materialien wurde nun von der Kaiserin an Pallas zur Redaction übergeben, um mit der Herausgabe der *Asiatischen* und *Europäischen* Sprachen den Anfang zu machen. An die *Afrikanischen* und *Amerikanischen* sollte erst später Hand gelegt werden, wenn die Materialien zu ihrer Vergleichung in gröfserer Menge vorhanden seyn würden.

Es wäre allerdings wünschenswerth gewesen, vor dem Werke eine ausführliche Anzeige und Würdigung der dabei benutzten Quellen zu finden; da dieser Punkt aber, wie so mancher andere zur Geschichte dieser merkwürdigen Unternehmung gehörige von dem Herausgeber vernachlässiget ist, so läfst sich jetzt nichts Vollständiges mehr darüber erwarten. Indessen finde ich doch unter Pallas Papieren sehr viele Angaben benutzter Quellen, von denen ich die gedrukten um so leichter übergehen kann, da diese aus J. C. Adelung's, Eichhorn's und Vater's Arbeiten gegenwärtig sehr vollständig bekannt sind. Wichtiger aber ist ein Verzeichnifs der handschriftlichen Materialien, aus welchen die hier verglichenen Sprachen geschöpft sind. Es ist ganz von Pallas Hand geschrieben und in russischer Sprache abgefafst, und ob es gleich weder vollständig ist, da es nicht alle im Vergl. Wörterb. aus handschriftlichen Quellen geschöpfte Sprachen enthält, noch Auskunft über die Sammler und andere bei ähnlichen Arbeiten nicht unwichtige Gegenstände giebt; [5] so kann es doch zu künftiger weitern Benutzung dieser Hülfsmittel, die sich nunmehr

„zu erhalten, wobei die Aussprache der ausländischen Wörter mit russischer und „teutscher Schrift so viel möglich getreu auszudrücken seyn wird."

6. Nur Müller wird als Einsender der *Woguliscchen*, *Ostiakischen*, *Samojedischen* und *Tungusischen* Wörtersammlungen genannt.

theils in der Bibliothek der Kaiserl. Eremitage, theils in meiner Sammlung befinden, nützlich seyn, das Dasein derselben genauer kennen zu lernen. Ich werde daher weiter unten, bei der Aufzählung der im Allg. Wörterb. verglichenen Sprachen, die aus handschriftlichen Sammlungen geschöpften besonders bezeichnen.

8. BRIEF DES HERRN CUNINGHAME VAN GOENZ AN PALLAS.

Die Ankündigung des grofsen vergleichenden Wörterbuchs erwarb unserm Pallas eine grofse Menge zum Theil höchst gehaltvoller Zuschriften berühmter Gelehrten des Auslandes, die sich noch jetzt unter seinen Papieren befinden. Ich hebe aus denselben vorzugsweise einen aus dem Haag vom 24 Dec. 1785 datirten Brief des als Mann von Geist und Energie, von Gelehrsamkeit, Bildung, von Welt- und Menschenkenntnifs ausgezeichneten Holländers, Cuninghame van Goenz [6] aus, und theile denselben hier vollständig mit, weil er nicht allein, statt aller andern, das Gefühl der Bewunderung gegen Catherinens grofsen Plan würdig ausdrückt, sondern auch aufserdem manche Nachrichten und Winke enthält, die dem Zwecke dieser Materialien zufolge nicht unbenutzt bleiben durften. Er lautet wörtlich also:

---

5. Im Iuni 1810 starb zu Wernigerode am Harze dieser Ryklof Michael van Goens Cuninghame, (welchen letztern Namen er nach seiner Mutter führte) der sich auch unter einigen Aufsätzen im Allgem. Anzeiger der Deutschen Thomas ab Indagine zu unterzeichnen pflegte. Er stammte aus den Niederlanden, und war zur Zeit der Oranischen Unruhen Regierungsrath und Schöffe zu Utrecht. Seine grofse Anhänglichkeit an die oranische Parthei machte ihn der anti-oranischen so verhafst, dafs er, um ihren Verfolgungen zu entgehen, sein Vaterland verlassen mufste.

Monsieur le Professeur,

En parcourant le *Gentleman's Magazine* pour le mois de Septembre 1785 j'y trouve traduit en François et inséré en entier un prospectus publié par Vous en date de St. Pétersbourg 22 Mai 1785 d'un ouvrage, dont il avoit plû à S. M. Impériale de Vous confier la rédaction, dont Elle même avoit conçu le premier plan et ce qui plus est, daigné en tracer la première esquisse. Cet ouvrage suivant le Prospectus est destiné, si je m'en forme une idée juste, à être une sorte de Traité Universel et Elémentaire de toutes les langues anciennes et modernes, et un Dictionnaire ou répertoire raisonné et comparatif du nombre immense des différentes langues et variations de dialectes actuellement en usage, ou dont il se trouve des traces dans toute l'étendue des vastes domaines de l'Empire Russe en Asie. Le tout en vue principalement de faire résulter de ce travail, comme il doit arriver par la nature de la chose, de nouvelles lumières sur le grand problème du Langage primitif, et j'ajoute, peut-être contribuer avec le temps à la découverte aussi désirée d'une langue universelle.

Le penchant, que pendant ma première jeunesse et avant d'avoir troqué la carrière des lettres contre celle de la politique j'ai eu pour l'étude des langues, penchant soutenu ou dérivé d'une facilité naturelle à en apprendre quelques unes à mon usage, n'a pû manquer, Monsieur, de se réveiller pour un moment à la vue d'une entreprise aussi vaste et aussi prodigieusement intéressante dans le genre, comme celle que Vous venez d'annoncer. Si tous les plans et toutes les idées en tant de genres différents, que Votre étonnante Souveraine ne cesse de concevoir, et ce qui pour

Elle est la même chose, de créer et faire exécuter successivement, ne portoient pas tous également le même caractère de grandeur, c'est-à-dire la même empreinte d'un génie et d'une ame, dont le Sublime Colossal paroit calculé sur une échelle différente et supérieure à celle de l'humanité, de sorte qu'on n'est qu'embarassé du choix, on diroit voilà un monument qui suffira pour immortaliser le Nom et le Règne de CATHERINE II.

Mais ce n'est pas pour y porter un encens stérile, Monsieur, que je vous fais ces présentes; c'étoit pour Vous instruire d'un fait, que Vous paroissez ignorer, puisque Vous n'en parlez pas dans Votre Prospectus, et dont il me semble que Vous n'auriez pas manqué de faire mention, si Vous en aviez eu connoissance, puisque Vous parlez de Mr. COURT DE GEBELIN, car le fait que j'ai en vue, n'a pas moins une rélation immédiate avec Votre plan et ne pourroit pas moins Vous être de la plus grande utilité, au cas que sur mes renseignemens Vous réussissiez à en apprendre davantage, que le travail imprimé et posthume du sçavant françois, dont je suis fort éloigné sans cela de vouloir déprécier le mérite. Voici, Monsieur, de quoi il s'agit. Il a vecu vers le milieu de ce siècle dans Venise un Réligieux nommé Pre BONIFAZIO FINETTI, j'ai oublié de quel ordre. Cet homme avoit dévoué sa vie entière à l'étude des langues; mais dévoué de manière qu'il ne sçavoit pas seulement dans la perfection toutes les langues sans exception, anciennes et modernes, tant orientales qu'occidentales, autant qu'un homme qui n'est pas né dans vingt pays à la fois, ou qui n'a pas, comme Cagliostro, trouvé le secret d'exister dans tous les âges du monde, puisse en sçavoir et en apprendre par des moyens purement naturels; mais il avoit de plus

poussé son goût et ses recherches au point de s'être fait des notions exactes sur tous les dialectes, tous les patois, toutes les variations et corruptions de ces langues-mères individuellement; précisément en conformité de Votre plan pour les langues de l'Asie, qui entroient aussi très fort, comme Vous sentez, dans le sien et en faisoient la base. Enfin, Monsieur, pour couronner le tout, il se trouva que le bon Père avoit par dessus tout cela, dans la tête et dans l'esprit plus de philosophie, qu'il n'est permis d'en demander à un réligieux. Car cette étude de langues n'étoit pas en lui un goût aride, une affaire de mémoire, un objet de simple curiosité, ou conçu dans le dessein de se rendre utile à la Propagande; non, il se proposoit par ses recherches précisement le même but sublime et vraiment philosophique, qui étant mort avec lui vient de résusciter à 250 lieues dans Votre Prospectus, celui de jetter du haut de ses connoissances acquises dans ce genre un coup d'oeil à vue d'oiseau sur la vaste étendue de toutes ces Langues, afin d'en découvrir, s'il étoit possible, l'origine et la source commune, soit *historique*, si tant y a qu'il n'y a eu qu'une seule langue primitive et antédiluvienne, dont toutes les autres sans exception aient dérivé dans la suite, soit *philosophique*, dans la supposition que ce que les langues peuvent avoir de commun toutes les unes avec les autres, ne doit pas être dérivé d'une source commune proprement dite, mais de certaines qualités et propriétés soit de l'esprit humain, soit des organes de la parole, ou bien de ces deux moyens créateurs à la fois et combinés, qualités inhérentes à la nature ou la conformation de l'espèce et par conséquent communes à tous les hommes plus ou moins; de manière qu'on supposeroit que deux enfans, ex-

posés dans une isle déserte, sans avoir jamais entendu une voix d'homme, se feroient par instinct à leur usage une sorte de langue, qui comparée avec celle que dans le même temps deux autres enfans, exposés dans une isle opposée, auroient inventée pour le leur, se trouveroit toujours avoir une certaine conformité avec cette dernière, de façon que ces quatre enfans, ou leurs déscendans, rapprochés après cela, s'entendroient beaucoup mieux les uns les autres, qu'aucun de nous avec l'aide de toutes nos langues ne les entendrions, après la grande déviation de celles-ci, et par conséquent aussi de nos organes, tant de l'ouie que de la parole, du langage primitif et de la conformation naturelle et originaire de ces organes.

Enfin, Monsieur, pour en revenir au P. Finetti, ses compatriotes m'en avoient parlé comme d'un homme d'un mérite particulier et en quelque façon excentrique, puisque pendant toute sa vie il n'avoit porté ses vues et ses facultés que sur cet objet seul, et n'avoit épargné ni peine ni dépenses pour y réussir, au point qu'il se proposoit, ayant beaucoup voyagé et fureté partout lui-même, et d'ailleurs entretenu dans tous les coins du monde une correspondance suivie avec des missionnaires, des marchands, des navigateurs de toutes les nations; au moyen de quoi il étoit parvenu à se faire une bibliothèque peu volumineuse, mais complette dans son genre, et par là infiniment curieuse et précieuse, qui ne renfermoit exactement autre chose que des Dictionnaires, des Grammaires, des Traités et Echantillons tant imprimés que manuscrits de toutes les langues, dialectes et patois possibles. Malheureusement la mort, qui n'avoit pas épargné les architectes de la tour de Babel, n'épargna pas non plus mon Réligieux de Venise, au mo-

ment qu'il eût été homme à leur servir d'interprète, sans qu'il put transfuser dans personne le vaste amas de connoissances uniques et précieuses, qu'il avoit accumulées dans sa tête. Il avoit seulement publié en 1756 une brochure déstinée en partie à servir d'annoncer et à donner au public un avantgoût de son immense travail, sous le titre que voici littéralement: „Trattato della Lingua Ebraica „e sue affini del P. Bonifazio Finetti, offerto agli eruditi per „saggio dell'opera di lui intrapresa sopra i Linguaggi di „tutto il mondo: aggiungesi una difesa del Cap. 2. di S. „Matteo contro d'un incredulo Inglese. Venezia 1756. 8.“

—— Der Verf. erzählt nun, auf welchem Wege er ein Exemplar dieses Werkes bekommen habe, und erwähnt bei dieser Gelegenheit seiner vortrefflichen Bibliothek von 19000 Banden aus allen Theilen der Gelehrsamkeit, die er im Jahre 1776 öffentlich versteigern liefs.[6] Dann fährt er fort:

—— Il me paroit que Vous conviendrez avec moi, supposé même que l'enthousiasme italien ait un peu grossi aux yeux des Venitiens le mérite de leur compatriote, que son travail est toujours tellement analogue au vôtre, qu'au cas qu'il existât encore dans Venise des débris quelconques de sa succession, il vous importeroit extrêmement d'en avoir connoissance. Peut-être sa Bibliothèque entière et le recueil de ses matériaux, indubitablement très-curieux, sont demeurés à son couvent. Peut-être le travail même du laborieux Père ne demanderoit-il qu'une main habile pour

---

6. Der sehr geschätzte, von dem Besitzer selbst nach einem eigenen Systeme entworfene Katalog dieser seltenen Sammlung führt den Titel: „Catalogue fait sur un plan „nouveau et raisonné d'une Bibliotheque de Litérature particulièrement d'histoire et „de poësie en XIX mille volumes. Utrecht 1776. 2 Vol. 8.“

le revoir, et un libraire pour l'imprimer, deux choses qui manquent très-souvent en Italie, surtout depuis quelques années. —— Tout cela me fait espérer, Monsieur, que le travail du P. Finetti ne sera peut-être pas entièrement perdu pour Vous et pour Votre ouvrage, qu'il pourroit faciliter beaucoup. Et pour peu qu'il existe, quelque part qu'il soit recueilli, soit dans la bibliothèque d'un couvent, soit dans celle d'un grand seigneur, pourvu qu'il ne soit seulement pas éparpillé et vendu en détail, ce qui ne me paroit pourtant pas vraisemblable tant par la nature de l'objet, que parce que ce n'est pas dans la façon de penser des Italiens pour ces sortes d'objets, je suis certain que l'acquisition en seroit très facile. Car la pauvre Italie redevient tous les jours davantage, pour tout ce qui est trésor d'arts ou de littérature, ce que dans un autre sens elle étoit du temps de Jugurtha, *te ipsa venderes, si quis emenuo esset*!

—— En attendant, Monsieur, considérant que tout cela prendroit du moins encore quelques mois, et qu'à l'exemple de Votre Souveraine Vous créez des livres pour l'immortalité dans le temps que d'autres mettent à faire une brochure d'un jour, j'ai cru ne devoir pas remettre à Vous instruire à bon compte de tout ce que je savois relativement à un fait qui ne pourra que vous intéresser. Au surplus Monsieur, je vous écris comme à un vieux ami, car quoique je serois surpris si Vous me remettiez, je me rappelle pourtant parfaitement Vous avoir connu et avoir passé plusieurs jours avec Vous, non pas à la Cagliostro, mais en corps et en ame, dans ce pays-ci et ici à la Haye en 1764 et 1765. Je me suis souvent délassé depuis ce temps là à Vous suivre dans toutes Vos courses, à mesure que Vous nous en avez donné les rélations, et je n'ai jamais pû

m'étonner ni admirer assez, qu'avec le corps fluet et la santé malingre, que je Vous avois connus, quand Vous n'aviez pas beaucoup plus de vingt ans, Vous ayez pû resister à des travaux si continus et surtout à d'aussi immenses fatigues que supposent Vos voyages. Sans doute, Monsieur, il a veillé sur Vos jours une providence toute particulière, qui doit Vous étonner Vous même et Vous pénétrer de reconnoissance. Puisse-t-elle continuer à Vous conserver encore longtemps pour le bien des sciences, dont Vous avez aussi considérablement avancé les progrès par Vos travaux et Vos ouvrages."

Nun folgt noch eine lange Nachschrift, die freilich hauptsächlich nur einen oft geträumten Traum betrifft, aber an die Erzählung desselben so manchen auf den Hauptzweck dieser Materialien Bezug habenden Gegenstand anknüpft, daſs ich mir nicht versagen kann, ihr noch eine Seite einzuräumen.

„P. S. Puisqu'aussi bien cette lettre est devenue déjà si longue et qu'il reste cette page vuide, je vais encore passer un moment à la remplir, surtout parceque je souhaiterois fort me servir de Votre organe, Monsieur, pour mettre aux pieds de Votre Auguste Souveraine une idée et un objet qui a autrefois fait une de mes folies, un vrai *hobby horse*, que je n'ai jamais perdu de vue, et pour lequel il n'y a qu'Elle, il me semble, qui puisse rien faire.

Cet objet, Monsieur, est la découverte d'une *langue universelle*, mais d'une langue universelle qui seroit ce que Leibnitz avoit en tête, c. à. d. l'invention d'une *langue*, qui seroit à nos *langues* ce que *l'Algèbre* est à *l'Arithmétique*, et *au moyen de laquelle il ne pourroit y avoir plus d'autres erreurs dans notre langue ou dans nos raisonnements que des erreurs de fait.*

Il me semble que c'est là à peu près la description qu'il donne de son idéal. Or mon idéal à moi seroit, que l'immortelle Catherine II. daignât prendre en sa protection un objet, qui m'en paroit aussi digne, et qui au cas qu'Elle réussit à le faire réaliser, en le reveillant et y repartant l'attention des sçavans de toute l'Europe, ne figureroit pas mal, ce me semble, à côté des plus grandes choses qu'Elle a fait exécuter. Or en calculant ce problème sur celui de la Longitude en Mer, pour lequel les Anglois ont proposé un prix de 10,000 L. St., trouvez Vous que ce seroit le taxer trop haut que de le mettre à 50,000 Rbl.? Et 50,000 Roubles proposés par l'Académie de St. Pétersbourg de la part de l'Auguste Catherine pour un objet pareil feroient faire des merveilles. D'ailleurs Vous savez, Monsieur, qu'en cherchant une chose, on en trouve souvent une autre non moins précieuse. L'ouvrage de l'Evèque Wilkinson, s'il n'a pas avancé beaucoup la langue universelle, n'en est pas moins très estimé et utile pour la classification des idées. Enfin, Monsieur, je Vous recommande cet objet, comme un père recommanderoit à un excellent tuteur un enfant chéri pour lequel il ne pouvoit plus faire autre chose. Que Catherine parle et je parie qu'il paroitra bientôt, que l'idéal de Leibnitz n'étoit pas une chimère, ni une fanfaronade, comme ses détracteurs ont prétendu. Le dernier homme, que j'ai connu, qui s'est occupé de cet objet, étoit un nommé Kalmar, Hongrois, mais plus délié que la plupart des échantillons qui nous viennent de son pays. Il a passé trois jours à m'expliquer le Prospectus qu'il venoit d'imprimer à Berlin de ses idées, et il me paroit qu'il y avoit de bonnes vues. Je vous parle encore de cet homme pour les grands éloges qu'il me fit de sa langue hon-

groise, en assurant toujours qu'un étranger ne pouvoit jamais bien l'apprendre. Si Vous la savez, Monsieur, dites moi je Vous prie, si Vous la croyez, comme lui, la plus philosophique en Langues?

Une chose, qui m'a surpris dans Votre Prospectus, mais que j'ai peut-être mal saisie, c'est que vous paroissez faire moins de cas des *verbes*. Vous savez, Monsieur, que l'immortel Hemsterhuis dans son système de l'analogie et étymologie de la langue Grecque, système applicable à la plupart des langues anciennes, dérivoit la plupart des substantifs de verbes et croyoit par conséquent ceux-ci antérieurs. [7]

B. Erscheinung des grossen vergleichenden Wörterbuchs.

Endlich erschien in den ersten Tagen des Jahres 1787 der erste Band dieses von ganz Europa mit der gröfsten Ungeduld erwarteten Werkes, auf Kosten der Regierung in der Schnoorschen Druckerey mit aller dieser Offizin eigenthümlichen Schönheit gedruckt, und wurde der Kai-

7. Es findet sich unter Pallas Papieren keine Nachricht, ob er auf diese merkwürdige Sammlung des durch sein Werk über die Sprache der Hebräer hinlänglich bekannten P. Finetti hat Rücksicht nehmen können; eben so wenig scheint man von dem Schicksale dieses in seiner Art einzigen Schatzes unterrichtet zu seyn. Vielleicht hat ihn P. Lorenzo Hervas, dieser ihm an Fleifs und Richtung desselben, wenn auch nicht an philosophischem Geiste ähnliche Forscher, an sich gebracht; wenigstens war im Jahre 1792, die Sammlung des letztern, besonders an handschriftlichen Hülfsmitteln über amerikanische Sprachen, die reichste die vielleicht je zusammengebracht worden ist, da sie nach der Angabe des Besitzers, allein gegen 300 Grammatiken enthielt.

serin zwei Tage vor ihrer Abreise nach Taurien überreicht. Er führt folgenden russischen Titel: „Сравнительные словари всѣхъ языковъ и нарѣчій, собранные десницею всевысочайшей особы. Отдѣленіе первое, содержащее въ себѣ европейскіе и азіатскіе языки. Часть перьвая. Въ Санктпетербургѣ, печатано въ типографіи у Шнора 1787 года. Der zweite Theil erschien 1789. Das ganze Werk ist mit russischen Buchstaben gedruckt, weil man das russische Alphabet, über dessen Aussprache eine Anleitung für Ausländer beigefügt ist, für das tauglichste hielt, die Töne aller Sprachen dadurch auszudrücken. In einer ebenfalls russisch geschriebenen, den 29 December 1786 unterzeichneten Vorrede von 6 Seiten giebt Pallas Nachrichten von den benutzten Materialien und einigen andern das Werk betreffenden Umständen. Hierauf folgt ein lateinischer Titel: „Linguarum Totius Orbis Vocabularia „comparativa; Augustissimae cura collecta. Sectionis Primae, „Linguas Europae et Asiae complexae Pars Prior. Petropoli „typis Johannis Caroli Schnoor,“ 1786. 4. Pars prior 411 Seiten, Pars posterior 491 Seiten. Die Verschiedenheit des Druckjahrs auf beiden Titeln rührt vermuthlich daher, daſs der lateinische früher, noch im Jahre 1786, der russische aber erst in den letzten Tagen dieses Jahres, und daher schon mit der Jahrzahl 1787 gedruckt worden ist. Nun folgt in einigen Exemplaren eine kleine lateinische Schrift, welche Pallas besonders hatte drucken lassen, in welcher die eben erwähnte Vorrede mit wenigen Verschiedenheiten lateinisch mitgetheilt wird. Da diese nun manche, zur Geschichte so wie zum bessern Verständnisse des *vergleichenden Wörterbuchs* wichtige Angaben enthalt, und

das seltene Werk gewiſs nur wenigen Lesern zur Hand ist, so rucke ich sie hier wörtlich ein.

1. VORBERICHT DES HERAUSGEBERS.

Inter Imperia et Regna, quae vel olim in orbe terrarum floruerunt vel hodienum populos tenent, nullum neque vastitate, neque linguarum et populorum varietate ac numero *Rossorum Monarchiae* aequiparari utcunque potest, excepto forte illo quod Romanorum armis olim paruit. Attamen etiam Romano Imperio vastior est ista et majore linguarum atque gentium varietate pullulat. Neque certe alicunde vel gravius, vel magis varium historiae ac linguarum studio augmentum accrescere nostro tempore potuit quam e *Rossiae* prius fere inaccessis penetrabilibus. Et vero publicum est, grataque mente eruditorum nemo non agnoscit, quantum istis non solum, sed aliis quoque scientiis profuerint exantlati in Rossia eruditorum labores, praesertim felici et clementi sub moderamine Immortalis Catherinae II. Augustae, cujus munificentia et auspiciis plus intra quinque lustra profecerunt Rossiadum musae quam aliis sub regnis in cultissimis Europae regionibus per saecula effectum est.

Ipsa quoque *Augustissima*, graves inter Imperii curas, otia *Sua* iisdem scientiis, historiae praesertim patriae excolendae atque linguarum totius universi comparandarum studio, dicavit. Anno MDCCLXXXIV secundum exaratum propria manu exemplum,[8] *Clementissima* omnes linguas atque dialectos orbis terrarum colligere non dedignata est. In vastissimo praesertim Imperio plus quam sexaginta flo-

---

8 S. oben Seite 41.

rent linguae, quarum permultae, praesertim gentium Sibiriae atque Caucasi, eruditis vix nomine sunt cognitae. Jam igitur hinc de collectionis cura *Augustissimae* comparatae summa utilitate pariter ac gravitate liquet. Neque vero unquam etiam reliqui orbis linguae tam copiosa et selecta verborum serie collatae sunt, tantoque numero.

Quandoquidem *Augustae* placuit edendi *Vocabularii* hujus *polyglotti*, omnium quae hucusque extiterunt perfectissimi, curam mihi injungere: partem jam *Ipsius Augustissimae* manu in ordinem redactam summa cum admiratione suscepi et tanquam normam totius proposui. Propter materiae vero abundantiam, ad nutum *Clementissimae prima sectione* praesertim linguas et dialectos Europae et Asiae, ducentesimo et ultra numero, duobus voluminibus comprehensas, proponere visum est: Americanis et Africanis, quae minus sunt copiosae, tertio volumini reservatis. *Prioris* igitur *sectionis volumen primum*, quod nunc prodit, dimidium circiter numerum verborum ab *Augusta* pro specimine linguarum selectorum sistit, in ducentas, praeter rossicam, linguas et dialectos Europae vel Asiae familiares translatum. Desunt in hoc numero lingua Vasconum Hispaniae et aliae quaedam dialecti Europae, quarum specimina serius adlata secundo volumini, instar supplementi, adjicientur. [9]

Facile perspicient eruditi, dialectorum partem maximam secundum affinitates utcunque coordinatam esse. Non vero omnium vocabularia aeque complecta obtineri potuerunt. Deficientium itaque vocum loca vacua relicta sunt, ut cu-

9 Was aber in der Folge nicht geschehen ist.

riosis et eruditis complendae seriei facilior esset labor. Et quando ne expectari quidem potest, ut in tam vasto opere ab initio summa perfectio, cum accuratione absoluta obtineat: gratissimum facient exteri pariter et conterranei, qui emendationes vel auctoria pro *secunda Editione* operis suppeditare voluerint.

Quaedam linguarum hic enumeratarum etiam eruditis parum sunt cognitae: necesse igitur est de iis quaedam in antecessum monere et fontes indicare unde haurire licuit.

Linguae Rossici Imperii praesertim e copiosis vocabulariis manuscriptis desumtae sunt, quas *Augustae* jussu undique contulerunt qui Provincias cum Imperio tenent.

E Slavonicis dialectibus, inter quas elegantissima rossica primum locum tenet, tantum duae aliqua elucidatione egent, *Malarossica* (12) nempe et *Susdaliensis* (13). Prior Rossica est corrupta, ad Polonicam declinans, quae in Ucrania et Parva Rossia praevalet; in reliquo enim vastissimo Imperio una fere et eadem lingua ubique ruri pariter et in oppidis floret, licet passim idiotismi et leves pronunciationis variationes observentur. — *Susdaliensis* (13) dialectus variis graecis barbarisque verbis a mercaturam in Thracia facientibus corrupta, ita fere ad Russicam linguam se habet, uti Judaeo-germanica ad Germanicam.

Quae inter *Celticas* dialectos *Basconiae* titulo introducta est, non erit confundenda cum Vasconum Hispaniae lingua, a Celticis omnibus longe diversa, sed est illa quam in Gallia *le Basque* vulgo appellant. Librorum e quibus Celtica vocabula omnium dialectorum deprompta sunt, itidemque illorum qui veteris Gallicae, Gothicae, Anglosaxonicae, Cimbricae, aliarumque linguarum specimina suppeditarunt, enumeratio hic additur.

Lingua quam *Crivingo-Livonicam* dixi (44.) inter gentem parum numerosam Crivingorum, quae sinum Curonicum accolit, etiamnum viget et a Livonica pariter et Fennonicis dialectibus plane differt.

Linguas Europaeas (1. ad 47.) in ordinem redegit celebris et diligentissimus Academiae Sub-Bibliothecarius et Assessor D. J. Bakmeister; [1] reliquas omnes ipse curavi et maximam partem e vocabulariis manuscriptis, plerumque pluribus pro singulis linguis collatis, compilavi et variantes addidi voces.

Lesgicis dialectibus adjici adhuc possent *Tabassaranica* et *Kuraelorum* dialectus, quae satis differre accepi immo et aliae forte plures; complenda etiam multa supersunt in Kubeschanica, Avarica et Andica, quae omnes in Caucaso florent. Distinxi autem *Avaricam* a dialecto stirpis Chunsag, quae sedes tamen est principis *Auar-Chan*, quia acceptum sub titulo avarici vocabularium, ab altero satis diversarum perspexi.

Fennonici vocabularia discordantia e variis regionibus accepi, partim Varaegorum et Tschudicae linguae titulo, et variantes ex iis voces selegi. Etiam *Carelicae*, *Tscheremissicae* et *Votjacicae* linguae vocabularia saepe variantia e diversis regionibus missa sunt, quae tamen non ut dialecti distinctae considerari poterant.

Variantes voces *Persicae* et *Arabicae* linguarum e vocabulariis manuscriptis variorum auctorum depromptae sunt. Sic et *Armenorum* lingua in pluribus vocabulariis differentias praebuit insignes et praesertim in libris adhibita, a

---

1 Es ist übrigens bekannt, dafs der Hofrath ARNDT auch einen nicht unbedeutenden Antheil an der Bearbeitung der Europäischen Sprachen gehabt hat.

vulgata variis secundum regiones idiotismis inquinata, saepe declinat.

Linguae *Caucasicae* (108 ad 119) omnes e vocabulariis manuscriptis depromptae sunt et praecipuum ornamentum collectionis nostrae. Quantumvis a reliquis omnibus linguis diversae videntur, aliqua tamen hinc inde affinitas harum aeque ac Lesgiensium dialectorum cum *Samojedica* lingua occurrit, quae etiam inter monticolas jugi inter Sibiriam et Mongoliam limitrophi cum exigua deviatione superest.

Tungusicae dialecti, quorsum *Tschapogiri* ad Jeniseam sic dicti et *Lamuti* maris Ochotensis accolae pertinent, in multis verbis evidentissime cum *Mandshurica* lingua congruunt. *Ariorum* stirpes (148 ad 152) omnes circa Jeniseam degunt et exiguo tantum numero supersunt.

Coraecica dialectus (153) apud nomades accolas Sinus Penshinensis (154) ad Kolyma fluvium, (155) Coraecorum circa Tigil fl. Peninsulae Camtschatcae sedentariam vitam agentium, et (156) tandem incolarum Insulae Caraga propria est. *Tschuctschica* lingua fere pro dialecto Coraecicae venit.

Camtschaticas dialectos praesertim tres enunciavi, partim e Krascheninikofii, partim e manuscriptis vocabulariis depromptas. Prima (158) videtur esse septentrionalium usque ad Tigil fl. habitantium; altera (159) occidentalium circa flumen Bolschaja; tertia demum (160) ad Camtschatca fl. et versus australe promontorium extensorum. Attamen dubia adhuc in his supersunt, et forte plures erant statuendae hujus linguae deflexiones.

Japonicam linguam (161) nobis suppeditavit Lexicon manuscriptum satis copiosum, quod in Bibliotheca Academiae Petropolitanae extat a Japonensibus quondam naufragio ad

orientale littus Sibiriae ejectis elaboratum. *Curilicam* linguam (162) non solum istam intelligo, quae in insulis hujus nominis obtinet, sed etiam illam parum immutatam, qua loquuntur incolae promontorii australis Camtschatcae, quod Lopatka dicitur et cujus vocabularium dedit Krascheninicofius.

Sinensia et *Manshurica* vocabula suppeditavit utriusque linguae quondam peritissimus D. I eontief, pluribus librorum Sinensium versionibus clarus. *Tangutana* ipse ex adversariis collegi. *Cingarorum* linguam, propter evidentissimam et summam cum Indiae dialectibus affinitatem, proxime ante has collocare placuit; ex his vero Indicis Multanensem dialectum Indi Astrachaniae viventes praebuerunt, Bengalensis et Decanensis ex Anglia, posterior quidem a Cel. Hollwell, missae fuerunt.

Reliquas Indiae orientalis et Australium insularum linguas utcunque e peregrinatoribus corradere necessitas coëgit; cura autem adhibita est, ut verba secundum vernaculam singulorum peregrinatorum pronunciationem exacte nostris litteris exprimentur. Multi hic defectus supersunt, quos peregrinatoribus et eruditis exteris, quibus harum linguarum fit copia, supplendos etiam atque etiam commendamus. Aliquot dialectuum Malaicae linguae, aliarumque Indiae orientalis et insularum in hac serie omissarum fragmenta in supplemento secundo volumini adjecto subjungemus; [a] exclusis tamen illis, quas, ob affinitatem cum Americanis, secundae Sectioni reservare visum est.

Plurimas, praesertim barbaras voces, nullo alphabeto aptius exprimi posse, quam Rossis usitato, quod chara-

a Diefs Supplement findet sich jedoch nicht am Ende des zweiten Bandes.

eterum copia reliqua omnia europaea vincit, et elegantia nulli secundum est. Eodem igitur, summo praesertim jussui obediens, in exponendis omnium linguarum vocabulariis usus sum; et quantumvis exteris hocce alphabetum primo adspectu ignotum videri possit, facile tamen, praesertim ab eruditis, ope graeci addiscetur. Addidi vero, ut intelligi facilius possit, litterarumRossicarum in reliquas Europae linguas translatarum seriem. D. Petropoli d. 29. Decembr. MDCCLXXXVI.

P. S. Pallas.

Nach diesem Vorberichte folgt der erwähnte „Indiculus librorum e quibus Dialecti Celticae, Gothica et Anglosaxonica depromptae sunt," und dann die „Explicatio Litterarum Alphabeti Rossici. [3]"

2. NÄHERE NACHRICHT VON DEM INHALTE UND DER EINRICHTUNG DES WERKES.

In dem Werke selbst sind 285 Wörter zur Vergleichung aufgestellt, von denen der erste Theil die ersten 130, und

---

3 Bei dieser Anleitung zur Aussprache der Russischen Buchstaben ist folgendes zu bemerken:

1. Zur Ausdrückung des griechischen und deutschen h ist ein neuer Buchstabe Ґ eingeführt worden, „littera quae huc usque alphabeto Rossico defuit."

2. Bei E. e. heifst es: *epsilon graecum et E. e. aliorum*, da es doch im Anfange einer Sylbe im Russischen immer wie *je* ausgesprochen, und auch in diesem Werke so gebraucht wird.

3. Щ wird erklärt: „idem quod *stsch* germani scribunt," wo wahrscheinlich durch einen Druckfehler *stsch* für *schtsch* steht.

4. Э. э. soll wie das deutsche ö ausgesprochen werden, und doch wird S. 62. das französische Wort *oeil* durch эаь ausgedrückt.

der zweite die letzten 155 enthält. Diese Wörter folgen sich in nachstehender Ordnung:

1. Gott
2. Himmel
3. Vater
4. Mutter
5. Sohn
6. Tochter
7. Bruder
8. Schwester
9. Mann
10. Frau, Weib
11. Mädchen, Jungfrau
12. Knabe
13. Kind
14. Mensch
15. Leute
16. Kopf, Haupt
17. Gesicht, Antlitz
18. Nase
19. Nasenlöcher
20. Auge
21. Augenbrauen
22. Augenwimpern
23. Ohr
24. Stirne
25. Haar
26. Wangen
27. Mund
28. Kehle, Gurgel
29. Zahn
30. Zunge
31. Bart
32. Hals
33. Schulter
34. Ellenbogen
35. Hand
36. Finger, plur.
37. Nägel
38. Bauch
39. Rücken
40. Fuſs
41. Knie
42. Haut
43. Fleisch
44. Knochen
45. Blut
46. Herz
47. Milch
48. Gehör
49. Gesicht, Sehen
50. Geschmack
51. Geruch, Riechen
52. Gefühl
53. Stimme
54. Nahme
55. Geschrei
56. Geräusch, Lärm.
57. Geheul
58. Wort
59. Schlaf
60. Liebe
61. Schmerz
62. Mühe
63. Arbeit
64. Stärke, Kraft
65. Macht
66. Gewalt
67. Ehe, Heurath
68. Leben
69. Wuchs, Gestalt
70. Geist, Duft
71. Tod
72. Kälte
73. Kreis
74. Kugel, Ball
75. Sonne
76. Mond
77. Stern
78. Strahl
79. Wind
80. Wirbelwind
81. Sturm
82. Regen
83. Hagel, Schlossen
84. Blitz
85. Schnee
86. Eis
87. Tag
88. Nacht
89. Morgen
90. Abend
91. Sommer
92. Frühling
93. Herbst
94. Winter
95. Jahr
96. Zeit
97. Erde, Land
98. Wasser
99. Meer

100. Fluſs, Strom
101. Welle
102. Sand
103. Thon
104. Staub
105. Koth
106. Berg
107. Ufer, Gestade
108. Hügel
109. Thal
110. Luft
111. Dunst, Dampf
112. Feuer
113. Hitze
114. Tiefe
115. Höhe
116. Breite
117. Länge
118. Loch
119. Grube, Gruft
120. Graben
121. Stein
122. Gold
123. Silber
124. Salz
125. Wunder
126. Wald
127. Kraut
128. Baum
129. Stange, Pfahl
130. Gras, Laub, Grünes
131. Eiche
132. Stamm.
133. Blatt
134. Frucht
135. Rinde
136. Wurzel
137. Ast
138. Feld
189. Wiese
140. Getreide, Gerste
141. Roggen
142. Haber
143. Traube
144. Fisch
145. Wurm
146. Fliege
147. Wildes Thier
148. Ochs
149. Kuh
150. Widder
151. Horn
152. Pferd
153. Schwein
154. Hund
155. Katze
156. Maus
157. Vogel
158. Feder
159. Hahn
160. Ey
161. Henne
162. Gans
163. Ente
164. Taube
165. Pflug
166. Egge
167. Schwelle
168. Haus
169. Thüre
170. Hof
171. Stadt
172. Herd
173. Maaſs
174. Kufe
175. Axt
176. Gürtel
177. Nagel
178. Fuhre
179. Brod
180. Wein
181. Speise
182. Dieb
183. Panzer
184. Wächter
185. Zank
186. Kampf
187. Elend
188. Sieg
189. Krieg
190. Soldat
191. Trägheit
192. Eintracht
193. Kindbett
194 Fuſsboden
195. Acker
196. Joch
197 Schiff
198. Wallfisch
199. Licht
200. Donner
201. Jung
202. Alt
203. Gesund
204. Hoch
205. Niedrig
206. Groſs

207. Klein
208. Weiſs
209. Schwarz
210. Roth
211. Grün
212. Scharf
213. Feucht
214. Leicht
215. Dick
216. Gut
217. Schön
218. Angenehm
219. Glücklich
220. Uebel
221. Böse
222. Schlecht
223. Schnell
224. Langsam
225. Lebendig
226. Fröhlich
227. Essen
228. Trinken
229. Singen
230. Schlagen
231. Schlafen
232. Liegen
233. Nehmen
234. Lieben
235. Tragen
236. Fahren
237. Schneiden
238. Säen
239. Pflügen
240. Verbergen
241. Schmelzen
242. Kochen
243. Er ist
244. Gieb
245. Stehe
246. Gehe
247. Ich
248. Du
249. Er
250. Sie
251. Wir
252. Ihr
253. Sie, plur.
254. Ihnen
255. Was?
256. Warum?
257. Wer?
258. Ja
259. Nein
260. Wo?
261. Hier
262. Da
263. Unter
264. Ueber
265. In
266. Wenn?
267. Nun
268. Vorher
269. Nachher
270. Wie?
271. Ohne
272. Oder
273. Da
774—285. Die Zahlwörter von *eins* bis *zehn*, *hundert*, *tausend*.

Diese Wörter sind in 200 Sprachen und Dialekte, nehmlich 149 *Asiatische* und 51 *Europäische*, übersetzt, und diese neben und unter einander hingestellt, ohne daſs dabei überall eine besondere Ordnung, weder die alphabetische, noch die ethnographische, noch die linguistische sichtbar wäre, ob man gleich nach der ersten von Pallas unter dem Titel: *Avis au publique* (s. oben S. 51.) bekannt gemachten Nachricht von der bevorstehenden Erscheinung des *Vergleichenden Worterbuchs* hier, an der Spitze dieses Werks, *eine allgemeine Uebersicht der verglichenen Sprachen, sowohl nach ihrer*

Verwandtschaft, als nach ihrem Vaterlande erwarten durfte. Die Uebersetzung eines jeden Wortes nimmt drei bis viertehalb Seiten ein.

Ich setze das Verzeichnifs der verglichenen Sprachen her, und zwar zur Erleichterung der Uebersicht zuerst in alphabetischer Ordnung, und füge zugleich einer jeden Sprache die Nummer hinzu, unter der sie im vergleichenden Wörterbuche aufgeführt ist. Zugleich bezeichne ich die, nach Pallas eigener Angabe (s. Seite 54) aus handschriftlichen Wörterbüchern geschöpften mit einem Sternchen.

ALPHABETISCHES VERZEICHNISS DER IM VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCHE BEFINDLICHEN SPRACHEN.

A.

1 *Akuscha, 119
2 *Albanisch, 45
3 Alte-Kesek-Abas, 112
4 *Andisch, 118.
5 Angelsächsisch, 31.
6 Anzug, 50
7 *Arabisch, 85
8 Arinzisch, 148
9 *Armenisch, 107
10 *Assanisch, 150
11 *Assyrisch, 87
12 Awarisch, 48
13 *Awganisch, 78

B.

14 Balabandisch, 173
15 *Baskisch, 15
16 Bengalisch, 168
17 *Böhmisch, 4
18 Bomanisch, 180
19 *Bretonisch, 14
20 *Bucharisch, 102
21 *Burätisch, 136

C.

22 Neu-Caledonisch, 192
23 Carnatic, 176
24 *Celtisch, 13
25 *Chaldäisch, 83
26 *Chinesisch, 164
27 *Chiwaisch, 103
28 Chunsag, 52
29 Cimbrisch, 36
30 Cornwallisch, 19

D.

31 *Dänisch, 37
32 Dekanisch, 169
33 Dido, 53
34 Dſhar, 51
35 *Dugorisch, 80

E.

36 *Englisch, 32

4 Ist Jüdisch-deutsch.

5 Die hier gelieferten *Polabischen Wörter* sind, wie schon Dobrowsky bemerkt hat, meistentheils *Lausitzische*.

In dem oben (S. 54) erwähnten Verzeichnisse der handschriftlichen Materialien zum Vergl. Wörterbuche befinden sich noch einige, welche weder hier noch in der Jankiewitschischen Bearbeitung dieses Werks in die Zahl der verglichenen Sprachen aufgenommen sind, ohne daſs man die Ursache dieser Ausschlieſsuug einsehen könnte. Diese Sprachen sind in der Ordnung jenes Verzeichnisses folgende:

1. *Tatarsch* in den Dialecten von
   a. *Tumen*
   b. *Turinsk*
   c. *Ialoturow*

d. *Omsk*
e. *Tomsk*
f. *Kainsk*

2. *Kaukasische*
   a. *Grusinisch*
   b. *Abassinisch*
   c. *Kabardinisch*
   d. *Tuschetisch*
   e. *Kurälisch*
   f. *Lesgisch*
3. *Tschudisch* um *Jamburg* und *Koporije*
4. *Wogulisch*
   a. im *Kungurskischen*
   b. - *Tobolskischen*
   c. - *Turinskischen* Dialekte.
5. *Tungusisch* in 8 Dialekten
6. *Arinzisch-Lumpokolskisch.*

Obige alphabetische Zusammenstellung wird freilich das Auffinden jeder Sprache erleichtern; da aber das *vergleichende Wörterbuch* über viele zum Theile sehr unbekannte Sprachen gar keine Auskunft giebt, und um zugleich anschaulich zu machen, bei welchen Sprachstammen und Völkern man in dieser Sammlung am glucklichsten gewesen ist, und für welche folglich vorzüglich noch nachzusammeln wäre, ordne ich die hier verglichenen Sprachen noch in linguistischer Hinsicht, und bediene mich dazu des von Adelung im Mithridates befolgten Systems.

SYSTEMATISCHES VERZEICHNISS DER IM VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCHE AUFGESTELLTEN SPRACHEN.

Asiatische Sprachen.

1 Chinesisch
2 Tibetanisch, Tangutisch
3 Bomanisch
4 Tonkinisch
5 Siamisch
6 Malayisch
7 Indische Sprachen
   a. Sanskrit
   b. Multanisch
   c. Bengalisch
   d. Assanisch
   e. Dekanisch
   f. Malabarisch
   g. Balabandisch
   h. Carnatic
   i. Tamulisch
   k. Singalesisch
   l. Zigeunerisch

8 Afganisch
9 Medisch
- a. Zend
- b. Pehlvi

10 Persisch
Kurdisch
11 Semitische Sprachen
- a. Chaldäisch
- b. Assyrisch
- c. Syrisch
- d. Hebräisch
- e. Arabisch
- f. Malthesisch

12 Armenisch
13 Georgisch
- a. Imeretisch
- b. Kartalinisch
- c. Tuschetisch

14 Kaukasische Sprachen
- a. Abasisch
  - α. Alte-Kesech-Abas
  - β. Kusch-Hassib-Abas
- b. Tscherkessisch
- c. Ossetisch
- d. Ingussisch
- e. Awarisch
- f. Anzug
- g. Andisch
- h. Akuscha
- i. Chunsag
- k. Dshar
- l. Dido
- m. Dugorisch
- n. Kubatschisch
- o. Kasi-Kumückisch
- p. Karassinisch
- q. Suanetisch
- r. Tschetschenzisch

15 Tatarische Sprachen
- a. Südliche Tataren
  - α. Truchmenisch
  - β. Türkisch
  - γ. Bucharisch
  - δ. Chiwisch
- b. Nördliche Tataren
  - α. Nogajisch
  - β. Kasanisch
  - γ. Kirgisisch
  - δ. Barabinzisch
  - ε. Mescheräkisch
  - ς. Baschkirisch
  - η. Kasachisch
  - ϑ. Tobolskisch
  - ι. Tschatskisch
  - κ. Jenisejisch
- c. Mongolisch - Tatarische Stämme.
  - α. Kusnezkisch
  - β. Kangatisch
  - γ. Tschulimisch
  - δ. Teleutisch
  - ε. Jakutisch
  - ς. Tschuwaschisch

16 Mongolische Sprachen
- a. Mongolisch
- b. Kalmückisch
- c. Burätisch

17 Mandshuisch
Lamutisch
- b. Tungusisch
  - α. Nertschinskisch
  - β. Jenisejisch

γ. Mangasejisch
δ. Bargusinisch
ε. Werchnei-Angarisch
ζ. Jakuzkisch
η. Ochozkisch
ϑ. Tschapogirisch
18 Koreanisch
19 Sibirische Sprachen
a. Permisch
b. Sirjänisch
c. Wogulisch
α. Tschussowoiisch
β. Werchoturisch
γ. Tscherdimisch.
δ. Beresowisch
d. Ostiakisch
α. Beresowisch
β. Narümisch
γ. Amgujanisch
δ. Lumpokolskisch
ε. Wassjuganisch
η. Tasjisch
ϑ. Imbazkisch
ι. Pumpokolisch
e. Tscheremissisch
f. Wotjäckisch.
g. Morduinisch
Mokschanisch
h. Samojedisch
α. Narümisch
β. Tomskisch
γ. Kamatschinskisch
δ. Taiginzisch
ε. Karaginzisch
ζ. Koibalisch
η. Motorisch
ϑ. Pustoserisch
ι. Obdorisch
κ. Jurazkisch
λ. Mangasejisch
μ. Turachanisch
ν. Tafginisch
ξ. Ketisch
ο. Timskisch
i. Arinzisch
k. Kotowisch
20 Jukagiren
21 Korjäken
a. am Kolüm
b. am Tigil
22 Tschuktschisch
23 Kamtschadalisch
a. am Tigil.
b. Mittel-Kamtschadalisch
c. Süd-Kamtschadalisch
24 Kurilisch
25 Japanisch
26 Ost-Indische Inseln
a. Jawanisch
b. Sawuisch
c. Magindanisch
d. Philippinen
α. Pampangisch
β. Tagalisch
27. Südsee-Inseln
a. Neuholländisch
b. Neuguineisch
c. Neucaledonisch
d. Freundschafts-Inseln
e. Gesellschafts-Inseln
f. Markesas-Inseln
g. Neu-Seeland

h. Waihu
i. Sandwich-Inseln
k. Kokos-Inseln
l. Mallicolo
m. Tanna.

Europäische Sprachen.

1 Baskisch
2 Celtisch
  a. Ersisch
  b. Irländisch
  c. Walisch
  d. Cornwallisch
  e. Cimbrisch
3 Germanischer Sprachstamm
  a. Gothisch
  b. Deutsch
    Jüdisch-Deutsch
  c. Teutonisch
  d. Niederdeutsch
  e. Friesisch
  f. Holländisch
  g. Dänisch
  h. Isländisch
  i. Schwedisch
  k. Englisch
    Angelsächsisch
4 Griechische Sprache
  a. Alt-Griechisch
  b. Neu-Griechisch
5 Lateinischer Sprachstamm
  a. Lateinisch
  b. Italienisch
    Neapolitanisch
  c. Spanisch
  d. Portugiesisch
  e. Französisch
    α. Romanisch
    β. Bretagnisch
  f. Wallisisch
6 Slavischer Sprachstamm
  a. Slawänisch
    α. Malorussisch
    β. Susdalisch
  b. Polabisch
  c. Wendisch
    Kaschubisch
  d. Polnisch
  e. Slowakisch [6]
  f. Böhmisch
  g. Serbisch
  h. Sorbisch
7 Lettischer Sprachstamm
  a. Litthauisch
  b. Lettisch
8 Wallachisch
9 Finnischer Stamm
  a. Finnisch
  b. Warugisch um Koporije
  c. Karelisch
  d. Olonezisch

6 Das *Slowakische* ist im V. W. *Slaweno-Ungarisch* genannt, und nimmt nach der dort beobachteten Ordnung die zweite Nummer ein.

e. Ehstnisch
f. Kriewisch-Liefländisch
10 Ungarisch
11 Albanisch
12 Illyrisch.

Es würde allerdings die Beurtheilung und Uebersicht der verglichenen Sprachen sehr erleichtert haben, wenn man sie nach einer solchen Ordnung dem Werke vorgesetzt, oder die Vergleichung selbst in einer ähnlichen Ordnung veranstaltet hätte. Da ferner die Nahmen der Sprachen alle ins Russische übersetzt, und keine lateinische oder französisische Erklärung beigefügt ist, so muſs es dem Ausländer, für welchen dieses Werk doch wesentlich mit bestimmt war, selbst wenn er die Russischen Buchstaben kennt, oft schwer seyn, das Volk zu errathen, von dessen Sprache die Rede ist; z. B. 20. *Jellinski* für Hellenisch, 29. *Wallesanski*, Wallisisch; 43. *Latüschski*, Lettisch; 46. *Woloschski*, Wallachisch; 82. *Loparski*, Lappländisch; 120. *Semojadski*, Samojedisch; 136. *Brazki*, Burätisch; 166. *Züganski*, Zigeunerisch; 171. *Pejelwski*, Pehlwi; 196. *Na ostrowach drushestwa*, auf den Freundschafts-Inseln; 191. *Na ostrowach Kokossowüch*, auf den Kokos-Inseln u. s. w. Den Nahmen von andern damals beinahe völlig unbekannten Sprachen z. B. der *Kotowischen*, *Mokschanischen*, *Pampangischen*, *Pumpokolischen* u. a. hätte man vielleicht ein Wort zur Erklärung beigefügt zu sehen gewünscht. Ueber andere, z. B. die bei den Tungusischen Dialekten unter No. 146. angeführte *Tschapogirische*, ist es auch jetzt noch unmöglich, nähere Auskunft zu geben u. s. w. Vorzüglich aber wäre wohl den Sprachforschern eine etwas genauere Angabe aller benutzten Quellen, sowohl der handschriftlichen als der gedruckten, willkommen gewesen. Alle diese, und manche andere kleine Mängel wären leicht zu erganzen gewesen; schwerer zu vermeiden waren

andere von einem Werke dieser Natur unzertrennliche Fehler, von denen weiter unten, bei der Anzeige der ausführlichern Beurtheilungen desselben die Rede seyn wird.

Die Zahlwörter, welche sich am Ende des zweiten Bandes befinden, S. 472—490. enthalten 25 Sprachen mehr, als man im Wörterbuche selbst findet, was aber hier nirgends angeführt ist. Diese neu hinzugekommenen Sprachen sind, in der Ordnung, in welcher sie hier angeführt sind, folgende:

1 Mährisch (6)
2 Sueo-Gothisch (41)
3 Kabatschinskisch 2. 7 (52)
4 Akarskisch 8 (54)
5 Ein neues Kamtschadalisch
6 Mandshuisch 2. 9 (170)
7 } Zwei neue Chinesische
8 } Dialekte (171)
9 Nepalisch (177)
10 Kanarisch (184)
11 Peguisch (188)
12 Achemisch (193)
13 Battaisch (194)
14 Lampuhnisch (195)
15 Neasisch (196)
16 Rejangisch (197)
17 Malaccaisch (198)
18 Mongereiisch (?) (199)
19 Makassarisch (200)
20 Von der Insel Ceram (203)
21 Von der Insel Moses (204)
22 Marianisch (208)
23 Formosanisch (209)
24 Papuanisch (211)
25 Tahitisch (214)

7. Diese mir völlig unbekannten Zahlwörter sind: 1 *sa.* 2 *ku.* 3 *kegerbek.* 4 *auf.* 5 *üku.* 6 *akeleika.* 7 *kerreika.* 8 *weſsneika.* 9 *orsumdieika.* 10 *wasdinakaleika.* 100 *loweselibuika.* 1000 *esinsinibuika.*

8. Diese unter dem angegebenen Nahmen völlig unbekannte Sprache wird hier auch *Awarisch* 2 genannt. Die angeführten Zahlwörter weichen von dem Awarischen und den übrigen Kaukasischen Sprachen etwas ab; 1 *szu.* 2 *giggu.* 3 *hanku.* 4 *onku.* 5 *ziloku.* 6 *ankalja.* 7 *giuttu.* 8 *mokbegu.* 9 *utegu.* 10 *enzelgu.* 100 *nosku.* 1000 *kskergu* (wahrscheinlich *askergu.*)

9. Dieſs scheint vielmehr ein chinesischer Dialekt zu seyn: 1 *üga.* 2 *lianga.* 3 *ſsanga.* 4 *ſsiggä.* 5 *ugä.* 6 *lugä.* 7 *ſhigä.* 8 *baja.* 9 *dſhugä.* 10 *ſchi.* 1000 *ibai.* 1000 *iwuan.* Chinesisch *i, el, sau, ſsü, u, lju, zi, ba* u. s. w.

Durch diesen Zuwachs ist die Ordnung, in welcher sich die Sprachen im Wörterbuche folgen, bei den Zahlwörtern natürlicherweise ganz verändert; z. B. No. 15. *Baskisch*, ist hier No. 21; No. 16. *Irländisch*, hier No. 19.; No. 17. *Erso-Schottisch*, hier No. 20. Ausser dieser nothwendigen Veränderung findet sich aber auch noch manche willkührliche; so steht z. B. hier bei den Zahlwörtern *das Lettische* (No. 45.) vor dem *Litthauischen;* das *Awarische* (No. 48.) vor dem *Kubatschinskischen;* das *Syrische* (No. 92.) hinter dem *Arabischen* und *Malthesischen;* das *Tschuktschische* hinter dem *Pumpokolskischen* (No. 157.) u. s. w. welches alles von der im Wörterbuche beobachteten Ordnung abweicht. Ein neuer Beweis von Mangel an Uebereinstimmung zwischen den Nahmen der Sprachen gehet daraus hervor, dafs *Gothisch* (No. 30.) hier *Meso-Gothisch*, das *Tungusische* um *Nertschinsk* (No. 138.) hier *Tungusisch-Daurisch*, das *Kotowische* (No. 149.) hier *Kotowtscheskisch* heifst u. s. w.

3. PROBE DER BEHANDLUNG DER SPRACHVERGLEICHUNG.

Um eine Probe von der Behandlung der Sprachvergleichungen zu geben, theile ich hier ein Wort in allen seinen Uebersetzungen mit, und wähle dazu *das Feuer*, Th. I. S. 352—354. ein Begriff, bei dessen Uebertragung selbst in die Sprachen der rohesten Völker man am ersten auf Vollständigkeit rechnen darf.

112. *Ogon* (Feuer).

1 Slavonisch . .	Ogn
2 Slavonisch-Ungrisch . .	Ogn
3 Illyrisch	Ogagn, Oggna
4 Böhmisch . . .	Ogen
5 Serbisch	Ongn, Watra

6	Wendisch	Wojen
7	Sorabisch	Wohen
8	Polabisch	— —
9	Kaschubisch	— —
10	Polnisch	Ogen
11	Malorossisch	Ogon
12	Susdalisch	Dulik
13	Celtisch	Tan, Dar, Ufel, Fo
14	Bretagnisch	Tan, Afo
15	Baskisch	Ssua
16	Irisch	Tene
17	Ersisch-Schottisch	Teine
18	Walisch	Tan, Ufel
19	Cornwallisch	Tan.
20	Altgriechisch	Pür
21	Neugriechisch	Photla
22	Lateinisch	Ignis
23	Italienisch	Foco
24	Neapolitanisch	Fuoco
25	Spanisch	Fuego
26	Portugiesisch	Fógo
27	Romanisch und Alt-Französisch	Fek, Fü, Füs
28	Neu-Französisch	Feu
29	Wallisisch	Fü
30	Gothisch	Funin
31	Angelsächsisch	Fir, Eled, Alet
32	Englisch	Feir
33	Teutonisch	Fuir
34	Niederdeutsch	Für
35	Deutsch	Feuer
36	Cimbrisch	Feuer
37	Dänisch	Ild
38	Isländisch	Elldur
39	Schwedisch	Eld
40	Holländisch	Fuur

41	Frisisch	Il
42	Litthauisch	Ugins
43	Lettisch	Uggins
44	Kriwisch-Liwisch . .	Ugne
45	Albanisch	Eiarb
46	Wallachisch	Fok
47	Ungrisch	Tüs
48	Awarisch	Bakala
49	Kubatschisch . . .	Tzà
50	Lesgisch, Anzug . .	Zá
51	———, Dshar . .	Zá
52	———, Chunsag . .	Zá
53	———, Dido	Zi
54	Finnisch	Tuli, Walkija
55	Ehstnisch	Tulli
56	Karelisch	Tuli
57	Olonetzisch	Tuli
58	Lappländisch . . .	Tol, Tolle
59	Süränisch	Bi
60	Permisch	Bü
61	Mordwanisch . . .	Tol
62	Mokschanisch . . .	Tol
63	Tscheremissisch . . .	Tul, Tül
64	Tschuwaschisch . . .	Wot
65	Wotjäkisch	Tül
66	Wogulisch, am Tschussowaja . .	Taùt
67	———, im Werchotur.	Tat, Nai
68	———, bei Tscherdüm	Ule, Tatnas
69	———, bei Beresow .	Ulä, Ulgä
70	Ostjakisch, bei Beresow .	Tüd
71	———, bei Narüm .	Tut
72	———, am Jugan .	Tugut
73	———, Lumpokolisch	Tugút
74	———, Wassjuganisch	Tüget
75	———, am Tas	Tü

76	Persisch	Aatesch, Aatasch
77	Kurdisch	Uur, Agir
78	Awganisch	Oor, Ur
79	Ossetisch	Art, Eüng
80	Dugorisch	Dshing
81	Hebräisch	Esch
82	Jüdisch	Aisch
83	Chaldäisch	Aischu, Nüru, Nur
84	Syrisch	Nur
85	Arabisch	Nar, Naar
86	Malthesisch	Nar, Nirien
87	Assyrisch	Kúira
88	Türkisch	Od, Atesch
89	Tatarisch, Kasanisch	Ut, Ot
90	———, Meschtscheräkisch	Ut, Ot
91	———, Baschkirisch	Ut
92	———, Nogaisch	Ut
93	———, Kasag am Kaukasus	Ot
94	———, Tobolskisch	Ot
95	———, Tschatzkisch	Ut
96	———, am Tschulim	Ot
97	———, am Jenisej	Ot
98	———, bei Kusnezk	Ot
99	———, in der Baraba	Ut
100	Kangatisch	Ot
101	Teleutisch	Ot
102	Bucharisch	Atesch, Olow
103	Chiwisch	Ud
104	Kirgisisch	Ut
105	Truchmenisch	Ot
106	Jakutisch	Wot, Ot
107	Armenisch	Kürak, Kräk, Hur
108	Kartalinisch	Zezchli
109	Imiretisch	Datschche
110	Suanetisch	Hemek
111	Tscherkassisch-Kabardinisch	Maffa, Maafa

112	Alte-Kesek-Abassisch . . .	Mze, Miza
113	Kuschhasib-Abassisch . . .	Mischtscha
114	Tschetschengisch	Zije
115	Inguschisch	Tze, Zü
116	Tuschetisch	Tzé
117	Kasi-Kumükisch	Zu
118	Andisch	Za
119	Akuschisch	Za
120	Samojedisch, Pustoserisch . .	Tu
121	———, Obdorisch . . .	Tu
122	———, Jurazkisch . . .	Tu
123	———, Mangaseisch . . .	Tu
124	———, Turachanskisch . .	Tu
125	———, Tawginisch . . .	Tui
126	———, Tomskisch . . .	Tejun
127	———, Narümisch . . .	Tü
128	———, am Keti	Tü
129	———, Timskisch . . .	Tü
130	Karassinisch	Tü, Düu, Dui
131	Taiginisch	Tui
132	Kamaschinisch	Schu
133	Koibalisch	Ssü
134	Motorisch	Tui
135	Mongolisch	Gal
136	Burätisch	Gal
137	Kalmückisch	Gal
138	Tungusisch, Nertschinskisch .	Togo
139	———, Jeniseisch . .	Toggo
140	———, Mangaseisch . .	Togó
141	———, Bargusinisch . .	Togò
142	———, Ober-Angarisch .	Togo
143	———, Jakuzkisch . .	Togò
144	———, Ochozkisch . .	Tog
145	Lamutisch	Toh
146	Tschapogirisch	Togo
147	Jukagirisch	Engilo

148	Arinzisch	Khot
149	Kotowisch	Chot
150	Assanisch	Hat
151	Inbatzkisch	Bok
152	Pumpokolisch	Butsch
153	Korächisch	Milhemil, Milgan
154	———, am Kolüma	Milügan
155	———, am Tigil	Hümlege
156	Karagisch	Milchamil
157	Tschuktschisch	Mulgümül
158	Kamtschadalisch, am Tigil	Brüumchitsch
159	———, der mittl. Gegend	Pangitsch
160	———, der südl. Gegend	—— ——
161	Iapanisch	Fi
162	Kurilisch	Api, Ampi
163	Mandshuisch	Tua
164	Chinesisch	Cho, Hó
165	Tangutisch	Mnii, Me
166	Zigeunerisch	Jag, Jak, Jago
167	Indianisch in Multan	Bag
168	——— in Bengalen	Aag
169	——— in Dekan	Ag, Angar
170	Alt-Persisch	Alteresch
171	Pehlwisch	Atesch, Naglia
172	Samskrdanisch	—— ——
173	Balabandisch	—— ——
174	Singalesisch	—— ——
175	Koreanisch	Pogel
176	Kanarisch	—— ——
177	Malabarisch	Ag
178	Tamulisch	Wukakini
179	Warugisch	—— ——
180	Bomanisch	Mi
181	Siamisch	—— ——
182	Tonkinisch	Góa, Lus
183	Malayisch	Appi

184	Iawanisch	Dshinni, Jenar
185	Sawuanisch	Ai
186	Pampangisch	— —
187	Tagalanisch	— —
188	Magindanisch	Klaju
189	Neu-Guineisch	Jejef, For
190	Neu-Holländisch . . .	Majanang
191	Neu-Seeländisch . . .	— —
192	Neu-Caledonisch	Naap
193	Auf der Insel Tanna . . .	Naùp
194	——————— Mallikolo .	— —
195	——————— Waihu . .	Hehai
196	— den Freundschafts-Inseln .	— —
197	— — Gesellschafts-Inseln .	Uagá
198	— — Kokos-Inseln	Umu
199	— — Markesas-Inseln . .	— —
200	— — Sandwitsch-Inseln . .	— —

Der Anfang des grofsen Werkes war also gemacht; ein bedeutender Theil desselben lag vor den Augen des Publicums. Die *Asiatischen* und *Europäischen* Sprachen waren verglichen; die *Afrikanischen* und *Amerikanischen* sollten unverzüglich nachfolgen, als Umstände eintraten, welche die grofse Urheberin dieses Werkes veranlafsten, die weitere Fortsetzung desselben wenigstens für einige Zeit aufzuschieben. Einen nicht unbedeutenden Antheil an dieser Unterbrechung hatten gewifs die unverzüglich nach der Bekanntmachung des ersten Bandes erschienenen Beurtheilungen des *vergleichenden Wörterbuchs* in deutschen gelehrten Blättern, von denen weiter unten ausführlicher die Rede seyn wird.

Es ware überflüfsig zu bemerken, dafs diefs grofse Werk in ganz Europa, wo es nur immer bekannt wurde, als eine

der nützlichsten und merkwürdigsten Unternehmungen angesehen werden mufste. Leider aber konnte es weder gleich bei seiner Erscheinung, noch je nachher, so allgemein gekannt werden, als es für seinen grofsen Zweck zu wünschen gewesen wäre. Das Wörterbuch wurde nehmlich nur in einer sehr geringen Anzahl von Exemplaren von der Kaiserin selbst an auswärtige Höfe und Gelehrte verschenkt, und nur vierzig Exemplare, welche der Buchhändler WEITBRECHT zu diesem Behufe von der Monarchin zum Geschenke erhielt, wurden öffentlich verkauft. Jetzt wird diefs Werk selbst in Petersburg nur äufserst selten gefunden; es giebt davon zwar noch einen kleinen Vorrath von Exemplaren in dem Kaiserl. Cabinet (der Domainen- und Pensions-Cammer), aber auch von diesen kann man nur nach mancherley Schwierigkeiten eins erhalten, da zur Auslieferung aller hier aufbewahrten Gegenstande jedesmahl ein Befehl des Kaisers nöthig ist. [1]

C. Russische Umarbeitung des Allgemeinen Vergleichenden Wörterbuchs durch Theodor Jankiewitsch de Miriewo.

Lange konnte sich indessen die grofse Frau nicht von Ihrer erhabenen Lieblingsidee trennen. Das immer reichere Zuströmen von Beiträgen, und vorzüglich wohl der Wunsch, die *Afrikanischen* und *Amerikanischen* Sprachen auch aufgenommen zu sehen, veranlafste die unermüdete Beförderin des Sprachstudiums einen neuen Versuch zu machen, um dem *vergleichenden Wörterbuche* einen höhern Grad von

---

1 Einen Theil der hier zuletzt angeführten Umstände habe ich aus dem Munde des verstorbenen BACMEISTER's, eines eben so genauen Beobachters als Referenten, erfahren.

Vollständigkeit und Brauchbarkeit zu geben. Sie beschlofs also das Ganze umarbeiten und alle verglichenen Wörter in alphabetischer Ordnung aufstellen zu lassen. Dem Herausgeber der ersten Bearbeitung konnte diese neue Ausgabe nicht wieder aufgetragen werden, weil er theils durch die strenge, oft harte und unbillige Beurtheilung seines Antheils an dem ältern Wörterbuche die Lust zur Fortsetzung dieser Arbeit verloren, theils seit der Erscheinung desselben eine Menge anderer zum Theile ebenfalls von der Kaiserin befohlner Arbeiten unternommen hatte, die ihm nicht würden erlaubt haben, das neue Werk so schnell zu liefern, als die ungeduldige Urheberin desselben es in der veränderten Gestalt zu sehen wünschte. Die Wahl der Kaiserin zur Redaction der neuen Ausgabe fiel auf den damahligen Direktor der Normalschulen, Theodor Jankiewitsch de Miriewo [2], dem nun alle seit der ersten Ausgabe eingelaufene Sprachsammlungen mitgetheilt wurden, und der auch die Arbeit mit solchem Fleifse angriff, dafs schon im Jahre 1790 der erste Theil unter folgendem Titel erscheinen konnte: Сравнительный Словарь всѣхъ языковъ и нарѣчій по азбучному порядку расположенный. Часть первая. А—Д. Въ Санктпетербургѣ 1791. 4. d. i. „Vergleichendes Wörterbuch aller Sprachen und Mundarten in alphabetische Ordnung gebracht." Drey andere Bände folgten noch im Jahre 1791. nach.

---

[2] Hr. von Jankiewitsch war zuletzt Mitglied der Ober-Schuldirection, wirklicher Etatsrath und Ritter. Er litt mehrere Jahre an einer Geistesschwäche und Entkräftung, die bei seinem hohen Alter alle Hoffnung zu seiner Wiederherstellung benahm. Ich verdanke seiner Güte ein vorzüglich schönes Exemplar seiner Bearbeitung des Wörterbuches; sein völlig erloschenes Gedächtnifs aber erlaubte ihm nicht, mir nähere Umstände über die auf ihn gefallene Wahl der Kaiserin, seinen Plan, die benutzten Hülfsmittel u. s. w. mitzutheilen. Sein Tod erfolgte im Jahre 1813.

Gewonnen hatte nun diefs Werk allerdings durch die hinzugefügten Sprachen, da es aber durchaus mit russischen Buchstaben gedruckt ist, so konnte es schon deswegen dem auswärtigen Publicum weder bekannt noch nützlich werden. Vielleicht fand die Kaiserin das Ihr vorschwebende Ideal eines vergleichenden Wörterbuches auch jetzt noch immer nicht erreicht; genug diese neue Bearbeitung wurde selbst in Rufsland fast gar nicht bekannt, [3] und die ganze Auflage von tausend Exemplaren, einige wenige ausgenommen, die gleich nach der Vollendung des Werkes vertheilt wurden, kam in das Kaiserliche Cabinet. [4]

1. AUSFÜHRLICHE ANZEIGE DIESER BEARBEITUNG.

Die nähere Einrichtung des Werkes ist folgende: Das ganze Wörterbuch ist in vier Theile vertheilt, von denen der *erste*, auf 454 Seiten, die Buchstaben A. bis Г. (Glagol) dem vierten des russischen Alphabets; der *zweite*, von 499 Seiten, D. bis K.; der *dritte* auf 518 Seiten, L. bis R., und der *vierte*, von 613 Seiten, S. bis Θ. (Phita) in sich begreift. [5]

Am Schlusse des letzten Bandes, S. 614—618. findet man noch 272 einem Japaner, Nahmens Kodaju, welcher im

---

[3] Eine Anzeige dieses Wörterbuchs in inländischen Blättern erinnere ich mich gar nicht gesehen zu haben. Von Ausländern kenne ich nur Dobrowsky, der seiner in den *Litter. Nachr. von einer Reise nach Schweden und Rufsland*, S. 126. erwähnt. Vermuthlich hatte er es bei seinem Aufenthalte in Petersburg durch Pallas erhalten. Die erste nähere Nachricht darüber im *Mithridates* (I. VIII.) rührt von mir her.

[4] Erst seit zwei Jahren etwa wird diese Ausgabe des vergleichenden Wörterbuches öffentlich verkauft; man findet sie jetzt in dem Buchladen der Ober-Schuldirection zu dem aufserordentlich wohlfeilen Preise von zehn Rubeln B. A.; also *vier starke, sauber gedruckte Quartbände etwa für zwei und einen halben Thaler.*

[5] Bei dem Werke selbst ist der Inhalt jedes Bandes so angegeben, als wenn der erste A. bis D., der zweite D. bis L., der dritte L. bis S., und der vierte S. bis Θ. enthielte.

Jahre 1791 in Petersburg war, abgefragte japanische Wörter, und 12 Zahlwörter.

Das so veränderte Werk enthält übrigens durchaus keine Vorrede und überhaupt nichts, was die geringste Auskunft über seine Entstehung, oder seinen Plan und Zweck geben könnte. Vor dem ersten Theile befindet sich nur eine kurze Erinnerung über die Art, wie man manche Töne fremder Sprachen durch russische Buchstaben ausgedrückt hat.

Diese neue Bearbeitung vergleicht 279 Sprachen, worunter 171 Asiatische, 55 Europäische, 30 Afrikanische und 23 Amerikanische sind; sie hat folglich 79 Sprachen mehr, als die erste Ausgabe. Diese neu hinzugekommenen Sprachen sind in alphabetischer Ordnung folgende:

A.

1 Achinskisch
2 Akkimskisch,
3 Akkranisch
4 Akriponisch
5 Aminskisch
6 Arabisch auf Madagascar
7 Atjasisch
8 Atuisch
9 Awarisch im Akarskischen Dialekte

B.

10 Battanisch, auf Sumatra

C.

11 Cimbrisch, in Italien

D.

12 Delawarisch

E.

13 Esquimaux

F.

14 Formosanisch
15 Fulisch

G.

16 Gienisch
17 Grönländisch

H.

18 Hottentottisch
19 Insel Horn

I.

20 Jaloffssisch
21 Ialunkanisch
22 Ibisch
23 Irokesisch

K.

24 Kafferisch
25 Kambaisch
26 Kanarisch
27 Kajag
28 Karabarisch
29 Karaibisch
30 Kongoisch
31 Koptisch
32 Kumückisch, in Dagestan

L.

33 Loangisch

M.

34 Madagaskarisch
35 Maïpurisch
36 Malagaschisch
37 Mandingisch
38 Mandongonisch

39 Mangreenisch
40 Marianisch
41 Mexicanisch
42 Moeso-Gothisch
43 Mokkskisch
44 Moses-Insel

N.

45 Nadowessisch
46 Nepalisch
47 Niaskisch
48 Norton-Sund
49 Nutka-Sund

O.

50 Oneïdisch
51 Oster-Insel

P.

52 Papaaskisch
53 Papuanisch
54 Peruanisch
55 Prinzen-Insel

R.

56 Rejanisch

S.

57 Schawanisch
58 Schilhisch
59 Senekaïsch
60 Siënisch
61 Slowakisch [6]
62 Sokkskisch
63 Suio-Gothisch
64 Surinamisch Arawakisch
65 ——— Kreolisch
66 ——— Saramakisch
67 Suwazkisch

T.

68 Tahitisch
69 Tamanakisch
70 Tambinskisch
71 Tatarisch Taurisch
72 Tembskisch
73 Tschaktawisch
74 Tschipiweiisch
75 Tschirokisch
76 Tungusisch Daurisch

U.

77 Unalaschkisch

W.

78 Wawuskisch
79 Watjeskisch

Von diesen 79 neu hinzugekommenen Sprachen sind 22 Asiatische, 4 Europäische, 30 Afrikanische, und 23 Amerikanische, wie aus folgender Classification derselben deutlich hervorgeht.

2. SYSTEMATISCHES VERZEICHNISS DER NEU HINZUGEKOMMENEN SPRACHEN.

I. Asiatische.

1 Arabisch, auf Madagascar
2 Awarisch, im Akarskischen Dialekte
3 Kumückisch, in Dagestan
4 Tatarisch Taurisch
5 Tungusisch Daurisch
6 Unalaschkisch
7 Formosanisch
8 Indische Sprachen
 a. Kanarisch
 b. Malabarisch

6 Diefs ist eigentlich keine neu hinzugekommene Sprache, sondern nur der richtigere Nahme für den in der ersten Ausgabe gebrauchten *Slawäno-Russisch.*

c. Nepal
9 Ost-Indische Inseln
a. Malakka
b. Sumatra
α. Achinskisch
β. Battanisch
γ. Niaskisch
δ. Rejanisch
c. Prinzen-Insel
10. Südsee-Inseln
a. Papua, oder Neu-Guinea
b. Marianen
c. Horn-Insel
d. Tahiti
e. Oster-Insel
f. Atui
g. Moses-Insel

II. Europäische.

1 Cimbrisch in Italien
2 Moeso-Gothisch
3 Suio-Gothisch
4 Slowakisch

III. Afrikanische 7

1 Nord-Afrika
Schilha
2 Mittel-Afrika
a. Kopten
b. Fulah
c. Jalofs
d. Mandingo
e. Jallonka
f. Sokko
g. Mangree
h. Gien
i. Akripon
k. Amina
l. Akkim
m. Akra
n. Ada
o. Papaa
p. Karabari
q. Watje
r. Loango
s. Kongo
t. Mandongo
u. Camba
v. Ibo
w. Mokko
x. Wawu
y. Tembu
z. Madagaskar
aa. Kaffern.
3 Südspitze von Afrika
a. Hottentotten
4. Weniger Bekannte
a. Sienisch
b. Tambinisch

7 Die hier aufgestellten Afrikanischen Sprachen sind nach dem dritten Theile des *Mithridates* geordnet, obgleich einige Nahmen nur mit Mühe erkannt werden konnten, z. B *Atjaski*, die Sprache von *Ada*; *Ialunkonski*, Jallonka, *Schillgski*, Schilha, *Sokski*, Sokko; *Tembski*, Tembu u. s. w. Die Sprachen *Sienski* und *Tambinski* finde ich nirgends erwahnt. Dagegen sind in dieser neuen Ausgabe das *Kanarische* (Malabarisch), *Malagaschki*, (Malakkisch), *Nepalische* (Indisch) und *Papuanische* (Neuguineische) mit unter den Afrikanischen Sprachen aufgeführt.

IV. Amerikanische. [8]

1. Nord-Amerika
 a. Chaktaw
 b. Chipeway
 c. Cheroki
 d. Delaware
 e. Esquimaux
 f. Grönländisch
 g. Irokesisch
 h. Karaibisch
 i. Nadowessisch
 k. Nootka
 l. Norton-Sund
 m. Oneïda
 n. Seneka
 o. Shawanoe.
2 Russisches Amerika
 Kanjag
3 Süd-Amerika
 a. Maipurisch
 b. Mexikanisch
 c. Peruanisch
 d. Surinamisch
  α. Arawakisch
  β. Kreolisch
  γ. Saramakisch
  δ. Tamanakisch
 e. Suwazkisch

Diese 79 neuhinzugekommene Sprachen zu den 200 der ersten Ausgabe würden also die Zahl der in beiden Werken verglichenen Sprachen auf 279 bringen, wenn nicht von der andern Seite in der Jankewitschischen Bearbeitung einige Sprachen fehlten, die sich in der ersten Ausgabe finden; eine Veranderung, deren Ursache schwer zu errathen ist. Diese fehlenden Dialekte sind folgende:

1 Carnatic
2 Jakutisch
3 Kirgisisch
4 Kokos-Insel
5 Samojedisch-Mangaseisch
6 ————— -Narümisch
7 Zend

So dafs folglich die Zahl sämmtlicher in beiden Werken verglichener Sprachen sich auf 272 belauft.

Die Anzahl aller aus diesen 272 Sprachen entlehnten

8 Von den Nahmen der *Amerikanischen* Sprachen gilt dasselbe, was kurz vorher von den *Afrikanischen* gesagt ist. Die *Chipeway* heissen hier ohne weitere Erklärung *Tschipiweski*; die *Chaktaw*, *Tschaktawski*; die *Esquimaux*, *Ieskimski* u. s. w.

Wörter beträgt 61,700, welche den Buchstaben nach in folgendem Verhaltnisse vertheilt sind:

А.	4320	И.	1920	Р.	1110	Ш.	1140
Б.	3030	І.	540	С.	4230	Щ.	22
В.	2499	К.	6510	Т.	4350	Ы.	135
Г.	3690 [9]	Л.	2130	У.	1950	Ѣ.	400
Д.	2580	М.	3710	Ф.	960	Ю.	510
Е.	2250 [1]	Н.	3210	Х.	1590	Я.	840
Ж.	270	О.	1950	Ц.	630	Ѳ.	78
З.	720	П.	3180	Ч.	1260		

3. PROBE DER BEHANDLUNG.

Als eine Probe der Behandlung der Sprachen in dieser neuen Bearbeitung setze ich eine aufs Gerathewohl aus dem zweiten Bande genommene Seite (314) her.

KA.

Kanlu	Auge	Warugisch
Kanni	Es ist	Peruanisch
Kann	Weifs	Walisch
Kanna	Auge	Malabarisch
Kanna	Henne	Ehstländisch
Kannak	Hund	Karassinisch
Kannamenè	Schulter	Samojedisch-Mangaseïsch
Kannarine	Kehle	Neapolitanisch
Kannaruosale	Kehle	Neapolitanisch
Kannauk	Leicht	Wogulisch am Tscherdüm
Kannein	Singen	Bretagnisch
Kannek	Mund	Grönländisch
Kannek	Mund	Esquimaux
Kannems	Tragen	Mordwinisch

9 Dieser Buchstabe umfafst sowohl die mit *G.* als mit *H.* anfangenden Wörter.

1 Begreift die mit *E.* und *Je* anfangenden Wörter; obgleich das russische Alphabet für den Vocal *E* ein besonderes Zeichen (Э) hat.

Kannet	Kochen	Tatarisch am Jenisey
Kanniba	Gott	Mandingisch in Afrika am Flusse Gambia
Kannimanijuk	Gesund	Esquimaux
Kannit	Wem?	Wogulisch an der Tschussowaja
Kanno	Fleisch	Freundschafts-Inseln
Kannok	Wie?	Grönländisch
Kannok	Wie ?	Esquimaux
Kannu	Auge	Kanarisch
Kannum	Uebel	Tamulisch
Kannus	Schön	Ehstländisch
Kano	Wie?	Serbisch
Kanó	Fahrzeug	Neu-Französisch
Ka-non-ſsut	Haus	Senekaisch
Ka-non-ſsut	Haus	Oneïdisch
Kanotschininne	Schön	Tschipiwaiisch
Kans	Hundert	Cornwallisch, etc.

4. VORZÜGE UND MÄNGEL DIESER UMARBEITUNG IN VERGLEICHUNG MIT DER ERSTEN AUSGABE.

Wenn wir nun die Vortheile und Nachtheile dieser Bearbeitung in Vergleichung mit der ersten Ausgabe untersuchen, so ist die JANKIEWITSCHISCHE Arbeit allerdings nicht allein mit den *Afrikanischen* und *Amerikanischen*, sondern auch, wie wir gesehen haben, mit einigen zwanzig *Asiatischen* und vier *Europäischen* Sprachen vermehrt, auch sind einige der altern Europäischen Sprachen, z. B. das Ungarische, Illyrische und Serbische berichtiget worden, wodurch es einen sehr bedeutenden Vorzug vor PALLAS Ausgabe voraus hat. Auf der andern Seite aber ist diese neue Bearbeitung für die Gelehrten des Auslandes durchaus ohne allen Nutzen, da sie ganz russisch gedruckt, und mit gar keinem Erleichterungsmittel für den Gebrauch versehen

ist. Ausserdem hat auch noch die hier gewählte Methode, Wörter aus sehr vielen Sprachen nach ihrer Aussprache alphabetisch unter einander zu stellen, sehr grofse Unbequemlichkeiten, da man nun allenfalls die Bedeutung eines gegebenen Wortes, z. B. *Kanna*, auf *Malabarisch*, ein *Auge*, finden, aber nicht aufsuchen kann, wie *das Auge* auf *Malabarisch* heifst, was doch bei dem *Vergleichenden Wörterbuche* sehr leicht ist.

D. Von den Materialien, welche nach der Bekanntmachung beider Ausgaben des Vergleichenden Wörterbuches eingelaufen sind.

Noch lange nach der Erscheinung dieser zweiten Ausgabe des *vergleichenden Wörterbuches* liefen aus allen Gegenden Beiträge dazu ein, welche, je nachdem sie officiel an den Grafen Besborodko, damahligen Chef des Collegiums der auswartigen Angelegenheiten, oder privatim an Pallas geschickt waren, entweder in die Kaiserl. Bibliothek der Eremitage niedergelegt wurden, oder ein Eigenthum des letztern blieben.

Ich bin so glücklich gewesen, genaue Kenntnifs von allen noch unbenutzten Sprachmaterialien zu erhalten, die sowohl in der Eremitage als unter Pallas Papieren vorhanden sind, und theile daher die von mir selbst angefertigten Verzeichnisse derselben hier mit.

1. VERZEICHNISS DER IN BEIDEN AUSGABEN DES VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCHES NICHT BENUTZTEN SPRACHPROBEN, WELCHE SICH IN DER EREMITAGEN-BIBLIOTHEK BEFINDEN.

1. Arinzisch in fünf Mundarten
2. Baschkirisch
3. Bargusinisch
4. Grusinisch

5 Indostanisch (Gentu) mit einem Liede
6 Jemen-Arabisch
7 Kasag
8 Kabardinisch
9 Kungurskisch
10 Kagir
11 Am Kowima
12 Lesgisch
13 Meschtscheräkisch
14 Mingrelisch
15 Mischtdegisisch
16 Von der Insel Man
17 Permisch, aus dem Tscherdenskischen Bezirke
18 Tibetanisch
19 Warägisch, im St. Petersburgischen Gouvernement
20 Wercholenisch
21 Wotjäkisch, aus dem Krasnofimskischen Bezirke

2. VERZEICHNISS DER UNTER PALLAS PAPIEREN BEFINDLICHEN, IM VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCHE NICHT BENUTZTEN SPRACHPROBEN.

1 Aiwanski, sitzende Tschuktschen
2 Andreanofskische Inseln
3 Arawakisch
4 Awamskisch
5 Beltürskisch
6 Bolscherezkisch
7 Brasilianisch
8 Castilianisch
9 Chantaiskisch, Samojedisch
10 Gallizisch
11 Guanchen
12 Ibaischinskisch, Ostiaken
13 Jukagirisch
14 Jurazkisch
15 Kadjak
16 Kaidünskisch
17 Kamtschadalisch am Kamtschatka } von Dr. Merk
18 Kamtschadalisch am Tigil } von Dr. Merk
19 Kamtschadal. zwischen Kyktschik und Belogolowo } von Dr. Merk
20 Karassinskisch
21 Katschinskisch
22 Küsülskisch, Tatarisch
23 Nagunalaschka
24 Sagaiskisch, Tatarisch.
25 Sardinisch
26 Savoyisch
27 Schwedisch, zu Worms in Ehstland
28 Schwedisch, a. d. Insel Runö
29 Südsee-Sprachen.
   a. 50 Wörter in 12 Dialekten.
   b. 24 Wörter in 20 Dialekten.

Noch finde ich in PALLAS Papieren ein Verzeichnifs von *Sprachen und Dialecten von Völkern und Stämmen, die theils verschieden, theils untersucht und verglichen zu werden verdienten,* von seiner eigenen Hand, welches ich hier einrücke, da es mir vorzüglich dazu geeignet scheint, den Stand der Linguistik zur Zeit der Erscheinung des *vergleichenden Wörterbuches* zu bestimmen, und die grofsen Fortschritte derselben seit jener Zeit bemerklich zu machen. Denn, was mit Hülfsmitteln, wie sie CATHERINA DIE GROSSE anwenden und geltend machen durfte, nicht erreicht werden konnte, das mufste damahls gewifs noch unerreichbar seyn. Und nun vergleiche man hiemit das grofse Sprachen-Archiv, den *Mithridates*, und besonders den ersten und dritten Theil, um mit Erstaunen das Wachsthum unserer Kenntnisse in diesem Zweige des menschlichen Wissens in der kurzen Zeit von zwanzig Jahren zu sehen.

1. In *Amerika.*

Alt-Mexico, scheint mehrere Dialecte zu haben.

Neu-Mexico, hat die Stämme *Nigoras*, *Sobaipores*, *Yumas*, *Cocomaricopas*, *Zopas*, *Seris.*

Californien, *Bagiopas*, *Guimes*, *Cochimes*, *Monquis.* Die Missionarien unterscheiden die Sprachen in: *Laymona*, *Cotchimi*, *Outchiti*, *Perocua*, und *Vaycura.*

Louisiana hat die Stämme: *Acansos*, *Natschitosches*, *Schoumoros* und *Texás.* Noch sind die *Mosquites* auf Honduras.

Nordamerika: Esquimaux den Grönländern ähnlich, *Cristinaux*, *Outagamis*, *Assinipouels*, *Sioux*, *Huronen*, *Illinois*, *Algonkin*, *Iroquois.*

Florida: Cherokes, *Schicachas*, *Acansas*, *Tschatas.*

Guiana: Noragues, die auch in Brasilien wohnen.

Brasilien: Macusias, *Aturajos*, *Majanaos*, *Ibapidanos*, *Armacotos*, *Manebitannos*, *Anapiyus*, *Anamario*, *Quimaus*, *Guarinunas*, *Barbados*, *Cuanaris*, *Aperas*, *Oroguatas*, *Mures*, *Moxos*, *Guyazas*, *Cayapos*, *Aráos*, *Chiqui-*

tos, *Morotocos*, *Zamneos*, *Lenguas*, *Guaycuros*, *Paraguas*, *Gumanas*, *Biturunas*, *Caribes*, *Tapes*, *Guaranis*, *Boanes*, *Guanas*, *Charruas*, *Mihuanes*, *Chiriguanos*, *Mocobis*, *Frentones*, *Abipones*, *Ancas*.

In *Peru* und *Chili* unterscheidet man *Xibaros*, *Roamainos*, *Maynas*, *Cocamas*, *Chirenes*, *Chuncos*, *Moxos*, *Charos*, *Chichas*, *Pampas*, *Abiscas*, *Conomanas*, *Avanatenos*, *Ozoanos*, *Curinas*, *Paguanas*, *Capanavas*, *Payaguas*, *Encabellados*, *Orellados*, *Acanejos*, *Abanos*, *Puelches*.

2. In *Asien* fehlen noch zum Theil oder ganz:

Die Sprachen von *Tonkin*.
— von *Cochinchina*.
— — *Cambogia*.
— — *Laos*.
— *Siamische*.
— *Peguanische*

Die Sprache der *Maratten*, oder *Telenga*, und viele andere Dialecte im nördlichen Gebürge Indiens, welche nicht anders als durch die Indische Gesellschaft zu erhalten sind.

Die Sprachen von *Ava* und *Aracan*.

Das *Tamulische* und *Malabarische*.

Die Sprache von *Corea*.

Das *Kurilische*, und die Sprache von *Saghalin-anga-hata*.

Das *Sayotische*, dem *Samojedischen* verwandt, im Sajanischen Gebürge.

Die Sprachen auf *Ceylon*, und andern grofsen Inseln des Indischen Oceans; das *Tagalanische* und *Pampango*.

3. *Afrikanische*, noch fehlende, oder zu complettirende Sprachen.

Am *Senegal: Foula*, *Yalof*, *Mandinga*, *Judda*.

Die Sprache von *Angola*, wovon nur Grammatiken sind,

Die Sprachen von *Melinde* und *Monomotapa*.

Das *Caffrische*.

Die Sprachen auf *Madagascar*.

Die Sprachen aus dem Innern der *Barbarey*, und die der alten *Guanchen*.

Das alte *Coptische*, von dem heutigen verschieden.

Das *Abyssinische* und *Amharische*.

4. Von *alten Sprachen* und Dialecten.

Das *Franco-Theotiscische.*
Das *Alemannische.*

5. Allerley Dialecte, die noch fehlen, oder noch incomplet sind.

Die *Orkadische* Sprache und das *Norwegische.*
Das *Cimbrische* aus dem Veronesischen Gebürge.
Das *Tyrolische.*
Von *Slawischen* Dialecten, das *Windische* aus Kärnten.
Das *Serbische, Bulgarische* und *Wallachische*, das *Croatische*, das *Morlakische*, das *Mährische.*
Die Sprache der *Raitzen* in Ungarn.
Das *Friesische* von *Hindeloopen.*
Die Patois von *Languedoc, Gascogne* und *Metz.*
Das *Graubündtnerische.*
Das *Korsische* und *Calabrische.*
Das *Celtische* von der Insel *Man.*

DRITTES KAPITEL.

Ausführliche Beurtheilungen

des

allgemeinen vergleichenden Wörterbuches

und

Nachträge zu demselben.

Es war natürlich, dafs ein so lange gewünschtes, seit einigen Jahren angekündigtes, und unter so ungewöhnlichen und so aufserordentlich günstigen Auspicien unternommenes Werk, bei seiner endlichen Erscheinung von allen Freunden der Geschichts- und Sprachenforschung mit der gröfsten Theilnahme aufgenommen werden mufste. Leider wurden, wie wir gesehen haben, nur wenige Privatgelehrte des Glückes theilhaftig, dieses seltene Werk selbst zu besitzen, ja sogar nur mit eigenen Augen sehen zu können. Die Ungeduld der übrigen konnte also nur durch ausführliche Nachrichten und Beurtheilungen befriediget werden, die bald nach der Bekanntmachung erschienen, und von denen nun die vorzüglichsten hier eine ausführlichere Anzeige erhalten müssen.

Die Sprachforscher, welche sich vorzüglich mit der Beurtheilung des *vergleichenden Wörterbuches* beschäftigten, sind Bacmeister, Kraus, Büttner, Rüdiger, Hager, Frà Bartolomeo, Alter, Dobrowsky und Volney. Alle sind Ausländer, den einzigen Bacmeister ausgenommen, der in St. Petersburg schrieb. Ausführlichere Anzeigen und Beurtheilungen des Werkes in russischer Sprache sind mir nicht bekannt geworden; nach Bacmeister's Versicherung giebt es deren auch nicht. Die angeführten Recensionen können dem darin beobachteten Tone nach in drei Klassen getheilt werden, je nachdem ihre Verfasser entweder blofs historische Anzeige, wie Bacmeister, oder Berichtigungen und Beiträge, wie Kraus, Büttner, Rüdiger, Frà Barto-

LOMEO, ALTER, DOBROWSKY und VOLNEY, oder blofs Tadel, wie HAGER, zur Absicht hatten. [2]

1. BACMEISTER'S ANZEIGE DES VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCHES.

Diese Anzeige befindet sich in der „Russischen Bibliothek zur Kenntnifs des gegenwärtigen Zustandes der Literatur in Rufsland, herausgegeben von HARTWICH LUDWIG CHRISTIAN BACMEISTER, St. Petersburg, Riga und Leipzig, 1787. 8. XI. Band, S. 1—24" und rührt von dem Herausgeber selbst, einem vertrauten Freunde von PALLAS, her. Sie zeigt nur die Erscheinung des ersten Theiles an und schrankt sich, wie fast alle Artikel dieses verdienstvollen Journals, darauf ein, eine blofs erzählende Anzeige von dem Inhalte desselben zu geben. Um die Einrichtung des Werkes deutlich zu zeigen rückt BACMEISTER (S. 5—12.) den ganzen Artikel *Woda* (Wasser) mit allen seinen Uebersetzungen ein, und zahlt (S. 12—14) die im ersten Theile verglichenen 130 Wörter in der deutschen Uebersetzung auf. Den Beschlufs dieser Anzeige macht (S. 15—23) die oben S. 66. ff. mitgetheilte lateinisch geschriebene Nachricht von PALLAS, und einige Bemerkungen über die bei den verglichenen Wörtern beobachtete Rechtschreibung.

2. RECENSION DES VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCHES VON CHR. JAK. KRAUS, IN DER ALLGEM. LIT. ZEITUNG.

Diese Recension findet sich in der *Allgemeinen Literatur Zeitung*, 1787. No. 235—237. und enthalt die gründlichste

2 Beiläufig verdient noch angemerkt zu werden: *Plan und Ankündigung eines Universal-Glossariums der Russischen Kaiserin;* von FRIEDR. GEDICKE. In der *Berlin. Monatsschrift* 1785. VIII.

aber auch zugleich die schärfste Beurtheilung des *vergleichenden Wörterbuches*. Während sie der erhabenen Idee der grofsen Monarchin die Huldigung der gerechtesten Verehrung darbrachte, griff sie den befolgten Plan im Allgemeinen, und einzelne Fehler der Ausführung im Besondern mit tiefer Kenntnifs des Gegenstandes und deutscher gründlicher Kritik so offen und rücksichtlos an, dafs ihre Erscheinung gewifsermaafsen für fast eben so merkwürdig angesehen wurde, als das ausserordentliche Werk, welches sie veranlafst hatte. Der Verfasser einer solchen Arbeit konnte nicht lange unbekannt bleiben; es war Christian Jakob Kraus, Professor der Geschichte und Staatswirthschaft in Königsberg, wo er im Jahre 1806 starb. Diese Beurtheilung erwarb ihm bei dem ganzen gelehrten Deutschland den Ruhm eines seiner philosophischsten Sprachforscher, und von der in ihrem Lieblingswerke so schmerzhaft angegriffenen, auch hier wahrhaft grofsen Kaiserin, die von einem Brillantringe begleitete Versicherung ihrer Achtung.

Den Eingang macht die gerechte Bewunderung des herrlichen und wichtigen Unternehmens, über dessen Einrichtung und Ausführung der Verfasser, überzeugt, dafs niemand, der zur Vervollkommung des ersten Versuches der Art etwas beizutragen sich im Stande fände, die Obliegenheit, welche er eben deswegen dazu hatte, verkennen sollte, seine gehaltvollen Gedanken den Kennern zur Prüfung vorlegt. Voran geht eine ausführliche Beschreibung der Einrichtung des grofsen Wörterbuches; dann geht der Verf. zur genauern Untersuchung der *Zweckmäfsigkeit* desselben über, sowohl was *die Ausführung*, als die *Einrichtung* desselben anlangt. [1]

---

1 Diese meisterhafte Recension ist zwar den wenigen Lesern, auf welche gegenwärti-

Der *Zweck*, auf welchen alle philosophischen Sprachvergleichungen hinausgehen, sagt der Rec., ist zwiefach, *Bereicherung der Seelenkunde* und *Erweiterung der Völkergeschichte.*

„*Erstens* die Sprachen an sich betrachtet, als Methoden, „Vorstellungen der Seele durch Laute des Mundes faſslich „auszudrücken, sind gleichsam eben so viel Gemalde von „den Gedankensystemen der Sprechenden, in welchen Ge„malden sich der Gehalt und Vorrath ihrer Begriffe sowohl, „als der Gang ihres Geistes bei Auffassung und Verzeich„nung derselben wahrnehmen laſst; und wenn in solcher „Absicht verschiedene Sprachen untersucht, und mit ein„ander verglichen werden, so ergeben sich Bemerkungen „und Aufschlüsse, theils allgemein, uber die unserm Ge„schlechte eigenthümliche Bezeichnungsgabe und ihr Ver„haltniſs zum ganzen Geschafte des Denkens, theils besonders uber die Mannigfaltigkeit der Entwickelung der er„stern, und dem davon abhangenden verschiedenen Erfolg „des letztern bei den Menschen, denen die solchergestalt „untersuchten und verglichenen Sprachen angehören; wel„ches alles auf Bereicherung der Seelenkunde, als den er„sten Endzweck gerichtet ist. Die Sprachen aber *zweitens*, „als Besitzungen gewisser Menschenklassen angesehen, und „in diesem Betracht unter einander verglichen, stellen „gleichsam eben so viel Urkunden vor, aus welchen sich

ges Werkchen rechnen darf, hinlänglich bekannt; da indessen die frühern Jahrgänge der Lit. Zeit. nicht Jedem zugänglich sind, und da der treffliche Kraus bei seinem tiefen Eindringen in das Einzelne die hellsten Winke über die zweckmäſsigste Anfertigung eines allgemeinen Wörterbuchs giebt, so glaube ich mich völlig entschuldigt, wenn ich jene Beurtheilung hier fast wörtlich einrücke.

„die gegenseitigen Verhältnisse dieser Menschenklassen,
„selbst für Zeiten über alle Geschichte hinaus, offenbaren
„und bewähren; indem bei der Möglichkeit einer unend-
„lich mannigfaltigen Bezeichnung eben derselben Begriffe
„durch verschiedene Laute, jede Aehnlichkeit zwischen
„zwei besondern Sprachen, wenn sie nicht aus allgemei-
„nen Gründen der Menschennatur herrühren kann, von
„Ursachen positiver Art, das heifst, von Mittheilung her-
„rühren mufs, und in sofern, nach Maafsgabe ihres Grades
„und Umfanges, eine, dem Grade nach, eben so mannig-
„faltige Art von *Gemeinschaft* beweiset, welche zwischen
„Völkern von verschiedenen Sprachen, oder zwischen den
„*Heteroglotten*, denen die Sprachen eigen sind, statt gefun-
„den habe. Und wenn auf solche Weise Sprachen unter
„einander verglichen werden, so ergeben sich Bemerkun-
„gen und Aufschlüsse über allerlei Handels- Religions-
„Staats- und Stammesverhaltnisse der Nationen; welches
„alles zur Erweiterung der Völkergeschichte, als dem zwei-
„ten Endzwecke führt."

Der Verfasser billigt es, dafs von diesen beiden Zwecken, welche gemeinschaftlich auf das Hauptziel aller philosophischen Bemühungen, *Menschenkenntnifs*, hinweisen, und wo die in beider Absicht gesammelten Resultate einander wechselseitig ausnehmend erläutern, der letztere, Bereicherung der Völkerkunde, in dem vergleichenden Wörterbuche zum Hauptzwecke angenommen worden. Er fragt nur, wie diesem Zwecke am angemessensten die Angaben von den verschiedenen Sprachen beschaffen seyn und dargestellt werden sollen. „Man siehet leicht ein, sagt er, dafs
„vor allen Dingen *Richtigkeit* ein unerlafsliches Erfordernifs
„ist, weil die etwanigen Fehler in den Angaben sich durch

„keine Vernunft verbessern lassen, und zu falschen Folge-„rungen um so mehr verführen müssen, da selbst bei der „pünktlichsten Genauigkeit in den Angaben die daraus „gezogenen Schlüsse, wegen der Mannigfaltigkeit der Ur-„sachen, die hier, wie bei allen Geistesphänomenen, im „Spiel sind, höchst selten unfehlbare, sondern fast immer „nur wahrscheinliche Resultate geben können. Nicht we-„niger erkennt man es bald für ein anderes Erfordernifs, „dafs diese kritisch berichtigten Angaben *in solcher Stellung* „geliefert werden, bei welcher sich eine jede (zumahl von „den noch unverglichenen Sprachen) mit einer jeden an-„dern, im Ganzen sowohl als im Einzelnen auf die freieste „und leichteste Art zusammenhalten lasse. Was nun *zuför-„derst* das Geschäft der kritischen Berichtigung anlangt, so „mufs es darauf hinausgehen, dafs *erstens* der *Sprachstoff*, „oder die Ausdrücke, welche von jeder Sprache zum Be-„hufe des gedachten Zweckes dienen möchten, in ihrer „einfachen Form, nach Laut sowohl als Sinn, fehlerlos auf-„gefafst; nächstdem dafs *der Sprachbau*, oder die systemati-„sche Methode, wie Wörter verändert und verbunden wer-„den um Verhältnisse und Zusammenhang der Gedanken „auszudrücken, den Hauptpunkten nach, gehörig erforscht; „und endlich, dafs *der Sprachkreis*, oder der Umstand, wel-„chen Menschen eigentlich, und wiefern ihnen jede gege-„bene Sprache als Eigenthum oder Anlehn zugehöre, genau „bestimmt werde."

Nach diesen Grundsätzen prüft nun der Rec. das zu beurtheilende Werk aus den drei angegebenen Gesichtspunkten 1. in Rücksicht auf den *Stoff* (die blofsen Wörter); 2. auf die *Form* (die Grammatik); 3. auf den *Kreis* (Ausbreitung) der Sprachen.

„Die Auffassung des *Stoffes*, sagt er, wenn sie einem „allgemeinen Plane gemäfs, mittelst einer angenommenen „Normalsprache und Normalschrift, durch welche die Aus- „drücke aller andern Sprachen dem Sinne nach gedeutet „und dem Laute nach geschrieben werden, geschehen soll, „ist selbst in Absicht gebildeter und schriftfester, noch „mehr aber in Absicht roher und schriftloser Sprachen „schwer, weil *theils* sehr wenige Wörter in irgend einer „Normalsprache sich angeben lassen, für welche in allen „andern Sprachen völlig dem Sinne nach gleichbedeutende „Wörter zu finden wären, *theils* jedes Volk in seiner Pro- „nunciation vieles *Eigene* hat, das durch keine Schrift ei- „nes andern dargestellt werden kann." In dieser Rücksicht glaubt er hier, besonders aus dem Griechischen und Walischen bewiesene Unvollkommenheiten zu bemerken, die ihm jedoch unbedeutend scheinen im Vergleich gegen die Verstümmelungen und Verwechselungen der Ausdrücke selbst solcher Sprachen, die nahe an und selbst auf dem russischen Gebiete geredet werden, welches vorzüglich mit Beispielen aus den verschiedenen lettischen Mundarten belegt wird. Von den Mängeln in diesen bekanntern Sprachen schliefst er nun auf die Vorsicht, mit der man die aus Reisebeschreibungen und Handschriften gezogenen Angaben von Wörtern schriftloser Sprachen uncultivirter Nationen annehmen müsse, und sagt bei dieser Gelegenheit sehr viel Wahres über die Schwierigkeiten, eine unbekannte Sprache aus dem Munde roher Leute aufzunehmen, die allerdings so grofs sind, dafs man selbst einen Versuch der Art gemacht haben mufs, um einen Begriff davon zu haben. „Diese Schwierigkeiten, heifst es, rühren theils „von dem Charakter ungebildeter Menschen, theils von

„der Verschiedenheit ihrer Sprachen selber her; und ver-
„dienen genauer gekannt zu seyn. Menschen, die zu gram-
„matischen Betrachtungen, welche ihrer Natur nach unter
„die künstlichsten und abgezogensten gehören, eben so un-
„fähig als ungeübt sind, und ihre Sprache weiter nicht
„kennen, als dafs sie sie reden, wissen, wenn man sie ein-
„zeln um Benennungen und Ausdrücke frägt, selbige nicht
„wohl anders anzugeben, als sie sie im Reden zu brauchen
„gewohnt sind, und geben also, da alles im Reden nicht
„contextmäfsig vorkommt, statt einzelner Benennungen und
„einfacher Wortformen, ganze Phrasen und lauter con-
„struirte Ausdrücke an. Noch ein Glück, wenn in solchen
„Angaben das, was man verlangt, wirklich enthalten ist,
„und sich durch kritische Zersetzung daraus abscheiden
„läfst, welches aber kaum immer der Fall seyn wird, da
„solche Menschen in der Kunst zu zweifeln unerfahren, eher
„alles, was ihnen in den Sinn kommt, vorbringen, als eine
„Antwort schuldig bleiben, und eher allerlei von einem
„Dinge sagen, als die kahle Benennung desselben, zumal
„wenn es vor Augen ist, angeben werden, in der Meinung,
„eben dann die Absicht des Fragenden recht sinnreich ge-
„troffen zu haben, und diefs um so mehr, da sie, wie un-
„ser Pöbel und unsere Kinder, sich dunkel einbilden, dafs
„jedermann von Natur schon ihre Sprache verstehen müfse.
„Wozu noch kommt, dafs von denselben Wörtern die Aus-
„sprache fast in jedem Munde (wie gutentheils auch die
„Bedeutung fast in jeder Rede) etwas wechselt, und oft an
„sich so unerhört ausfallt, dafs man nicht weifs, welchem
„Munde man folgen, oder wie man die fremden Laute
„durch die angenommene Normalschrift bandigen soll. Aber
„nicht weniger macht die Natur solcher Sprachen selbst

„es schwer, theils die Wörter einfach aufzufassen, weil es „gerade der Charakter roher Sprachen ist, äufserst *concrescirt* „und mit Vorschiebseln und Anhängseln überladen zu seyn, „wie selbst das Hebräische und noch mehr das Abiponische „zeigt; theils vornehmlich hinter den wahren und vollen „Sinn der meisten von ihren Ausdrücken zu kommen. „Wörter können eigentlich, ihrer Natur nach, niemals „Gegenstände, sondern immer nur Vorstellungen bezeich-„nen. Da nun wenige Dinge zu finden sind, in Absicht „welcher nicht gar mannigfaltige Vorstellungen möglich „wären; so ist es immer rathselhaft, was überhaupt zumal „uns ganz ungewöhnliche rohe Heteroglotten, die wir über „die Benennung einer uns noch so bestimmt scheinenden „Sache, auf eine uns noch so bestimmt scheinende Weise „befragen, mit dem Ausdrucke, welchen sie dafür angeben, „eigentlich für Gedanken verknupfen mögen. Und da von „jeder Vorstellung auf mannigfaltigen Wegen zu unzahlig „viel andern übergegangen, und gleichwohl fur alle zu-„sammen derselbe Ausdruck unverandert beibehalten, da-„gegen eben dieselbe Sache um der geringsten Veranderun-„gen, und die ähnlichsten Dinge, um der geringsten Ab-„weichungen willen, unter besondere Begriffe gefafst und „mit verschiedenen Ausdrucken bezeichnet werden können, „so ist es nicht minder rathselhaft, was die Benennung eines „Dinges noch sonst für eine unerwartete Menge von andern „Dingen ebenmafsig bezeichnen, und was es dagegen, in Ab-„sicht auf einerlei oder ganz ahnliche Sachen, fur eine eben „so unerwartete Menge von verschiedenen Benennungen ge-„ben mag. Man mufs von dem gewöhnlichen Hange, der uns „alle beherrscht und gutentheils die Menschenwelt regiert, „von dem Hange, Ideen fur Sachen und Wörter fur Ideen

„zu nehmen, samt der daraus entspringenden Täuschung, „als ob an den Dingen selbst alles so abgetheilt, so geord- „net, so beschaffen wäre, wie unsere Sprache es uns vor- „spiegelt, sich losgemacht, und Sachen unabhängig von „Worten anzusehen sich geübt haben, um dergleichen Räth- „sel gehörig auflösen zu können, deren Auflösung gleich- „wohl in Hinsicht auf den hier obwaltenden Zweck uner- „läfslich ist, weil Ausdrücke, so lange man ihren wahren „Sinn nicht kennt, genau betrachtet, keine Worte, sondern „blofse Laute, und, als solche, zu philosophischer Absicht „ganz unbrauchbar sind. Das sind die beim Aufnehmen „schriftloser Sprachen ungebildeter Menschen obwaltenden „Schwierigkeiten, deren Ueberwindung, wie Rec. in einem „kleinen Versuche der Art beobachtet hat, [2] selbst wenn „der Fragende und die Befragten zum Behufe gegenseitiger „Mittheilung eine besondere Gemeinsprache haben, viel „Scharfsinn und Geduld erfordert, vollends aber, im Fall „es an einem solchen Mittel gebricht, wegen der dann ein- „tretenden unzähligen Anläfse zu Täuschungen und Mifs- „verständnissen, trotz allem Scharfsinn und aller Geduld, „wie der fleifsige Sammler von Sudseesprachen ANDERSON „selbst an mehrern Orten in COOK's letzter Reise gestehet, „nur nach langer Zeit und durch vielfältigen Umgang ge- „lingen kann." Der Rec. zweifelt daher, ob alle die ver- schiedenen Personen, die zu dem *vergleichenden Wörterbuche* den Stoff der vielen asiatischen, und besonders der bisher

---

[2] Vermuthlich bei der Aufzeichnung eines *Zigeunerischen* Wörterbuches, das ich aus dem *Kraus'schen* Nachlasse, durch die Güte des Hrn. Geheimen Staatsraths VON AUERSWALD in der Originalhandschrift besitze. Welchen linguistischen Werth dasselbe haben und welches Zutrauen es verdienen müsse, kann man aus den in dieser Recension angeführten Beispielen aus der Sprache der Zigeuner beurtheilen.

versiegelt gewesenen kaukasischen und sibirischen Sprachen geliefert, alle jene Schwierigkeiten gekannt, und die zum Auffassen der Wörter nöthige Einsicht, Neigung und Musse gehabt haben, und rechtfertigt seine Besorgnifs zunächst durch Beispiele von sehr langen Ausdrücken in verschiedenen Sprachen, die für die Bedeutung der einfachsten Begriffe aufgenommen sind, ob sie gleich nichts als Zusammensetzungen und Redensarten seyn können, und die folglich, um zu dem beabsichtigten Zwecke zu taugen, vor allen Dingen ihrer eigenthümlichen Wortbedeutung nach hatten erklärt seyn mufsen.

Dieser und andere Fehler scheinen dem Rec. vornehmlich aus der irrigen Meinung entstanden zu seyn, als liefse sich der Stoff der Sprachen auffassen, ohne dafs man den *Bau* derselben zu erforschen nöthig hätte; woher er es z. B. erklärt, dafs man bei rohen Nationen Begriffe und Ausdrücke wie *Wuchs*, *Macht*, *Liebe*, *Länge* u. a. als deutlich und verstandlich vorausgesetzt habe, da doch die für sie aufgenommenen Ausdrücke nichts weniger als Hauptwörter, sondern construirte Verba, Adjectiva u. s. w. sind, wie durch mehrere Beispiele gezeigt wird. Bei dieser Gelegenheit entwickelt der Verfasser seine Ansichten über die Wichtigkeit der genauen Erforschungen des Sprachbaues zum Behuf der Wortvergleichungen, die hier um so mehr als Grundgesetze aufgestellt zu werden verdienen, da diese Blätter zugleich zu einer Sammlung von Materialien zu einer neuen Bearbeitung des grofsen *vergleichenden Wörterbuches* bestimmt sind.

„Die genaue Erforschung des Sprachbaues selbst ist zur „richtigen Auffassung des Sprachstoffes unumgänglich nö„thig, so dafs, da dieser Stoff mehrentheils verandert und

„verwachsen im lebendigen Reden steckt, ohne daraus an-
„ders als durch grammatische Auflösung gewonnen werden
„zu können, das Geschäft dieser Auflösung, so fern es der
„Befragte nicht verrichten kann, von dem Examinanten
„selbst übernommen werden mufs. Allein auch unmittel-
„bar dient die Kenntnifs des Sprachbaues zu den obenbe-
„stimmten philosophischen Zwecken und zwar nicht zu den
„ersteren, sofern denken eigentlich die Verhaltnisse der
„Vorstellungen wahrnehmen heifst, und die Verhaltnisse
„hauptsächlich durch das Grammatische der Sprachen be-
„zeichnet werden, und eben vermittelst dieser Beziehung
„erst zum klaren Bewufstseyn gelangen können; sondern
„vornehmlich auch zu dem bei gegenwartigem Werke ob-
„waltenden Hauptzwecke der Bereicherung der Völkerkun-
„de, sofern bei der Möglichkeit unendlich verschiedener
„Einrichtungen der Sprachen, es auch von dem Gramma-
„tischen gilt, dafs jede Aehnlichkeit, die nicht aus Natur-
„gründen herrühren kann, von Mittheilung herrühren
„müsse. Freilich geradezu mit Bergier (s. dessen *Eléments*
„*primitifs des langues*) über die Identität der Sprache nach
„der Uebereinstimmung ihres Syntaxes entscheiden zu wol-
„len, wäre übereilt, weil selbst die verschiedensten Spra-
„chen nicht nur als Werke desselben menschlichen Geistes
„und einerlei Absicht bestimmt, einige Aehnlichkeit, son-
„dern noch mehr, sofern sie ursprüngliche, oder gemischte
„sind, einen gemeinsamen Charakter von Seiten ihres Gram-
„matischen an sich haben, als welches in ersteren, je we-
„niger sie gebildet sind, desto complicirter und anomali-
„scher, und in den letztern, je stärker sie gemischt sind,
„desto einfacher und gleichförmiger ist; und es folgt so-
„nach aus solchen Uebereinstimmungen, als man zum Bei-

„spiel zwischen dem Kymrischen und Hebräischen gezeigt
„hat, und als sich wohl auch selbst zwischen dem Engli-
„schen und Hindostanischen zeigen liesse, weiter nichts,
„als dafs ersteres ursprüngliche und letzteres Mengsprachen
„sind. Dagegen aber aus individuellen Aehnlichkeiten,
„z. B. der grammatischen Formung, Stellung, Verbindung
„des Wortstoffes zweier Sprachen, sofern dazu keine Na-
„turursachen vorhanden sind, auf eine weitere Ueberein-
„stimmung dieser Sprachen in Absicht ihrer Ausdrücke
„selbst zum voraus zu schliessen, ist man aus gutem Grunde
„befugt. Denn es haftet dem Menschen die grammatische
„Methode seiner Sprache sogar starker, als der Stoff der-
„selben an; wie schon daraus genugsam erhellet, dafs er
„bei Erlernung einer fremden Sprache sich nicht erweh-
„ren kann, die fremden Wörter immer nach seiner Gram-
„matik formen, stellen und verbinden zu wollen; ein psy-
„chologisches Phanomen, das jeder an sich und andern
„bemerkt haben wird. Und dieser noch nicht genug von
„Philosophen seiner Ursache nach untersuchte, obgleich
„langst, seinen Folgen nach, von Grammatikern bemerkte
„Hang, der uns Deutsche überall zu sogenannten *Germa-*
„*nismen* verfuhrt, macht es eben, dafs, wenn eine Sprache
„in Mundarten auswachst, das Grammatische in allen sich
„weniger, als der Wortstoff dem Laute sowohl, als Sinne
„nach verandert, wie man selbst an den deutschen Dialek-
„ten sehen kann; und dafs, wenn durch Vermengung hete-
„roglotter Völker eine Gemeinsprache entsteht, in ihr das
„Grammatische der Mischtheile, nach Abzug dessen, was
„als unvereinbar sich gegenseitig aufhob, in kenntlichen
„Zügen, wie im englischen das sachsische und französische,
„oder im italianischen das lateinische und germanische

„beisammen bleibt. Und sonach kann eine kurze Verglei-
„chung der charakteristischen Züge des grammatischen
„Baues der Sprachen vortreflich dazu dienen, dem eben so
„mühsamen und weitläuftigen, als mifslichen und verfüh-
„rerischen Geschäfte der Wortvergleichung zum voraus
„sichere Wege vorzuzeichnen, und die gefundenen Resul-
„tate genauer auf ihren wahren Gehalt zurückzubringen.
„Auf solche Weise giebt der, wie man ihn bei kritischer
„Untersuchung findet, wirklich feine und feste Bau der
„Zigeunersprache, zumahl was die Beugung der Haupt- und
„Zeitwörter betrifft, verglichen mit dem überaus groben
„und losen Baue der sogenannten Hindostanischen Sprache
„Hoffnung, einen Schritt weiter in der Geschichte dieser
„Fremdlinge, und theils über die Zeit, theils über den
„Ort der Auswanderung ihrer Vorfahren zu mehrerer Ge-
„nauigkeit gelangen zu können. Nicht minder würde die
„seltsame Erscheinung der Susdalschen Mundart, die in
„gegenwärtigem Werke hinter den slawischen Dialekten
„aufgeführt ist, und die nach einer Bemerkung des Her-
„ausgebers, theils aus willkührlichen, theils aus griechi-
„schen, nach russischer Weise veränderten, Wörtern zu-
„sammengesetzt, und durch den zwischen Susdal und Grie-
„chenland getriebenen Handel entstanden seyn soll, aus den
„Hauptzügen ihres grammatischen Baues sich vorläufig hel-
„ler und leichter, als mittelst ängstlicher Wortvergleichun-
„gen, durchsehen und erklären lassen. Und dasselbe gilt
„in Absicht auf die vermuthete Verwandtschaft des Lesgi-
„schen und Ungarischen, des Kamtschadalischen und Japa-
„nischen, des Otahitischen und Maleyischen; nicht zu ge-
„denken, dafs in Absicht der vielen kaukasischen und si-
„birischen Sprachen, die für sich isolirt stehen, ohne dafs

„man weiſs, mit welchen andern man sie vergleichen soll, „grammatische Angaben allein leitende Ideen zu fruchtbaren und zweckmaſsigen Wortvergleichungen, die sonst aufs „Gerathewohl angestellt werden müſsten, an die Hand ge„ben könnten. Aus allem dem ist nun leicht abzuneh„men, daſs wirklich in den allgemeinen Plan der philoso„phischen Universallinguistik auch das Grammatische der „verschiedenen Sprachen, welches sich, den Hauptzügen „nach, kurz genug auffassen läſst, gezogen zu werden auf „alle Weise verdient."

Der Recensent kommt nun *drittens* auf den *Sprachkreis*, oder die Bestimmung der Thatsache, welchen Menschen eigentlich und in wiefern ihnen eine gegebene Sprache angehöre, eine Bestimmung, von welcher die Anwendbarkeit aller glottologischen Schluſse abhängt, und billigt es in Hinsicht auf den unermeſslichen Plan dieses Werks, daſs von den schriftfesten und lebenden Sprachen unsers Welttheils nur wenige, hingegen von den unbekannten und zumahl schriftlosen Sprachen, so viel Mundarten, als sich nur immer auftreiben liessen, aufgestellt sind. Dahingegen vermiſst er aber ungern die nöthige Erläuterung in Absicht des Verhaltnisses mancher von den asiatischen und fast aller kaukasischen Sprachen, zu den Nationen, welchen sie angehören; so wie er selbst etlichen Bemerkungen, die über europaische Sprachen beigebracht sind, mehr Licht wunscht. Zum Beweise wird die fehlerhafte Erklarung folgender Mundarten angeführt: des *Kriwingisch-Liwischen*, das von den *Kriwen* (Letten) am Memelstrome in Kurland gesprochen wird, und also nicht den Zusatz des *Liwischen*, welches ganz Finnisch sey, haben könne; des *Baskonischen*, in Frankreich, das unrichtig von dem Spanischen *Vascuença*

unterschieden werde; des *Alt-Persischen*, welches nur *Zend* nach ANQUETIL DU PERRON sey, da RICHARDSON mit unüberwindlichen Gründen dargethan habe, dafs das Alt-Persische mit dem Neu-Persischen einerlei sei, wenn man von letzterm nur das Arabische abziehe, welches fast ⅔ davon ausmache; des hier gegebenen *Hindostanischen*, das nicht das Erbeigenthum der Landeseingebornen sey, sondern eine aus hindostanischem, persischem und arabischem Wortstoffe zusammengesetzte *lingua-franca*, *Moura* oder *Tulucca* genannt; des *Chinesischen*, von welchem hier blofs die Mandarinsprache angeführt werde u. a. m. Genauere Bezirkungen schienen besonders bei den sibirischen und kaukasischen Sprachen wünschenswerther, als die blofsen Volksnahmen, die oft, bei dem Mangel an geographischen Hülfsmitteln, Schwierigkeiten veranlassen. Was der Verf. übrigens bei dieser Gelegenheit über die Dunkelheit unserer Kenntnisse von allen kaukasischen Völkerschaften sagt, kann natürlicherweise jetzt, bei so manchem neuern Hulfsmittel zur Aufklärung derselben, nicht mehr in dem ganzen Umfange gelten. Nun folgt über die Bestimmung des Sprachbezirkes überhaupt folgende allgemeine Bemerkung, die zugleich die schönsten praktischen Vorsichtsregeln enthalt: „Sprachen werden natürlicherweise einzelnen Menschen ab„gefragt, und dann auf die ganze Nation, zu welcher diese „Menschen zu gehören scheinen, ausgedehnt. Schon in Ab„sicht der Befragten selbst können hier Versehen vorgehen, „so fern sie für eingeborne und im Lande gebliebene Mo„noglotten gehalten werden, mittlerweile dafs sie durch „Reisen, Verkehr und Geschafte, verschiedenes von man„cherlei andern Sprachen aufgefafst und sich geläufig ge„macht haben mögen: aber noch mehr Versehen sind mög-

„lich, wenn nun solchergestalt abgefragte Sprachen auf „ganze Völker, nach Maafsgabe so schwankender Namen, „als sie gemeiniglich führen, ausgedehnt werden. Bedenkt „man das, so kann man sich des Wunsches nicht erwehren, „das bei Aufnahme jeder ganz fremden Sprache die Men-„schen, welche, und die Gegend, wo man sie befragt so-„wohl, als die Gegend, in welcher und wie fern man sie „daselbst weiter im Gebrauche gefunden oder nicht, sorg-„faltig angemerkt werden mögte. Ein solches kritisches „Verfahren, welches im Grunde weiter nichts wäre, als ein „treues Geständnifs dessen, was man weifs und was man „nicht weifs, würde doppelten Vortheil gewahren, nicht „nur Fehlschlüsse zu verhüten, sondern auch gewissermafsen „Entdeckungen vorzubereiten. Denn wüfste man erst gleich-„sam auf der Karte die leeren Stellen anzugeben, wo noch „keine Untersuchungen geschehen sind; so würde man da-„selbst nachzuforschen veranlafst werden, und auf solche „Weise vielleicht in Sibirien und auf dem Kaukasus ähnli-„che Spracherscheinungen antreffen, als man an dem Deut-„schen um Verona, dem Arabischen in Malta, dem Letti-„schen bei belgorodischen Tatarn in Jedisan, und dem Arua-„kanischen unter den Weibern der Caraiben (STENDER's [3] „lettische Grammatik §. 1) gefunden hat; Erscheinungen, „dergleichen sich in Sibirien, wo man schon Bomanisches „bei Arinzen, Tatarisches bei Jakuten und Kaukasisches „bei Samojeden entdeckt hat, gar wohl, und nicht minder „auf dem Kaukasus, diesem von Alters her berühmtesten „Tummelplatz von Heteroglotten aller Art, [4] vermuthen läfst."

---

3 Im Original steht durch einen Druckfehler *Stemler's*.

4 Im Verfolge dieser Recension führt *K.* aus *Strabo* (l. x. p. 478. ed. Basil. 1549.) an,

Die Untersuchung geht nun zu der Frage über, welche Darstellungsart der Sprachangaben zum Behufe philosophischer Vergleichungen die zweckmäfsigste seyn mögte, und hier wird bemerkt, „dafs die in gegenwärtigem Werke ge-„wählte Parallelstellung, da von jeder Sprache jeder ein-„zelne Ausdruck unter die einzelnen Ausdrucke von zwei-„hundert andern Sprachen für eben denselben Begriff, nach „einer unveranderlichen Ordnung gesetzt, und sonach nicht „nur die Wörter jeder Sprache ganz von einander getrennt, „sondern auch schon auf bestimmte Art mit Wörtern ande-„rer Sprachen combinirt sind, weder der Absicht, die man „gehabt haben mag, das *Maximum* von Aehnlichkeit der „Sprachen sichtbar zu machen, noch dem Wunsche, den „man haben mufs, jede Sprache mit jeder andern im Ein-„zelnen wie im Ganzen auf die leichteste und freieste „Weise vergleichen zu können, angemessen ist. Denn wie „wenig sich aus Zusammenstellung der Wörter verwandter „Sprachen für *völlig einerlei* Begriffe, das *Maximum* ihrer „Aehnlichkeit erkennen lasse, ist schon daraus abzuneh-„men, dafs selbst in blofsen Dialekten schon die Wörter „der Hauptsprache dem Sinne nicht weniger als dem Laute „nach, zufolge gewissen Gesetzen der Ideenverwandtschaft „und Mundesorganisation sich zu verändern pflegen: wel-„ches also noch vielmehr in besondern Sprachen geschehen „mufs, so dafs mithin, um die volle Aehnlichkeit zu ent-„decken, eben so wohl der Analogie der Bedeutung, als „dem Mechanismus des Lautes der Wörter nachgegangen „werden mufs."

---

dafs den einzigen Markt der Handelsstadt Dioscurias siebenzigerlei oder gar dreihunderterlei Heteroglotten des Kaukasus zu besuchen pflegten.

Eine von den Hauptursachen der Unvollkommenheiten des Werkes endlich scheint dem Recensenten darin zu liegen, dafs man bei dem an sich schon erstaunlich grofsen Plane noch dazu zwei Geschäfte hat vereinigen wollen, die auf alle Weise abgesondert bleiben sollten: das eine, das Geschäfte der kritischen Berichtigung und zweckmäfsigen Darstellung der Sprachangaben selbst, das natürlicherweise vorangehen müsse, um so mehr, da es sich wirklich ganz vollenden liefse; das andere dagegen das Geschäft der philosophischen Vergleichung und Benutzung jener Sprachanangaben, welches seiner Natur nach keine Granzen habe, und dem gelehrten Fleisse aller Zeiten überlassen werden solle. Auf welche Weise nun aber zu Werke gegangen werden müsse, wenn das erste Geschäft nach einem allgemeinen Plane in Absicht aller Sprachen am zweckmafsigsten ausgeführt werden solle, daruber giebt er folgende Winke, mit denen ich diese ausfuhrliche Anzeige der vortreflichen Recension auf die würdigste Art schliefsen zu können glaube.

„Das erste wäre, die europäischen Schriftsprachen hier „anfangs bei Seite gesetzt, dafs die schriftlosen und unbe„kannten Sprachen, von welchen sich einiger Gewinn für „Wissenschaft absehen läfst, mit kritischer Sorgfalt nach „einer aus dem, was oben gesagt ist, genugsam erkennba„ren Methode, ihrem Stoffe sowohl, als Baue nach richtig „erforscht, und die Angaben daruber sowohl, als über den „Sprachbezirk, so weit man ihn kennt und nicht kennt, „gleichsam protokollmafsig aufgenommen wurden. Das „zweite wäre, aus solchen kritischen Apparaten mit scharf„sinniger Beurtheilung die Wörter selbst, und zwar theils „solche, ohne welche sich keine Sprache behelfen kann, „und deren Vergleichung mithin vornehmlich zu Schlüs-

„sen über Verwandtschaft, theils solche, ohne welche sie
„gar wohl sein könnte und deren Verbindung zu Schlüssen
„über allerlei Arten von Gemeinschaft dienen mögte, nach
„Laut und Sinn richtig herauszuziehen; und nächstdem
„auch die Hauptzüge des Sprachbaues im Ganzen sowohl
„als insonderheit die etwanigen Fallendungen der Haupt-
„wörter, Steigerungsart der Beiwörter, Conjugationswei-
„sen der Zeitwörter, Wortstellungen in affirmativen, nega-
„tiven, und bejahend sowohl als verneinend fragenden
„Sätzen kurz und klar aufzufassen. Endlich käme es drit-
„tens darauf an, diese kritisch berichtigten Angaben so
„darzustellen, dafs jede Sprache mit jeder andern auf belie-
„bige Weise zusammengehalten werden könnte; und zu
„diesem Behufe mögte vielleicht keine Einrichtung wün-
„schenswerther seyn, als wenn die reinen Resultate der
„linguistischen Untersuchungen eben so, wie es mit den
„geographischen geschiehet, auf losen Karten abgedruckt
„würden. Wenn, so weit es die Natur der verschiedenen
„Sprachen leidet, nach einem gleichförmigen Plane die
„Wörter geordnet, und die Bedeutungen derselben mit
„blofsen Ziffern, und nur da, wo sie etwas merkwürdiges
„hatten, mit Normalschrift erklart würden; so ist wohl zu
„vermuthen, dafs bei gehöriger Oekonomie des Raumes
„und strenger Abscheidung des Brauchbaren vom Entbehr-
„lichen, alles zum Behuf philosophischer Vergleichungen
„Taugliche von einer zumal der ärmern Sprachen roher
„Nationen, sich auf einen oder wenige Imperialbogen
„mögte bringen lassen; wiewohl nichts hindern würde, die
„reicheren Sprachen gebildeter Völker, nach den verschie-
„denen Redetheilen schicklich zerlegt, auch in mehrern Blat-
„tern darzustellen. Solche linguistische Karten nun, oben

„mit der geographischen und ethnographischen, oder lo-
„calen und personalen Angabe des Sprachbezirks, und dann
„mit dem absichtlich geordneten Schatze des Sprachstoffes,
„und zuletzt mit einem treffenden Abrisse des Sprachbaues
„versehen, dergleichen, wie die geographischen, in jedem
„Lande, jeder Gegend, jedem Orte, über eine jede Sprache,
„jede Provincial- und jede Localmundart sich aufnehmen
„und durch fortgesetzte Bemühungen immer mehr vervoll-
„kommnen liessen, über die Benennnungen verschiedener
„Sprachen z. B. für Hausthiere, Feldfrüchte, Gartengewächse
„Wirthschaftsgeräthe, Kunstdinge, und für Begriffe reli-
„giöser, politischer, und moralischer Art, um den Spuren
„des Umlaufs derselben nachgehen zu können, zusammen-
„gesetzt werden könnten, würden in der That für den Ken-
„ner und Liebhaber der Geschichte der Menschheit eben
„so lehrreiche, als angenehme Geschenke, und zum Theil
„einst wahre Denkmaler und Urkunden für unsere Nach-
„kommen seyn. Und vielleicht würde, nach einer solchen
„Idee, bei welcher gerade das, was grofse Unternehmun-
„gen allein gelingen macht, die äufserste Vertheilung der
„Arbeit statt fände, der Plan einer philosophischen Univer-
„sallinguistik wohl ausführbar, und sonach ein allgemei-
„nes Museum, wie es Rec. gleich Eingangs geschildert hat,
„kein Traum mehr seyn. Freilich werden durch alle lin-
„guistische Mittel die Wanderungen und Verbreitungen der
„Sachen und Begriffe, auf welchen die Cultur des Menschen-
„geschlechtes beruhet, nie genau errathen werden können;
„denn nicht immer behalten für Sachen und Begriffe, die
„sie von fremden Menschen bekommen, Völker die frem-
„den Nahmen bei; sondern löschen öfters durch selbstge-
„machte Benennungen alle Spur der vorgegangenen Mit-

„theilung aus. — Noch weniger werden sich auf solche
„Weise alle Räthsel über die Geschlechtsverwandtschaft
„der so seltsam von einander verschiedenen Menschen-
„stämme lösen lassen; denn eigentlich können linguisti-
„sche Schlüsse immer bloſs auf Gemeinschaft überhaupt
„und nur sofern selbige nicht anders denkbar ist, umwegs-
„weise auf Abstammung führen, und öfters verlieren Spra-
„chen sich ganz, wie es der Cornwallischen und Altpreus-
„sischen bereits ergangen ist, und der Litthauischen so-
„wohl als mancher andern immer mehr bevorsteht. Am
„allerwenigsten aber wird sich daraus eine Ursprache un-
„sers Geschlechts, von welcher alle andere nur gleichsam
„so viele Mundarten wären, finden lassen: denn die Menge
„der Sprachen stehet gerade in umgekehrtem Verhältnisse
„mit der Menschen-Cultur, und Paraguay übertrifft, nach
„Dobrizhofer, jeden gleich groſsen Raum von Europa eben
„so sehr an Menge der Sprachen, als es denselben an Wild-
„heit und Barbarei übertrifft. — Gleichwohl sind die Aus-
„sichten, welche sich auf dem Wege der philosophischen
„Universallinguistik zu allen Seiten eröffnen, immer rei-
„tzend und groſs. Denn auch die Beweise für das Nichtda-
„seyn einer Ursprache setzen auf einmal eine schöne Wahr-
„heit, das Sprachvermögen als eine unserm Geschlechte
„angestammte Naturgabe ins Licht. Und auch die noch
„so seltenen Entdeckungen von Stammesverwandtschaft
„ganz entlegener Homoglotten, können, wie in Absicht
„der Zigeuner, die nach mehr als zwölf Generationen noch
„immer die leibhafte Naturlivree der Hindostaner an sich
„tragen, [5] oder in Absicht der Bewohner von *Nootka-Sund,*

5 Was spätere Untersuchungen zur Aufklärung und nähern Bestimmung dieser merk-

„die bei mexikanischer Sprache einen ziemlich unameri-
„kanischen Kunstfleifs und Kinder von ziemlich unameri-
„kanischer Farbe zu haben scheinen, oft schönes Licht
„über die Ursachen der physischen und sittlichen Verschie-
„denheit der Menschen verbreiten. Endlich selbst die dun-
„keln oder wenigen Spuren, welche vom Umlaufe der zur
„Kultur gehörigen Sachen und Begriffe sich in den Spra-
„chen erhalten haben, (man vergleiche nur z. B. die Benen-
„nungen von *Lein* und *Hanf*, die bei Griechen und Römern,
„und im jetzigen Europa vom Tagus bis an die Wolga einer-
„lei sind) können vielmals, mittelst naturhistorischer und
„technologischer Kenntnisse, zu artigen Muthmafsungen,
„verbunden aber mit tieferer Sprachkunde, bisweilen zu
„erwünschten Aufschlüssen über die Stammesverwandtschaft
„sowohl, als selbst über sonst unbekannte Situationsver-
„hältnisse entlegener Völker leiten." —

3. BÜTTNER'S BEURTHEILUNG.

Der berühmte Sprachforscher und Sprachensammler Büttner in Jena soll ebenfalls eine sehr ausführliche Beurtheilung des *allgemeinen vergleichenden Wörterbuchs* abgefafst, und dieselbe handschriftlich, mit sehr reichen Zusätzen versehen, an Catherina die Grosse übersandt haben. Es ist mir aber aller angewandten Mühe ungeachtet nicht möglich gewesen, nähere Nachricht von dieser gewifs sehr merkwürdigen Arbeit zu erhalten. Ich habe nur von dem verstorbenen Bacmeister gehört, dafs die Büttnerische Handschrift der Kaiserin überreicht worden, und von Ihr mit

würdigen Erscheinung geliefert haben, findet man vollständig beisammen in *Adelung's Mithridates*, I. B. S. 237—252. und in den dem dritten Bande angehängten Nachträgen.

einem Brillantringe belohnt worden sey. Was ferner ihr Schicksal gewesen, habe ich nicht erfahren können; ich weiſs nur, daſs sie sich nicht unter den übrigen auf dieses Werk Bezug habenden Papieren befindet, die in der Kaiserl. Bibliothek der Eremitage aufbewahret werden, und daſs eben so wenig in dem, in der Herzogl. Bibliothek zu Weimar aufbewahrten, handschriftlichen Nachlasse des verstorbenen Büttner's etwas hierher gehöriges zu finden gewesen ist.

4. VON EINEM UNGENANNTEN IN DER ALLGEMEINEN DEUTSCHEN BIBLIOTHEK.

Diese Beurtheilung befindet sich in dem genannten Journal, B. LXXVIII. St. II. S. 311 — 333. Sie erstreckt sich ebenfalls nur auf die erste Abtheilung des *Vergleichenden Wörterbuches*;[6] hält aber in keiner Rücksicht eine Vergleichung mit Krausens Recension aus. Nach einer allgemeinen Einleitung, welche über den groſsen Zweck der erhabenen Urheberin dieses Werks und über die zu seiner Erreichung angewandten Mittel spricht, schreitet der Verf. zur nähern Zergliederung und Kritik der Ausführung. Hier heiſst es zuerst: „die Zahl der Wörter, welche das Glossa„rium in dieser Sprache liefern soll, beläuft sich über 260,“ welches zu unbestimmt ist, da, wie wir gesehen haben, der verglichenen Wörter 285 sind; der Rec. welcher den zweiten Theil nicht gesehen hatte, nahm die im ersten befindliche Zahl der verglichenen Wörter zum Maaſstabe.

6 Der Recensent sagt in der Einleitung, daſs das Werk auch mit einem *französischen* Titelblatte und *eben solchen* Vorreden versehen sey, dieſs ist aber gewiſs ein Irrthum, da ich bei mehrern Exemplaren, die ich davon zu sehen Gelegenheit gehabt habe, keinen andern Titel noch Vorrede, als die oben erwähnten russischen und lateinischen bemerkt, auch nie andere angeführt gefunden habe.

Bei der Bestimmung der Ausfprache der Russischen Buchstaben wird dem Herausgeber Eilfertigkeit vorgeworfen, eine Bemerkung, die der angeschuldigte Vorwurf hier und da in den vermeintlichen Beweisen selbst trifft. Es wird z. B. getadelt, dafs man nicht angemerkt habe, der Buchstabe *w* vertrete hinter einem andern (?) Selbstlauter die Stelle des deutschen *u*; dann aber wird nicht eigentlich *w* statt *u* gebraucht, sondern in einigen fremden Wörtern, wo *u*, nach einem Selbstlauter folgt, setzt man im Russischen *w*, z. B. *Jewropa*, Europa u. s. w. Nicht ohne Grund wird indessen auch bemerkt: dafs die Wörter nicht nach einiger Regel, sondern bald nach ihrer Aussprache, bald nach ihrer Rechtschreibung, bald nach keiner von beiden dargestellt sind; ferner dafs die weniger bekannten und unverständlichen Nahmen mancher Sprachen nicht erklärt, ja nicht einmahl immer unter einerlei Benennung angeführt sind; denn z. B. das Samojedische heisse in der Vorrede *Samojedski*, und im Werke durchgängig *Semoädski* (eigentlich *Semojadski*.) Der Recensent untersucht dann, wiefern bei dem Einsammeln und Aufnehmen der Sprachproben die nöthige Vorsicht und kritische Prüfung angewendet worden, und zweifelt an der Zuverlässigkeit der fremden Sprachen, da zwei dem Herausgeber so nahe liegende Mundarten, wie das *Lettische* und *Ehstnische*, nicht einmahl durchaus richtig angegeben sind. Ferner tadelt er, (was Kraus gerade gelobt hatte) dafs nicht mehr Dialekte von europäischen Sprachen aufgenommen sind, da doch der Titel ein Glossarium aus *allen* Sprachen ankündige.

Um das Werk nach seiner innern Einrichtung näher kennen zu lehren, giebt er das Wort *Otez* (Vater) in den ersten 65 Sprachen zur Probe, und fügt hier und da An-

merkungen bei, die zwar bei einigen Sprachen die russischen Benennungen erklären, andere aber, wie *Wolaschski, Korelski, Loparski, Mordowski* u. s. w. völlig unerläutert lassen.

Die eigentliche Kritik des Recensenten schränkt sich nun besonders auf die lettische und ehstnische Sprache ein, die er nach den Wörterbüchern von LANGE und HUPEL durchgeht, und in denen er allerdings mehrere Unrichtigkeiten angiebt. Er berührt zwar hier und da auch andere Sprachen, verfällt aber dabei bisweilen in sonderbare Fehler, wohin die sonst schon gerügte [7] Bemerkung gehört: dafs der Ausdruck *Otsche* (bekanntlich der slavonische Vocativ) für *Vater*, der im Vater Unser vorkomme, doch billig im Glossario nicht fehlen müsse.

Den Schlufs macht indessen die Anerkennung des grofsen Verdienstes dieser Unternehmung, der der Recensent „den Rang eines klassischen Leitfadens in der Völkerge- „schichte und Sprachforschung" einräumt, und der Wunsch nach einer zweiten Auflage, die alle bei der ersten unvermeidlichen Unvollkommenheiten und Mängel verbessern und ergänzen mögte.

5. HAGER'S SCHREIBEN AN PALLAS.

Diese kleine Schrift erschien unter folgendem Titel: „Schreiben aus Wien an Herrn PALLAS in St. Petersburg." Wien 1789. gr. 4. 4 Bogen. Der Verfasser derselben unterzeichnet sich am Schlusse J. H** d. h. JOSEPH HAGER, [8] bekannt durch die Herausgabe vieler die Chinesische Literatur be-

---

7 S. *Dobrowsky's Vergleichung der russ. und böhmischen Sprache. in s. litter. Nachrichten von einer Reise nach Schweden und Rufsland*, S. 124.

8 In einem Briefe an Prof. ALTER in Wien (Allgem. Liter. Anz. 1798. S. 2004.) nennt sich HAGER als Verfasser.

treffenden Schriften, und durch einige literarische Fehden, bei denen früher wohl hie und da ein etwas ungezügeltes Gefühl von Vorzügen und Mangel an Urbanität, Fehler, die in unserm Zeitalter von jungen talentvollen Schriftstellern recht mit Liebe in ein System gebracht zu seyn scheinen, die Feder geführt haben mögen. Ein ähnlicher Geist herrscht in der Schrift, von welcher hier die Rede ist. Sie enthält eine Menge gegründeter und schätzbarer Bemerkungen, trägt sie aber in einer Sprache vor, die eines Gelehrten durchaus unwürdig ist. Damahls waren Erscheinungen dieser Art bei uns noch etwas seltener, als sie späterhin, durch das Beispiel und Ansehen der gröfsten Nahmen unterstützt, geworden sind. Das Schreiben war gegen eine Unternehmung der gröfsten Monarchin ihrer Zeit, und gegen einen Mann von den ausgezeichnetsten Verdiensten gerichtet; es mufste daher grofses Aufsehen erregen, würde aber bei einer anständigern Einkleidung gewifs sowohl im allgemeinen, als besonders für den Verfasser eine bessere Wirkung hervorgebracht haben. Statt dessen empörte es alle Freunde des Anstandes und der Sitten, und verleidete dem verdienstvollen Pallas die angefangene Arbeit auf immer. Der Verf. will zwar den gewählten Ton mit „jener „demokratischen Freiheit entschuldigen, die des Reiches „der Gelehrsamkeit eigentlichste Regierungsform ist;" leider hat uns indessen häufige Erfahrung gelehrt, dafs in der Literatur wie in der Politik der delikate Unterschied zwischen Volksfreiheit und Zügellosigkeit des Pöbels schwer zu beobachten sey.

Der Verf. schränkt sich auf die Asiatischen Sprachen ein, und untersucht von den im ersten Theile enthaltenen 130 Hauptwörtern hier nur dreifsig. Alle übrigen sollten

in einem gröſsern Werke berichtiget werden, dessen Erscheinung von den Folgen dieses ersten Versuches abhängen sollte, das aber, so viel wir wissen, nie öffentlich bekannt geworden ist.

Der Tadel des Verf. trifft vorzüglich folgende drei Punkte: Erstens, „PALLAS Worte in der Vorrede, *reliquas omnes* (i. e. linguas Asiae) *ipse curavi*; dieſs sey Anmaſsung, da ein vergleichendes Glossarium *aller* asiatischen Sprachen auch für den gröſsten Kenner orientalischer Sprachen ein zu schweres Werk, in so ferne es ein einzelner Mann sey, ein Werk sey, das nur für *eine Gesellschaft von Gelehrten* nicht zu groſs gewesen." Zweitens, „die *tatarischen* Sprachen sowohl als die *türkische* hatten durch die mahomedanische Religion eine Menge *arabischer*, und durch den nachbarlichen Umgang eine groſse Anzahl *persischer* Wörter angenommen, die in einem vergleichenden Wörterbuche von den ursprünglichen sorgfaltig zu unterscheiden, und entweder ganz auszulassen, oder vielmehr genau anzuzeigen wären." Drittens: „im Lexicon selbst sey ein groſser Theil dieser Sprachen nach fehlerhafter Aussprache abgedruckt, diese habe oft die erste Stelle, wenn in den folgenden eine bessere stehe u. s. w." Diese Anklagepunkte sucht der Verf. nun zuerst bei den *tatarischen* Dialekten, dann bei der *persischen*, hierauf bei der *arabischen* und den ihr verwandten Sprachen, und endlich in einigen Anmerkungen bei den Sprachen von *Hindostan* und *China* zu beweisen.

Bey den *tatarischen* Sprachen habe man die allgemeine Bemerkung vernachlässigt: „daſs der Gebrauch, arabische und persische Wörter unter die Sprache zu mischen, vom Hellespont an bis an den Hindus und Ganges herrsche," und folglich eine Menge Wörter aufgenommen, die keinem

tatarischen Dialekte angehören. Bei dem *Persischen* soll sehr oft die Aussprache unrichtig ausgedrückt und fehlerhaft abgedruckt seyn; Synonyma fehlen, arabisch sey mit persischem verwechselt u. s. w. In Ansehung des *Arabischen* wird getadelt, dafs auf die Verschiedenheit des *alten* und reinen, von dem *heutigen* unreinen, so wie auf die vielen Dialekte desselben gar keine Rücksicht genommen sey. Das *Hebräische* sey voller Fehler, das *Syrische* äufserst mangelhaft, das *Armenische* ohne Auswahl und Prüfung aufgenommen, das *Iberische*, als die Mutter der Sprache des heutigen Mingreliens, oder, wie der Verf. sich etwas zu bestimmt ausdrückt, als die alte Sprache des argonautischen Colchis, hätte in einem solchen Werke, als das Glossarium seiner Bestimmung nach seyn sollte, nicht fehlen dürfen u. s. w.

Bei den Sprachen *Indiens* tadelt der Verf. zunächst, dafs man der Mundart der *Zigeuner* den ersten Platz gegeben habe; bei dem *Sanscrit* sey ferner nicht bemerkt, ob darunter jene alte reine Sprache oder einer von den mit tamulischen, bengalischen u. a. Wörtern vermischten Dialekten verstanden sey; es sey weder auf geographische Stellung noch auf Abstammung der Sprachen Rücksicht genommen u. s. w. Auch den angeführten Mangel an Hülfsmitteln läfst er nicht gelten, da man in Paris, Rom und andern Orten viele noch unbenutzte Quellen hätte auffinden können.

Das *Chinesische* endlich, von dem sich nur Wörter aus der gelehrten oder Mandarinensprache, und keine der vier übrigen Mundarten in dem Glossario befanden, hätte neben dem Tunkinischen und Japanischen stehen sollen; das *Japanische* sey ebenfalls mangelhaft und unrichtig; mehrere Sprachen der mit China benachbarten Lander würden ganz vermifst; das Mandshu hatte sollen bei dem Tungusischen,

neben diesem das Ungarische, und die finnischen und lappländischen Mundarten stehen u. s. w.

Am Schlufse verläfst der Verfasser indessen den bisherigen Ton, und endigt mit folgenden Worten: „Nun ist „durch die in diesem Lexicon eingeschlichenen Fehler, wel- „che gar wohl verbessert und künftig vermieden werden „können, der ruhmwürdige Zweck der Monarchin aller „Reussen keinesweges vereitelt: dieser Monarchin, die gleich „grofs mitten in dem Geräufch der Waffen, wie in der Phi- „losophie des Lebens, den goldenen Zepter in der einen „Hand, und die gelehrte Feder in der andern, hier Wörter „aus fremden Sprachen zusammenträgt, dort ungeheure „Kriegsschaaren versammelt, kurz, nichts verabsäumet, was „Sie der Unsterblichkeit versichern kann, würdig, so vie- „ler Völker Herrscherin zu seyn, als sich in ihrem Wörter- „buche Sprachen befinden."

6. J. C. C. RÜDIGER'S BEMERKUNGEN.

Es war zu erwarten, dafs einer der eifrigsten Beförderer der neuern Linguistik eine so merkwürdige Erscheinung, wie das vergleichende Wörterbuch war, nicht unbeachtet lassen würde, um so mehr, da ihm seine periodische Schrift: „Neuester Zuwachs der teutschen, fremden und „und allgemeinen Sprachkunde in eigenen Aufsätzen, Bü- „cheranzeigen und Nachrichten" die günstigste Gelegenheit zur Mittheilung seiner Ansichten darbot. Er war von der Wichtigkeit der Unternehmung „als Leitfaden der Völkergeschichte" so überzeugt, dafs er eine deutsche Bearbeitung desselben ankündigte, (*Zuwachs* u. s. w. St. V. S. 235.) die aber nicht erschienen ist. Er sagt darüber am angeführten Orte:

„Das Glossarium ist mir eine schätzbare Urkunde. Es dient „zum Leitfaden der Völkergeschichte vor Nestor, Abulgasi-„Chan, Herodot und Mose oder seinen Erklärern. Daraus „allein getraue ich mich allerlei bisher unbekannte Bege-„benheiten ins Licht zu setzen, z. B. die Bevölkerung Japans „vom festen Lande, die Wanderungen der Tataren uud Hun-„nischen Völker u. s. w. Die bewahrtesten Schriftsteller ha-„ben noch gemeine Irrthümer, welche daraus leicht berich-„tiget werden können. So kann ich die *Letten* und *Lit-„thauer* nicht zu den slawischen Völkern rechnen, wie Bü-„schiнg und Schlözer thun. Die *Tschuwaschen* hat Georgi „und Gatterer zu den *Finnen* gerechnet, und sie sind doch „offenbar Tataren. Jones rechnet fünf Hauptvölker Asiens, „*Persier*, *Indier*, *Chinesen*, *Araber* und *Tataren*. Aber die er-„sten beiden sind eins, die *Mogolen*, *Hunnen*, *Tungusen*, *Ma-„layer* u. a. sind vergessen. Herr Meiners endlich theilt gar „alles in *Celten* und *Germanen*, *Slaven* und *Mongolen*, die er „bis nach China, Kongo und America setzt. Welche Ein-„theilung! Daher nun glaube ich, es wird immer noch sehr „die Mühe belohnen, mit Hülfe des kaiserlichen Glossa-„riums und Zuziehung der Bücher von schon sonst bekann-„ten Sprachen, ein wider eigene Unfehlbarkeit selbst pro-„testirendes Catholikon in einer Nufs zu liefern. Verglei-„chungstafeln der Zahlen, Leibesglieder, Verwandtschafts-„nahmen natürlicher Dinge und gewisser Hauptstücke der „Ausbildung, wie Hausthiere, Nahrungsmittel, Werkzeuge „des Ackerbaues u. d. gl. werde ich aus beiden Quellen „schöpfen, auch Betrachtungen über den ähnlichen Bau „der Sprachkunst, die Schriftverwandtschaft, und beinahe „verwandten Mundarten, kleine Aufsätze in Verbindung „z. B. Vater unser, hinzufügen. Alles zusammen wird etwa

„4 bis 5 Alphabet ausmachen; aber es fordert noch einige „Jahre Fleifs und Mühe. Indessen kann ich bald einige „Proben zur Berichtigung meiner *Geschichte der Sprache* mit- „theilen.“ Diefs schrieb der unermüdet thätige Sprachforscher im Jahre 1795, und was der damals noch so rüstige Arbeiter nicht leistete, läfst sich wohl schwerlich jetzt von dem, obgleich noch sehr arbeitsamen, Greise erwarten. Noch an einem andern Orte [9] sagt er von diesem Werke: „Das „Wörterbuch ist und bleibt mit allen seinen Fehlern eine „ganz neue vorhin niemahls so gut eröffnete und schwer- „lich auch künftig je wieder so reichlich fliefsende Quelle „zur Erkenntnifs der alten Völkergeschlechtskunde. Habe „ich noch einige Jahre Leben und Mufse, daraus zu „schöpfen, und sie mit Vergleichung anderer Hülfsmittel zu „vereinigen, so sollen Sie und alle die für dergleichen Un- „tersuchungen nur einigen Sinn und Theilnahme haben, „gewifs mit Lust sehen und schmecken, was ich daraus für „einen kräftigen Labetrank für die müden lechzenden Wort- „jäger in Teutschland zubereiten will. Die ganze Geschichte „mufs daraus ein neues Licht erhalten, und ich getraue „mir damit alle Fragen über die Urvölker, ihre Sprachen „und Wanderungen, und den Fortgang der Ausbildung des „menschlichen Geschlechts so ziemlich ins Reine, und or- „dentlich jedes Volk richtig an Ort und Stelle zu bringen. [1]

9 „Schreiben an Hrn. NICOLAI über die Völkerstämme und Celtischen Nahmen in Teutschland; *Zuwachs* u. s. w.“ neue Ausgabe St. I. S. 119—161.

1 Auch die Hoffnung, die er ebend. S. 153. zu einem *Indischen Museum der Alterthümer, Künste, Sprachen und Gelehrsamkeit* macht, welches er unter dem Titel *Brahma* mit Hrn. JOHN in Trankenbar gemeinschaftlich herausgeben wollte, scheint auf immer verschwunden zu seyn. RÜDIGER sagt darüber a. a. O.: „JOHN hat dazu „schon 40 Quartbände in der Schanskrita vorräthig gesammelt, und die Schriften der

„Wollen Sie sich einmahl die Mühe geben eine Karte von „Asien vorzunehmen, so will ich Ihnen sogleich eine klei-„ne Probe davon ablegen, die wenigstens so gut seyn soll, „als wenn man dem Käufer eines Hauses einige Mauerstei-„ne zum Ansehen zuschickt.“ Und nun sucht er mit Hülfe des vergleichenden Wörterbuchs den Ursprung der Völker in Asien und ihr Ueberwandern nach Europa zu verfolgen, und findet darin neue Waffen gegen seinen ihm in Untersuchungen dieser Art ohnehin durchaus nicht gewachsenen Gegner.

7. VOLNEY'S BERICHT AN DIE ACADÉMIE CELTIQUE ÜBER DAS VERGLEICHENDE WÖRTERBUCH.

Dieser Bericht befindet sich in den *Mémoires de l'Académie Celtique* vom Jahre XIV und aus ihnen im *Moniteur* des nehmlichen Jahres, No. 31. 32. Er scheint mir in mehrfacher Hinsicht eine ausführliche Anzeige zu verdienen; einmahl, wegen des berühmten Nahmens seines Verfassers, der als philosophischer Reisebeschreiber so allgemein bekannt ist, und hier zum erstenmale als Sprachforscher und Beförderer des Sprachstudiums auftritt, dann wegen der Seltenheit der Werke in welchen er sich befindet, da die Schriften der nun vielleicht schon eingegangenen *Académie Celtique* wohl wenigen meiner Leser bekannt seyn dürften, und die Blätter des *Moniteurs*, der ihn ebenfalls aufgenommen hat, wegen der bei ihrer Erscheinung obwaltenden politischen Umstände, gar nicht nach Rufsland gekommen sind; endlich

„Calcuttaischen Gesellschaft geben auch manches an die Hand. So können wir hof-„fentlich den von JONES und LANGLÈS obgleich nicht ohne Schwärmerei eröffneten „Weg verfolgen und mit Hrn. HEEREN's neuen Untersuchungen aus den griechischen „Schriftstellern zusammentreffen.“

erfordert diese Beurtheilung hier eine ausgezeichnete Stelle, weil sie von der einen Seite sehr beachtenswerthe Winke enthält, von der andern aber theils hier und da ungerecht ist, theils Irrthümer verbreitet hat, die, so viel ich weiſs, noch nirgends berichtiget sind, und denen der allgemein bekannte Nahme ihres Verfassers leicht Empfehlung und Eingang verschaffen könnte.

Diese verschiedenen Rücksichten mögen mich entschuldigen, wenn ich den Volneyschen Rapport hier fast ganz einrücke, und hier und da mit einigen Noten begleite, die mir aus den angeführten Grunden nicht überflüssig schienen.

Rapport

fait à l'Académie Celtique, sur l'ouvrage russe de Mr. le Professeur Pallas, intitulé *Vocabulaires compares des Langues de toute la terre;* par Mr. le Senateur Volney.

Messieurs,

L'ouvrage dont vous avez désiré que je vous rendisse compte, est en effet l'un des plus dignes de l'attention d'une société qui, comme la nôtre, s'occupe spécialement de l'étude comparative des langues, et nous devons des remercimens réitérés à M. de Grave, pour le cadeau qu'il nous a fait du premier volume d'un livre si rare à Paris que le second volume ne s'y trouve point, que ce premier lui-même manque à la bibliothèque Impériale, et qu'avant ce jour, je ne connaissais qu'une seule personne (Mr. Pougens) qui en eût un exemplaire, d'ailleurs tronqué de la préface latine [2] et du

---

[2] Daſs diese lateinische Vorrede sich nicht bei allen Exemplaren des Vergl. Wörterb. befinde, ist oben S. 65. bemerkt worden.

tableau alphabétique [3] sans lesquels votre exemplaire me fut resté inintelligible. [4] Cette rareté, Messieurs, ne vous étonnera point, si vous observez que les vocabulaires comparés de Mr. Pallas, composés par ordre, et imprimés aux frais du gouvernement russe, n'ont été tirés qu'à un petit nombre de copies: que ces copies n'ont été distribuées qu'en présens; [5] et qu'en outre, si vous exceptez la préface latine, qui explique la préface russe, tous ces vocabulaires, au nombre de deux cents, sont écrits en caractères russes, dont l'usage est presque inconnu en Europe. [6] L'on est embarassé d'expliquer pourquoi un gouvernement qui, depuis un siècle,

---

3 Dieſs *tableau alphabétique* gehört seiner Natur nach nur zu der lateinischen Vorrede, da es für Leser, die des Russischen kundig sind, überflüſsig seyn muſste.

4 Es wird weiterhin sehr deutlich werden, daſs der Berichterstatter durchaus ohne alle Kenntniſs des Russischen an die Arbeit gegangen sey, und daſs er nicht einmahl immer die Hülfe der *Explicatio litterarum* genau benutzt habe.

5 Alle diese Umstände sind dem Leser aus dem oben S. 93. Angeführten hinlänglich bekannt.

6 Ob im Jahre 1804. die Kenntniſs der russischen Buchstaben *noch beinahe ganz unbekannt in Europa*, d. h. hier, in Frankreich, gewesen sey, lieſse sich wohl bezweifeln, da Charpentier's russische Grammatik schon seit mehr als 30 Jahren in und auſser Ruſsland bekannt war, Fournier der jüngere in seinem hinlänglich verbreiteten *Manuel Typographique* schon russische Charactere bekannt gemacht, und Maudry im Jahre 1802. in Paris selbst eine russische Sprachlehre in französischer Sprache herausgegeben hatte. Daſs die Behauptung übrigens auf Europa im Allgemeinen noch weniger paſst, fühlt jeder, der sich der, besonders in der letztern Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in Venedig, Leipzig u. a. O. russisch gedruckten Bücher, der in Deutschland erschienenen russischen Sprachlehren, und der frühern Bemühungen so vieler, besonders deutscher Gelehrten, eines Schlözer, Bacmeister, Büttner, Rüdiger u. a. um die Verbreitung einer genauern Kenntniſs von russischer Schrift und Sprache erinnert. Ich muſs bei dieser Gelegenheit zweier hieher gehörigen Werke erwähnen, die zwar erst vor einigen zwanzig Jahren in St. Petersburg gedruckt, aber bereits so selten sind, daſs ich sie vergebens in hiesigen öffentlichen Bibliotheken gesucht habe. Beide haben einen gebohrnen Russen, Namens Feodor Karshawin, zum Verfasser, von dessen nähern Umständen ich nichts weiter weiſs, als daſs

a pris à tâche de s'assimiler à l'Europe, d'adopter tous nos

---

er vor etwa zehn Jahren hier in einer ziemlich dürftigen Lage gestorben ist, und sich auf dem Titel des einen Werks *ancien Interprète pour le Roi à la Martinique* nennt, und nach dem andern Zögling der Pariser Universität und im Jahre 1794. Pensionshalter in Moskau war. Der Titel des einen ist: „Remarques „sur la Langue Russienne et sur son Alphabet, avec des pièces relatives à la con-„noissance de cette langue. Publiées et augmentées par Phéodore Karjawine, ancien „Interprète pour le Roi à la Martinique. A St. Pétersbourg 1791. 8." zwölf Bogen, ohne Seitenzahl. Aus dem *Avis de l'Editeur* sieht man, dafs der eigentliche Verfasser, der Oheim des Herausgebers, Jerofei Karshavin, es 1755 zu Paris auf die Bitte der berühmten Geographen Delisle, Buache und des Historikers Barbeau schrieb, und dafs die von der Académie Françoise zu seiner Beurtheilung ernannten Commissarien, de Guignes und de Burigny, ein sehr günstiges Zeugnifs darüber abgestattet hatten. In dem darauf folgenden *Avis de l'Auteur* sagt dieser, er habe diefs kleine Werk zum Nutzen der französischen Nation ausgearbeitet, der er seine Erziehung verdanke. Die Einleitung handelt von dem Ursprunge der russischen Schriftzüge und der Nothwendigkeit sie zu kennen, da Rufsland ein so mächtiger Staat, und seine Geschichte und Sprache mit denen so vieler andern berühmten Völker genau verbunden sey. Nun folgt die Erklärung der Buchstaben selbst, und zwar so, dafs jeder Buchstabe eine eigene Seite einnimmt, die in fünf Columnen folgende Rubriken enthält: 1. *Russe*, 2. *Nom Russe*, 3. *Nom facile*, 4. *Valeur*, 5. *Grec*. Die gegenüberstehende, *Remarques* überschriebene, Seite enthält jedesmahl Bemerkungen über die Bedeutung des Buchstabens als Zahlzeichen, über seine Aussprache u. s. w. wobei auch hie und da auf die nur noch in der Kirchenschrift üblichen slavonischen Buchstaben Rücksicht genommen wird. Hierauf folgen *diverses observations abrégées*, 18 an der Zahl, *qui donneront une idée de la Langue et de la Grammaire Russienne*; dann *Exemples de Construction Russienne; précis historique sur l'introduction des lettres en Russie*, und endlich ein *Mémoire d'observations sur quelques Lettres Russiennes à rendre exactement en français: présenté à l'Académie Françoise par le Professeur d'histoire et de Politique J. L. Barbeau de la Bruyère d'Elvar en Mars 1762; revu et corrigé par l'Editeur en 1789*. Den Schlufs macht ein *Abécédaire Russe, Exemples de Lecture, Division et population de l'Empire Russien* und *Remarques de Chronologie Russienne*. Das zweite Werk hat die Absicht den Russen das Erlernen der französischen Sprache zu erleichtern; es ist russisch geschrieben und führt den Titel: „Вожакъ, показывающій путь къ лучшему выговору буквъ и рѣченій французскихъ." *Le Guide Français, par Theodore Karshavine*. St Petersburg 1794. 286 Seiten in Octav. Nach einer kurzen Einleitung erklärt der Vf. von S. 29—128. die Aussprache aller französischen Buchstaben, und giebt dann sehr gut gewählte Leseübungen. Von S. 212 bis 243 folgen interessante Proben der ältern

usages,[7] a dans cette occasion écarté et repoussé notre alphabet, qui sous le nom d'Alphabet Romain domine désormais dans tout le monde civilisé:[8] et comment, dans un sujet d'un intérêt si général, il a donné la préférence à un alphabte

---

französischen Sprache aus verschiedenen Zeitaltern, dann kommen burleske Aufsätze, Anekdoten und Gespräche, von denen einige Russisch-Französisch-Böhmisch, und Polnisch-Russisch vorkommen. — Ich glaube den Liebhabern der russischen Literatur einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie hier noch mit einem andern Werke dieses Mannes bekannt mache, das gewifs noch seltener als die beiden oben angeführten ist. Diefs ist eine Art von etymologischem Wörterbuche der russischen Sprache, in fünf Bänden in Quarto gedruckt Zwischen den Artikeln ist ein Raum gelassen, der hie und da von *Karshawin's* Hand durch französische Erklärungen ausgefüllt ist. Das Werk hat gar keinen Titel; auf dem Rücken des Einbandes nennt es der Verfasser: *Analyticae Tabulae Russae*, und auf der ersten Seite des zweiten Theils steht: Аналогическія Таблицы Часть II. Die einzige Nachricht über diese Arbeit giebt der Verf. auf der letzten Seite des ersten Theils durch die Bemerkung von seiner Hand: Предварительный, или пріуготовительныи Россійскій Словарь, съ коего составляемъ былъ Словарь Императорской Россійской Академій, заключиющій въ себѣ самое польное собраніе словъ каковаго до селѣ еще не было и могущій служить руководствомъ къ сочиненію Словаре съ иностранными языками. Der erste Band enthält die Buchstaben А—К. auf 811 Seiten, der zweite Л—О. 422, 5, der vierte Р—Т. 368. 5., der fünfte У—Ѵ. 296. 5. Auf dem ersten Blatte jedes Theils steht der Nahme des Verfassers: Ѳеодоръ Каржавинъ roth eingedruckt. Wahrscheinlich war dieser Abdruck zum Gerüste eines grofsen etymologischen Wörterbuchs bestimmt, das vorzüglich die aus fremden Sprachen herzuleitenden Ausdrücke erklären sollte, das der Verf. jedoch verhindert wurde zu vollenden. Diese literarische Seltenheit befindet sich in der Bibliothek Sr. Erl. des Hrn. Reichskanzlers Grafen Rumänzoff.

7 Dieses Lob der russischen Regierung, dafs sie suche *sich Europa zu assimiliren und alle französische Künste und alle französische Gebräuche* (denn das soll das *nos* doch wohl ausdrücken) *anzunehmen*, wird man wahrscheinlish auch aufser Rufsland nicht ohne Lächeln gelesen haben.

8 Bei aller Vorliebe für die lateinischen Buchstaben wird man es doch schwer zu begreifen finden, dafs ganz Deutschland mit seinen vielen Millionen Einwohnern, dafs Schweden und Dänemark, die sich mit ihm nicht der römischen, sondern ihrer eigenen, wenn auch noch so gothischen, Schriftzüge bedienen, nicht zu der *civilisirten* Welt gerechnet werden sollen.

d'un ressort si borné,[9] auquel le monde savant n'avait été préparé par aucun genre de littérature ... Mais ce n'est pas ici le cas de faire des remarques critiques sur la forme, quand l'esprit et le fond nous commandent les sentimens d'une respectueuse gratitude.

En effet, dès le début de sa préface Mr. Pallas nous avertit que cet ouvrage, vraiment grand dans son but comme dans ses motifs, fut conçu et dessiné par l'un des plus illustres souverains du 18ème siècle; que l'Impératrice Catherine elle-même vers 1784,[1] choisit et traça de sa main un certain nombre de mots, pour être traduits et comparés dans toutes les langues connues, et cela, non par l'impulsion d'une curiosité frivole, mais afin que cette comparaison des langues indiquât leurs affinités ou leur dissemblance, et qu'ensuite l'analyse de leurs emprunts mutuels, de leurs compositions et surcompositions particulières pût faire remonter aussi haut que possible, dans l'échelle de leur généalogie, et jusques vers le berceau de leur origine quelle qu'elle pût être.

Maintenant, Messieurs, comparez cette méthode philosophique de procéder à l'inconnu par le connu, de n'admettre pour vérité que le corollaire quelconque résultant des faits; comparez-la dis-je avec ces assertions scholastiquement impérieuses du 15 et du 16 siècle, qui sans appel et sans

---

9 Daſs dieser Vorwurf völlig ungegründet ist, bedarf keines Beweises mehr; Maudry hat auch den Franzosen noch vor kurzem das Gegentheil gezeigt. Das russische Alphabet ist, wie schon aus der Zahl seiner Buchstaben hervorgeht, die sich auf 35, und mit Inbegriff einiger veralteten, nur noch in der Kirchenschrift ublichen, sogar auf 44 beläuft, eins der reichsten aller Nationen, und daher sehr geschickt, fast alle Laute der bekannten alten und neuen Sprachen auszudrücken. Es wird weiterhin noch Gelegenheit geben, auf diesen Punkt zurückzukommen.

1 Nicht gegen 1784, sondern bestimmt im Jahre 1784. (S. oben S. 41.) wie der Berichterstatter weiterhin richtig anführt.

examen décidaient tantôt qu'il y avait quatre langues mères, d'où dérivaient toutes celles que l'on ne connaissait point; tantôt qu'il n'y en avoit qu'une seule primitive, née subitement un matin, sans qu'il y eût eu ni société antérieure, qui en eût eu le besoin, ni convention d'habitude, qui eût donné aux sons, vagues par leur nature, une valeur significative des idées et des sentimens non encore développés. L'entêtement de ces préjugés était d'autant plus violent que leurs auteurs et partisans n'ayant aucune idée des moyens naturels, par lesquels se forme une langue; pas même de notions exactes sur celles qu'ils posaient en dogme; leur esprit n'offrait aucune prise au raisonnement, aucun moyen de le dissuader ni de le convaincre. Tel est le funeste avantage de l'ignorance sur le savoir, que celui-ci averti par l'expérience qu'il existe beaucoup d'êtres et de cas possibles qu'il ne connait point, parle de tout avec circonspection, agit et croit avec mesure; tandis que celle-là n'admettant que ce qu'elle voit ou croit voir, se cramponne avec ténacité à sa croyance, à son préjugé, et par suite agit avec véhémence et sécurité. Pour attenuer ces erreurs bien plus que pour les dissiper, il fallut que les sciences exactes vinssent au secours de la métaphisique, que la géographie, le commerce et la politique accumulassent pendant trois siècles en Europe une foule de faits jusqu'alors méconnus ou ignorés . . . Enfin l'Amerique et l'Asie ayant jeté sur la scène des sciences et du raisonnement une multitude de peuples et de langages, que la vieille école n'avait pas soupçonnés, les antiques erreurs furent ébranlées, les idées furent généralisées; alors vers le milieu du dernier siècle, de bons esprits, entr'autres Leibnitz, énoncèrent cet axiome: que pour juger avec certitude de la filiation et de la parenté

des langues, il fallut d'abord connaitre chacune d'elles, puis les comparer réciproquement. Dès ce moment un grand pas fut fait; un problème nouveau et piquant fut offert à l'émulation. Par un hasard heureux il arriva qu'à cette époque un prince d'un génie élevé gouvernàt sous les traits d'une femme un empire où se parlaient 60 langues diverses, [2] où le commerce des étrangers en faisait entendre dans la capitale seulement plus de 20 autres. L'Impératrice CATHERINE, qui eût pour les beaux arts et pour les sciences ce goût qui sera toujours le cachet des esprits supérieurs, saisit et s'appropria le projet de Leibnitz, et le savant Pallas fut chargé de l'exécution. Personne ne pouvant en rendre un meilleur compte que le rédacteur même, c'est de sa préface que je vais extraire cette portion de mon rapport.

D'abord M. Pallas compare l'Empire russe à l'Empire romain, et disputant à celui-ci le mérite de l'étendue il veut lui ôter encore celui (si c'en est un) d'avoir possédé une plus grande diversité de langues et de nations. Sous ce rapport a-t-on bien analysé l'Empire romain?

Il observe ensuite que la Très-Auguste (CATHERINE II,), associant aux soins de la politique les études de la philosophie, daigna en 1784 tracer de sa propre main un certain nombre de mots pour être comparés en toutes les langues du globe.

Dans le 3. paragraphe il nous apprend qu'ayant été chargé de ce vaste travail il l'a divisé en trois volumes, dont les deux premiers, formant une section première, contiennent 200 langues d'Europe et d'Asie; les langues d'Afrique

---

2 Siehe hierüber die Einleitung.

et d'Amérique ont été réservées pour un tome 3. formant une section seconde. Il parait que le tome 3. n'a point été publié, et le laps de tems écoulé doit faire craindre qu'il ne le soit point du tout.[3] Peut-être cette perte sera-t-elle réparéé par un savant américain, M. le docteur Barton, qui dans un écrit récent m'apprend qu'il a rassemblé plus de 100 Vocabulaires d'Amérique et quelques d'Afrique.[4]

Dans le paragraphe 4. M. Pallas reconnait que plusieurs erreurs n'ont pu manquer de s'introduire en des recherches si variées et si épineuses. Il invite à les corriger, et il fait un appel à tout amateur des langues pour remplir les mots demeurés vuides.

Les dialectes usités dans l'empire russe, continue-t-il, ont été recueillis par les ordres et par des agens du Gouvernement; il en a été de même des dialectes esclavons dont la langue russe est le plus élégant et le plus riche.

Le Sousdalique et le Malorossique ont cette singularité que le premier a une foule de mots grecs, et le second (parlé en Ukraine) a une quantité de termes polonais.

Les langues d'Europe, depuis le No. 1. jusqu'au No. 47. ont été recueillies et leurs vocabulaires dressés par M. Bacmeister, sous-bibliothécaire et Assesseur de l'Académie Im-

---

3 Das Bestimmtere hierüber findet sich oben S. 93, 94.

4 Das einzige linguistische Werk, welches wir von dem berühmten Amerikanischen Arzte Benjamin Smith Barton besitzen, erschien zu Philadelphia im Jahre 1797 unter dem Titel „New views of the origin of the tribes and nations of America;" gr. 8. Eine zweite vermehrte folgte schon 1798, und im Jahre 1812 soll eine dritte herausgekommen seyn. Wer nicht Gelegenheit gehabt hat, diese Schrift selbst zu sehen, kann eine sehr vollständige Nachricht von ihrem Inhalte und ihrer Einrichtung finden in der meisterhaften Recension derselben (von Vater) in der Hall. Allg. Lit. Zeit. 1809. No. 148. 144 und 150.

périale de Pétersbourg.[5] Le basque étant arrivé trop tard a été renvoyé au tome II.[6]

Les mots Persans et Arabes ont été tirés des manuscrits de divers auteurs.

Les langues du Caucase, depuis le No. 119. présentent une affinité remarquable[7] avec celle des Samoyedes, qui par un cas singulier se trouve aussi usitée dans les montagnes entre la Sibérie et la Mongolie.

Le Tongouze a de l'analogie[8] avec le Tatar Mandjour (dont la nation gouverne la Chine).

Le Japonais a été fourni par des hommes de cette nation echoués dans la mer d'Ochotz.[9]

On doit à M. Leontief les mots chinois et mandjours. Le Tingare, ou langage des vagabonds appellés bohémiens, se trouve placé parmi les dialectes indiens à cause de son extrême ressemblance avec eux.

De ces dialectes, le Moultani a été donné par des marchands indoux qui vivent à Astracan, et le Dekani par le savant anglais M. Howell. Le Bengali est dû à d'autres voyageurs de cette nation.

Bien des vuides, dit M. Pallas, bien des défauts se rencontrent dans les vocabulaires des pays à l'est de l'Indostan; dans ceux de Siam, de Pegou, d'Ava, dans le Malais etc.

---

5 Bacmeister war Unter Bibliothekar und hatte den Titel eines Collegien-Assessors.

6 Was hier vom Baskischen gesagt ist, steht im Originale viel weiter oben; (Siehe S. 67.) Ebendaselbst ist auch erwähnt, dafs es ebenfalls im zweiten Theile fehlt.

7 Statt dieser *affinité remarquable* sagt Pallas nur (S. 70); „aliqua tamen hinc inde affinitas cum Samojedica lingua occurrit."

8 Anstatt der hier angeführten blofsen Analogie sagt das Original (S. 70.) stärker: „Tungusicae dialecti evidentissime cum Mandshurica lingua congruunt.

9 *Ochotzk.*

„Au reste, dit-il en terminant, il est certain que la „plupart des mots surtout barbares ne pouvoient être rendus par aucun alphabet mieux que par l'alphabet russe, „qui l'emporte sur tous ceux d'Europe par l'abondance de „ses lettres, et ne cède à aucun par leur élégance; je „m'en suis donc servi en obéïssant à l'ordre suprême que „j'en avais reçu, et quoiqu'il puisse au premier coup d'oeil „paraitre extraordinaire aux étrangers, cependant à l'aide „du grec les savans l'entendront très-vite."

Sans doute, Messieurs, plusieurs remarques se sont présentées à vous à mesure que j'ai lù cette préface; le dernier article surtout exigerait une réclamation immédiate; mais parcequ'elle viendra lorsque j'analyserai l'alphabet russe, je me bornerai en ce moment à vous observer que malgré le tribut d'éloges rendus à l'amour propre national par la gratitude de l'auteur, cet alphabet est si peu complet, que dans son tableau, qui suit immédiatement, Mr. Pallas est obligé d'inventer trois caractères [1] pour peindre les voyelles *eu* et *u*, et l'aspiration *h* que le Russe n'a point; et cependant je démontrerai par la suite qu'il a encore omis plus de quïnze voyelles et autant de consonnes, que je puis spécifier et désigner dans trois langues seulement, le Français, l'Anglais et l'Arabe.

Dans un dernier article il avertit le lecteur des sources dont il s'est servi pour l'ancienne langue des Keltes [2]

1 Diefs ist ein Irrthum; *erfunden* hat Pallas gar keinen neuen Buchstaben; das *э*, welches er braucht um den Laut *ö*, franz. *eu*; und *ю*, um *ü* auszudrücken, gehören dem russischen Alphabet eigenthümlich an; nur bei dem *Г*, welches jede scharfe Gurgelaspiration ausdrückt, hat er die Vorsicht gebraucht, es durch ein Häckchen (Ӷ) zu bezeichnen, wenn es wie das deutsche *h* ausgesprochen werden soll.

2 Hier werden die von Pallas benutzten Werke nach ihren vollständigen Titeln angeführt.

d'où il resulte, Messieurs, que pour celte partie, qui vous intéresse specialement, vous pouvez de suite juger de son instruction, puisque tous ces livres vous sont connus.

Après la préface latine vient une préface russe, qui en est non la traduction copiée, mais plutôt le modèle,[3] et M. Pallas procède à la comparaison de 130 mots en 200 langues d'Europe et d'Asie: c'est la matière de son premier volume (grand in 4. en 411 pages).[4] La nomenclature de tant de langages ne pouvant qu'être un morceau curieux, comme litérature et comme histoire, et le tableau des mots cités étant nécessaire à éclairer votre opinion sur leur choix, je vais vous soumettre ces deux pièces dans l'ordre des numéros où l'original les a classés.

(Nun folgt die Aufzählung der 130 im ersten Theile verglichenen Wörter, so wie der Sprachen, in welche diese Wörter übersetzt worden. In diese letztere haben sich besonders, theils aus Unkunde der russischen Sprache, theils aus Eilfertigkeit, Fehler eingeschlichen, von denen einige unglaublich scheinen müssen, und die hier um so mehr einer besondern Erwähnung und Berichtigung bedürfen, da sie vielleicht dazu beitragen können, die sonderbaren Irrthümer zu erklären, die aus dieser Schrift, auf die Autorität ihres berühmten Verfassers, gewifs in hundert andere französische Werke übergehen werden. Ich führe daher aus dem Verzeichnisse der Sprachen nur die durchaus verfehlten an, und füge den richtigen russischen Nahmen nach Pallas, nebst der Erklärung desselben hinzu.)

---

3 Siehe hierüber oben S. 65.

4 In einer Anmerkung heifst est: „il parait que le volume 2. contient 130 autres mots, comparés dans les mêmes 200 langues;" der zweite Theil enthält aber 155 Wörter, wie oben S. 73. angeführt ist.

No.	Volney.	Pallas.	Erklärung.
2	*Le Slavo-Vende*	Slawäno-Wengerski	Slawisch-Ungarisch, od. eigentlich Slowakisch, (s. oben S. 83.)
18	*Gallois*	Walski	Walisch
38	*Irlandois* (was schon unter No. 16 angeführt war.)	Islandski	Isländisch
44	*Le Livonien.*	Kriwingo-Liwonski	Kriwisch-Liwisch
54	*Tchou-Xonn*	Tschjuchonski	Finnisch
56	*Le Korell*	Korelski	Karelisch
58	*Le Lopare*	Loparski	Lappländisch
59	*Le Ziriann*	Sürjanski	Sür.nisch
61	*Le Mordove*	Mordowski	Mordwinisch
62	*Le Mokehan*	Mokschanski	Mokschanisch
70	*L'Ostiats*	Ostiazki	Ostiakisch
79	*L'Ossetz*	Ossetski	Ossetisch
98	*Kouznetska*	Tatarski okolo Kusnezka	Tatarisch bei Kusnezk
99	*Le Barabé*	Tatarski na Barabé	Tatarisch in der Baraba
102	*Le Bouxare ou Bulgare* (Sic.)	Bucharski	Bucharisch
103	*Le Xivinz*	Chiwinski	Chiwisch
112	*L'Alte-Kesek*	Altekesek-Abassinski	Altekesek-Abassisch
114	*Tchitekens*	Tschetschengski	Tschetschenzisch
115	*Ingouchevé*	Inguschewski	Inguschisch
117	*Le Gazi Koumouk*	Kasi Kumüzki	Kasi-Kumückisch
125	*Samoyede de Targuinsk*	Semojadski-Tawginski	Samojedisch Tafginisch
130	*Le Karamsin ou Kouresm* (sic.)	Karasinski	Karassinisch
131	Das Taiginische, und		
132	Das Kamaschinskische fehlen ganz.		
132	*Motove*	134 Motorski	Motorisch
138	Tungusisch-Nertschinskisch, und		
139	Tungusisch - Jeniseiisch, fehlen.		
144	*Tongouze d'Ochotica*	Tunguski okolo Ochozka	Tungusisch bei Ochozk
152	*Le Lumpokold*	Lumpokolski	Lumpokolisch

No.	Volney	Pallas	Erklärung
153	*Le Koriatik*	Korjazki	Koräkisch
157	*Le Tjouhosk*	Tschjukotski	Tschuktschisch
159	*Le Kamchadale Oriental*	Kamtschadalski srednich	Kamtschadalisch der mittlern Gegend
166	*Le Tzigan*	Züganski	Zigeunerisch
167	*L'Indien de Mouthan*	Indéïski w Multané	Indisch in Multan
171	*Le Pahlevi*	Pejelwski	Pehlvisch
176	*Le Kunare*	Kanarski	Carnatic
180	*Le Bohemien ou Tsingare* (sic)	Bomanski	Bomanisch
188	*Le Mahindan*	Magindanski	Magindanisch
197	*L'Obtchetsva*	Na ostrowach Obschtschestwa	Auf den Gesellschafts-Inseln
198	*Le Kokosowa*	Na ostrowach Kokosowüch	Auf den Kokos-Inseln
200	*Le Sandavitsche*	Na ostrowach Sandwitscha	Auf den Sandwich-Inseln 5

En envisageant tant d'objets il semblerait que leur combinaison eût dû être confuse, et qu'il dût y avoir de l'embarras dans l'usage de cet étonnant dictionnaire, dans la recherche de ses langues et de ses mots; mais l'auteur a imaginé ou adopté un mode de classement si heureux, que toute opération est devenue facile: il prend separément chacun des 130 mots; par exemple le mot *ciel*: il en fait un titre de chapitre, et rangeant en deux colonnes sur chaque page les 200 langues, il fait courir vis-à-vis d'elles

5 Statt aller weitern Bemerkungen über diese Art, das Sprachen-Verzeichnifs des Allgemeinen Vergleichenden Wörterbuchs mitzutheilen, erlaube ich mir nur die einzige Frage: was würde ein *französischer* Literator sagen, wenn ein *deutscher* Gelehrter von 200 Benennungen *sieben und dreifsig* ganz falsch anführte, und darunter gar das *Bucharische* mit dem *Bulgarischen* (102), das *Karassinische* mit dem *Kuresmischen* (*Chowaresmischen*)? (130), das *Bomanische* mit dem *Zigeunerischen* (Bohémien. 180) verwechselte, oder aus den russischen Uebersetzungen der Wörter Gesellschafts- und Kokos-Inseln (197, 198) verstümmelte Namen besonderer Sprachen erfände?

ce mot *ciel,* jusqu'à ce que le nombre des langues soit epuisé; à ce moyen l'on voit d'un coup d'oeil les analogies et les différences d'idiômes: et comme M. Pallas a classé ces langues selon leurs affinités, il en resulte un ensemble aussi curieux qu'il est simple et clair.

Lorsque l'on réfléchit que pour co-ordonner cet ensemble, il a fallu comparer 200 fois 130 mots, c'est-à-dire, faire 26,000 combinaisons; feuilleter autant de fois les pages de 200 dictionnaires; traduire non seulement le sens des mots, mais encore leurs figures, et transformer en caractère russe les 30 ou 40 caractères de 30 à 40 alphabets divers,[6] dans lesquels une même lettre prend souvent plusieurs formes, (comme dans l'ethiopien[7] où chaque lettre prend sept figures diverses;) lorsque l'on songe que toutes ces recherches, tous ces détails, ont été faits et achevés en trois ans, l'on ne peut refuser un sentiment d'admiration à ce travail presque gigantesque: aussi, quoique mon devoir de rapporteur m'impose la loi d'en scruter les imperfections, je ne l'en appellerai pas moins un magnifique monument littéraire, élevé à la plus brillante des facultés

6 Der Verf. schlägt hier die Schwierigkeiten bei der Redaction des vergleichenden Wörterbuches zu hoch an. Denn bei der getroffenen Einrichtung, dafs die vorgeschriebenen Wörter nach der festgesetzten Ordnung in alle erreichbare einheimische und fremde Sprachen übersetzt und mit russischen Buchstaben geschrieben eingeliefert werden mufsten, und bei der Leichtigkeit, die übrigen aus Reisebeschreibungen und andern gedruckten Quellen zu schöpfen, ohne besondere Rücksicht auf die Schriftzüge der verschiedenen Nationen zu verlangen, bedurfte es weder tiefer Combinationen, noch schwerer Uebertragung aus einer Menge von fremden Alphabeten in das Russische, und diese Arbeit war, der Gröfse ihres herrlichen Plans unbeschadet, obgleich allerdings sehr mühsam, doch eigentlich immer nur mechanisch.

7 Das Aethiopische befindet sich bekanntlich, als afrikanische Sprache, nicht im Vergl. Wörterb. und wird ja überhaupt mit seinen Schriftzügen selten angetroffen.

de l'homme, *à la parole*: „et quand les siècles si vantés de „l'Asie et de l'Afrique n'ont su nous peindre leur génie que „par des combats, que par des scènes de vaincus trainés „au char de vainqueurs farouches, ce serait pour notre 18 „siècle, maintenant calomnié, le sujet d'un bas-relief ho- „norable et vrai, que celui qui représenterait l'Europe sous „l'emblème d'une femme reine, interrogeant les peuples „grouppés autour d'elle, sur leurs généalogies, et recher- „chant leurs titres de parenté, pour les rappeler à des sen- „timens de famille. [8]"

Dans les premiers tems où je connus cet ouvrage, le sentiment de son utilité m'inspira l'idée d'en enrichir notre littérature, en le traduisant en nos lettres romaines. Ce travail me paraissait d'autant plus facile, que j'appercevais un moyen de le simplifier encore, en supprimant la répétition des noms des langues, et en conservant seulement leur numero d'indication, avec un tableau unique de renvoi que le lecteur eût tenu à volonté ouvert sous ses yeux; et j'aurais ainsi réduit dans un petit volume in 8., toutes les matières de l'in 4. russe.

Je jouissais déjà de ce projèt, lorsque procédant à son exécution je découvris des inconvéniens qui bientôt devinrent de graves obstacles. J'avais compté d'après l'assertion de M. Pallas, et d'après la facilité générale des Russes à bien prononcer notre langue, qu'en effet la leur possédait toutes nos prononciations, et que leur alphabet contenait

---

8 So oft ich diese herrliche Stelle lese, in der man den genialen Verfasser *der Ruinen* so schön wiedererkennt, fühle ich ihre Wahrheit und Schönheit mit neuem Vergnügen; und gerne bekenne ich diese Bewunderung hier mit eben der Unpartheilichkeit laut, mit welcher ich meine Bemerkungen gegen erwiesene Mängel, und meine Zweifel gegen manche Behauptungen geäufsert habe.

tous les élémens, tous les signes et la plupart des autres. Mais lorsque je vins à examiner avec scrupule comment, dans les 150 mots du vocabulaire, nos sons français se trouvaient rendus en caractères russes, je reconnus que la plupart de ces mots étaient défigurés, altérés même, de manière à devenir méconnaissables. Mon dessein, comme mon devoir, n'étant pas de vous donner une opinion d'après la mienne, mais d'après les faits, je vais vous offrir des exemples, pris au hasard, qui vous feront juger par vous-même de l'état des choses.

Le mot *Dieu*, mis en tête, est très bien rendu en trois lettres, dont l'une, inventée par M. Pallas,[9] équivaut à notre voyelle *eu*; mais le mot *ciel* est écrit *cieul*,[1] avec ce même *eu*, au lieu de *e*, et fait *cieul*. La même faute se répete dans le mot *frère*, écrit *freure;*[2] dans le mot *pied*, écrit exactement comme *pieu;*[3] dans *chair*, écrit *cheur*,[4] dans le mot *ouie*, écrit *ouieu*,[5] dans *pluie*, écrit *plieu*,[6] dans *soleil*, écrit

9 Es ist schon oben, S. 151. Note 1. erinnert worden, dafs das э keinesweges von PALLAS erfunden, sondern im russischen Alphabete, besonders für die aus fremden Sprachen entlehnten Wörter, längst angenommen ist. Nur hat PALLAS in der *explic. litter.* vergessen zu sagen: dafs es gewöhnlich wie *e* laute, dafs er es aber auch brauche, um *ö* auszudrücken.

1 Das Wort *ciel* ist V. W. S. 4. *сїэлъ* ausgedrückt, was nach der *expl. litt. ſsiöl* und und nicht *cieul* gelesen werden mufs.

2 Diefs Wort ist im V. W. *фрэре* geschrieben, welches allerdings nach *expl. litt. fröre* lauten würde, aber gewöhnlich *frere* gelesen wird.

3 *Пїэ*, nach P *piö*, nach der gewöhnlichen Aussprache *pié*, folglich richtig.

4 *Шэръ*, nach P. *schör*, gewöhnlich *scher*.

5 *Уїэ*, *uïe*, aber freylich nach der *expl. litter. uiö*.

6 *Плюэ*, wie im V. W. steht, mufs nach der *expl. litt. pluö*, und nicht *plieu* ausgesprochen werden; gewöhnlich würde man es *plue* lesen.

soleul,[7] dans *oreille*, écrit *oreul*,[8] dans *air*, écrit *eur*;[9] etc. La raison de cette erreur est que l'alphabet russe n'a pas nos quatre voyelles, réprésentées par la lettre *e*, laquelle, sous une même figure principale, a quatre valeurs tellement diverses, qu'il nous a fallu inventer trois accents pour les distinguer,[1] de là sont resultés, 1. *é* bref dans *émétisé*; 2. *é* ouvert dans être; 3. *e* moins ouvert, comme dans *père*, *mère*, très distinct de *pair* et *mer*. A cette occasion, Messieurs, il est curieux de vous rappeller que, jusqu'au regne de François I., l'on ne trouve aucun *e* accentué dans les manuscrits ni dans les livres français, quoique déjà les valeurs diverses de l'*e* fussent si distinctes, que pour certains noms terminés en *e*, on écrivait *ai*; ce ne fut qu'entre 1600 et 1615, que l'on inventa l'accent aigu sur l'*é*: l'accent dit grave, *è*. est postérieur à 1706; comme le circonflexe *e* l'est à 1730, c'est à dire à l'époque où l'abbé de Saint-Pierre écrivait sur l'orthographe un livre intéressant, alors contrarié et mal apprécié. Il observe que chacune de ses innovations fit d'abord crier les gens à routine contre les novateurs; mais que la convenance et le besoin l'emportèrent sur les arrêts même des Académies. C'est nous avertir que si, aujourd'hui, nous imaginions de nouveaux signes pour désigner notre *e* muet

---

7 Das Wort *soleil* ist im V. W. geschrieben *солэлъ*, *ſsolöl* oder *ſsolel*, aber nicht *soleul*. Richtiger wäre es wohl durch *солель* ausgedrückt gewesen.

8 *oreille* ist im V. W. nicht durch *oreul*, sondern durch *орэлье*, *orölie* oder *orelje* ausgedrückt.

9 *air* ist nicht *eur*, sondern *эръ*, *ör* geschrieben, was aber doch auch wie *èr* gelesen werden kann.

1 Warum sollte man nicht dieselben Zeichen bey dem russischen Э brauchen, so oft man die verschiedenen Nuancen des franz. *e* ausdrücken soll? Die Einführung der Accente im Französischen ist ja auch noch nicht alt.

dans *que, je, me* (le même que dans l'allemand *Wasser*); et pour désigner notre *e* long dans *fée, née, nez*, les hommes d'habitude crieraient également contre nous; mais la convenance et le besoin viendraient, à leur ordinaire, au secours de l'industrie et de la raison; et déjà l'approbation que vous avez donnée à un essai de travail en ce genre, dont j'ai eu l'honneur de vous faire part, prouve que les esprits sont mùrs pour cette amélioration de notre orthographe.

Revenons à l'alphabet russe. N'ayant point d'équivalant de nos divers *é, è, ê, ée, e*,[2] il a fait une confusion manifeste de la voyelle *eu* avec notre *e* dit muet, tel qu'il est dans *que, je, me.* Cette confusion se conçoit, vù l'analogie de leur son; mais elle a lieu de surprendre pour notre *e* couvert, comme dans *frère, chair, air*, où l'oreille n'entend rien d'analogue à *eu*: ce serait peut-être le cas d'observer que pour quiconque n'a pas appris de bonne heure à parler diverses langues, la distinction des prononciations devient difficile, quelquefois même impossible; mais cette remarque reviendra avec développement. Une autre qui se place ici, est que nos deux consonnes, dites mouillées, *gne*, et *lle* (dans *digne* et *fille*) n'ont pas de signe dans l'alphabet russe,[3] et cependant les Russes, dans la conversation, ont sans cesse le *lle* à la bouche, comme les Polonais répétent sans cesse le *gne*, dans *ogne.*

De l'absence de ces deux consonnes, il résulte des altérations assez graves dans les vocabulaires comparés dont

---

2 Man sehe die kurz vorhergehenden Noten.

3 In dem oben S. 144. angeführten *Guide François* wird gelehrt, dafs das franz. *gne* durch *нъ* oder *нь*, und *lle* durch *ль-е* ausgedrückt wird.

je traite: par exemple notre mot *fille* est écrit *file*,[4] comme la troisième personne du verbe *filer*, ou comme *file* (de soldats); *oreille* est écrit *oreule*:[5] *soleil* est écrit *soleul*;[6] on lit *montane*[7] au lieu de *montagne* etc. etc.

Ces premières imperfections m'ayant averti de la possibilité de plusieurs autres, je voulus me rendre compte de l'organisation entière de l'alphabet russe, et parce que cette analyse ne sera pas ici une digression longue ni déplacée, je vais, Messieurs, vous la présenter en peu de mots.

L'alphabet russe compte 31 lettres:[8] sept ont été supprimées comme faisant emploi double: sur ces 31 lettres, 20 sont consonnes, 9 sont voyelles et deux sont des signes muets.[9] Il n'y existe point d'aspiration sans doute par imitation de l'alphabet grec, dont le russe dérive; et néanmoins vous savez que dans le grec de petits signes, sous le nom

---

4 Diese Beschuldigung ist durchaus ungegründet, da das Wort *fille* im V. W. S. 16. *филье* geschrieben ist, welches nach der vorangeschickten *Explicatio litterarum* genau so wie das französische *fille*, und keinesweges wie *file* ausgesprochen wird. Hierbey mufs aber freylich auch bemerkt werden, dass *Pallas* vergessen hat anzuzeigen, dafs das russ. *e* am Anfange einer Sylbe wie *je* ausgesprochen wird.

5 Dieser Irrthum ist schon S. 158. Note 8. berichtiget worden.

6 S. oben S. 158. Note 7.

7 *montagne* ist nach der in der *Explic. litter.* aufgestellten Orthographie sehr richtig durch *монтанье (montanje)* ausgedrückt.

8 Es ist schon oben S. 146. Note 9. erwähnt worden, dafs das russische Alphabet 35 Buchstaben hat; soviel gestehen ihm *Lomonossof*, *Charpentier*, *Heym*, *Karshawin* (S. oben S. 143. in der Note) *Vater*, *Tappe* und alle andern Grammatiker zu; soviel nimmt auch die Akademie der Wissenschaften an, in der dem Werke meines Freundes *Krug* (*Zur Münzkunde Rufslands*, St. Pet. 1805. 8.) angehängten Anleitung für Ausländer zur Rechtschreibung russischer Wörter. Selbst *Pallas*, dessen *Explic. litter.* vor dem *vergl. Wörterb.* doch eigentlich dem Verf. zur Richtschnur gedient hat, nennt, mit Abzug des von ihm zum *h* gestempelten Г, vier und dreifsig.

9 Das Verhältnifs ist richtiger folgendes: 21 Consonanten, 10 Vocale, 2 Diphthongen, und 2 stumme Zeichen.

d'esprit rude ou d'esprit doux désignaient, l'aspiration.[1] D'après les vraies principes des alphabets l'on croirait que ces 31 lettres dussent exprimer 31 élémens de prononciations différentes et distinctes: cela n'est point:[2] parmi les lettres consonnes trois sont emploi double de consonnes simples déjà exprimées:

1. Le *tsi* (22. lettre [3]) qui répéte le *t* et l'*s* (lettres 17 et 18. [4])

2. Le *tché* (lettre 23. [5]) qui répéte le *t* et le *ch* (lettres 18. et 24. [6])

3. Le *ch-t-ché* (lettre 26.) qui cumule deux fois le *ch* avec le *té*. [7])

Or, vous le savez, Messieurs, ils est contraire aux principes des alphabets d'exprimer par des signes simples des sons composés, comme, par inverse, d'exprimer des sons simples par des signes composés. Sous ce dernier rapport l'alphabet russe est exempt d'un défaut qui se retrouve dans tous nos alphabets d'Europe, ses auteurs ayant eu le bon esprit de peindre par un caractère simple la consonne sim-

1 Etwas ähnliches beabsichtigte *Pallas* als er das Zeichen Ҭ für die Aspiration *h* aufnahm, was auch in der Umarbeitung des *Vergl. Wörterb.* durch *Jankiewitsch* (S. oben S. 100.) beybehalten ist.

2 Diefs ist eben so wenig im französischen Alphabete der Fall, da z. B. *s* und z häufig und unbemerkbar verwechselt werden.

3 Eigentlich der 23ste Buchstabe.

4 Oder vielmehr 18. und 19.

5 Bestimmter der 24ste.

6 Genauer 19. und 25.

7 Es ist, so viel ich weifs, noch keinem Linguisten eingefallen, der Deutschen, Italiänischen und andern Sprachen deswegen den Vorwurf der Unvollkommenheit zu machen, weil sie für den scharfen Zischlaut und für den Ton *tsch* eigene Zeichen haben. Das Щ ist übrigens der russischen Sprache eigenthümlich, und zur Bildung mancher Endungen, besonders des Superlatifs, unentbehrlich.

ple,[8] que mal à propos nous peignons par *ch*; que les Anglais peignent par *sh*, les Allemands par *sch*, les Polonais par *sz*, les Italiens par *sci* et *sce*, les Portugais par *x* et par *ch*, et qui manque totalement aux Espagnols.

Cette prononciation ayant aussi manqué aux Grecs et aux Romains, les Goths et les Francs qui adoptèrent leur alphabet ne surent quelle lettre lui attribuer, et comme le leur, devenû le nôtre, fut composé dans des siècles barbares par des hommes qui ne se doutaient pas de la difficulté de ce genre de science, ni de la finesse de ses analyses, l'on fit au hazard, dans chaque nation, des combinaisons vicieuses de diverses lettres. Il est à remarquer que dans le Russe la lettre appellé *ché*[9] (24.[1]) a exactement la figure du *chin* oriental (arabe, hébreu, syriaque), sans doute parceque les auteurs ecclésiastiques de cet alphabet connurent ceux-là. Le Russe rend très bien la consonne gutturale que les Espagnols appellent *jota*; que les Allemands écrivent *ch* dans *nacht* (non dans *ich*) et que les Grecs peignaient comme les Russes par *x*, qui chez eux n'était pas *iks* comme chez les Français et chez les Anglais: il n'en est pas moins vrai de dire que l'alphabet russe n'a que 17 consonnes,[2] et qu'il a le défaut de prononcer la même lettre *g*, tantôt comme *r* grasseyé[3] ou gamma grec (?), tantôt comme notre *ga, go,* et même quelquefois comme *vé* (par exem-

---

8 Dieser Laut findet sich aber bekanntlich in andern Sprachen, z. B. das *Schin* im Hebräischen u. a. m.

9 Der Buchstabe Ш wird *scha*, und nicht *sché* benannt.

1 *Scha* ist der 25ste Buchstabe.

2 Das russische Alphabet hat 21 Consonanten, S. S. 160. Note 9.

3 Diefs ist ohne allen Grund, und völlig unverständlich.

ple *Moiego*,[4] qui au génitif se prononce *Moievo*); quoiqu'il soit de principe qu'un même signe ne doive jamais avoir qu'une même valeur invariable comme lui.[5] A l'égard des voyelles, la matière étant plus difficile, cette partie y est aussi plus défectueuse. L'on y compte 9 lettres de cette classe[6] et cependant elles n'expriment réellement que 7 voyelles simples, savoir *a*, *e*, *i*, *o*, *ou*, *é*.[7] dans la diphthongue appellé *yati*,[8] et une voyelle tout à fait particulière aux Russes, appellée *yeri*.[9] Peut-être qu'une oreille exercée trouverait dans leurs discours des nuances distinctes de *a*, *e*, *o*:[1] n'ayant pas eu l'occasion de faire cette étude, je me reduis à observer que l'on ne peut compter pour voyelles les lettres 26 et 28 appellées *ier*[2] attendu que l'on ne les prononce point, et que tout leur emploi consiste à faire appuyer ou glisser sur la lettre qui les précède; emploi bizarre, qui met après une chose faite le signe de ne la faire pas ou de la faire autrement. Quant aux deux der-

---

4 *Moiego* ist der Genitif von *мой*, mein, und kann also nicht wieder einen Genitif haben.

5 In der Adjectiv- und Pronominalendung auf *го*, wird das *g* gewöhnlich wie *w* ausgesprochen, auch nicht selten selbst mit *w* vertauscht, aber wohl zu merken, *nur im gemeinen Leben*.

6 Oder vielmehr 10; S. oben S. 160. Note 9.

7 In einer Note werden diese Vocale genannt: *Az* (As,) *Jest*, (iÉste) *Igue* (Ishe), *One* (On), *Ou* (U), *Yati* (Jatj'), *Yeri* (Jerrui).

8 *Yate*, oder nach deutscher Aussprache Jatj'.

9 *Yére-i* oder *Jerrui*.

1 Nüancen in der Aussprache der Vokale giebt es wohl in allen Sprachen; das russ. *a* wird jedoch einfach wie *a* in allen Sprachen ausgesprochen; dahingegen lautet *e* wie *e*, *ö*, *o*, *je*, *jö*; *o* klinget im gemeinen Leben wie *a*, wenn es den Ton nicht hat.

2 Die beiden Buchstaben ъ und ь, *Jerr* und *Jerj*, sind der 27. und 29ste im Russ. Alphabete.

nières lettres 3o et 31 [3] ce ne sont que des voyelles diphthongues ou doubles, qui dans *iou* et *ia* répètent des voyelles simples déjà énoncées au corps de l'alphabet. La dernière a la singularité de se retourner d'*ia* en *ai* sans autre règle que l'usage. Enfin c'est encore l'usage seul qui enseigne certains cas où l'*x* (jota espagnol) se prononce gamma, c'est-à-dire *r* grasseyé moëlleusement; [4] où l'*o* se prononce *a*; [5] où l'*e* se prononce *ia*, [6] comme dans le nom qui s'écrit *Potemkine*, et qui se prononce *Patiomkine* etc.

Avec tant d'irrégularités l'on ne peut donc reconnaitre dans l'alphabet russe cette perlection qui, pour l'important travail des Vocabulaires, lui a valu la préférence sur l'alphabet européen [7] ou romain. Il n'a pas même le mérite de l'abondance des prononciations, puisqu'il n'a que 7 ou 8 sons voyelles, tandis que nous autres Français en comptons 21 très-distinctes, y compris nos nazales *an*, *in*, *on*, *un*: que de plus il n'a que 17 consonnes, quand nous en avons 18; et quand j'ai eu l'honneur de vous démontrer ici, Messieurs, que les trois seules langues vivantes, l'Arabe, l'Anglais et le Français, fournissent 24 voyelles distinctes, deux aspi-

---

3 Die Buchstaben *ю* und *я*, *Ju* und *Ja*, sind nicht die letzten, sondern der 3o. und 33ste des russ. Alphabets. Was hier übrigens vom *я* gesagt wird, ist dahin zu berichtigen, dafs es im Anfange eines Wortes wie *Ja*, und in der Mitte und am Ende sehr oft wie *Ä* lautet.

4 Das russ. *х*, *chärr*, ist immer ein wahrer Gurgellaut, der gewöhnlich noch schärfer als das deutsche *ch* ausgesprochen wird.

5 S. oben S. 163. Note 1.

6 Das russ. *e* lautet allerdings bisweilen wie *jö* und *jo*, besonders in der Mitte eines Wortes, und wenn es den Ton hat; daher klingt *пойдéте* wie *poidjömte*, oder auch *poidjomte*.

7 Das lateinische oder französische Alphabet kann doch wohl nicht ausfchliefslich das *Europäische* genannt werden, so lange es noch eine deutsche und russische Schrift in Europa giebt.

rations, 32 consonnes, c'est-à-dire près de 60 élémens de prononciation; ensorte que pour établir un alphabet, non pas encore universel, mais tendant à l'être, il faudrait classer près de 68 à 70 signes de prononciation, puisqu'il faudrait joindre à ceux-ci l'*l* barré des Polonais, la voyelle *yeri* des Russes, le *ch* mineur des Allemands (dans *ich*), et deux ou trois consonnes sanscrites ou indoues, qui ne sont pas du tout connues en Europe, sans compter les 2 clapemens des Hottentots. Il est vrai qu'avec ces 68 à 70 signes l'on pourrait écrire correctement toutes les langues connues, et supprimer les 10 ou 12 mille signes ou lettres, résultant de 40 à 45 alphabets divers, tant anciens que modernes; puisqu'il est certain que ces 10 ou 12 mille signes ne sont que des répétitions inutiles des mêmes voyelles et consonnes; par là, l'on introduirait, dans l'étude des langues, une simplicité, une clarté, dont l'on n'a eu jusqu'ici presque aucune idée, et qui aurait les plus heureux résultats, ne fut-ce que de rendre infiniment facile la lecture et la comparaison de toutes les langues, et de régulariser l'art délicat, jusqu'ici trop vague, des étymologies et des analogies des mots.

Il est vrai aussi que pour bien exécuter un tel ouvrage, il faudrait être dégagé des préjugés nationaux, et des préventions de la routine, avoir une justesse et une finesse d'ouie, que l'on n'acquiert que par les voyages et la pratique raisonnée et réfléchie de diverses langues. Qu'il faudrait commencer par avouer que tous les alphabets européens sont irréguliers et défectueux; que le nôtre surtout, et l'alphabet anglois le sont à un tel point, qu'on les croirait la production de peuples barbares. Il faudrait reprendre dans ses fondemens l'art de dresser des l'alphabets, en trai-

ter de nouveau les règles et les principes, et sans doute en ce tems où l'analyse a été appliquée avec tant de succès à diverses branches de nos connaissances, l'on a droit d'espérer qu'appliquée à celle-ci, elle y produira également une réforme aussi heureuse qu'elle est devenue nécessaire.

Les diverses imperfections du Vocabulaire dont je traite, quant aux mots français, m'ayant fait soupçonner d'autres défauts, j'étendis mes recherches à d'autres langues, dont la prononciation m'est connue et familière, et je constatais de plus en plus la justesse des observations que je viens de vous soumettre. Par exemple, dans le vocabulaire Anglais, l'eau, qui doit se prononcer *oùâter*, est écrite en russe *vater*: femme mariée, qui doit se prononcer *ouèfe* ou *ouaife*, est écrit *veife*; et cela parceque le traducteur allemand, selon un usage incorrect de sa nation, a conservé à l'*u*, qui est *ou* en anglais, dans *water* et *wife*, la valeur du *w* allemand et belge, qui est *v*: de même dans le mot anglais *brother*, frère, le russe a donné au *th* une valeur tenant de l'*s*, comme dans *thick*, tandis qu'elle est douce et tient du *z* comme dans *there*; et cela faute d'avoir les lettres *thèta* grec,[8] et *Zal*, arabe.

Dans le latin le mot *aqua* (l'eau) qu'avec toute l'Europe nous prononçons *akoua*, est écrit par le russe *akva*; parceque l'usage des peuples slaves est de prononcer ou (u) en *v*, après les consonnes: par ce même usage, prononçant le *c* latin, jusques devant *a* et *o*, *tsa*, *tso*, pour *ca*, *co*,[9] le russe

8 Das griechische *théta* befindet sich allerdings im russischen Alphabet; es heifst *fita* (ѳ) und ersetzt in allen aus dem griechischen abgeleiteten Namen das ϑ der Alten.

9 Die Russen sprechen das lateinische *c* nur vor *ae* und *oe* wie *tse* aus, vor *a*, *o*, und *u* aber immer wie *k*.

a écrit *tseuloum*, le mot *coelum* (ciel), quoique d'après la comparaison des mots latins, tirés du grec et de l'arabe, ou traduits dans ces langues, le *c* romain ait toujours été prononcé *ka*, *ke*, *ki*, *ko*, *kou*, comme équivalent au *kappa* grec, et au *kef* arabe. Ici même l'étymologie est en nôtre faveur, puisque le latin, qui a tiré une foule de ses termes de l'ancienne langue Indo-Scythique, appellée Sanscrit, ainsi que les formes de sa grammaire, a évidemment (?) emprunté le mot *coel-oum* de *Kaïl-Asa*, nom de l'Olympe hindou, dans les Vedas et les Pouranas. Tout concourt à prouver que les Romains prononçaient également *Kaisar*, comme les Allemands et les Arabes, le nom prononcé maintenant *sézar* par les Français, et *tchézaré* par les Italiens, lesquels, pour habiter le sol de Rome, ne sont pas plus Romains que les autres Goths de l'Europe: ces Goths ou Skythes, de tribus diverses, ont converti le *ké* en *tsché* par le même mécanisme, qui fait, qu'aujourd'hui encore, les Arabes d'Egypte prononcent *kelb*, le mot (*chien*) que les Bedouins prononcent *tchelb*; *guemel* (chameau) le camelus, ou plutôt *kiamelous* des Latins, qui est le *djemel* des Syriens et des Bedouins; *Guizeh*, le nom de la ville de *Djizah*: mécanisme tellement naturel, que même dans nôtre Brie française, à dix lieues de Paris, le peuple, au lieu de dire: *quelqu'un m'a questionné*, dit *tchetchun m'a tchestionné*, et que par inverse, en Picardie l'on dit un *kien*, pour un *chien*: mais n'y eût-il que des doutes sur la valeur des lettres chez les anciens, ces doutes devaient d'abord être éclaircis, et avant de comparer les vocabulaires, il fallait avoir comparé les alphabets, c'est-à-dire les élémens des prononciations dont se composent les mots.

Dans le vocabulaire Russo-Arabe j'ai trouvé des erreurs plus graves; et elles m'ont prouvé que, selon la méthode

erronée de la plupart de nos écoles d'Europe, l'on a emprunté les mots de cette langue aux interprètes de Constantinople, qui, tous ou presque tous, prononcent l'arabe à la turque; c'est-à-dire, avec les altérations les plus choquantes pour une oreille arabe.

1. Ainsi le mot *ebn*, enfant, fils, est rendu par *ibn* dans l'orthographe russe.

2. Le mot *oueled*, enfant, par *vialet*.

3. Le mot *qalb*, le coeur, par *kalp*.

4. Le mot *oum*, mère, par *oumlé*.

Mais ce qui est bien moins excusable, et qui ne peut s'attribuer qu'à l'ignorance absolue de la langue, ce sont les altérations suivantes:

5. Au lieu de *sama*, le ciel, le Russe lit *chama* [1] ou *chemia*, signifiant *chandelle*.

6. Au lieu de *bent*, fille, il lit *bintsi*. [2]

7. Au lieu de *nesouan*, les femmes, *mezouan*.

8. Au lieu de *ouedjh*, visage, *vetse*. [3]

9. Au lieu de *ard*, la terre, *aouf*; *tourab*, poussière; *aalem*, monde.

10. Au lieu de *dahib*, l'or, *sahib* [4] etc. etc.

De manière que sur trente mots pris au hazard, je n'en saurais citer cinq corrrects. Or, si des fautes aussi graves, aussi nombreuses ont eu lieu dans cette langue vivante, et qui est à notre portée, quelle conséquence n'en tirerons nous pas pour les langues mortes, telles que l'hébreu, le syria-

---

1 *Chama* steht nicht im V. W. aber wohl *schemja*.

2 Nicht *bintsi*, sondern *bintschi*.

3 Oder vielmehr *wetschtsché*.

4 *W'ehab*, *Saheb*.

que, l'éthiopien, sur la prononciation de qui nous ne raisonnons que par analogie avec l'arabe actuel.

Je ne puis pas moi-même juger du persan; mais un savant étranger que nous possédons ici (Mr. Alexandre Hamilton), et qui écrit et prononce correctement cette langue qu'il a apprise dans l'Inde, m'a fourni les mots suivans:

	En Persan	En Russe
Le ciel se dit	*Behesht*, il est écrit *Asmon*, mot altéré de l'arabe *Sama*.	
Le fils . . .	*Piser*	*Psar* et *Pizer* 5
La soeur . .	*Xaher*	*Xvar* et *Xager*
Le mari . . .	*Chouher*	*Chouvgar*
La femme . .	*Zon*	*San* et *Sen*
La peau . . .	*Post*	*Poustiche* 6
L'air	*Hàoua*	*Xavvo* et *Gavo*
L'argent . .	*Sim*	*Sipit*, qui signifie blanc, et *Noukra*.

Ce même savant m'a fourni le moyen de comparer les mots du Sanscrit, du Bengali, et d'autres dialectes Indous; selon la remarque de M. Pallas, ces vocabulaires ont de très grandes lacunes; il y a même une dixaine de langues de ces contrées qui, sur les 130 mots, n'en ont pas 15 d'exprimés: en sorte que l'on ne peut les compter que pour titres de chapitres; néanmoins les mots du sanscrit suffisent à indiquer qu'ils ont été fournis par des missionnaires chrétiens à la côte Malabar, lesquels n'ont point su le sanscrit selon les vrais principes qu'enseignent les écoles régulières de Benares et de Calcutta.

Vous n'attendez pas, Messieurs, que je procède à l'examen de tous les vocabulaires de cette vaste collection; une telle tâche exigerait les forces réunies d'un grand nombre

5 Nicht *Piser*, sondern *Pesan*.
6 *Poscht*, *Pust*.

de savans voyageurs : vous jugerez sans doute, et je crois avec raison, qu'il suffit des échantillons que je vous ai soumis, pour prendre des idées assez exactes de l'ouvrage des Vocabulaires comparés. 7 En résumant mes diverses observations sur le plan, les motifs, le but et l'exécution de ce grand travail, je me trouve conduit par la nature des choses aux conclusions suivantes:

1. Que pour la grandeur des vues, l'abondance des matières, la nouveauté piquante des résultats, les Vocabulaires comparés de M. Pallas sont un livre d'un ordre distingué, infiniment supérieur à tout ce qui a paru jusqu'ici en ce genre.

2. Que sur les 200 langues dont il traite, toutes celles qui par leur prononciation se rapprochent de la langue russe et se plient à son alphabet, peuvent être considérées comme exactes ou très voisines de l'exactitude.

3. Mais que les langues qui ont pour élémens de prononciation quelques voyelles, consonnes et aspirations inconnues à l'alphabet russe, subissent dans un grand nombre de leurs mots des altérations qui les dénaturent quelquefois totalement.

4. Que l'on peut attribuer à trois causes principales les imperfections et les erreurs glissées dans ce livre.

La première, d'avoir supposé à l'alphabet russe une perfection qu'il n'a pas, et de l'avoir constitué alphabet universel, sans avoir préalablement discuté s'il avait les conditions requises pour un si vaste emploi.

---

7 Die bisher über diesen Bericht gemachten Bemerkungen zeigen im Gegentheil, dafs man aus den mitgetheilten Proben nichts weniger als einen sehr genauen Begriff von dem Vergleichenden Wörterbuche erhält.

La seconde, d'avoir voulu comparer les mots des langues, sans avoir d'abord comparé les prononciations dont se composent ces mots, sans avoir comparé les alphabets, et analysé leurs lettres qui sont les signes des prononciations.

La troisième enfin, d'avoir accepté plusieurs de ces vocabulaires de mains qui paraissent entièrement incompétentes, comme je l'ai prouvé par l'arabe et le persan.

Que si l'on veut remonter à une cause radicale et première de ces causes secondaires, on la trouvera dans la brièveté, j'ose dire excessive, du tems employé à ce travail immense; comme aussi sans doute dans le nombre trop limité de ses agens: pour qu'une opération si vaste, si remplie de détails eût tout le succès désirable, c'est-à-dire, eût cette justesse qui en est la base; il eût fallu employer à ses seuls préliminaires le tems que l'on a mis à l'exécuter; il eût fallu organiser une société, une académie presqu'uniquement dévouée à la recherche des langues; et parcequ'en général les corps nombreux ont une action lente, il eût fallu dans cette académie établir un bureau spécial, une commission polyglotte, qui usant de tout le crédit, de toutes les ressources, de toute l'influence du corps qu'elle eût représenté, eût ouvert une correspondance étendue et active, avec toutes les personnes instruites étrangères ou regnicoles, capables de seconder ses vues; il eût fallu qu'un alphabet, non pas d'abord universel, mais tendant à le devenir; qu'un alphabet concordant des langues les plus connues fût imaginé, discuté par cette commission, proposé par elle à l'académie, sanctionné et passé en loi pour tous ses membres; qu'un vocabulaire de mots bien choisis fût également convenu et adopté; que ce vocabulaire imprimé à grandes marges fut envoyé par la commission à toutes

les personnes bienveillantes et capables, avec invitation de remplir les mots proposés en telle langue dont la prononciation leur serait bien connue, et d'employer pour écrire ces mots les lettres de l'alphabet convenu et arrêté par l'académie, sans néanmoins exclure la faculté d'écrire selon une autre méthode, pourvu qu'un tableau préalable d'analyse et de comparaison fit connaitre la valeur des lettres, et tout le système alphabétique de la langue traduite; bien entendu aussi qu'à ce travail fut jointe une esquisse du système grammatical: par ces moyens simples et efficaces l'académie polyglotte aurait, en deux ou trois années, obtenu un nombre considérable de vocabulaires divers: ces vocabulaires eussent été examinés, confrontés, mis en ordre dans le foyer central de la commission, qui alors eût commencé de les publier par cahiers successifs, rendant à chaque auteur l'honneur et le mérite de son travail, et par-là excitant une émulation profitable à tous: des prix eussent pu être proposé par des amateurs, par des protecteurs généreux, pour les vocabulaires les plus rares, les plus difficiles, pour déterminer la valeur des lettres dans les langues mortes; pour recueillir en un même corps les mots des anciennes langues perdues, que l'on trouve épars dans les historiens. Des rayons de lumière, aujourd'hui divergens et faibles, se seraient concentrés sur un petit espace, où ils auraient brillé. Au bout de dix ans cette société, cette académie aurait déjà eu produit l'une des collections les plus curieuses, les plus authentiques, qui aient encore existé; chacun des mots, chacune des phrases qu'elle eût tirés de l'obscurité aurait valu l'une de ces médailles que les antiquaires sont si fiers de tirer des ruines: et tandis que d'autres corps savans n'ont laissé après des demi-

siècles ou des siècles entiers d'existence que des discussions volumineuses dont les résultats clairs et intéressans pourraient se réduire en deux ou trois in 8°; cette société aurait eu le mérite d'avoir recueilli et laissé plusieurs volumes de résultats positifs, et de monumens productifs de recherches nouvelles, sûres et étendues.

En achevant ce tableau, Messieurs, je m'apperçois que tout ce qui aurait dû être fait peut se faire encore, et que l'Académie Celtique par l'esprit même de son institution, par le caractère de ses fondateurs, peut-être même par les circonstances politiques où elle se trouve naitre, semble être destinée à remplir cette mission honorable à la nation, utile au gouvernement qui la protègera.

Mais parceque l'exécution de ce projet entraine des délais, et parceque sous plusieurs rapports il pourrait convenir de profiter d'un travail déjà existant et d'en faire jouir le public, soit comme objet de curiosité, soit comme moyen d'instruction, soit comme motif d'émulation, mes conclusions actuelles sont: que l'Académie Celtique veuille proposer pour sujet d'un prix qu'elle décerne en l'an . . . de traduire en lettres romaines, les vocabulaires comparés de M. le Professeur Pallas, en observant les conditions qui seront détaillées dans le programme; j'ai l'honneur de vous observer, Messieurs, que si vous admettez ces conclusions, et si vous les sanctionnez par une déliberation, je suis autorisé par un membre de cette Académie, à mettre immédiatement à votre disposition la valeur d'une médaille d'or de . . . [8] etc. etc.

---

8 Der *Moniteur* setzt hinzu, dafs die *Académie Celtique* eine Commission ernannt habe, welche aus den Herren *Prévost-d'Itay*, *du Petit-Thouars* und *Eloi Johanneau*

Diefs sind diejenigen ausführlichen, den ganzen Sprachenvorrath des Vergleichenden Wörterbuches umfassenden Beurtheilungen, welche mir bekannt geworden sind. Es bleiben mir nun noch die gelehrten Arbeiten eines Dobrowsky und Alter anzuführen übrig, die sich auf Berichtigungen einzelner Sprachen einschränken. [9]

8. BERICHTIGUNG DES BÖHMISCHEN WÖRTERVERZEICHNISSES IM VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCHE, von J. DOBROWSKY.

Diese Berichtigung erschien unter dem Titel: „Vergleichung der Russischen und Böhmischen Sprache. Nach dem „Wörterverzeichnifse des Petersburger Vergleichungs-Wörterbuchs," als Anhang zu seinen „litterarischen Nachrichten von einer auf Veranlassung der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1792 unternommenen „Reise nach Schweden und Rufsland." Prag 1796. 8. Seite 121—272. In der Vorerinnerung spricht der würdige Verf. von den Schwierigkeiten, die von einem Unternehmen,

bestehe, um über diesen Vortrag des Grafen *Volney* und den von ihm vorgeschlagenen Preis Bericht zu erstatten. Aber weder über diesen Bericht, noch über die Bereitwilligkeit der Academie, die Veranstaltung und Herausgabe eines Polyglottenwerks, nach *Volney's* allerdings äufserst zweckmäfsigem Plane zu übernehmen, ist weiter etwas bekannt geworden. Und da die Académie Celtique nach öffentlichen Blättern seit einiger Zeit sehr viel von ihrer anfänglichen, nicht immer gleich nützlichen Thätigkeit verloren haben, ja sogar ihrer völligen Auflösung nahe gewesen seyn soll, so läfst sich für die Erreichung des vorgezeichneten Ideals von hier aus auch schwerlich mehr etwas erwarten.

9 Einzelne kleine Abhandlungen, wo das V. W. beiläufig berichtiget wird, wie z. B. in Ansehung des Ungarischen in *Hager's Beweise der Verwandtschaft der Ungern mit den Lappländern*, Wien 1793, u. a. geschieht, werden hier übergangen, da es weniger auf genaue Vollständigkeit, als vielmehr auf Erwähnung des Wichtigsten ankommt.

wie das der grofsen Kaiserin war, unzertrennlich sind, von der Billigkeit, mit der man es folglich beurtheilen müsse, und von der Pflicht eines jeden Gelehrten, nach seinen Kräften zur gröfsern Vollkommenheit desselben beizutragen. Seine Beurtheilung hat den Vorzug vor den Arbeiten aller seiner Vorgänger, dafs er nicht allein *beide* Bände des Vergleichenden Wörterbuches von Pallas, sondern auch schon die alphabetische Umarbeitung von Jankiewitsch gekannt hat. Er schrankt sich zwar nur auf die Vergleichung des böhmischen Dialekts mit dem Russischen ein, nimmt aber in den Noten fortwährend auf das Slowakische, als eine Varietät des Böhmischen, Rücksicht, und berichtiget auch hier und da andere Slawische Dialekte. Dem Russischen und Böhmischen ist noch das Deutsche und Lateinische hinzugefügt, um die Bedeutung der russischen Wörter sicherer zu bestimmen. Das Russische ist hier übrigens nach böhmischer Aussprache geschrieben, z. B. *otec, doč, muž, žena* u. s. w. fur *otez, dotsch, mush, shena.* Alle slawischen Dialekte werden unter zwei Klassen gebracht, die östlich-südliche, und die nördlich-westliche; zur ersten gehört das Russische und Serwische, zur zweiten das Polnische und Böhmische. Bei der Revision der zwölf im Vergleichenden Wörterbuche befindlichen zeigt der Verf. dafs das sogenannte Slawisch-Ungarische (No. 2.) das Slowakische in Ober-Ungarn sey, dafs das Serbische unter dem Illyrischen stehen sollte, und dafs das Kroatische und Krainerische ganz fehlen. Die böhmischen Wörter des Vergleich nden Wörterbuchs sind nun hier durchaus berichtigt, ihre Rechtschreibung und Aussprache genau angezeigt, die fehlenden ersetzt, und alles wird mit einer bewundernswurdigen Gründlichkeit durchgegangen. S. 125. heist es: „In An-

„sehung der Slawischen Sprache will ich mit der Zeit in „einem besondern Kommentar zeigen, wie man die wich- „tigsten historischen Aufgaben daraus auflösen könne.“ Ob diefs in der Folge geschehen ist, weifs ich nicht, doch darf man aus den übrigen Arbeiten des gelehrten Verfassers und aus einer S. 143. bei den Worten *Schar, Kaule, Kugel, Globus* gegebenen Probe, wo er das Wurzelwort *Kur*, vom Ganges bis über den Rhein in allen Wörtern, welche diesen Begriff ausdrücken, verfolgt, auf den Gewinn schliessen, den das Sprachstudium aus einem Werke dieser Art ziehen würde.

9. BERICHTIGUNG DER WÖRTER AUS DEN GEORGIANISCHEN DIALEKTEN UND DER POLABISCHEN SPRACHE, VON FRANZ KARL ALTER.

Die Berichtigungen des *Georgianischen* befinden sich in folgendem Werke: „Ueber Georgianische Litteratur, von „Franz Karl Alter, Professor der Griechischen Sprache „u. s w. Wien 1798. 8.“ [1] Sie betreffen die im Vergleichenden Wörterbuche unter dem Namen Kartalinski (No. 108.) vorkommende gelehrte oder Kirchensprache, so wie die Vulgar-Sprache Georgiens, die der Verfasser mit diplomatischer Treue aus der gedruckten Georgianischen Bibel schöpfte, [2] mit deren Vergleichung er sich zum Behufe des Holmes'schen Bibelwerkes seit geraumer Zeit beschäftiget hatte. Der hieher gehörige Auffatz befindet sich in dem angeführten Werke S. 131—164. unter folgendem Titel:

---

1 Verbesserungen zu diesem Aufsatze von *Hager* findet man im *Allgem. Litterar. Anzeiger* 1798. S. 2004.

2 S. *Alter's philologisch-kritische Miscellaneen*, S. 202.

„Vergleichung der Kartalinischen, der gelehrten Georgia-
„nischen und Vulgar-Georgianischen Sprache nach dem
„Wörterverzeichnisse des Petersburger Vergleichungs-Wör-
„terbuches, mit Anmerkungen.“ In der Einleitung S. 4.
erwähnt der Verf. dafs er die gemeine Georgianische Sprache
aus dem *Dizzionario Georgiano e Italiano di Stefano Paolini, Roma* 1629. 4. entlehnt habe. — Das *Polabische* findet man
von Alter zusammengestellt und verglichen in s. *Philologisch-Kritischen Miscellaneen*, Wien 1799. 8. S. 203—226. Es
betrifft eigentlich nur die wenigen bei Pallas vorkommenden Polabischen Wörter, ohne dafs die fehlenden ergänzt
worden wären. 4

10. BERICHTIGUNG DER WÖRTER AUS DER SANSCRIT-SPRACHE, VON ALTER UND FRÀ PAOLINO DI S. BARTHOLOMEO.

Man findet diese Berichtigungen in folgender kleinen
Schrift: „Ueber die Samskrdamische Sprache, vulgo Samskrit,
„von Franz Karl Alter, Prof. der griechischen Sprache,
„Wien 1799. 8.“ Das ganze Werkchen ist eigentlich blofs
eine Zusammenstellung der im Vergleichenden Wörterbuche
befindlichen Wörter aus der Sanscrit-Sprache, die Alter
benutzte, um sowohl diese letztern zu ergänzen und zu
berichtigen, als auch sie mit andern Asiatischen Sprachen
zu vergleichen. Zum erstern Zwecke bedient er sich der
Arbeiten und Beiträge 5 des Frà Paolino di S. Bartholo-

4 In dem angef. Werke *über Georg. Litteratur* berichtiget Alter auch S. 216—222. die *tatarischen* Wörter des Vergleichenden Wörterbuchs.

5 Im *Allgem. Litt. Anz.* 1798. befindet sich ein Brief von Frà Paolino di S. Bartholomeo an Hager, worin er sagt: „Auch gab ich dem Prof. Alter 560 Samskrit „Wörter, die in Pallas Vergleichendem Wörterbuche mangelten, da gedachter Ge-

MEO; zu der letztern theils des Vergl. Wörterb. selbst, theils anderer im Vorberichte namentlich angeführter Hülfsmittel. Die Vergleichung selbst führt folgenden Titel: „Ueber die Samskrdamische oder Granthamische, eigentlich „gelehrte Sprache der Indier, verglichen mit Indischen „Vulgar-Dialekten und verschiedenen andern Sprachen, „S. 1—165. Das eigentliche *Sanscrit* so wie das *Malabarische* ist von FRÀ PAOLINO berichtiget worden, dessen Zusätze unter dem Titel: „Correctiones et additamenta P. PAULINI „a S. BARTHOLOMAEO in opusculo über Samscritsprache," von Seité 183—199. angehängt sind. Die ALTERSCHEN Berichtigungen des Vergl. Wörterb. in diesem Werkchen betreffen noch das *Slawische, Armenische, Persische* und *Türkische*. Verglichen sind hier ferner mit der Sanscritsprache das Zigeunerische, Afganische, Indische in Multan, Bengalen und Decan, Altpersische, Pehlvi, Sinhalische, Malabarische, Tamulische, Warugische, Bomanische, Jawanische, Mongolische, Gothische, Slawische, Persische, Celtische, Albanische, Kurdische, Türkische, Armenische, Coptische, Sahidische, zwölf Kaukasische Dialekte, und die Tatarischen und Mongolischen, welche sich bei PALLAS finden. [6]

11. BERICHTIGUNGEN VON J. DOBROWSKY IN ABSICHT AUF DEN LÜNEBURG- WENDISCHEN DIALEKT UND DAS KROATISCHE.

Diese Berichtigungen und Zusätze befinden sich in der neuesten Schrift des gelehrten slawischen Sprachforschers, welche im vorigen Jahre unter folgendem Titel erschienen

„lehrter einen Nachtrag zu diesem Wörterbuche herauszugeben, wie auch die Über-„einstimmung der Samskrit mit andern Sprachen zu zeigen gesonnen ist."

6 DOBROWSKY (*Slovanka* II. 191.) ist mit diesen *Alterschen* Verbesserungen nicht immer ganz zufrieden.

ist: „Slovanka. Zur Kenntnifs der alten und neuen slawi-„schen Literatur, der Sprachkunde nach allen Mundarten, „der Geschichte und Alterthümer. Von J. Dobrowsky etc. „Prag 1814.“ 2 Hefte in 8. Diese Zeitschrift wird eine stehende Rubrik unter der Aufschrift haben: „Neue Beiträge „zu den Petersburger Vocabulariis comparativis.“ Im ersten Stücke, S. 12—26. und im zweiten, S. 220—228 macht hierzu ein Aufsatz den Anfang, welcher den Titel führt: „Lü-„neburgisch-Wendische Wörter. Ein Auszug aus einem „noch ungedruckten teutsch-wendischen Wörterbuche der „Sprache, welche unter den Wenden in den Chur-Braun-„schweigischen Lüneburgischen Aemtern Lüchow und Wu-„strow im Schwange gehen. (Aus Christian Henning's hand-„schriftlichem Vocabularium Venedicum.)“ Hier werden nicht nur die fehlerhaften polabischen Ausdrücke des Vergleichenden Wörterbuchs berichtigt, sondern auch 90 dort ganz fehlende Wörter ergänzt. Im zweiten Stücke folgt eine ausführlichere Beurtheilung des ganzen Vergleichenden Wörterbuchs mit besonderer Rücksicht auf die slawischen Dialekte. Der Haupttadel des Verf. trifft die Unordnung, in welcher die gewählten Wörter dort meistens unter einander stehen. Dann folgen die 273 Wörter ins Kroatische übersetzt, welche Sprache in dem grofsen Werke ganz fehlt. Den Beschlufs machen S. 203—205 Erläuterungen der Kroatischen Ausdrücke.

12. ALLGEMEINE BEMERKUNGEN.

Und welches, fragen wir uns am Ende dieser Uebersicht der Beurtheilungen des Vergleichenden Wörterbuches, welches sind denn nun, im Allgemeinen genommen, die Vorzüge? welches die Fehler dieses Werkes? Beide sind am

ausführlichsten von KRAUS und VOLNEY gewürdigt; aber auch die übrigen angeführten Beurtheiler haben sie zum Theil sehr richtig angegeben, und es wird gewifs nicht ohne Interesse für unsere Leser seyn, den Hauptinhalt dieser Urtheile hier noch einmal zusammengefafst und durch einige eigene Bemerkungen verstärkt zu finden. Dafs die *Vorzüge* des Vergleichenden Wörterbuches unendlich grofs sind, dafs es das erste seiner Art in Absicht auf Reichthum und Universalität ist, dafs alle vor ihm erschienenen Polyglotten-Werke an Umfang des Plans, an Zweckmäfsigkeit der gewählten Sprachproben und an Reichthum der Materialien den St. Petersburger Vocabularien weit nachstehen, darüber sind alle Stimmen einig. Unser Wörterbuch ist zugleich das Werk der gröfsten Monarchin ihrer Zeit und einer der merkwürdigsten aller Zeiten, ein Umstand, der, wenn er auch nicht gerade zu den bestimmten Vorzügen desselben gerechnet werden kann, doch den mit dieser Unternehmung verbundenen Begriff des Aufserordentlichen unstreitig sehr verstärkt und erhöht. Die angeführten Beurtheilungen haben uns besonders auf den Hauptvortheil aufmerksam gemacht, den Völkergeschichte und Sprachforschung, jede einzeln für sich, und beide als Hülfswissenschaften vereint, aus CATHERINENS einzigem Werke ziehen können; und so wird sein Ruhm unsterblich seyn, wie es der seiner erhabenen Urheberin ist, wenn gleich die unpartheiische Kritik es nicht fehlerfrei finden kann, wenn sie sogar viele und sehr wichtige Mängel an demselben aussetzen mufs. Die freimüthige Aufzahlung und Zusammenstellung dieser Mängel scheint hier um so mehr an ihrer Stelle zu seyn, da diese Blätter nicht nur Materialien zur Geschichte und zum Ruhme des aufserordentlichen Werkes,

sondern auch zu einer neuen Bearbeitung desselben liefern sollen, und ihr Verfasser sich sehr glücklich schätzen würde, wenn seine kleine Arbeit einst, wenn ALEXANDER DER VÖLKERBEFREIER der Welt zum zweitenmale den Frieden geschenkt hat, und dann auch diefs schöne Werk Seiner grofsen Vorgängerin gröfser hinausführt, den Männern, die Sein heller Blick zu der herrlichen Unternehmung wählen wird, die Bahn schon hie und da vorgeebnet haben sollte.

Die *Mängel* des Vergleichenden Wörterbuches können in zwei Klassen getheilt werden, wovon die eine die von jeder Arbeit dieser Art unzertrennlichen, und die andere diejenigen begreift, welche bei allen noch so grofsen Schwierigkeiten doch hätten vermieden werden können. Was die *unvermeidlichen Mängel* betrifft, so sind diese gröfstentheils schon oben (s. S. 126. ff.) von KRAUS aufgezählt, und von PALLAS selbst (s. S. 67.) anerkannt worden. Sie lassen sich füglich unter drei Punkte zusammenfassen: 1. Unvollständigkeit; 2 Schwierigkeit, die Töne fremder Sprachen in einer andern Sprache bestimmt auszudrücken, und 3. die Unmöglichkeit, in einem oder einigen Gelehrten alle Kenntnisse und Eigenschaften vereinigt zu finden, die zur Vollkommenheit einer solchen Arbeit nöthig wären. Dem ersten dieser Mängel, der Unvollständigkeit, kann am leichtesten, bei fortschreitender Erweiterung der Völkerkunde, durch allmähliges Fortsammeln abgeholfen werden; desto grösser ist der Uebelstand, der aus der Schwierigkeit erwächst, sich fremden Völkern verständlich zu machen, und dagegen ihre Töne aufzufassen und in einer gemeinschaftlichen Sprache wiederzugeben; ohne noch selbst die Un-

möglichkeit in Anschlag zu bringen, für das Sammeln aller Sprachproben taugliche Subjekte zu finden, die sowohl zum Fragen als zum Beantworten Einsicht, Neigung, Musse und Geduld genug haben könnten. Ein einzelner Mann endlich wird nie ein vollkommenes Polyglottenwerk dieser Art liefern können, auch nicht einige Sprachforscher verbunden, da man nie befriedigende Sprachproben eines Volkes wird geben können, so lange man nicht eine hinlängliche Kenntnifs seiner Sprache erlangt hat.

Unabhängig aber von diesen unvermeidlichen Mängeln hat das Vergleichende Wörterbuch noch *besondere*, die bei einem Werke, wie das vorliegende, und bei den Mitteln, die bei seiner Abfassung zu Gebote standen, gröfstentheils vermieden werden konnten.

Diese Unvollkommenheit, deren strenge Aufzählung bei einem Werke wie dasjenige, welches den Gegenstand dieser Abhandlung ausmacht, sehr gut mit der hohen Verehrung desselben vereinbar ist, finden sich theils in der *Form*, die den verarbeiteten Materialien gegeben worden, theils in der *Wahl* derselben, theils endlich in dem *Stoffe* selbst. Unter den Fehlern der erstern Gattung ist der vornehmste der, dafs die verglichenen Sprachen nicht ethnographisch genau zusammengestellt sind, und viele z. B. die Sibirischen, Kaukasischen, Indischen u. a. noch ohne Verbindung dastehen, welche zur Zeit der Abfassung des grofsen Wörterbuchs doch schon gemuthmafst werden konnte, wenn sie gleich erst durch spätere Beobachtungen und Untersuchungen zu einiger Gewifsheit erhoben worden ist. Dafs dieser natürliche Zusammenhang selbst bei den slawischen Dialekten nicht immer beobachtet worden ist, hat Dobrowsky schon bemerkt. Auch in der Stellung der gewählten Wör-

ter (s. S. 73.) ist nicht immer die nöthige Ordnung beobachtet, indem verwandte Begriffe häufig von einander getrennt, und fremdartige zusammengesetzt werden. Ein zweiter Tadel trifft unser Polyglottenwerk in Absicht auf die getroffene Wahl der zu vergleichenden Wörter. Denn zu geschweigen, dafs hier nicht ganze Redensarten, aus welchen man sowohl die gangbarsten Begriffe durch Substantiva und Verba ausgedrückt, als auch ihre gegenseitige Beziehung durch Beugung und Veränderung, so wie den Bau der Sprache, den Gebrauch oder Mangel der Praepositionen und Conjunctionen u. s. w. kennen gelernt hätte; so ist auch noch an diesen ins besondere zu tadeln, dafs unter ihnen wenig Zeitwörter, sondern gröfstentheils nur Hauptwörter und unter diesen manche aufgenommen sind, für welche viele von den befragten Völkern keinen Begriff und folglich ihre Sprache keinen Ausdruck haben konnte, z. B. die Verschiedenheit in den Begriffen von Stärke, Macht, Gewalt, (64. 65. 66.), so wie zwischen Uebel, Böse, Schlecht (221. 222. 223.), die Wörter Geist (70.), Zeit (96.), Wunder (125.), Schwelle (167.), Maafs (173.) u. a. m. Diese sind daher entweder häufig unausgefüllt geblieben, oder gewifs meistens fehlerhaft übersetzt worden. Dahingegen fehlen eine Menge anderer Wörter, durch welche noch viele fast allen, auch den rohesten Völkern geläufige Begriffe und Verhältnisse hätten können ausgedrückt werden, z. B. die Wörter Biene, Floh, Spinne, Wolf, Ziege, Nest, Fell, Wolle, Blume, Asche, Regenbogen, Tropfen, Eisen, Kupfer, Herr, Oberhaupt, Knecht, Kleidung, Mütze, Bogen, Pfeil, Schwerdt, Hammer, Rad, Korb, Sack, Weinen, Gehen, Laufen und noch eine Menge anderer Haupt- und Zeitwörter,

die man hier ungern vermifst. Die dritte und reichste Klasse der hier zu rügenden Fehler betrifft diejenigen, welche *in den gelieferten Proben selbst* gefunden werden. Hier stellt sich gleich zuerst die Bemerkung dar, dafs die verglichenen Wörter nicht immer ganz kritisch gesammelt, dafs nicht nur weniger bekannte Sprachen wie z. B. das *Baskische, Walische, Chinesische* u. a. sondern auch leichter zu prüfende, z. B. das *Griechische, Arabische*, bei welchem letztern auf den Unterschied des alten und neuen, und auf seine verschiedenen Dialekte keine Rücksicht genommen ist, u. a. m., ja selbst die dem Vaterlande dieser grofsen Unternehmung am nächsten gelegenen, das *Lettische*, *Ehstnische,* mehrere Dialekte des *Slawischen* u. a. nicht ohne Lücken und Fehler sind. Die Personen, welche die Sprachproben geliefert haben, sowohl die Fragenden als die Befragten, sind selten genannt, eben so wenig die Bezirke, innerhalb welcher die Proben gesammelt sind, ein Umstand, der doch bei der Beurtheilung der Sprachen von vieler Wichtigkeit ist. Der Kreis, in welchem eine Sprache oder Mundart geredet wird, ist nicht geographisch angegeben; die Wörter sind, ohne bestimmte Regeln dabei zu befolgen, bald nach ihrer Aussprache, bald nach ihrer Rechtschreibung, bald nach keiner von beiden aufgestellt; die weniger bekannten Russischen Benennungen mancher Sprachen sind nicht erklärt, sich auch nicht immer gleich, so findet man bald *Samojedski* bald *Semojadski*, bald *Gothisch* bald *Sweo-Gothisch*; es sind theils unbestimmte Sprachen, wie das *Cimbrische*; theils ausgestorbene, wie das *Angelsächsische, Bretonische, Celtische, Gothische;* theils solche, welche unter dem für sie angenommenen Namen nie im Gebrauche gewesen sind, wie das *Teutonische;* theils endlich undeutliche Benennungen auf-

genommen worden, wie *Jüdisch-Deutsch* u. s. w. Aufser diesen Fehlern aber, deren Zahl sich leicht noch vermehren liesse, fehlen in dem Vergleichenden Wörterbuche viele zur Zeit seiner Erscheinung schon längst hinlänglich bekannte Sprachen und Mundarten, von denen ich hier nur folgende nennen will: das Aethiopische, Aleutische, Amharische, Baschkirische, Bosnische, Corsische, Dalmatische, Daürische, Formosanische, Friaulische, Georgische, Kärnthnerische, Kotschinschinesische, Kroatische, Kumanische, Kurische, Lesgische, Marattische, Mingrelische, Moldauische, Norwegische, Otahitische, Peguanische, Sachalinische, Sicilianische, Telugische, Tibetanische, Tunkinische, Unalaschkische, Windische. — Diefs sind allerdings bedeutende Mangel; allein sie werden unendlich durch grofse Vorzüge überwogen, und um sie ganz verzeihlich zu finden, darf man sich nur der Eile erinnern, mit welcher das grofse Werk angefertiget worden, und der Ungeduld, mit welcher seine erhabene Urheberin dessen Vollendung entgegensah (s. oben S. 47. Note 9.).

Volney wollte dieses einzige Werk ins Französische übersetzen, oder vielmehr in lateinische Lettern umschreiben,[7] Rüdiger wollte es deutsch bearbeiten;[8] beides ist bis jetzt nicht geschehen, und wird nunmehr auch wohl nicht mehr erfolgen; beides würde auch der Linguistik jetzt keinen grofsen Gewinn mehr gewähren. Möglich aber wäre es, und von der ganzen gelehrten Welt, so wie von dem würdigen Pallas selbst wurde es schon seit vielen Jahren gewünscht,[9] dafs einst eine neue Ausgabe veranstaltet wer-

7 S. oben S. 156. 8 S. oben S. 139.

9 Der vortrefliche Greis schrieb mir am 8 Dec. 1809: „Es ist sehr zu wünschen, dafs

den mögte; dann werden alle bemerkten Fehler vermieden, alle Mängel ergänzt, und das Ganze den Forderungen entsprechend bearbeitet werden können, welche die Kritik heut zu Tage an ein Werk dieser Art machen darf, das einen so grofsen Vorgänger hat, solche Beurtheiler fand, und dem Philosophie der Sprachen, Geschichte, Ethnographie, Erdkunde und erleichterte Mittheilung unter den Völkern aller Zungen so unendlich reich vorgearbeitet haben.

„das Kaiserl. Werk vollführt, noch mehr aber, dafs es in lateinischer Schrift ge„druckt würde, da denn auch die europäischen Sprachen, jede in ihrer eigenthüm„lichen Orthographie, und die, welche eine eigene Schrift haben, auch mit Beise„tzung derselben zu drucken wären, welches ich gegen den Willen der Monarchin „nicht thun konnte.“

VIERTES KAPITEL.

Einfluss

des

Vergleichenden Wörterbuchs

auf das Studium der allgemeinen Linguistik, und Nachrichten von den Bemühungen neuerer Sprachforscher in Rufsland.

Die im vorigen Kapitel angeführten Anzeigen und Beurtheilungen können statt aller weitern Zeugnisse dienen, um die grofse Aufmerksamkeit zu beweisen, welche das vergleichende Wörterbuch in ganz Europa erregte. Seine Wirkung würde aber natürlicherweise noch viel gröfser und ausgebreiteter gewesen seyn, wenn das Werk selbst weniger selten gewesen wäre. Aber auch bei dieser Schwierigkeit es zu erhalten, wurde sein Einflufs auf alle nachherigen linguistischen Arbeiten doch sehr bedeutend, da es allen Sprachforschern von Lissabon bis Philadelphia die reichsten Materialien zu ihren Untersuchungen lieferte. Wir haben bereits gesehen, wie ein berühmter französischer Gelehrter über seine Wichtigkeit geurtheilt hat, englische Werke erwähnten seiner oft, ohne dafs jedoch ein bekannter Linguist dieser Nation eine besondere Mühe auf seine Beurtheilung gewandt hätte; Deutschlands Sprachforscher zergliederten es mit der ausführlichsten Genauigkeit; aber selbst jenseits des Ozeans diente es zur Richtung und Bestimmung historischer Untersuchungen. Der als Gelehrter und Staatsmann gleich bekannte ehemalige Präsident der vereinigten Staaten, Thomas Jefferson, hat sich seit langer Zeit desselben bedient bei seinen auf Sprachvergleichungen gegründeten Untersuchungen über die Bevölkerung von Amerika, deren Resultate die gelehrte Welt bei seiner jetzigen Musse gewifs bald zu erwarten hat. [1] Sein nicht we-

---

1. Einem Freunde und Verwandten des Hrn. Jefferson verdanke ich eine Nachricht, die, wenn auch noch nicht ganz verbürgt, ihrer Wichtigkeit wegen doch wohl eine Stelle

niger berühmter Landsmann, Dr. Benjamin Smith Barton in Philadelphia, hat in seinen bereits in mehrern Ausgaben erschienenen *New views of the origin of the tribes and nations of America* seine grofse Sammlung von Originalpapieren über die Nordamerikanischen Sprachen benutzt, um durch ihre Zusammenstellung mit den im Vergleichenden Wörterbuche enthaltenen Sprachen Asiens die Verwandtschaft der Völker beider Welttheile zu beweisen. Er wählte zu dem Ende 70 Bezeichnungen von Begriffen aus jenem Werke und verglich diese mit allen ihm zugänglichen amerikanischen Sprachen; so dafs der Sprachforscher nun das merkwürdige Schauspiel hatte, Früchte jener grofsen Unternehmung in Philadelphia aufspriefsen zu sehen. [2] Ja selbst im fernen Indien diente es dazu, das Sprachstudium zu befördern. Der gelehrte Orientalist Mackintosh hat nehmlich nach dem Plane unsers Werkes ein vergleichendes Wörterbuch aller indischen Sprachen vorgeschlagen, wozu im Jahre 1813 be-

---

hier verdient. Man soll nehmlich bei der Besitznahme von Louisiana, in Neu-Orleans ein reiches Archiv mexikanischer Schriften gefunden haben, welche durch die Mexikaner, bei dem Einfalle der Spanier dorthin gerettet wurden und bis dahin unentdeckt geblieben waren. Jefferson hat sich die Untersuchung dieser merkwürdigen Denkmäler vorbehalten, von denen er sich wichtige Aufschlüsse über die frühere Geschichte Amerika's verspricht.

2 Auch hier, wie bei Volney, werden die Namen *Tchiochonski* und *Lopari* für Finnen und Lappländer beibehalten, S. 86. *Bucharen* und *Baschkiren* für ein und dasselbe Volk gehalten (*Bucharians* or *Baschkirtzi*), und S. 77. die *Karassiner* des Kaukasus nach *Carezem* (Chowaresm?) an den Oxus der Alten versetzt. Ausserdem kommen eine Menge Namen vor, unter denen man die damit bezeichneten Nationen schwerlich erkennen wird, z. B. *Semoyads* (Samojeden). *Joraczkago* (Jurazisch), *Tooroogauko* (Turachanisch), ein Distrikt *Timskago*, *Taweeguini* (Tafginer), *Kamastshini*, *Arii* (Arinzen), *Choonzawgk* (Chunsag) *Vogulitchi*, *Chendeema* (Tscherdüma), *Joganni* (Amgujanisch), *Loompokonsk*, *Wassioguanskawgo*, *Cheeollimie* (Tschulimisch), *Kooznetskaw* (Kusnezk), *Altekesik*. *Abissinian* (Alte-Kesech-Abas) *Akashini* (Akuscha) u. s. w.

reits die Specialwörterbücher, ein Persisches, Hindostanisches, Bengalisches und Sanskrit-Vocabular ausgearbeitet und im Druck erschienen war.[3] Und wer vermag den Einfluſs zu berechnen, welchen CATHERINENS auſserordentliches Werk auf die Arbeiten und Bemühungen europäischer und namentlich deutscher Sprachforscher gehabt hat? Wer den Nutzen aufzuzählen, welchen ein RÜDIGER, DOBROWSKY, ADELUNG, VATER, ALEX. v. HUMBOLDT in ihren unsterblichen Arbeiten daraus gezogen haben, und den neuen Bahnen nachzuspüren, welche sie, mit dieser Hülfe ausgerüstet, dem Sprachstudium wie der Völkergeschichte geöffnet haben? Nie hätte der *Mithridates*, dieses dem deutschen Fleiſse und deutschem Scharfsinne so ausschlieſslich angehörige Repertorium, zu jener bis dahin unerreichten Vollständigkeit gebracht werden können, wenn seine Verfasser nicht so häufig in dem vergleichenden Wörterbuche Materialien gefunden hätten, wenn alle andere Quellen sie verlieſsen. Und diesen Nutzen gewährt es noch täglich überall, wo es dem Forscher vergönnt ist, seine reichen Fundgruben zu bearbeiten.

Der wichtige Einfluſs des einzigen Werkes ist jedoch zu allgemein bekannt, als daſs es noch besonderer Anführung zum Beweise desselben bedürfte. Zweckmäſsiger scheint es mir daher, wenn ich noch kürzlich diejenigen gelehrten Gesellschaften, öffentlichen Anstalten und Gelehrten namentlich anführe, welche sich, seit der Erscheinung des Vergleichenden Wörterbuches, in Ruſsland vorzüglich mit der Linguistik beschäftiget und sie durch ihre Bemühungen bereichert und erweitert haben.

---

3 Asiatik Annual-Register, London 1813. Vol. X.

Den ersten Platz verdient hier *die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften*, die seit ihrer Stiftung zu ihren vielen grofsen Verdiensten um die Wissenschaften noch das hinzufügte, dafs sie denjenigen ihrer Mitglieder, welche auf ihre Veranlassung und Kosten, Reisen zur Aufhellung mehrerer Punkte der Erdkunde, Geschichte, Kenntnifs der Natur und der zahlreichen Völker des unermefslichen Reiches unternahmen, stets die gröfste Aufmerksamkeit auf die Sprachen der von ihnen besuchten Völker empfahl, und so der Geschichte und Völkerkunde die schätzbarsten Materialien zusammentragen liefs. Sie war es, die schon in der ersten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts die am Irtisch gefundenen Tangutischen Schriften sorgfältig sammelte und an ihrer Erklärung arbeitete, sie veranstaltete eine Sammlung chinesischer und mandshuischer, handschriftlicher und gedruckter Werke, wie sie an Zahl und Werth gewifs selten aufser Peking vorhanden ist;[4] sie setzte

---

4 Nach einem im Jahre 1810. von Hrn. Hofr. Klaproth verfertigten Verzeichnisse besafs die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften an *Chinesischen* und *Mandshuischen* Handschriften:

	Werke	Hefte
I. Classische Werke des Alterthums, *Ginns*	31	58
II. Historische Werke	26	1083
III. Geographische Werke	11	284
Unter diesen befindet sich das Original der von den Jesuiten aufgenommenen Carten von China, die in Paris 1736 unter dem Titel: *Atlas de la Chine* französisch erschienen.		
IV. Gesetze und Einrichtungen des Reichs	14	185
V. Philosophische Werke	12	84
VI. Von den Jesuiten herausgegebene Schriften, meistens religiösen Inhalts	19	110
VII. Astronomische und mathematische Werke	15	198
VIII. Philologische Schriften	20	259
Worunter 6 Chinesische und 13 Mandshuische Wörterbücher.		
IX. Naturhistorische und medizinische Werke	12	202
X. Vermischte Schriften	11	61
XI. Romane	15	223
	186	2747

die Müller, Güldenstädt, Pallas, Jähric, Klaproth in den Stand, die entferntesten Gegenden des Reichs zu erforschen, und ihre unschätzbare Sprachsammlung mit den herrlichsten Beiträgen zu bereichern; ja sie vermehrt noch täglich ihre gerechten Ansprüche auf den Dank der gelehrten Welt durch die liberale Bereitwilligkeit, mit welcher sie ihre reichen Archive dem hülfsbedürftigen Forscher öffnet.

Die Kaiserl. Russische Akademie verdient hier nicht weniger eine ehrenvolle Erwähnung, da sie zur Erreichung ihrer Bestimmung sich nicht blofs auf die Untersuchung und Festsetzung der Landessprache einschränkt, sondern ihre gelehrten Arbeiten auch auf allgemeine Linguistik ausdehnt, wovon die neueste Sammlung ihrer Werke, von welcher unter dem Titel: „Сочинения и переводы, издаваемые Российскою Академиею" (Arbeiten und Uebersetzungen, herausgegeben von der Russischen Akademie) bis jetzt sieben Bände erschienen sind, hinlängliche Beweise enthält.

Die *Russisch-Amerikanische Compagnie* ist zwar ihrer Natur nach eine Handelsgesellschaft, die auf literärische Gegenstände keine besondere Aufmerksamkeit wenden kann. Indessen haben die Direktoren derselben, und diefs gilt besonders von den gegenwärtigen, die günstige Gelegenheit, von den Sprachen der entfernten, ihrer Verwaltung unterworfenen Bewohnern der Nordwest-Küste Amerika's nähere Kenntnifs einzuziehen, nicht unbenutzt gelassen, und dadurch den Anfang zu einer Sammlung gemacht, die dem Linguisten um so schätzbarer seyn mufs, je mehr die Gefälligkeit der Vorsteher die Benutzung derselben erleichtert.

Unter den einzelnen Gelehrten, welche sich in Rufsland in neuern Zeiten mit dem Studium der Linguistik und

der Vergleichung der Sprachen vorzüglich beschäftiget haben, nenne ich zuerst die bereits Verstorbenen.

1. Gustav von Bergmann, Beisitzer des Liefländischen Ober-Consistoriums und Prediger zu Ruien in Liefland, wo er im Jahre 1812 starb. Das Studium der neuern Sprachen war seine Lieblingsbeschäftigung, und seine Gefälligkeit gegen alle, die ähnliche Beschäftigungen lieben, kannte keine Gränzen. [5] Von seinen vielen Schriften gehören folgende zwei hieher: „Sammlung Livländischer Provinzialwörter.“ Salisburg (in Liefland) 1785. 80 S. in 8. und: „Das Gebet des Herrn oder Vaterunsersammlung in 152 Sprachen. Herausgegeben von u. s. w. Gedruckt zu Ruien 1789.“ 58 S. in 8. [6] (S. *Mithridates* I. S. 673.)

---

5 Auch ich habe vielfache Beweise dieser Gefälligkeit erhalten, die ich bei den Nachträgen zum ersten Bande des *Mithridates* dankbar benutzt habe.

6 Dieses Werkchen hat der Herausgeber selbst gesetzt und gedruckt, daher es nie in den Buchhandel gekommen ist. Durch die Güte des verst. P. v. Bergmann erhielt ich ein namentliches Verzeichnifs von allen in seiner Privat-Druckerei zu Salisburg und Ruien von 1785 bis 1807 gedruckten Schriften, das ich in der von meinem Freunde Storch und mir gemeinschaftlich herausgegebenen *Uebersicht der Russischen Literatur, von* 1801 *bis* 1806 (Систематическое обозрѣние литературы въ Россіи въ теченіе пятилѣтія, съ 1801 по 1806 годъ. Сочиненое А. Шторхомъ и Ф. Аделунгомъ, auf Kaiserl. Kosten gedruckt, St. Petersburg 1810. 2 B. in 8.) S. 149—155 bekannt gemacht habe. Da die ausländische Abtheilung dieser Schrift in Deutschland nicht bekannt geworden ist, (die russische füllt bekanntlich ein Heft des neunten Bandes von Storch's *Rufsland unter Alexander I.*) so wird ein kurzer Auszug jener Notiz, als ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Privat-Druckereien vielleicht hier nicht ganz unwillkommen seyn. Der verdienstvolle *B.* schaffte sich im Jahre 1785. eine kleine Druckerei zur Ausfüllung geschäftsleerer Stunden an, und benutzte sie aufser dem Abdrucke verschiedener die Geschichte Lieflands betreffenden ältern Schriften, und einiger kleinen der Laune und der Freundschaft gebrachten Opfer, mit dem edelsten Patriotismus während eines Zeitraums von mehr als zwanzig Jahren vorzüglich zur Belehrung der ihm anvertrauten Gemeine und zur Bildung der Liefländischen Bauern überhaupt, um deren leibliches Wohl er sich ob-

2. Gawrila v. Dawydoff, Lieutenant in der Kaiserl. Marine, machte zweimal die Reise nach der Nordwest-Küste von Amerika, und gieng von hieraus nach *Jesso* und der *Aniwa-Bay*, wo er von der *Ainos*-Sprache, von der bis dahin kaum einige Dutzend Ausdrücke bekannt waren, ein Vocabularium von beinahe zwei tausend Wörtern sammelte. [7] Auch bei den *Koljuschen* und *Kinai* sammelte er reiche Sprachproben, die sich in seiner von dem Hrn. Admiral und Reichs-Secretair von Schischkoff herausgegebenen Reise nach Amerika (Двукратное путешествіе въ Америку морскихъ офицеровъ Хвостова и Давыдова писанное симъ послѣднимъ. Въ С. Петерб. 1810. 8. 2 Bände.)

---

nebin durch die von ihm an vielen Tausenden unternommene Blatternimpfung schon ein grofses, von der Regierung anerkanntes und durch eine goldene Medaille belohntes Verdienst erworben hatte. Man mufs erstaunen, das Verzeichnifs der von ihm zu *Salisburg* und *Ruien* gedruckten Schriften auf 42 Nummern angewachsen zu sehen, und wird es kaum begreifen können, wenn man an die Schwierigkeiten denkt, welche in einem von allen literarischen und typographischen Hülfsmitteln so entfernten Aufenthalt zu überwinden waren. Und doch würde die Zahl seiner Drucke gewifs noch viel gröfser seyn, wenn nicht ungünstige Umstände die Arbeit auf mehrere Jahre unterbrochen hätten. Als nehmlich im Jahre 1797 auf Befehl der Regierung alle Privat-Druckereien geschlossen wurden, mufste *B.* die seinige nach Riga schicken, von wo er sie erst im Jahre 1801 wieder zurück erhielt. Schon ein Jahr vorher setzte er an das Ende einer kleinen Schrift (*Traduction d'une extravagance de Franc. Rabelais*) die Worte: *Pièce dernière de l'Imprimerie à Ruien 20 Oct. 1796, J. B. M. Moestus ego monitus caestus artemque repono.* Während dieser Zeit opferte *B.* den ganzen noch übrigen Vorrath der von ihm gedruckten Schriften in einem hypochondrischen Augenblick den Flammen, daher alle bis 1797 zu Ruien gedruckten Bücher zu den literarischen Seltenheiten gehören.

7 Hr. Capt. von Krusenstern hat diese merkwürdige Sammlung bekannt gemacht in seinen *Wörtersammlungen aus den Sprachen einiger Völker des östlichen Asiens und der N. W. Küste von Amerika.* St. Petersburg 1813 in 4. S. 1—29. Ebendaselbst findet man auch in der Vorrede, so wie in der Einleitung zu Dawydoff's Reise, von Hrn. Admiral v. Schischkoff, nähere Umstände von dem Leben und den Schicksalen dieses merkwürdigen jungen Mannes.

und auch in der, in der Note angeführten, Schrift des Hrn. v. Krusenstern abgedruckt finden. Hr v. Dawydoff ertrank 1809. zu St. Petersburg bei Nachtzeit in der Newa, als er seinen Freund Chwostoff aus dem Wasser retten wollte, mit dem er im Tode wie im Leben unzertrennlich verbunden blieb.

3. J. G. Koch, Collegienrath und Direktor des Lehrer-Seminariums, aus Ungarn gebürtig, starb 1799. Ein zwar nicht wissenschaftlich gebildeter, in Vorliebe für das Arabische befangener Kopf, an dem jedoch Schlözer, der ihn genau kannte, rechtschaffenes und einnehmendes Betragen, Kenntnifs vieler Sprachen und Universalgeschicklichkeit rühmt.[8] Von seinen Schriften mufs hier wenigstens sein *Tentamen enucleationis Hieroglyphicorum quorundam numorum* erwähnt werden. Das erste Bändchen erschien zu St. Petersburg 1788. auf Kosten des damaligen Ober-Schul-Direktors, Grafen Sawadowsky, in 8. gedruckt und mit 6 Kupfertafeln.[9] Der Verf. erklärt die Inschriften der hebräisch-samaritanischen Münzen sämmtlich für ägyptische Hieroglyphen, die nur durch das Arabische aufgehellet werden können, und findet so, dafs nicht blofs die Namen fast aller griechischen, römischen und indischen, sondern auch die meisten der neuern Münzen aus dem Arabischen hergeleitet werden müssen. Auf diesem Wege versucht er dann auch Licht in die Theogonien der meisten neuern Völker zu bringen. Das Wort *Hieroglyphon* selbst ist ihm nichts anders als das arabische *ijar-eglafo*, i. e. signum justae mensurae et ponderis reconditum in theca; *Thaut*, der an-

---

8. Ueber Koch's frühere Schicksale s. Schlözer's Leben S. 124.

9 S. Allg. Deutsche Bibl. LXXXVIII. S. 207. und Gött. Gel. Anz. 1798.

gebliche Erfinder der Buchstabenschrift ist eigentlich *thahw otjin* i. e. opus senioris, so wie *Cadmus* das arabische *cadimin*, i. e. antiquus princeps, und der Name der Chaldäer ursprünglich *choll-dehin* i. e. amici subtilitatis ingenii bedeutet. Nach der arabisirten Beschreibung von 32 samaritanischen Münzen folgt S. 31—36. die Ableitung der meisten neuern Münz-Namen aus dem Arabischen. Da lernt man, dafs *Thaler, thali erj* d. i. spatha vel flores palmae communis, oder, wenn man lieber will, *thahal-ar*, d. i. implevit vas communis palma bedeutet; *ecu* ist *ekkaj*, decorticati dactyli sylvestres; *poluschka*, arabisch *bol-oschet*, (mit der Diminutiv-Endigung *ka*) palma vilis; *kopeika*, *kjob* (mit der Endigung *eika*), urceus sine ansa et tubulo; *poltina, bol-thena*, racemus palmae irriguae dulcis, *griwna, cherison*, folium arboris deciduum; *rubl* kommt von *rabl*, pl. *robul*, arbor virens circa autumnum in frigidiore aëre u. s. w. Am Schlusse werden aus den Inschriften zweier Isis-Bilder (in denen K. reine arabische Hexameter und Pentameter findet) sieben ägyptische Benennungen der Sonne aus dem arabischen erklärt, und ihre Ableitung in den meisten ältern und neuern Sprachen gezeigt. — Ein Jahr später erschien von ihm: *Tentamen secundum et quidem enucleationis sphingium*, zugleich mit dem russischen Titel: Опытъ изъясненія сфинговъ, russisch und deutsch, 27 Seiten, mit einem Kupfer. Hier wird in dem nehmlichen Geiste die Inschrift einer Sphynx aus dem arabischen erklärt, und zugleich ein hieroglyphisches Alphabet entworfen, das, dem Namen und Zeichen nach, mit den meisten ältern und neuern in Uebereinstimmung gebracht wird.

4. Hr. von Koschelefr, Lieutenant in der Kaiserl. Marine, ein äufserst liebenswürdiger, gebildeter junger Mann,

starb 1808 im 27sten Jahre an einem bösartigen Fieber in Kamtschatka, auf einer Geschäftsreise, die er nach dem Wunsche seines Bruders, des damaligen Oberbefehlshabers dieser Halbinsel, unternommen hatte. Der edle KRUSENSTERN hat seinem jungen Freunde ein schönes Denkmaal im ersten Bande seiner Reise errichtet. Hier verdient er eine Stelle wegen des reichen Wösterbuches der Sprache der *Tschuktschen*, das er 1807 auf einer Reise durch das Land dieses noch nicht gehörig beobachteten Volkes sammelte und Hrn. v. KRUSENSTERN mittheilte, der sie in den bereits erwähnten Wörter-Sammlungen (S 33—44.) bekannt machte.

5. Dr. MERK, gestorben zu St. Petersburg 1797. Ein Mann der mit seltenen Kenntnissen eine beinahe in Furchtsamkeit ausartende Bescheidenheit verband. Er begleitete den Capt. Billings auf seiner Entdekungsreise im nordöstlichen Ozean als Naturforscher, und benutzte diese Reise zu sehr reichen linguistischen Sammlungen. Aufser mehrern andern Sprachen verstand er auch sehr gut Jakutisch, welches er von seiner Frau, einer in Jakuzk gebornen Russin, erlernt hatte. Seine Vocabularien, zu deren Zusammentragung ihn PALLAS in der ihm ertheilten Instruction im Namen der Kaiserin besonders aufgefordert hatte, [1] lieferte er diesem bei seiner Zurückkunft ab, und aus dessen Händen erhielt ich sie mit seiner übrigen Sammlung. Es sind folgende: 1. Wörter der *Jukagiren* aus *Werchneikowimsk*; 2. der *Rennthier-Tschuktschen*; 3. der *Aiwanski-Tschuktschen*, Bewohner der Küste am Ausflusse des *Anadyr*; 4. der *Kamtschadalen* am Tigil; 5. ein anderer Dialekt vom *Kamtschatka* Flufse; 6. ein dritter Dialekt zwischen *Kyktschik*

1 S. oben S. 53. Note 4.

und *Belogolowo*; 7. der *Andreanoffschen* (Andreowskischen) Inseln, und 8. der Insel *Nagunalaschka*.

6. Dr. Jakob Reineggs, Kollegienrath, starb 1793 zu St. Petersburg, 43 Jahr alt.[2] Dieser mit allen seinen Sonderbarkeiten merkwürdige Mann gab im ersten Theile seiner *Allg. hist. topogr. Beschreibung des Kaukasus,* herausg. von Fr. Enoch Schröder, St. Pet. 1796. 2 B. in 8. mehrere Vocabularien kaukasischer Völker, z. B. der *Kisti* und *Zschetschens* (S. 38), der *Osseten* (S. 225.), der *Tscherkassen* (S. 247.), der geheimen Hofsprache, *Sikowschir* genannt (S. 248). Seine sämmtlichen Papiere, worunter sich vermuthlich auch noch Sprachproben befinden, sollen nach seinem Tode an die Admiralität abgeliefert worden seyn.

7. Nikolaï Resanoff, Russ. Kaiserl. Kammerher, wurde im Jahre 1803 als Gesandter nach Japan geschickt, besuchte auf der Rückreise die Besitzungen der Russ. Amerikanischen Compagnie auf der NW. Küste von Amerika, und starb in Irkuzk auf der Rückkehr nach St. Petersburg im Jahre 1807.[3] Er benutzte auf der Reise nach Japan den Unterricht einiger Japaner, die vor mehrern Jahren an der Küste von Ochozk gestrandet waren, und nun von der Regierung in ihr Vaterland zurückgeschickt wurden, und seinen achtmonatlichen Aufenthalt in Nangasaki, um ein ziemlich reiches *Japanisches* Wörterbuch zusammenzutragen, wovon sich eine Abschrift in meiner Sammlung

---

2 S. Ueber das Leben dieses sonderbaren Mannes die von Gerstenberg mitgetheilten Nachrichten im 2ten Theile von Reinegg's Beschreib. d. Kauk. und Allg. Lit. Anz. 1797. S. 272. 465. 713. 800. 1167. 1367. 1466. 1559.

3 Nähere Nachrichten über Resanoff's Reisen und Unternehmungen findet man in v. Krusenstern's und Langsdorff's Reisen.

befindet. Ferner entwarf er eine *Iapanische* Grammatik, die bei der Seltenheit ähnlicher Werke wohl verdiente durch den Druck bekannt zu werden. [5] Während seiner Reisen sammelte er ausserdem noch auf den Kurilischen und Aleutischen Inseln, und an der NW. Küste von Amerika sehr reiche Wörterbücher in folgenden Sprachen: 1. *Kurilisch* in 3 Dialekten (190 Wörter und 29 Zahlwörter); 2. *Sachalinisch* (640 Wörter und 37 Zahlwörter); 3. *Unalaschkisch*; 4. *Kadjakisch*; 5. *Kinaiisch*; 6. *Tschugazisch*; 7. *Ugallächmutisch*; 8. *Koljuschisch*, (von jeder ungefähr 1150 Wörter und 38 Zahlwörter). Abschriften dieser Vocabularien von No. 3. bis 8. befinden sich in den Archiven der Kais. Akademie der Wissenschaften und der Russ. Amerikanischen Compagnie, so wie in der Bibliothek Sr. Erl. des Hrn. Reichskanzlers, Grafen Rumänzoff; alle zusammen aber machen eine Zierde meiner Sammlung aus.

8. Anton Wladikin, Translateur der chinesischen Sprache bei dem Kollegium der auswärtigen Angelegenheiten,

---

4 Diese Grammatik, welche sich in der reichen Bibliothek des Hrn. Grafen N. Rumänzoff befindet, ist 125 Quartblätter stark, und zerfällt in 9 Kapitel, von denen das erste (Bl. 1—52) von dem japanischen Alphabete und dessen Aussprache handelt, und die Schrift *Firokana* auf drei Tafeln, und die *Katokana* genannte auf einer Tafel darstellt. Alle Schriftzeichen sind mit großser Sauberkeit und sicherlich von einem japanischen Kalligraphen gezeichnet. Kap. II. (Bl 53—68) Von den Substantiven und Adjectiven, und ihren Declinationen, neun an der Zahl, nach den Endigungen auf *i*, *e*, *a*, *o*, *u*, *ju*, *u*, *ja* und *ai*. Kap. III. Von den Zahlwörtern, von Eins bis Zehn Millionen, (Bl. 68—92), wobei die verschiedenen japanischen Zahlzeichen auf mehrern Tafeln mitgetheilt werden. Kap. IV. (S. 93—95) Von den Graden der Vergrösserung und Verkleinerung. Kap. V. (S. 95—112.) Von dem Pronomen. Kap. VI. (S. 112—117) Von dem Verbum. Kap. VII. (Bl. 118—124) Von dem Adverbium. Kap. VIII. (Bl. 124.) Von den Präpositionen. Kap. IX. (Bl. 125) Von den Interjectionen. Angehängt sind, auf 32 Blättern, 19 Gespräche in japanischer und russischer Sprache, wobei das erstere mit russischen Buchstaben ausgedrückt ist.

und als solcher 1805 dem Grafen Golowkin auf seiner Gesandtschaftsreise nach China zur Begleitung gegeben, starb zu St. Petersburg 1811. Während seines sechzehnjährigen Aufenthalts in dem russ. Seminarium zu Peking hatte er eine seltene Kenntnifs der chinesischen und mandfhuischen Sprachen erlangt, viele zum Theil kostbare Werke in denselben gesammelt, und selbst mehrere Wörterbücher und andere Hülfsmittel zu ihrer Erlernung zusammengetragen, von denen noch bei seinem Leben ein ansehnlicher Theil in den Besitz des Hrn. Grafen Johann Potocky und des Hrn. Hofrath Klaproth gekommen ist.

Die Zahl der gegenwärtig noch in Rufsland lebenden Linguisten und Sprachsammler ist nicht unbedeutend, und ihre Bemühungen verdienen hier die dankbarste Erwähnung, wenn sie gleich nicht überall durch hinreichende Vorkenntnisse und reine Kritik geleitet und unterstützt worden sind. Nicht alle haben sich und ihre Arbeiten durch Schriften bekannt gemacht; ich glaube daher auf Nachsicht rechnen zu dürfen, wenn ich bei ihrer Aufzählung nicht ganz vollständig seyn sollte. Die mir bekannt gewordenen Sammler und Beförderer linguistischer Arbeiten sind in alphabetischer Ordnung folgende:

1. Benjamin v. Bergmann, Sohn des S. 194 genannten G. v. B. und Nachfolger desselben als Prediger zu Rujen in Liefland. Er lebte zwei Jahre unter den Kalmücken, und erwarb sich eine seltene Kenntnifs ihrer Sitten, Literatur und Sprache, von denen er dem Publicum sehr interessante Nachrichten mitgetheilt hat in s. *Nomadischen Streifereien unter den Kalmüken in den Iahren* 1802 *und* 1803. Riga 1803 und 1805. 4 Theile in 8. Eine mongolische Grammatik hatte er bereits vor einigen Jahren zum Drucke fertig.

2. Wassilij Golownin, Capitaine der Russiscch. Flotte. Von diesem durch seine Schicksale und durch die bei den Japanern während einer Gefangenschaft von beinahe zwei Jahren erlittenen Drangsale, so wie durch seinen dabei bewiesenen Muth und seine Standhaftigkeit berühmten Reisenden haben wir in sehr kurzer Zeit eine ausführliche Beschreibung seiner Reise und seines Aufenthalts in Japan zu erwarten, welche auf Kaiserliche Kosten gedruckt in russischer Sprache in vier Theilen erscheinen wird. Hr. v. Golownin benutzte die Gelegenheit, ausführliche Sprachproben der *kurilischen* und *japanischen* Sprachen zu sammeln, welche er in dem erwähnten Werke mittheilen wird.

3. Jefremow. Er gab eine Erzählung seiner Reise-Abentheuer unter dem Titel heraus: „Россійского Унтеръ-Офицера Ефремова, нынѣ Коллежскаго Ассесора десятилѣтнее странствованіе и приключеніе въ Бухаріи, Хивѣ, Персіи и Индіи, и возвращеніе оттуда чрезъ Англію въ Россію. Писанное имъ самимъ. въ С. Пет. 1786 года,“ d. i. des Russischen Unteroffiziers Jefremow, jetzigen Kollegien-Assessors, zehnjährige Wanderungen und Begebenheiten in der Bucharei, Chiwa, Persien und Indien, und Rückkehr von dort über England nach Rufsland. Von ihm selbst geschrieben. 224 S. in 8.[5] Ein neuer unveränderter Abdruck

5 Die Schicksale dieses Mannes waren sehr sonderbar. Er diente im Jahre 1774. als Sergent auf der Orenburger Linie, fiel den Kirgisen in die Hände, wurde von ihnen nach der Bucharei geführt und dort dem Attalyk oder Vizir, *Danjar Beck*, geschenkt. Er lernte bald die Landessprache, bekam ein Commando bei der Armee, zeichnete sich sehr aus, erhielt ansehnliche Ländereien, machte mehrere Züge nach Chiwa, war aber doch am Ende so glücklich zu entfliehen; reiste nun als Tatar über Tibet nach Delhi, und von da nach den Englisch-Ostindischen Besitzungen, von wo er nach England, und im J. 1782 nach Rufsland zurück kam.

erschien zu Kasan 1810. Ueber den geographischen Werth dieses Werkchens zu urtheilen, ist hier nicht der Ort; sein Verfasser verdiente eine Erwähnung wegen einer angehängten Sammlung von mehr als 600 bucharischen Wörtern.

4. Andrej Jakowlewitsch Italinsky, Russ. Kais. geheimer Rath und ausserordentlicher Gesandter zu Constantinopel. Einige kleine Aufsätze, unter andern in den Fundgruben des Orients, ausgenommen, ist bis jetzt wenig linguistisches von diesem gelehrten Alterthumskenner durch den Druck bekannt geworden; er soll aber zuverläfsigen Nachrichten zufolge das Sprachstudium jetzt zu einer Lieblingsbeschäftigung erwählt und sich sehr glücklich mit der Vergleichung der orientalischen Sprachen beschäftiget haben.

5. Koll. Ass. Kamensky, ehemaliger Zögling des Russischen Seminariums in Peking, gegenwärtig Translateur bei dem Kollegium der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg. Er hat sich während eines funfzehnjährigen Aufenthalts in China eine gründliche Kenntnifs der chinesischen und mandfhuischen Sprachen erworben, und einen Beweis davon durch die Ausarbeitung eines *Chinesisch-Mandfhuisch-Mongolisch-Russischen* Wörterbuches in 20 Foliobänden gegeben, welches zum Drucke völlig fertig ist und durch die grofsmüthige Unterstützung eines freigebigen Mäcen's ein sehr willkommenes Geschenk für die Linguistik seyn würde.

6. Julius Klaproth. Obgleich dieser gelehrte Linguist bereits seit vier Jahren nicht mehr unter die Bewohner von Rufsland gezählt werden darf, so verdient doch sein Name hier die ausgezeichnetste Stelle, wegen der grofsen Verdienste, die er sich um die vergleichende Sprachenkunde überhaupt und besonders um die Kenntnifs der Kaukasischen

Sprachen erworben hat. Die Materialien zu seinen allgemein bekannten Abhandlungen über die Sprachen der Afghanen,[6] der Uiguren,[7] der Völker des Kaukasus,[8] der Chineser[9] und der Mandfhu[1] sammelte er in Rufsland während seiner Verbindung mit der Akademie der Wissenschaften, in dem Archive derselben und auf seinen beiden durch sie veranlafsten Reisen nach China und in den Kaukasus; und viel, sehr viel hätte die Erd- und Sprachenkunde Asiens sich noch von ihm versprechen dürfen, wenn er es nicht vorgezogen hätte, auf alle Vortheile, welche ihm seine hiesigen Verhältnisse darboten, auf eine sehr überraschende Weise Verzicht zu thun.

7. Iwan Koshewin. Bereiste Sibirien in den Jahren 1807 und 1809 als Landmesser, und sammelte auf meine Bitte mehrere Sprachproben, von denen die *Jakutische* und *Tungusische* besonders reich ausgefallen sind. Seine Reisebemerkungen befinden sich handschriftlich in vier Foliobänden in dem Archive der Akademie der Wissenschaften.

8. A. J. v. Krusenstern. Dieser als einer der einsichtsvollesten und glücklichsten Weltumsegler berühmte Mann verdient hier einen Platz, weil er das Studium der Spra-

---

6 *Ueber die Sprache und den Ursprung der Aghuan oder Afghanen*, in dem *Archiv für asiat. Gesch. Sprachenkunde* u. s. w. (von welchem nur ein Band erschienen ist) und einzeln abgedruckt St. Pet. 1810. 4.

7 *Ueber die Sprache und Schrift der Uiguren*, in den *Fundgruben des Orients* II. 2. S. 157. besonders abgedruckt Berlin 1813. 8., mit Zusätzen in der *Reise in den Kaukasus* II. 481—576.

8 *Kaukasische Sprachen*, Halle und Berlin 1814. 8.

9 Aufsätze gegen Montucci und Hager, *Inschrift des Yu*, u. a. m.

1 In der Abh. *über die Sprache der Uiguren*. Angekündigt ist von demselben Verf. ein Werk: *Sur la langue des Mantchoux*.

chen sowohl durch selbstgemachte Sammlungen als durch die Bekanntmachung der Arbeiten anderer sein lebhaftes Interesse für Linguistik beurkundet hat. Statt weiterer Beweise dienen die auf seine Kosten gedruckten „Wörtersammlungen aus den Sprachen einiger Völker des östlichen Asiens und der Nord-West-Küste von Amerika, bekannt gemacht von A. J. v. Krusenstern. St. Petersb. 1813. 4.“ in welchen unter andern auch die dem dritten Theil der russischen Ausgabe seiner Reise (S. 342—387) angehängten Wörterbücher der *Ainos* und *Tschuktschen* befindlich sind.

9. Hofrath LANGSDORFF, Rufs. Kais. General-Consul in Rio Janeiro. Sammelte auf seiner Reise um die Welt, und auf verschiedenen Zügen durch Sibirien mehrere Sprachproben, von denen er ein reiches Wörterbuch der Insel *Nukahiva*, und ein anderes der Sprache der *Ainos*, in ihren verschiedenen Dialekten in seinen *Bemerkungen auf einer Reise um die Welt* bekannt gemacht hat.

9. GERASSIM STEPANOW. LEBEDEFF, Hofrath, bei dem Kollegium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt. Nach einem zwanzigjährigen Aufenthalte in Indien [2] kehrte er im

2. Er begleitete einen reichen Engländer nach Calcutta, wo es ihm glückte, sich durch die Musik ein kleines Vermögen zu erwerben. Endlich legte er sich auf das Studium der Landessprache und entwarf nun den Plan ein Theater zu errichten, welches den Bewohnern von Calcutta einen ihnen bis dahin ganz neuen Begriff von europäischen Schauspielen geben sollte. Er brachte volle sechs Jahre damit zu, das Sanskrit, Bengalische, Tamulische und Malabarische zu erlernen, übersetzte mehrere englische Stücke in diese Sprachen, nahm eine Menge Eingeborner in seine Dienste, studirte mit ihnen die Stücke ein, und eröffnete nun sein neues Theater, welches einen aufserordentlichen Beifall fand. An jedem Abende wurde ein Schauspiel aktweise in verschiedenen Sprachen gegeben, und diese Unternehmung fand so viel Unterstützung, dafs sie den Neid aller Theaterunternehmer in Calcutta rege machen mufste. Diese ruhten denn auch nicht, bis sie ihm so viele Kabalen, Hindernisse und Verfolgungen erregten, dafs sein Theater bald wieder in Verfall gerieth,

Jahre 1801 nach Europa zurück, und gab in dem nämlichen Jahre zu London eine *Indostanische* Grammatik in englischer Sprache heraus.[3] Bei seiner Zurückkunft in St. Petersburg erhielt er von Sr. Maj. dem Kaiser eine bedeutende Unterstützung zur Anlegung einer Sanskrit-Druckerei, welche die von ihm mitgebrachten literarischen Schätze der Welt bekannt machen sollte, diese Hoffnung ist aber bis jetzt unerfüllt geblieben.[4]

---

und er sich am Ende noch glücklich schätzen mufste, seine Freiheit und die Mittel zur Ueberfahrt nach Europa zu retten. — Diese Nachrichten, wodurch die früher für den Mithridates (I. 184.) gelieferten berichtiget werden, verdanke ich meinem gütigen Freunde, Hrn. v. Krusenstern, der bei seiner ersten Reise nach Indien Hrn. Lebedeff in Calcutta traf. Von einem Theater des grofsen Moguls, dessen Direktor er gewesen seyn sollte, konnte gar nicht die Rede seyn, da der einzige Fürst, der diesen Namen in neuern Zeiten noch verdiente, seit vielen Jahren ein geblendeter Staatsgefangener ist. Dieser Irrthum veranlafste wahrscheinlich folgende sonderbare Aufschrift eines Briefes, den Hr. L. in meiner Gegenwart erhielt: *A Monsieur Lebedeff, ancien Directeur du Théatre à la cour du Grand Mogul, Directeur de la nouvelle Imprimerie en lettres indiennes à St. Pétersbourg.* Der Brief war aus Strasburg, und enthielt den gigantischen Plan, in St. Petersburg auf gemeinschaftliche Kosten eine Stereotyp-Druckerei für das Sanskrit und andre Indische Sprachen anzulegen, die besten Werke aller Nationen zu übersetzen, und so von hieraus die Völker diesseits und jenseits des Ganges aufzuklären.

3 Der vollständige Titel derselben ist: „A Grammar of the pure and mixed East Indian Dialects with Dialogues affixed spoken in all the eastern countries, methodically arranged at Calcutta, according to the Brahmenian System of the Shamscrit Language. Comprehending literal explanations of the compound works, and circumlocutory phrases, necessary for the attainment of the idiom of that language etc. calculated for the use of Europeans, with remarks on the errors in former grammars and dialogues of the mixted dialects called Moorish or Moors, written by different Europeans, together with a recitation of the assertions of Sir William Jones, respecting the Samscrit Alphabet; and several specimens of Oriental Poetry, published in the Asiatic Researches. By Herasim Lebedeff. London 1801. 4.

4 Das einzige bis jetzt in dieser Druckerei erschienene Werk führt folgenden Titel: Безпристрастное Созерцаніе Систем восточной Индій Брамѣнов Священныхъ обрядовъ ихъ и народныхъ обычаевъ. Всеавгустейшему Монарху посвященное.

11. Iwan Iwanowitsch Lewanda, Koll. Rath, angestellt bei dem asiatischen Departement des Koll. der auswärt. Angelegenheiten, Mitglied der russischen Akademie. Ein mehrerer asiatischer Sprachen, besonders des Arabischen kundiger Mann, der in seinen frühern Arbeiten vielleicht zu viel Vorliebe für diese letztere Sprache gezeigt hat. Ich habe vor mehrern Jahren Gelegenheit gehabt, fünf Abhandlungen von ihm zu sehen, die so viel ich weifs, noch nicht gedruckt sind. Sie waren überschrieben: 1. „Langue primitive, dite Pehlewi, analysée et comparée avec les langues modernes. 2. Langue primitive considérée dans les origines mythologiques. 3. Les noms de la Géographie ancienne expliqués par la langue primitive. 4. Recueil des anciens termes Esclavons. 5. Essai d'un Dictionnaire Etymologique de la langue Française.“ Seine neueste mir bekannt gewordene Arbeit ist ein der russischen Akademie vorgelegtes Gutachten über meine kleine Schrift: „Rapports entre le Sanscrit et la langue Russe“ in den Сочиненія и переводы, издаваемые Россійскою Академіею, часть VI. S. 95—168, in welchem der Verf. einen Theil des in jenem Werkchen an die Russische Akademie gerichteten Wunsches zu erfüllen, die dort angedeuteten Aehnlichkeiten näher zu bestimmen und ihnen eine gröfsere Ausdehnung zu geben gesucht hat.

По Высочайшей волѣ Его Императорскаго Величества напечатано въ Санктъ-Петербургѣ въ типографіи Герасима Лебедева. 1805. г. d. i. Unpartheiische Darstellung des Systems der Ostindischen Braminen, ihrer heiligen Gebräuche und der Volksgewohnheiten. Dem Allerdurchlauchtigsten Monarchen geweihet. Auf Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserl. Majestät gedruckt zu St. Petersburg in der Druckerei von Gerasim Lebedeff. Im Jahre 1805. X. Vorr. 173 S. in 4. Mit einer Kupfertafel und zwei Vignetten. — Bei diesem Werke scheint vorzüglich Baldäus Beschr. der Indischen Küsten benutzt zu seyn.

12. Graf Johann Potocky, Russ. Kais. Geheimer Rath, Senateur u. s. w. Dieser durch seine Reisen wie durch seine historischen Arbeiten gleich berühmte Gelehrte verdient auch hier einen Ehrenplatz unter den Gönnern und Beförderern der allgemeinen Sprachenkunde. Ueberall, wo er nur immer durch eigenes Sammeln, oder durch Veranlassung und Aufmunterung fremder Arbeiten für Linguistik thätig seyn konnte, schonte er weder Mühe noch Kosten. Schon der Abbate Hervas rühmte seine bereitwillige Unterstützung; er rettete reiche Ueberreste der aussterbenden *Polabischen* Sprache,[5] wie der *Motorischen* und *Koibalischen*,[6] und seine zahlreichen Werke sind voll von Beweisen seiner ausgebreiteten Sprachkenntnisse und seiner Vorliebe für linguistische Untersuchungen.[7]

13. Dr. M. Robeck, Etatsrath und Oberarzt an dem Armenhospitale in St. Petersburg. Er begleitete die *Billingssche* Expedition als Arzt und sammelte auf dieser achtjährigen Reise sehr viele Vocabularien der *Rennthier-* und *Aiwanski-Tschuktschen*, der *Kamtschadalen* am Tigil, Kol und

5 In s. *Voyage dans quelques parties de la Basse-Saxe pour la recherche des antiquités Slaves ou Vendes. Fait en 1794. par le Comte Jean Potocky.* Hamburg 1795. 4. befindet sich S. 45—63 ein *Vocabulaire Slave copié d'après le manuscrit original qui se trouve chez Mr. de Plato Gentilhomme qui demeure près de Luchow au Pays d'Hanovre appellé le Wendland.* Vergl. Allg. Lit. Zeit. 1798. N. 327.

6 Auf der Gesandtschaftsreise nach China, welche der Graf Potocky als Chef der gelehrten Abtheilung begleitete, liefs er unter andern durch einen Hrn. Spasky Vocabularien dieser beinahe ausgestorbenen Samojedischen Stämme sammeln, von denen ich so glücklich bin Abschriften zu besitzen.

7 Noch fehlt eine genaue Anzeige sämmtlicher Werke des Hrn. Gr. Potocky. Beiträge dazu findet man in *Voyage dans l'Empire de Maroc fait en l'année 1791. par Jean Potocky*, Varsovie 1792. 8. als Anhang, und in einem Aufsatze von Alter im *Allg. Liter. Anzeiger* 1796. Sept. S. 280.

Kamtschatka, der Inseln *Atcha* und *Kodiak* u. a. m. die ich theils durch seine eigene gütige Mittheilung, theils aus den Pallasschen Papieren besitze. [8]

14. Martin Sauer, gegenwärtig Mäkler an der Börse von St. Petersburg. Er begleitete den Capt. Billings auf seiner Entdeckungsreise als Secretaire, und sammelte auf derselben Sprachproben bei den *Jukagiren*, *Jakuten*, *Tungusen*, *Kamtschadalen*, *Aleuten* und auf der Insel *Kodiak*, die er in seinem Berichte von dieser Reise bekannt machte. [9]

15. Alexander Ssemenowitsch Schischkoff, Admiral und Reichssecretaire, Präsident der Russischen Akademie u. s. w. Dieser berühmte Verfechter der alten Reinheit der russischen Sprache arbeitet an einem vergleichenden Wörterbuche aller Sprachen, welches den Titel führt: Примѣчаніе почерпнийться изъ сравнителнаго словаря о средствѣ и близости между собою всѣхъ языковъ u. s. w.

16. Isaac Jakob Schmidt, Kassenführer der Russischen Bibelgesellschaft und Kommissionair der Sareptaischen Brüdergemeine in St. Petersburg. Ein gründlicher Kenner der Mongolischen Sprache und ihrer verschiedenen Dialekte,

---

8 Ein Theil dieser Sammlungen ist dem dritten Theile des russischen Originals der Sarytscheffschen Reise angehängt.

9 Das englische Original erschien unter folgendem Titel: An account of a geographical and astronomical Expedition to the Northern Parts of Russia, for ascertaining the degrees of latitude and longitude of the mouth of the river Kovima, of the whole coast of the Tshutski, to East Cape; and of the Islands in the Eastern Ocean, stretching to the American coast. Performed by Command of Her Imp. Maj. Catherine the Second, by Commodore Joseph Billings, in the years 1785 etc. to 1794. The whole narrated from the original papers by Martin Sauer, Secretary to the Expedition. London 1802. 4. fig. Uebers. ins franz. von J. Castéra, Paris 1802, 2 Vol. 4., ins deutsche, Berlin 1802. 8. Bei diesem letztern befinden sich die Sprachproben S. 387 ff. und 397 ff.

von dem wir so eben eine mongolische Uebersetzung des Evangeliums des heil. Matthaeus erhalten haben.[2]

17. Koll. Rath Stewen, Direktor des Seidenbaues und der botanischen Anlagen in der Krim und am Fuſse des Kaukasus. Dieser würdige Gelehrte hat sich eine ausgebreitete Kenntniſs des Arabischen, Persischen und mehrerer Sprachen des Kaukasus erworben, und diese zu reichen Sammlungen benutzt, von denen sich die Sprachenkunde noch köstliche Früchte versprechen darf. Eine seiner neuesten Arbeiten ist eine der Kais. Akademie der Wissenschaften überreichte Abhandlung über den abendländischen Ursprung der Georgier, welchen er besonders durch Sprachvergleichungen zu beweisen sucht.

---

2 Evangelium S. Mathaei in linguam Calmucco-Mongolicam translatum ab Isaaco Jacobo Schmidt. Cura et studio Societatis Biblicae Ruthenicae typis impressum. Petropoli apud Fridericum Drechslerum 1815. 4. obl. 7¾ Bog.

Druckfehler.

S. 13.	Z. 7.	st.	remarqaables	l. remarquables
— 14.	— 20.	—	höcht	— höchst
— 31.	— 27.	—	Protojirei	— Protojerei
— 39.	— 13.	—	ohen	— oben
— 41.	— 1.	—	1.	— 2.
— 45.	— 12.	—	chosir	— choisir
— 46.	— 26.	—	Protectrice	— Protectrice.
— 52.	— 14.	—	geschikt	— geschickt
— 54.	— 15.	—	gedrukten	— gedruckten
— 75.	— 12.	—	wenn	— wann
— —	— 20.	—	774	— 274
— 81.	— 14.	—	Mescheräkisch	— Meschtscheräkisch
— 85.	— 2. v. u.		1000	— 100
— 90.	— 3.	—	Tschetschengisch	— Tschetschenzisch
— 99.	— 18.	—	Jankewitsch	— Jankiewitsch
— 101.	— 4. v. u.		streiche man *voraus*.	
— 119.	— 6. v. u.		Blatter	— Blätter
— 135.	— 12.	—	Nahmen	— Namen
— 194.	— 5.	—	1812.	— 1814.
— 198.	— 7.	—	Wösterbuches	— Wörterbuches
— —	— 15.	—	Entdokungsreise	— Entdeckungsreise



